

Monographie

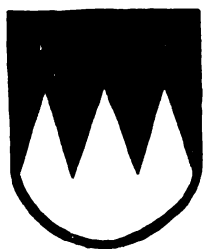
Hofheim

von Herbert Kößler

Historischer Atlas von Bayern. Franken –
Reihe I, Bd. 13, München 1964

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

TEIL FRANKEN



Hofheim

Kommission für bayerische Landesgeschichte München
1964

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT

HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL FRANKEN

HEFT 13

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1964

HOFHEIM

BEARBEITET

von

HERBERT KÖSSLER

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

M Ü N C H E N 1964

Vorwort

Thema der vorliegenden Arbeit ist die Herrschafts- und Behördenbildung im Raum des heutigen Landkreises Hofheim vom frühen Mittelalter bis in die neueste Zeit. Die Studie sucht das Ineinandergreifen verschiedener staatsbildender Kräfte in einem Randgebiet des Würzburger Hochstiftes darzulegen, wo neben dem Stift vornehmlich zwei Herrschaften, das Herzogtum Sachsen (mit der Enklave Königsberg) und die im Kanton Baunach geschlossen auftretende Reichsritterschaft, ihren territorialen Hobeitsanspruch bis zum Ende des Alten Reiches behaupteten.

Es waren deshalb auch grundsätzliche Ausführungen zur eigenwilligen verfassungsgeschichtlichen Entwicklung des sächsischen Territorialstaates einzuarbeiten.

Bei der Darstellung der Herrschaftsformen der gerade hier so zahlreich vertretenen Reichsritterschaft stellten sich infolge der recht ungünstigen Archivalienlage z. T. erhebliche Schwierigkeiten ein. Zudem fehlten völlig Einzeluntersuchungen neueren Datums zur politisch-historischen Beschreibung des Untersuchungsraumes, auf die ich zurückgreifen hätte können.

Im 3. Teil der Arbeit, der die Behördenbildung von 1802 bis zur Gegenwart behandelt, konnte gezeigt werden, wie sich der heutige Verwaltungsbereich der bis zum 18. Jahrhundert geschichtlich gewachsenen Raumeinheit anpaßte.

Die Arbeit wurde unter dem Titel „Die Entwicklung der Rechts- und Herrschaftsformen im Landkreis Hofheim (Ufr.)“ von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg im Wintersemester 1960/61 als Dissertation angenommen. Zur Veröffentlichung als Atlasband wurde sie nochmals überarbeitet.

Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Karl Bosl, der mir das Thema der Arbeit übertrug und stets mit Rat und Tat helfend zur Seite stand, bin ich zu tiefstem Dank verpflichtet. Ferner habe ich herzlich zu danken meinen früheren Lehrern Professor Dr. Hans Dachs, Professor Dr. Ernst Klebel und Professor Dr. Otto Meyer, die mich in das Studium der bayerischen und fränkischen Landesgeschichte einführten.

Mein Dank gilt auch den Beamten der staatlichen Archive in Würzburg, Coburg, Neuburg und München für ihr hilfreiches Entgegenkommen bei der Benützung der Archivalien, den verschiedenen Amtsstellen, die mir bereitwillig Auskünfte gaben, den Vorständen der gemeindlichen Archive im Landkreis Hofheim, dem Heimatpfleger des Kreises und den freiherrlichen Familien (insbesondere Dieter Freiherrn Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach), die mir Zutritt in ihre Hausarchive gewährten. In besonderem Maße habe ich schließlich zu danken der Kommission für Bayerische Landesgeschichte und den Herren Studienrat Dr. Wilhelm Störmer und Dr. Klaus Fehn für die Betreuung bei der Drucklegung.

Mögen die hier aufgezeigten neuen Perspektiven auch der Heimatforschung des Hofheimer Umlandes neue Impulse geben.

Landsbut, im August 1963

Herbert Kößler

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Quellen .	IX
Literatur	XIII
Abkürzungen	XVIII
Einführung — Der heutige Landkreis	1
Erster Teil:	
Die herrschaftliche Entwicklung vom frühen Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches	3
I. Grundlagen der Herrschaftsgeschichte — die geographischen und siedlungsgeschichtlichen Voraussetzungen	4
1. Die Landschaft	4
2. Vor- und frühgeschichtliche Siedlungen	6
3. Siedlungsentwicklung in fränkischer Zeit .	8
4. Frühe kirchliche Organisation .	19
II. Frühe herrschaftsbildende Kräfte .	24
1. Königsgut	24
2. Reichsabtei Fulda .	24
3. Die Grafen von Wildberg	25
4. Die Herren von Raueneck und Bramberg	26
5. Das Hochstift Bamberg	27
6. Die Grafen von Henneberg und ihre Vorgänger	28
a. Karolingische Grafschaftsverfassung, Gaueinteilung im Grabfeld	28
b. Landesausbau der Henneberger	30
7. Das Hochstift Würzburg	34
III. Formen der Herrschaft und Verwaltung .	38
1. Die Zent Wettringen	38
2. Kondominats- und Amtszent Königsberg .	41
3. Die Halsgerichte der Reichsritterschaft	45
4. Das Amt Rotenstein	48
	VII

5. Das Amt Bramberg und Gemeinfeld	54
6. Die neuen Ämter Stadtlauringen und Hofheim (Rotenstein) (ab 1699)	56
7. Die Würzburger Forstverwaltung in den Haßbergen	60
8. Das sächsische Amt Königsberg	62
9. Adel und Reichsritterschaft	73
10. Geistliche Mediatherrschaften	84
Julier-Universitätsamt Birnfeld, Mariaburghausen, Kloster Theres, St. Johannis Zell unter Wildberg, Bildhausen, Sonnefeld	
Ergebnis der herrschaftlichen Entwicklung .	87
IV. Die Rechts- und Verwaltungsverhältnisse am Ende des Alten Reiches	88
1. Hochgerichtsbarkeit	88
2. Territorialherrschaft	88
3. Pfarrorganisation	89
4. Vogtei . .	89
5. Grundherrschaft .	92

Zweiter Teil:

Statistische Darstellung der Herrschaftsverhältnisse am Ende des Alten Reiches .	95
Die Quellen	96
Schema und Abkürzungen der Statistik .	100
Übersicht über die Hoheitsträger	101
Ortsstatistik	108

Dritter Teil:

Der Untersuchungsbereich seit dem Ende des Alten Reiches	149
1. Der Übergang an Bayern 1802—1806	150
2. Die großherzogliche Zeit 1806—1814	151
3. Die Patrimonialgerichte	153
4. Gemeindebildung und Veränderung in der Verwaltung bis 1960	158
5. Das sächsische Amt Königsberg im 19. und 20. Jahrhundert . .	159
6. Statistische Darstellung der Behördenorganisation im 19. und 20. Jahrhundert (mit Abkürzungsverzeichnis)	164
Register .	179
Erläuterungen zu den Karten .	185
Abbildungen	
2 Karten	

QUELLEN

a) Ungedruckte Quellen

Staatsarchiv Würzburg (StAW)

Salbücher (Salb.) 1, 42 a, 43, 44, 139 a, 140, 141, 143 a, 154 I, II, 101 I, 101 II, 101 III.

Standbücher (Stb.) 354, 358, 1022, 776, 880, 881, 882, 883, 884, 891, 903, 920, 926, 942, 943, 944, 945, 954, 1008, 1011, 1012, 1013, 1014, 1035, 1036, 1037, 1040, 1048

Rentamt Hofheim (RA Hofh.) 72, 73, 77, 78, 86, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 108, 112, 114, 136, 139, 150.

Gericht Hofheim (Ger. Hofh.) 139, 10/II; 302; 299/XIII; 278

Gericht Eltmann 241/VI

Statistische Sammlung (59) Nr. 4, 23, 156, 157, 249, 253, 276, 293, 294, 297, 299, 300, 303, 304, 317, 318, 659, 661, 666, 671.

Lagerbücher (a. 1812) für die Orte Aidhausen, Altenmünster, Arlsbach (w.), Bettenburg, Birkach, Birkenfeld, Bundorf, Burgpreppach, Dippach, Ditterswind, Eichelsdorf, Ellertshausen (w.), Ermershausen, Fitzendorf, Friesenhausen, Fuchsstadt, Fuchszagel (Flurmarkung), Gemeinfeld, Gofsmannsdorf, Greßelgrund, Happertshausen, großer Haßberg (Waldung), Hofheim, Hohnhausen, Junkersdorf, Kerbfeld, Kimmelsbach, Lendershausen, Mailes, Manau, Neuses, Neuses (w.), Niedernassach (w.), Oberlauringen, Ostheim, Reckertshausen, (Rotenbühl), Rotenstein, Rügheim, Schweinshaupten, Stadtlauringen, Stöckach, Sulzbach, Sulzdorf, Unfinden, Ueschersdorf, Walchenfeld, Weißensee, Wettringen, Wetzhausen.

Sammlung Reinisch für die Orte Reckertshausen, Rügheim, Reinhardshausen, Schweinshaupten, Stadtlauringen, Sulzdorf, Ueschersdorf, Unfinden, Windberg, Wettringen, Wetzhausen.

Administration 846/18540 I, II; 15532

Adel 1250/LXIX

Ritterschaft 424, 436, 502, 746, 822

Lehensachen 1676/L, 4974, 1916/LVIII, 1751/LIII, 1446/LIX

Geistliche Sachen 3043

Lehenbücher 2, 4, 16, 18, 26, 27, 69, 300, 305, 306, 307

Sammlung Contzen (des Historischen Vereins von Unterfranken) f. 247 III, f. 348 II, f. 1152, q. 148, q. 149, f. 245, f. 798, MS (N. f.) 13, f. 238, f. 252, f. 1181, q. 115, o. 27.

libri diversarum formarum 5, 6, 7, 9, 16, 73, 72

Würzburger Risse und Pläne I, 1, 139, 140; I, 162, 163, 164, 165, 166, 220; III, 3

Abgaben des Landratsamtes Hofheim 1952 Nr. 5, 7, 8, 9, 10, 17, 18, 298, 1140
Urkunden 9/84; 22/115; Libell. 225

Universitätsbibliothek Würzburg M. ch. f. 360

Staatsarchiv Coburg (StAC)

Königsberger Amtsarchiv (KAA) (Lade 54, Rep. 85) Nr. 93, 95, 96, 97, 102, 119, 128, 131, 132, 133, 134, 138, 156, 157, 203, 227, 255, 258, 274, 290, 294, 298, 299, 300, 331, 358, 402, 446, 455, 458, 464, 466, 478, 484, 494, 598, 904, 905, 906, 911, 912, 914, 917, 918, 919, 921, 926, 931, 944, 958, 959, 962, 968, 970, 973, 974, 986, 987, 997, 999, 1001, 1004, 1213, 1413, 1442, 1448, 1450, 1454, 1466, 1468, 1469, 1470, 1483, 1521, 1522.

Königsberger Urkunden (Lade 53) Nr. 22, 28

Königsberger Stadtarchiv: B 8; IX, 1; IX, 16.

Grundbucharchiv (GA) Rep. 19 II, 28, 30, 31, 33, 34, 92, 93; V, 12, 13, 173, 348; IV, 27; VI, 24; VII, 76

Kammeramt Königsberg (Rep. 25) Nr. 3, 54, 84, 86, 94, 95, 96, 101, 107, 111, 194, 232, 234, 236.

Coburger Landesarchiv LA (Rep. A I) 9619/9620, 9630, 9632, 9651, 9662, 9663, 9664; LAF 1369 (LRAB, 1476/78); LAC III 1 a Nr. 33, 1 c Nr. 44 und 44 a; LAC 65

Königsberger Karten und Pläne VII, 1, 2, 4, 14, 17, 18, 19, 20, 21

Hauptstaatsarchiv München (HStAM)

Ministerialabgaben des Innern (M Inn) 5633, 6003, 6256, 6579, 28844, 28851, 28852, 28853, 28856, 28892, 29093, 29799, 29920, 30001, 30154, 30157, 30180, 30302, 34568, 34613/I und II, 45439, 47054, 47062, 47070, 47587, 47604, 47606, 47608, 47609, 47610, 47611, 47745, 54297, 54298, 54299, 54300, 74029

Ministerialabgaben der Finanzen (MF) 21472, 55509, 55520, 55521, 55538, 57442, 57759

Gebeimes Staatsarchiv München (Geb. StAM)

Kasten schwarz 366/18; 373/30; 378/116; 556/46; 557/2; 557/3; 557/5; 591/116; 591/121; 591/122; 591/123; 591/124; 591/125; 591/126; 591/128; 591/131; 592/18; 592/26; 592/34; 592/37; 592/82; 592/84; 592/85; 592/86; 592/87; 592/88; 592/89; 592/90; 592/91; 592/92; 625/125; 16882, 18574, 18575, 18576, 18577, 18578, 18581, 18584, 18603, 18623, 18669, 18670, 18678.

MA 1921 (ASt IV) 1779, 1780, 1793, 1866, 1867, 1868, 1869, 1875, 1881, 1884.

MA 1921/J. V. Nr. 2, 8, 130, 232, 2878, 4000, 4760, 4762 bb, 4762 a—c

MA 1902 406, 407, 408, 418, 448, 462, 463, 464, 465, 466, 467

Bayerische Staatsbibliothek München

(Handschriftenabteilung) Cgm 6844/24; 6845/23

Freiherrlich Fuchs v. Bimbach'sches Archiv zu Burgpreppach

(für die Rittergüter Bimbach, Burgpreppach, Schweinsaupten)

Schrank I, Fach 5

Erb- und Lagerbuch Burgpreppach a. 1676; Zins-, Gült-, Lagerbuch Burgpreppach a. 1750, Burgpreppacher Zins- und Gültregister a. 1750; Urbar und Lehenbuch Schweinsaupten a. 1670

Schrank I, Fach 6

Ibinder Lehenbuch; Goßmannsdorfer Lehenbuch a. 1785; Burgpreppacher Lehenbuch a. 1630.

Schrank I, Fach 27

Steueranschlätze für fuchsische Gemeinden 18. Jahrhundert.

Schrank II, Schub 12

Tabellar. Verzeichnis der Lehen a. 1803 (Wzbg.) (= Nr. 44)

Tabell. Verzeichnis der Lehen a. 1803 (Bamberg) (= Nr. 45)

Auswärtige Lehen a. 1810 (= Nr. 47)

Lehenbrief Burgpreppach a. 1445 (Bamberg) (= Nr. 226),

kaiserl. Lehenbrief über die hochgerichtl. Obrigkeit zu Burgpreppach
a. 1620
Lehenurkunden a. 1443—1800

Schrank III

Rechnungen Burgpreppach und Schweinshaupten (a. 1700—1850).

Stadtlarchiv Hofheim

Lagerbuch a. 1793 (4 Bde., 1 Registerband)
Rechnungen bis 1800, Stadtchronik, Aidbüchlein.

Gemeindearchiv Bundorf

Güterbeschreibung a. 1781
Neuseser und Kimmelsbacher Güterbeschreibung a. 1780

Pfarrarchiv Bundorf

Pfarrbuch von Stöckach a. 1796

Gemeindearchiv Stadtlauringen

Schüttbuch a. 1608

Gemeindearchiv Stöckach

Lehenbuch Walchenfeld a. 1705
Lehenbuch Stöckach a. 1720
Lehen- und Lagerbuch a. 1800
Zinsregister a. 1796
Lehenverhandlungen a. 1662
Reckertshäuser Lehenbuch a. 1801

Gemeindearchiv Rügheim

Gemeindelehenbuch a. 1732

Gemeindearchiv Lendershausen

Lagerbuch a. 1790
Lehenbuch a. 1802

b) Gedruckte Quellen:

- Bendel, F. J., Die Würzburger Diözesanmatrikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (= Würzburger Diözesangeschichtsblätter, 2. Jg., 2. H.), Würzburg 1934.
- Bundschuh, J. K., Geographisches, statistisches und topographisches Lexikon von Franken, 6 Bde., Ulm 1799 f.
- Döllinger, G., Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreiches Bayern bestehenden Verordnungen, München 1835 ff.
- Dobenecker, O., Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, 4 Bde., Jena 1896 ff.
- Dronke, E. F. J., Codex diplomaticus Fuldensis, Cassel 1850 (zit.: CDF).
- Engel, W., Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert, Würzburg 1948.
- , Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung des Bistums Würzburg im hohen und späten Mittelalter (1136—1488) (= Regesta Heribolensia II), Würzburg 1954.
- Grimm, J., Weistümer, Bd. 3, Göttingen 1842.
- Grübel, J. W., Statistisches Adreß-Handbuch für den kgl. bayer. Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg 1867.
- Hüttner, F., Das Lehenbuch des Würzburger Bischofs Gottfried III. v. Hohenlohe (1317—22), in Forschungen zur Geschichte Bayerns, 9. Bd., Berlin 1901, 69 ff., Register 253.

- Monumenta Boica, hsg. v. d. Bayer. Akademie der Wissenschaften, München 1847 ff. (bes. die Würzburger Bände 37—46) (zit.: MB).
- Monumenta Germaniae Historica, Diplomata regum et imperatorum Germaniae, Berlin-Hannover. (zit. MG DD).
- Ortschaftenverzeichnis für den Freistaat Bayern, München 1928.
- Regesta Boica, hsg. v. K. H. Lang, München 1822 ff. (zit.: RB).
- Regesta imperii, hsg. v. J. F. Böhmer, Innsbruck 1844 ff. (zit.: Böhmer - Mühlbacher).
- Regierungsblatt (zit.: RBl).
- Churbaierisches Regierungsblatt 1802,
Regierungsblatt für die churpfälzbayerischen Fürstentümer in Franken, 1803—1805,
Großherzoglich Würzburgisches Regierungsblatt, 1806—1814,
Königlich-Bayerisches Regierungsblatt, 1814—1847; Regierungsblatt für das Königreich Bayern, 1848—1873.
- Rottmayer, A., Statistisch-topographisches Handbuch für den Untermainkreis des Königreiches Bayern, Würzburg 1830.
- Schäffler, A. u. Brandl, J. E., Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg, in Archiv d. Histor. Vereins v. Unterfr. u. Aschaffenberg, 24, 1. H., 1877.
- Schannat, J. F., Corpus Traditionum Fuldensium, Lipsiae 1724.
- Schöpf, G., Historisch-statistische Beschreibung des Hochstifts Würzburg, Hildburghausen 1802.
- Schöppach - Bechstein - Brückner, Hennebergisches Urkundenbuch, Meiningen 1842—1912 (zit.: HUB).
- Schultes, J. A. v., Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Henneberg, 2 Bde., Leipzig 1788, Bd. 1, Hildburghausen 1791, Bd. 2. (zit.: Schultes, Henneberg).
- , Historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg, 2 Bde., Hildburghausen 1794/1799.
- , Neue diplomatische Beiträge zur Fränkischen und Sächsischen Geschichte, Bayreuth 1792.
- , Coburgische Landesgeschichte des Mittelalters mit einem Urkundenbuch, Coburg 1814.
- , Sachsen-Coburg-Saalfeldische Landesgeschichte unter der Regierung des Kur- und fürstl. Hauses Sachsen von 1425 bis auf die neueren Zeiten mit einem Urkundenbuch, 4 Bde., Coburg 1818/22.
- , Historische Schriften und Sammlung ungedruckter Urkunden zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Geographie des Mittleren Zeitalters, Hildburghausen 1798—1801, 2 Bde.
- Seikel, J. V., Stadtbuch von Hofheim a. d. J. 1385, unkommentierter Textabdruck der Stadt-, Rats- und Gerichtsordnung mit Eidesformeln, Arch. d. Hist. Ver. v. Unterfr. u. Aschaffenberg, 17, 2 u. 3, 1865, 256 ff.
- Staatshandbuch und geographisches Ortslexikon für die Herzogtümer Sachsen-Coburg und Gotha, Leipzig 1884 ff.
- Stengel, E. E., Urkundenbuch des Klosters Fulda, I, Marburg 1913; II Veröffentlich. der histor. Kommission v. Hessen und Waldeck, X, 1, 2, Marburg 1956.
- Stillfried, R. v. - Marker, T., Monumenta Zollerana, 7 Bde., Berlin 1852 ff. (zit.: MZ).
- Taubald, J. H., Amts-Handbuch für den Kreis Unterfranken und Aschaffenburg im Königreich Bayern, Würzburg 1839/40.
- Ussermann, P. A., Episcopatus Wirceburgensis sub metropoli Moguntini chronologie et diplomatische illustratus, San Blasensis 1794.

- Weber, K., Neue Gesetz- und Verordnungs-Sammlung für das Königreich Bayern mit Einschluß der Reichsgesetzgebung, Anhangband, München 1894.
 Wegele, F., Monumenta Eberacensia, Nördlingen 1863.
 Würzburger Hof- und Staatskalender (für die Jahre 1790—1812), Würzburg, 1790—1812.

Archivinventare:

- Amrhein, A., Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg, Würzburg 1914.
 Schornbaum, K., Archivinventare der evang.-luth. unterfränkischen Pfarreien des ehemaligen Konsistoriums Bayreuth, Würzburg 1950.

LITERATUR

a) Allgemeine Literatur

- Bachmann, M., Die Verbreitung der slavischen Siedlungen in Nordbayern. Diss. Erlangen 1925.
 Beck, M. - Büttner, H., Die Bistümer Würzburg und Bamberg in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung für die Geschichte des deutschen Ostens. Stud. und Vorarb. zur Germania Pontificia, hsg. v. A. Brackmann, 3, Berlin 1937.
 Bethge, O., Fränkische Siedlungen in Deutschland auf Grund von Ortsnamen festgestellt, in Wörter und Sachen, Zeitschr. f. Sprach- und Sachforschung, Bd. VI, Heidelberg 1914/15.
 Bosl, K., Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischem Boden, in Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte, 14. Jg., 1943/44.
 —, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Ein Beitrag zur Geschichte des hochmittelalterlichen deutschen Volkes, Staates und Reiches. (= Schriftenreihe der Monumenta Germaniae Historica X) 2 Bde., Stuttgart 1950/51.
 —, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft im deutschen Mittelalter, in Gebhardt, B., Handbuch der deutschen Geschichte, hsg. v. H. Grundmann, Bd. 1, Stuttgart 1954.
 —, Würzburg als Reichsbistum, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte I, Festschrift zum 70. Geburtstag von Theodor Mayer, Lindau-Konstanz 1954, 161—182.
 —, Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 58) München 1959.
 Büttner, H., Die Franken und die Ausbreitung des Christentums bis zu den Tagen von Bonifatius, Hess. Jb. für Landesgeschichte I, Marburg 1951.
 —, Das mittlere Mainland und die fränk. Politik des 7. u. früh. 8. Jahrhunderts. Würzburger Diözesangeschichtsblätter 14./15. Jg., Würzburg 1952, 83—90.
 Chroust, A., Das Großherzogtum Würzburg 1806—1814, Neujahrsblätter, hsg. von der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Würzburg 1913.
 —, Geschichte des Großherzogtums Würzburg (1806—1814). Die äußere Politik des Großherzogtums, Würzburg 1932.
 Dannenbauer, H., Hundertschaft, Centena und Huntari, Histor. Jahrbuch d. Görresges. 62/69, Köln 1929.
 —, Adel, Burg und Herrschaft bei den Germanen. Grundlagen der deutschen Verfassungsentwicklung, Hist. Jahrb. 61, Köln 1941.
 Deinhardt, W., Frühmittelalterliche Kirchenpatrozinien in Franken, Studien zur Frühgeschichte der Diözesen Bamberg und Würzburg, Erlangen 1933.

- Dinklage, K., 15 Jahrhunderte Münnerstädter Geschichte. Die Entwicklung von Verfassung und Wirtschaft in Dorf und Stadt Münnerstadt, namentlich im Mittelalter, Münnerstadt 1935.
- , Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte der Zentgerichte in Franken, Mainfränk. Jahrbuch f. Geschichte und Kunst 4 u. 5, 1952/1953.
- Eggers, A., Der königliche Grundbesitz im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert, Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Dt. Reiches in Mittelalter und Neuzeit, hsg. v. K. Zeumer, Weimar 1909, Bd. III, Heft 2.
- Förstemann, E., Altdeutsches Namenbuch, bearb. v. H. Jellinghaus, Bonn 1916³, Bd. 3.
- Fraundorfer, P., Ehemalige Dotations- und Eigenkirchen des Hochstifts Würzburg, in Deutsche Gaue, Sonderheft 120, Kaufbeuren 1925.
- , Das Territorium des Hochstifts Würzburg, 1. T., Die kirchlichen Besitzungen von der Gründung des Bistums (741) bis zum Regierungsantritt des Bischofs Hermann I. von Lobdeburg (1225). Diss. Erlangen 1923.
- Günther, L., Der Übergang des Fürstbistums Würzburg an Bayern. Das Ende der alten und die Anfänge der neuen Regierung, Würzburger Studien zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, hsg. von A. Chroust, Heft 2, Leipzig 1910.
- Guttenberg, E. v., Kirchenzehnten als Siedlungszeugnisse im oberen Maingebiet, Jahrbuch für fränk. Landesforschung 6/7, 1941, 40—129.
- , Die Territorienbildung am Obermain, 79. Bericht d. Hist. Ver. f. d. Pflege d. Gesch. d. ehemaligen Fürstbistums Bamberg, Bamberg 1927.
- , Grundzüge der Territorienbildung am Obermain, in Neujahrsblätter (Gesellschaft f. fränk. Gesch.), 16. H., Wzbg. 1925.
- , Siedlungsgeschichte in Franken als Programm, Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte 1949, Bd. 15/2.
- Hartung, F., Geschichte des fränk. Kreises von 1521—1559, in Veröffentlichungen der Gesell. f. fränk. Geschichte, 2. Reihe, 1. Bd., Leipzig 1910.
- Hellmuth, C., Die königl. bayerischen Landgerichte diesseits des Rheins, Nördlingen 1854.
- Hock, G., Vor- und Frühgeschichte Frankens, in Führer durch das fränk. Luitpoldmuseum in Würzburg, Würzburg 1922, 99—145.
- Hofmann, M., Die Außenbehörden des Hochstifts Bamberg und der Markgrafschaft Bayreuth, Jb. f. Fränk. Landesforschung, Heft 3/1937, 52—95.
- , Die Nordgrenze des Mainfränkischen Rechtsgebietes, Archiv d. histor. Vereins von Unterfrk. u. Aschaffenburg., 69. Bd., 3. H., Würzburg 1931.
- , Dorfverfassung im Obermaingebiet, Jahrb. f. fränk. Landesforschung 6/7, 1941, 140—196.
- Hofmann, H. H., Unterfranken und Aschaffenburg mit den hennebergischen und hohenlohischen Landen am Ende des Alten Reiches (1792), Histor. Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe II, Heft 1 a, München 1956.
- , Franken seit dem Ende des Alten Reiches, Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe II, H. 2, München 1955.
- Horbelt, M., Siedlungsbild und Siedlungsentwicklung im Grabfeld. Diss. Heidelberg 1936.
- Knapp, H., Die Centen des Hochstifts Würzburg. Ein Beitrag zur Geschichte des süddeutschen Gerichtswesens, 2 Bde., Berlin 1907.
- Klebel, E., Herzogtümer und Marken bis 900. Deutsches Arch. f. Gesch. d. Mittelalters, hgg. von E. E. Stengel, Bd. 2, Weimar 1938, 1—53.
- Liermann, H., Das geschichtliche Bauernrecht nach den fränkischen Weistümern, Zeitschr. f. bay. Landesgesch. 10, 1937.
- Looshorn, J., Die Geschichte des Bistums Bamberg, München 1886 ff.

- Lütge, F., Die Agrarverfassung des frühen Mittelalters im mitteldeutschen Raum, vornehmlich in der Karolingerzeit, Jena 1937.
- Mayer, Th., Adel und Bauern im deutschen Mittelalter, Leipzig 1943.
- Neukam, W., Territorium und Staat der Bischöfe von Bamberg, 89. Bericht des Hist. Vereins Bamberg, Bamberg 1949.
- Oeller, A., Die Flurnamen des Stadt- und Landkreises Schweinfurt, in Die Flurnamen Bayerns, hsg. v. J. Schnetz, Reihe VII Unterfranken; Schweinfurt 1953.
- Pölnitz, S. v., Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts, Würzburg. Diözesangeschichtsblätter 8/9, 1941.
- Schlesinger, W., Die Entstehung der Landesherrschaft, 1. T., Sächs. Forschungen zur Geschichte, hsg. von d. Sächs. Kommission f. Gesch., Bd. 1, Dresden 1941 (zit.: Schlesinger, Landesherrschaft).
- , Burg und Stadt, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift Theodor Mayer, I, Lindau-Konstanz 1954, 97—150.
- Schöffel, P., Die kirchliche Organisation Nordfrankens im Mittelalter, Archiv d. Hist. Vereins von Unterfr. u. Aschaffenburg. 69, 1931—34, 3. H.
- , Pfarreiorganisation und Siedlungsgeschichte im mittelalterlichen Mainfranken, Mainfr. Heimatkunde, Heft 2, Würzburg 1950, 7—39.
- Schwaegermann, W., Der Staat der Fürstbischöfe von Würzburg um 1700, Diss. Würzburg 1951.
- Stein, F., Geschichte Frankens, Schweinfurt 1885.
- , Das markgräfliche Haus von Schweinfurt, Arch. d. Hist. Vereins v. Unterfranken und Aschaffenburg., 42, 1900.
- , Ostfranken im 10. Jahrhundert, Forschungen zur deutschen Geschichte, Schweinfurt 1885.
- Stengel, E. E., Die Reichsabtei Fulda in der deutschen Geschichte, Weimar 1948.
- Störmer, W., Marktheidenfeld, Historischer Atlas von Bayern, T. Franken, H. 10, München 1962.
- Wagner, G., Comitatus in Franken, Mainfränk. Jahrb. f. Geschichte und Kunst, Bd. 6/1954.
- Walz, J. B., Die Herrschaftsentwicklung im Landkreis Haßfurt, Diss. Würzburg 1957.
- Weigel, H., Königshofen im Grabfeld. Eine Studie zu dem System der ostfränkischen Königshöfe Karl Martells 720—740, Jahrb. f. fränk. Landesforsch. 14, 1954 (Festgabe Ernstberger) 67—86.
- , Straße, Königscentene und Kloster im karolingischen Ostfranken, Jahrb. f. fränk. Landesforsch. 13/1953.
- , Thüringersiedlung und fränkische Staatsordnung im westlichen Obermainbogen, Jahrb. f. fränk. Landesforsch. 11/12, 1953, 29—40.
- Welte, A., Das geographische Wesen von Nordfranken, Arch. d. Hist. Vereins v. Unterfrk. u. Aschaffenburg., 69/1934.
- Wild, K., Die staatliche Organisation in den Bistümern Würzburg und Bamberg, Habil. Schrift, Heidelberg 1906.

b) Literatur über den Landkreis

- Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, bearbeit. v. P. Lehfeldt und G. Voss. Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha, IV. Bd., Landratsamt Coburg, Amtsgerichtsbezirk Königsberg (100—153), Jena 1907.
- Bühler, G., Untersuchungen zum pagus Grabfeld, Diss. Erlangen 1929.
- Dehler, O., Das Hennebergische Landrecht in den Grundzügen dargestellt. Diss. Erlangen 1929.
- Ernesti, J. H. M., Geographisch-statistisch-historischer Überblick von Sachsen, Hildburghausen 1803.

A B K Ü R Z U N G E N

AUfr.	==	Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg 1832 ff.
ahd	==	althochdeutsch
BW	==	Bestimmungswort
CDF	==	Codex Diplomaticus Fuldensis, hsg. von E. F. Dronke, Cassel 1850
GehStAM	==	Geheimes Staatsarchiv München
GBI	==	Gesetzblatt für das Königreich Bayern 1818—1873
GW	==	Grundwort
HStAM	==	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
HUB	==	Hennebergisches Urkundenbuch, hsg. v. Schöppach, Bechstein, Brückner, Meiningen 1842—1912
HW	==	Hochstift Würzburg
JffrLf.	==	Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Erlangen 1935 ff.
MB	==	Monumenta Boica, (bes. die Würzburger Bde. 37—46) München 1847 ff.
Mon. Eberac.	==	Monumenta Eberacensia, hsg. v. Fr. I. Wegele, Nördlingen 1863.
MG Const.	==	Monumenta Germaniae Historica, Constitutiones
MG DD	==	Monumenta Germaniae Historica, Diplomata
mhd	==	mittelhochdeutsch
MZ	==	Monumenta Zollerana, hsg. v. R. v. Stillfried und T. Marker, 7 Bde., Berlin 1852 ff.
ON	==	Ortsname
PN	==	Personenname
Reg.	==	Regest
RB	==	Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, München 1822 ff.
RBI	==	Churbaierisches Regierungsblatt 1802
	==	Regierungsblatt für die churpfalz-bayerischen Fürstentümer in Franken 1803—1805
	==	Königlich baierisches Regierungsblatt 1806—1873
StAC	==	Bayer. Staatsarchiv Coburg
StAW	==	Bayerisches Staatsarchiv Würzburg
TAF	==	Traditiones et Antiquitates Fuldenses, hsg. von E. F. Dronke, Fulda 1844
w.	==	Wüstung
Wzbg.	==	Würzburg

Einführung — Der heutige Landkreis

Das Gebiet des heutigen Landkreises Hofheim/Ufr. erstreckt sich über eine Fläche von 29 975,17 ha mit einer Wohnbevölkerung von 21 727 Personen (1950). Diese Zahl verringert sich heute durch Abwanderung in industriereichere Gegenden Westdeutschlands langsam, aber stetig. Im Vergleich zum Jahr 1932 bedeutet diese Zahl freilich eine gewisse Bevölkerungszunahme, die auf das Einströmen von Flüchtlingen in den Landkreis zurückzuführen ist. Diese wirkte sich vor allem aus in den Städten Hofheim und Königsberg, dem Markt Stadtlauringen und den Landgemeinden Oberlauringen, Rügheim und Aidhausen. — Die fast ausschließlich landwirtschaftliche Struktur des Lauer-, Nassach- und Baunachtales wurde von der industriellen Entwicklung nicht berührt. So sind die Räume mehr nach Schweinfurt und Bamberg hin orientiert. Handels- und Verkehrszentrum für den Landkreis ist nach wie vor der Amtssitz Hofheim. Hier liegt der Knotenpunkt eines Straßennetzes, das nach Norden (Königshofen), Osten (Ebern), Südosten (Königsberg), Süden (Haßfurt), Südwesten (Schweinfurt) und Westen (Maßbach) führt. Hier liegt auch die Endstation der Lokalbahn Haßfurt-Königsberg-Hofheim. Der Westen des Kreises hat mit Stadtlauringen Anschluß an die Lokalbahn nach Schweinfurt. Der Bezirk ist bis auf die Gemeinden Altershausen, Dörflis, Kottenbrunn (AG Haßfurt) und Köslau (AG Ebern) dem Amtsgericht Hofheim (LG Bamberg) zugeteilt. Die Tatsache, daß diese Gemeinden einst zum alten sächsischen Amt Königsberg gehörten, erklärt den hier für den Ortskundigen etwas merkwürdigen Verlauf der Landkreisgrenze. Die Grenzen des Finanzamtes Hofheim entsprechen denen des Amtsgerichtsbezirkes. Das Kreisgebiet umschließen die mainfränkischen Landkreise Ebern im Osten, Haßfurt im Süden, Schweinfurt und Bad Kissingen im Westen, Königshofen im Norden. Im Nordosten stößt der Kreis an die thüringische Landesgrenze.

TEIL I

DIE HERRSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG VOM FRÜHEN MITTELALTER BIS ZUM ENDE DES ALTEN REICHES

I. Grundlagen der Herrschaftsgeschichte — die geographischen und siedlungsgeschichtlichen Voraussetzungen

1. Die Landschaft

Die Haßberge, die dem Untersuchungsbereich vornehmlich ihr Gepräge geben, stellen in geologischer Hinsicht einen Teil der westlichen Keuperlande Frankens dar. Diese erheben sich mit den westwärts gerichteten Steilstufen der Frankenhöhe, des Steigerwaldes und der Haßberge aus den Gauf lächen. Die Haßberge — nördlich des Durchbruchtales des Mains — sind demnach das dritte Hauptglied der fränkischen Keupererhebungen. Neben dieser Dreiteilung der fränkischen Keuperlandschaft läßt sich in unserem Gebiet eine meridional verlaufende *Dreiteilung* beobachten, die das plastische Reliefbild eines westlich *vorgelagerten Gaues*, eines über diesem sich steil erhebenden *Haupthöhenkamms* und schließlich eines gegen Osten sich allmählich in Flachtäler abdachenden *Hügellandes* bedingt¹.

So scheidet der einheimische Bewohner den „Gau“ streng von den „*Bergen*“. Diese bieten auf ihrem ganzen nordwestlichen Verlauf von ihrer Erhebung aus dem Maintal bei Zeil bis Kleinbardorf im Norden einen einheitlich geschlossenen, meist bewaldeten Wall (Rennweg), der nur bei der Bettenburg durch eine Quersenke durchbrochen wird. Drei Erhebungen (der Nußhügel bei Kimmelsbach 511 m, die Nassacher Höhe 500 m und der Laubhügel bei Oberlauringen 504 m) übersteigen sogar die 500 m Grenze, die der Steigerwald nicht erreicht. Die Sandböden, die wir hier finden, gleichen in vielem den Buntsandsteinböden, sind mager, nährstoffarm, allzu wasserundurchlässig und meist flachgründig. Sie neigen zur Bleicherdebildung und Versauerung. Nur durch sorgsamste Bearbeitung können sie zu höheren Erträgen gebracht werden. In einzelnen Tälern treibt man Viehzucht. Brauchbaren Feldeboden dagegen finden wir nur beim Zutagetreten von Schiefertönen². So überwiegt hier der Wald: Drei große Forstgebiete, den großen Haßberg, den Bramberger Wald und den Haßwald (oder Eberer Wald) fassen wir unter dem Begriff der „*Haßberge (im engeren Sinn)*“ zusammen.

Von diesen Haßbergen scheidet sich deutlich der westlich vorgelagerte Haßgau, auch *Hofheimer Gau* genannt. Dieser schließt im Westen an das wieder stärker gegliederte Muschelkalkplateau der sog. Schweinfurter Rhön (zwischen Haßfurt und Poppenlauer), im Norden an das Grabfeld an. Grabfeld und Hofheimer Gau, beide von gleicher geologi-

¹ Weismantel 7 ff.

² Welte, H., Geograph. Grundlagen der Besiedlung Frankens, in Fränk. Heimat, 13. Jg. 1934, 255 ff.

scher Beschaffenheit, beide von gleich günstigen Vorbedingungen wirtschaftlichen Lebens, werden im Landschaftsbild nur dadurch getrennt, daß der westliche Höhenkamm halbinselförmig zwischen ihnen gegen die Muschelkalkplatte hin vorspringt. Hier bilden die lockeren Lettenkeuper jenen Boden, der mit Löß bedeckt durch seine große Ertragsfähigkeit dieses Gebiet zu einem der gesegneten Getreidebezirke Bayerns, seine Bewohner zu wohlhabenden Grundbesitzern macht.

Im Osten des Untersuchungsbereiches dringt die Juraformation teilweise sogar bis zum Hauptkamm der Haßberge vor. Der Übergang der Höhen des Keupers zu denen der Juraformation läßt so eine klare Scheidung kaum zu. Seit W. Götz³ im Jahre 1898 auch dieses Gebiet den Haßbergen zurechnete, hat man sich meist dieser Einteilung angeschlossen. — Diese „*Haßberge im weiteren Sinn*“ umfassen also auch das Keupergebiet östlich des Hauptkammes bis zur Itz. — Für die nordöstliche Eckzone kann die von Sternberg fast mit der Landesgrenze zugleich zur Weisachquelle verlaufende Wasserscheide zwischen den Itz- und Baunachzuflüssen als äußeres Merkmal einer Gebietstrennung gelten. — Im nördlichen Teil der Haßberge entspringen auch die *Bäche*, die die Niederungen des Kreises durchfließen und noch heute unzählige Mühlen antreiben: die Lauer und Nassach mit ihren kleinen Zuflüssen (Geißler, Aurach) im Hofheimer Gau, die (für das ganze Haßbergland weitaus wichtigere) Baunach (mit Ermetz, Kimmelsbach) im nordöstlichen Teil. Während sich die Lauer nach Westen in die fränkische Saale ergießt, nehmen Nassach und Baunach ihren Lauf gegen Süden zum Main.

Historisch betrachtet gehörte der große Mittelteil unseres Bereiches dem alten *Haßgau*, einem Untergau des weitläufigen Grabfeldes, an. Die Traditionen des Klosters Fulda nennen seit etwa 750 als dahin gehörig die Orte Bundorf, Hellingen, Humprechtshausen und die Mark Rügheim⁴. Es wird somit dessen Zentrum im Nassachtal, dem mit Königsgut reich übersäten Raum zwischen Hofheim, Königsberg und Haßfurt, zu suchen sein. Im Hochmittelalter verstand man unter Haßgau einen weit größeren Bezirk. Die Wildbannschenkung Kaiser Friedrich Barbarossas im Jahr 1172 an das Hochstift Würzburg⁵ umschreibt ein Gebiet, das wohl die Haßberge, nicht aber das Nassachtal miteinbezieht. Die Vermutung liegt nahe⁶, daß diese Umschreibung nicht ohne Einfluß auf die spätere und noch heutige Vorstellung des Gaugebietes, das die Haßberge bis zum Mainbogen bei Hallstadt miteinschließt, geblieben ist. — Umgeschlossen wurde dieser Untergau im Westen und Nordwesten vom *Grabfeld*⁷ mit den *Marken* Lauringen, Wettringen, Birkenfeld und Hellingen (bei Heldburg)⁸. In den Fuldaer Übergabeurkunden finden wir außer-

³ Götz, W., Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, 2. Bd., 501 ff.

⁴ CDF Nr. 299, 436 (a. 824).

⁵ MB 29 a Nr. 523, S. 406; Stumpf, Die Reichskanzler, Innsbruck 1865—83, Nr. 4134.

⁶ Walz 4.

⁷ AUfr. 21, 3, 255; AUfr. 28, 334 u. 349 ff.

⁸ CDF Nr. 436, 510, 301 u. 520 (bzw. 751).

dem die *Orte* Oberlauringen, Stadtlauringen, Wetringen, Birkenfeld und Ermershausen⁹ als im Grabfeld liegend erwähnt.

2. Vor- und frühgeschichtliche Siedlungen

Das Haßbergland liegt in vor- und frühgeschichtlicher Zeit etwas abseits der großen Durchgangsländer der Mainlandschaft. Doch reichen Spuren menschlichen Lebens im Tal der Nassach bis zur letzten Zwischeneiszeit zurück¹. Fundgegenstände² im Hofheimer Gau, so in Mailles, Stadtlauringen und Oberlauringen geben Zeugnis für eine Besiedlung in der Steinzeit. Auch in die Bronzezeit (2000—1200 v. Chr.), für Frankens Vorgeschichte weniger ergiebig, lassen sich einige Funde datieren: Die Fundorte liegen hier im sog. Oberland (hinter dem Haßbergwall) in Burgpreppach und Bundorf. Wesentlich umfangreicher sind jedoch die Funde aus der Übergangsperiode von der Bronze- zur Eisenzeit, der Urnenfelderzeit (1200—800) und der Hallstattzeit (800—450 v. Chr.). Hier ist vornehmlich die *Schwedenschanze bei Rottenstein* zu erwähnen, die im Kern ihrer Anlage der Frühhallstattzeit angehören dürfte³. Es handelt sich hierbei um eine große Ringwallanlage, die durch ihre Lage am Rennweg in spätkeltischer Zeit auch militärischen Zwecken gedient haben könnte⁴. Die Grabhügel bei Eichelsdorf und Stadtlauringen, die Abschnittsbefestigung Alteburg (bei Stadtlauringen) und die Wallanlage im Forstbezirk Bundorf weisen ebenfalls auf diese Siedlungsperiode.

In der *Latènezeit* (450—Chr. G.) finden sich wieder Siedelspuren im offenen Hofheimer Gau⁵. Das von den bewaldeten Bergkämmen der Haßberge und der Schweinfurter Rhön eingesäumte Hofheimer Gebiet ist in unserem Raum somit das vornehmliche Siedlungsland in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Es sind die Orte um Stadtlauringen und Hofheim, die im Mittelalter Hauptsiedlungsorte des Kreisgebietes wurden und bis heute blieben.

⁹ CDF Nr. 255 (a. 811), 173 (a. 801), 124 (a. 795), 301 (a. 814), 751 (a. 1049).

¹ Scherzer, Franken 346.

² Für die Einsichtnahme in die Verbreitungskarten der prähistorischen Fundgegenstände des Landkreises Hofheim im Bayer. Landesamt für Denkmalspflege, Zweigstelle Franken in Würzburg, danke ich besonders Herrn Konservator Dr. Pescheck.

³ So Hoch 111, der sie mit der Anlage einer Reihe von anderen Ringwällen Nordbayerns, so der Engelsburg bei Rothenburg, der gelben Bürg bei Gunzenhausen, dem Hesselberg bei Wassertrüdingen gleichsetzt. — Nach Mitteilung von Herrn Konservator Dr. Pescheck macht die heutige Anlage, nachdem auch keine vorgeschichtlichen Befestigungsreste — die gemachten Bodenfunde sind nur Zeugen einer Hochsiedlung — sich feststellen ließen, keinen vorgeschichtlichen Eindruck.

⁴ Vgl. die ähnlichen Anlagen im thüringischen Grenzgebiet der Alteburg bei Trappstadt (Lkr. Königshofen) und der Schwedenschanze auf dem Judenhügel bei Kleinbardorf am Rennweg (Lkr. Königshofen) (Hoch 115) oder die Wallanlagen auf dem großen Knetzberg und auf dem Ebersberg (Lkr. Haßfurt) (Walz 6).

⁵ z. B. Altenberg bei Stadtlauringen, hallstatt- bis frühlatènezeitl. Funde (450—300 v.).

Auf Grund dieser Fundberichte (und, wie wir später sehen werden, der Ortsnamenforschung) ergibt sich also das Bild einer sehr ungleichen Verteilung der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung. Relativ dicht besiedelten Raumeinheiten stehen siedlungsleere gegenüber. Dieser Gegensatz — hier durchsiedelter Kulturraum, dort die siedlungsleeren Waldflächen der Haßberge — hat sich, so dürfen wir wohl auf Grund des Fehlens von Funden annehmen, von der Bronzezeit bis in den Beginn der mittelalterlichen Rodungsperiode hinein erhalten.

Am Ende der Spätlatènezeit werden die Kelten durch das Vordringen der *germanischen Wanderstämme* teilweise abgedrängt. Die Hermunduren-Thüringer z. B. schieben sich bis zur Donau vor und haben im 5./6. Jahrhundert schon das obere Maintal besetzt, als von Westen her die Franken unter den Merowingern zur letzten Landnahme den Untermain heraufkommen.

Auf diese *thüringische Besiedlung* deuten wohl die auf *-ungen (-ingen)*⁶, *-stadt*⁷ und *-leben* auslautenden *Ortsnamen* hin, die im Gebiet südlich des Mains, vornehmlich aber nördlich der Mainlinie von Wülflingen bei Haßfurt bis Schleusingen und Meiningen verstreut auftreten. In unserem Untersuchungsgebiet sind es die Orte Hellingen⁸, Wettringen⁹, Oberlauringen¹⁰, Stadtlauringen¹¹ und Fuchsstadt, die alle wieder im Altsiedelraum liegen.

Um 500 saßen demnach im Lauertal und um Stadtlauringen offenbar Thüringer, allerdings kaum in einem geschlossenen Staatsverband wie

⁶ Die westoberfränkischen *-ing(en)* Orte (*-ingen* entst. und abgeschwächt aus *-ingono*, vom 14. Jahrhundert ab zu *-ing* verkürzt) hält man heute überwiegend für Zeugen einer vorfränkisch-thüringischen Bevölkerung (seit v. Guttenberg, Grundzüge der Territorienbildung am Obermain 10 u. Kirchenzehnten als Siedlungszeugnisse 67 u. 78 f., auch Schlund, Besiedlung und Christianisierung Oberfrankens, Bamberg 1931, 28 u. Weigel, Thüringersiedlung 29 ff. u. 39 f., Schwarz, Thüringer, Angeln und Warnen, JffrLf. 11/12, 1953, 27). Neben Hellingen, das schon sehr früh als *-ingen* Ort urkundlich greifbar wird, erscheinen die oben genannten *-ingen* Orte (Oberlauringen, Stadtlauringen u. Wettringen) bis ins 15. Jahrhundert immer in der abgelauteten Form des Suffixes *-ungen* (die mit PN zusammengesetzten Namen erklärt E. Schwarz (Deutsche Namenforschung II, 1950, 126) als Siedlungen der Leute, Hörigen eines Herrn).

⁷ So Weigel, Thüringersiedlung 29 ff. u. 39 f.

⁸ Hellingen: Zum PN Heilo, „bei den Leuten des Heilo“; Erstbenennung: in *marcu Heilingero*, a. 824, CDF 436 („in der Mark der Hellinger“); „Helungen“ a. 1387 StAW Lehenb. 8, 64 (diese abgelautete Form *-ungen* ist wohl nicht ursprünglich und aus einer Angleichung an „Thurungen“ und „Wetrungen“ entstanden).

⁹ Wettringen: „Uueterungom“ a. 796 CDF 124; „Uuetarungo marcu“ a. 838 CDF 510; da ein PN *Weter* oder *Wetar* nicht belegt ist, vielleicht zum kelt. *vedros* (Wetterau!): „bei den Leuten am Wasser“; danach müßte der Bach bei Wettringen früher einen keltischen Namen gehabt haben (vgl. die Bestimmung des Flußnamens Ermetz (Ermershausen!) durch ein vorgerm. *Armantia* durch H. Krahe (Alteuropäische Flußnamen, Beiträge zur Namensforschung 2. Jg. 1950/51, 115)).

¹⁰ Oberlauringen: *Lurungum* a. 796 CDF 436; *superiori Lurrungen* a. 1291 HUB I, 35. „Bei den Leuten an der Lauer (Flußname)“; A. Bach (Deutsche Namenkunde, II, Heidelberg, 1953, § 210) deutet den Namen als Insassennamen, nicht als Stellenbezeichnung.

¹¹ Stadtlauringen: (s. Oberlauringen!) *nidern Lurungen* a. 1350 MB 41, 434.

nördlich des Thüringerwalds, wo man von einem Reich der Thüringer sprechen kann, sondern in kleinen, politisch selbständigen Adels Herrschaften, wie wir sie vornehmlich im Main- und Rednitzwinkel um Hallstadt kennen. Kleine Gemarkungen und dicht beieinander liegende Dörfer sind Kennzeichen dieser Siedlung¹².

3. Siedlungsentwicklung in fränkischer Zeit

Mit dem Alamannensieg Chlodwigs und der Niederwerfung der Thüringer (532) kam auch das Maingebiet unter fränkische Oberhoheit. Damit beginnt eine zielbewußte militärische Befriedung und teilweise Kolonisierung. Vornehmlich mit militärischen Mitteln haben die Eroberer das neue Land dem fränkischen Staate eingefügt. Diese fränkische Teilbesiedlung zog sich vom Mittelrhein über das Maindreieck bis zum Rand des Steigerwaldes und erreichte etwa im 7. Jahrhundert unter Umgehung der Waldgebiete mit ihren Vorposten die Regnitzlinie bei Forchheim. Am Steilabfall der Keuperberge ist diese Etappe zum Stillstand gekommen. Von diesem Raum aus erfolgte später die Erschließung des östlichen Frankens. Reihengräber und die *Orte auf -heim* bezeichnen den Weg dieser ersten fränkischen Siedlung, die von der Krongewalt und der Kirche in planmäßiger Kolonisation mit Wehrbauern gelenkt wurde¹. Mit Büttner² von stärkeren fränkischen Siedlerwellen zu sprechen, erscheint wahrscheinlich abwegig. Vielmehr wird es sich nur um eine dünne Schicht von fränkischen „Gefolgsleuten“ gehandelt haben, denen man auch die Gründung der -heim-Orte zuschreibt³. Diese -heim-Orte⁴ umschlossen oft fränkische Kastelle und Königshöfe, die jetzt als neue Herrschafts- und Verwaltungszentren entstanden. Nach dem Tod Herzog Hedens (nach 716) erlosch das fränkisch-thüringische Amtshertogtum — 100 Jahre lang (ca. 630—720) waren also die Mainlande den alten lokalen Gewalten verblieben⁵ —, so daß jetzt der Raum zwischen Thüringerwald, Alb und Neckar der fränkischen Zentralgewalt direkt unterstellt wurde².

Karl Martell und Pippin d. J. trugen den fränkischen Großmachtgedan-

¹² Schlesinger, Landesherrschaft 34 u. Hundt, Zur Früh- und Vorgeschichte des Obermainlandes, 1950, 14.

¹ Bosl, Franken 7.

² Büttner, Das mittlere Mainland und die fränkische Politik des 7. und frühen 8. Jahrhunderts, Würzburger Diözesangeschichtsblätter, 14./15. Jg., Wzbg. 1952/53, 90.

³ Weigel, Straße, Königscentene und Kloster 13. Diese Ansicht konnte E. Schwarz (Die elbgermanische Grundlage des Ostfränkischen, JffrLf. 15 (1955) 60) durch die Untersuchung der fränkischen Sprachelemente für diese und die folgende (Hedenen-)Zeit bestätigen. Vgl. zum Eindringen fränkischer Neuerungen seit dem 7. Jahrhundert auch Brinkmann, Sprachwandel und Sprachbewegung in der ahd. Zeit (1931) 234 f.

⁴ Vgl. Bach Namenkunde II, 2, die deutschen Ortsnamen, § 581—585; u. Bach, Die Ortsnamen auf -heim im Südwesten des deutschen Sprachgebietes, „Wörter und Sachen“, Bd. 8, Heidelberg 1923, 142—175.

⁵ Schwarz, Elbgermanische Grundlage 61 (Gerade im Ostfränkischen ist der rheinfränkische Dialekt auf eine selbständige Form gestoßen, die eine alte Mundartlandschaft und damit nichtfränkische Bevölkerung voraussetzt).

ken aufs neue nach Osten⁶. In planmäßiger Macht- und Bevölkerungspolitik ergriff nun der fränkische Landesausbau vollends unseren Raum. Im Grabfeld, Haßgau drangen einheimische Siedler unter fränkischer Leitung auch in die großen Wälder vor⁷. Besonders charakteristisch erscheinen hier die Orte auf -ach und -bach, -hausen und -dorf.

Im offenen Gauland aber stoßen wir auf die Ausbausiedlungen der fränkischen Königshöfe. Mittelpunkt des königlichen Grundbesitzes mußten im Nassachtal die -heim-Nester *Hofheim*⁷, *Rügheim*⁸ und *Ostheim*⁹ sein. Die Orientierung des Typenortsnamens Ostheim auf eine merowingische Kernsiedlung könnte sich sowohl auf Hofheim wie auf Rügheim als Siedlungsmittelpunkt beziehen¹⁰. Hier werden wir dann auch einen Königshof zu suchen haben. Da uns diese Orte in den frühen Urkunden, vornehmlich in den Urkunden, die von der Ausstattung des 742 gegründeten Bistums Würzburg mit königlichen Eigenkirchen sprechen¹¹, wie auch in den Fuldaer Traditionen als Königsgüter nicht greifbar werden, sollen andere Momente unsere Vermutung stützen. Wir erschließen sie vielmehr aus den *Typenortsnamen*¹² und dem *Johannespatrozinium*¹³ von Hofheim. H. Weigel glaubt sogar, hier eine Martinskirche annehmen zu dürfen¹⁴. Hofheim und Rügheim können wir als *Urpfarreien*¹⁵ ansprechen. Die Lage an alten früh- und vorgeschichtlichen *Straßen* und Verbindungswegen gibt weitere Anhaltspunkte: So lagen Rügheim und Hofheim nach Weigel¹⁶ an der großen Nord-Südlinie zwischen den Kö-

⁶ Weigel, Epochen der Geschichte Frankens, Mainfr. Jb. 5, 1953, Sonderdruck 12.

⁷ Hofheim: Förstemann, Altdeutsches Namenbuch 2, 1, 1393. Erste Benennung: a. 1149, MB 37, 66 (Houcheim).

⁸ Rügheim: Zu ahd. wruoga, mhd. ruege = Gericht, Gerichtsbarkeit, Gerichtsbezirk. „Die Wohnstätte beim Gericht“. Erste Benennung: a. 814, 24. 2. CDF 299.

⁹ Ostheim: „Die ostwärts gelegenen Wohnstätten“; erste Benennung: a. 1164, RB I, 251.

¹⁰ Für Rügheim würde die Lage an der fränkischen W-O Straße sprechen. Hofheim ist noch für das 12. Jahrhundert als Königsgut nachweisbar, hat ein altes Johannis-Baptista-Patrozinium. Beide Orte waren als Sitz einer Urpfarrei gleich bedeutend.

¹¹ a) Übertragung von 26 kgl. Eigenkirchen nebst einem Eigenkloster durch Karlmann, Bestätigung Ludwigs d. Fr. a. 822, Dez. 19, in MB 28 a, 16; Böhmer-Mühlbacher Nr. 768.

b) Überlassung des Tributzehnten von 17 ostfränkischen Gauen (darunter Haßgau u. Grabfeld) und des Zehnten von 26 rhein- u. ostfränk. Königsgütern (fisci dominici) durch Pippin u. Karlmann, Bestätigung König Arnulfs a. 889 Nov. 8. (MG DD Karol., III, Nr. 69).

c) Urkunde über die Slavenkirchen im Bistum, Bestätigung Arnulfs a. 889 Nov. 21. (MG DD Karol. III, Nr. 68) (Benennung bei Schlund, Besiedlung und Christianisierung Oberfrankens 83 und Stuhlfauth, A., Die bairisch-fränkische Kolonisation gegen die Slaven auf dem Nord- und Radenzgau, Bayreuth 1932, 74 f.). Über die Bedeutung dieser Erstaussstattung vgl. Bosl, Franken 24.

¹² Weigel, Straße 38.

¹³ Deinhardt, W., Frühmittelalterliche Kirchenpatrozinien in Franken, Nürnberg 1933, 95.

¹⁴ Weigel, Thüringersiedlung 37.

¹⁵ S. u. S. 19 u. S. 20.

¹⁶ Weigel (Straße 38) sucht hier die Tagesherberge; vgl. dazu auch Görich, W., Rastorte an alter Straße? Festschrift E. E. Stengel zum 70. Geburtstag 1949, Münster-Köln 1952, 478 ff. (Schutz der Königsstraße an der offenen Manauer Senke?)

nigsgütern um Theinheim¹⁷, Knetzgau (Lkr. Haßfurt) und Königshofen. — Über Rügheim mußte die Königsstraße in west-östlicher Richtung von dem Königsgutbezirk Hammelburg über Hesselbach, Kleinsteinach, Hohnhausen, Banz nach Eger bzw. Hof¹⁸ führen. Ein zweiter Straßenzug dürfte von Euerdorf (an der Saale) in gleicher Richtung über Hofheim (bzw. Ostheim) verlaufen sein¹⁹.

Von Würzburg, Schweinfurt kommend überquert eine zügige Fernstraße über Königsberg und den Königsgutbezirk Ebern in nord-östlicher Richtung unser Gebiet. Diese nach Coburg führende Verbindung trägt heute noch den Namen Weinstraße²⁰. — Weiter im Süden führt, ebenfalls von Schweinfurt kommend, aber über Haßfurt der sog. „Reiterpfad“²¹ (über Bischofsheim, Dörfliß) nach Coburg.

All diese Wege schneiden eine *alte Hochstraße*, die auf dem Kamm der Haßberge in südöstlicher Richtung den Untersuchungsbereich durchzieht. Von Fulda, Königshofen kommend, folgte sie bei der Feste Wildberg als „*Rennweg*“ den Höhen des großen Haßberges und lief über Manau (südl. der Baunach) durch den Bramberger Wald nach Köslau, hierauf zwischen Kirchlauter und Neubrunn durch den Stettfelder Wald nach Dörfleins, von wo sie über eine erst im dreißigjährigen Krieg zerstörte Brücke bei Hallstadt nach Bamberg gelangte²². — Von diesem Hauptzug des heute noch als „Hochstraße“ bezeichneten Weges zweigte im Bramberger Wald auf der Höhe bei Hofstetten eine 2. *Linie* ab, welchen zwischen Sechsthal und Krum einerseits, Kottenbrunn und Bischofsheim andererseits, sich immer auf der Höhenlinie haltend, das Königsgut Zeil erreicht. Eine andere Abzweigung führte bei Stettfeld (in der Nähe das Königsgut Ebelsbach!) ins Maintal. Diese Straße verband somit den Mellrichstädter Königsbesitz, die Pfalz Salz und Königshofen (über Kirchlauter, dessen benachbarter Ort Salmsdorf eine Martinskirche besitzt), mit den Königsgütern in Hallstadt und Forchheim.

Ganz parallel dazu verläuft links der Baunach eine 2. *Heer- oder Hochstraße*, die ebenfalls bei Hallstadt auf die Straße stößt, welche bereits im Jahr 805²³ von Magdeburg über Erfurt, Hollstadt (Lkr. Neustadt/Saale), Königshofen, Hallstadt, Forchheim nach Regensburg lief. Auch sie geht meist durch Waldungen und berührt keine Orte. (Bei Ermershausen durchschneidet sie unser Gebiet.)

An der 1. Hochstraße liegt *Königsberg*. Wenn auch die Reichsburg Kö-

¹⁷ Walz, 9.

¹⁸ Weigel, Straße 38.

¹⁹ Weigel, ebda 38.

²⁰ Solger, Geschichte der Stadt und des Amtes Königsberg 4 u. Weigel, Straße 39 Anm. 49. Die dieser Fernstraße naheliegende Martinskirche Uescherndorf hält Weigel für karolingisch und sucht hier wie in Sulzbach und Burgpreppach Fiskalland (Weigel, Straße 39). Dieser Ansicht kann ich mich auf Grund des Fehlers jeglicher Quellen nicht anschließen (s. auch u. S. 20 Anm. 8). Die Martinskirche wird wegen ihres langen Abhängigkeitsverhältnisses von Ebern jüngeren Datums sein.

²¹ Walz, 9.

²² Lehnies, Geschichte des Baunachgrundes 200.

²³ Der Königshof Hallstadt erscheint im Diedenhofener Capitulare von 805 (vgl. Bosl, Franken 5).

nigsberg erst zum Jahre 1234²⁴ urkundlich belegbar ist — die Königsberg benachbarten Orte Rügheim und Hellingen²⁵ tauchen jedoch in den Fuldaer Traditionen bereits 814 und 824 auf! —, so lassen doch allein schon *Name und Lage* nahe bei dem Rennweg auf frühes Königsgut schließen²⁶.

In der Nähe dieser Straße liegt weiter *Wettringen*, das sich in einer Fuldaer Tradition aus dem Jahr 895²⁷ als Königsgut erweist. Als weitere Königsgüter erscheinen a. 1149²⁸ in einer Kloster Ebracher Tauschurkunde neben Wettringen *Happertshausen* und das schon oben erwähnte *Hofheim*. König Konrad III. übergibt an das Kloster Ebrach (bzw. im Austausch mit anderen Gütern an das Domstift Würzburg) seine königlichen Freigüter (allodia) zu Oberhappertshausen²⁹ mit 13 Huben, Unterhappertshausen³⁰ mit 14 Huben, Hofheim mit 11 Huben und Wetttringen mit ebenfalls 11 Huben. Wir werden also mit Recht in diesem Paßgebiet am Fuß der Haßberge, an der West-Ostachse zwischen den Königsgutbezirken Hammelburg und Staffelstein ein fränkisches *Königsgutzentrum*, vielleicht eine Centene im Sinne Dannerbauers³¹ suchen.

²⁴ MB 37, 264.

²⁵ CDF 299, 436, 437, 438.

²⁶ Schlesinger, Landesherrschaft 61 f. u. Heins, Königsgut 92 f.

²⁷ CDF 644: In der Tradition schenkt ein gewisser Bosso an Fulda seine Güter im Haßgau und auf der Markung Wettringen, die ihm Kaiser Arnulf im 8. Jahr seiner Regierung (also 894) geschenkt hatte; mit den Gütern werden 8 Eigenfamilien mitvergeben. (Vgl. die Bedeutung der Rodungsarbeit durch den grundherrlichen Provinzialadel besonders an Orten mit nachgewiesenem Königsbesitz!)

²⁸ In der Urkunde König Konrads III. (in der Urkunde nennt er sich Konrad II.) aus dem Jahre 1149 (MB 37, 66) übergibt dieser dem Zisterzienserkloster Ebrach 4 Orte in Franken (davon 3 im Haßgau) und 3 in Nordbaden. Da aber alle Orte weit von Ebrach entfernt lagen, vertauschte sie das Kloster an das Domstift Würzburg. Gegen die dem Domstift Würzburg gehörigen Orte Sulzheim und Traustadt (Lkr. Gerolzhofen) übergibt der Abt von Ebrach die von König Konrad durch dessen 2 Söhne Heinrich und Friedrich und durch Marquard von Grumbach empfangenen Freigüter dem Domkapitel zu Wzbg. auf ewig (per manum domini gloriosi Heinrici iunioris regis et Frederici fratris eius, cuius largitione praefata *allodia* legitimis et iustis modis adepti sunt). Dieser Tausch wird in der Urkunde Mon. Eberac. 55 a. 1149 von Bischof Sigfrid von Wzbg. bestätigt (Adam abbas primus in Ebra cum fratribus suis contulit et contraxit allodia quedam, quorum hec sunt nomina: In Hampteshusen superiori XIII mansos. In Hampteshusen inferiori XIII mansos. In Hofheim XI mansos. In Weterung XI mansos . . .).

²⁹ Das heutige Happertshausen.

³⁰ Unterhalb (südl.) von Happertshausen an der Nassach. Diese Siedlung wurde wohl im 15. Jahrhundert mit ihren 14 Huben mit Oberhappertshausen zu einem Ort vereint.

³¹ Der Begriff Centene wird hier in dem Sinn gebraucht, wie ihn Dannerbauer, Hundertschaft, Centene und Huntari 155—209 (insbes. 208) und Mayer, Th., Staat und Hundertschaft in fränk. Zeit, Rhein. Vierteljahresblätter, 17, 1952, 344—384 (Begriff der „Königscentene“) herausgearbeitet haben. Diese frühmittelalterliche Centene war nach D. (zum Unterschied von der mittelalterlichen Zent!) ein Krongutsbezirk, der fiskalischen Charakter hatte. Sie war eine Organisationsform der großen fisci für Zwecke der Polizei, Wirtschaft etc.

Die *Höhenwege* waren schon am Ende des Mittelalters, als sie als Heerstraßen in den Hintergrund traten, verlassen. Bewohnte Täler boten jetzt dem Verkehr größeren Schutz. Doch scheinen auch jetzt die beiden „Endorte“ des Grabfeldes Königshofen und Haßfurt keine direkte Verbindung gehabt zu haben, weil ihr gemeinsames Verkehrszentrum in Schweinfurt lag. Im Grabfeld konnte sich so — es wäre die kürzeste Verbindung zwischen Nordwestdeutschland und Südostdeutschland an die Donau — kein Durchgangsverkehr entwickeln.

Der Ausbau der Königsgutmittelpunkte gab auch der Siedlung neue Impulse. Besonders charakteristisch erscheinen hier seit dem 8. Jahrhundert die Orte auf *-ach* (*-bach*) und *-hausen*.

Die *-hausen-Orte*³² finden wir vornehmlich im Hofheimer Gau. Sie umgreifen hier entweder in großer Zahl (Wetzhausen³³, Happertshausen³⁴, Aidhausen³⁵, Reinhardshausen³⁶), den alten Königsbesitz in Wettringen oder begrenzen den Königsgutkomplex Hofheim/Rügheim im Westen³⁷ (Friesenhausen³⁸, Reckertshausen³⁹, Lendershausen⁴⁰) und lassen sich so unschwer als Ausbauorte um den königlichen Verwaltungsmittelpunkt erkennen. Diese Siedlung scheinen begüterte Grundherren vorangetragen zu haben, die uns im Bestimmungswort der *-hausen-Orte* noch greifbar sind: in Friesenhausen (schon 824³⁸ genannt) ein Friso⁴¹, Rein-

³² Bosl (Franken 8) hat gezeigt, daß diese *-hausen* Orte etwa in der Zeit von 770—830 als Bifangsiedlungen durch das Rodungswerk des Provinzialadels entstanden sind. *-hausen* (*-husen*) Dat.Pl. von Haus, meist ursprüngl. Sing. „-hus“; Kleinsiedlung im und am Wald (Oeller, Ortsnamen Schweinfurt, 1939, 7); vgl. Förstemann 2, 1, 1528.

³³ Wetzhausen: Zu Wetzto als Kurzform für den PN Wernher: „Bei den Häusern des Wetzto“. Erstbenennung a. 1347, RB VIII, 146.

³⁴ Happertshausen: Zum PN Haduberht, der sich über Hadbrecht zu Habrecht entwickelte. Die letzte Form ist noch in den älteren Belegen greifbar. Erstbenennung a. 1149 MB 37, 66 (Vgl. o. Anm. 28).

³⁵ Aidhausen zu einem PN Atja (zu Ati-). Erstbenennung a. 1228 RB VI, 269 (a. 824, Dobenecker 1, 133 (Atihusum) unsicher).

³⁶ Reinhardshausen: Zum PN Reinhard (aus Rinhard). „Bei den Häusern des Reinhard“; a. 1317, Schultes, Coburg. Landesgesch. Urkundenbuch 58.

³⁷ Wie die *-dorf* Orte im Osten.

³⁸ Friesenhausen: Bestimmungswort ist der PN Friso oder Frieso im Genitiv der schwachen Deklination. a. 824, 19. 7., CDF 450 (Frisenhus).

³⁹ Reckertshausen: Zum PN Regger, „bei den Häusern des Regger“. a. 1293, RB IV, 533.

⁴⁰ Lendershausen: Zum PN Lantrich zu Lentrach, „bei den Häusern des Lantrich“. a. 1244, MB 37, 316.

⁴¹ CDF 450 (a. 824); ein Friso schenkt dem Kloster Fulda 3 iugera „in villa quae dicitur Frisenhus, quae constructa est in pago Grapfeld“. Ich möchte mich der Meinung Hellers (Heller, D., Kritische Anmerkungen zu ausgewählten Urkunden des Klosters Fulda, AUfr. 74 (1951) 82) anschließen, der das genannte Fr. mit unserem Friesenhausen identifiziert. Friso gehörte zum Provinzialadel (Bosl) des östlichen Grabfeldes (vgl. auch S. 11 Anm. 27). Wir begegnen ihm öfters in Zeugenunterschriften, in CDF 517 neben 249 (Theohart schenkt zum Seelenheil seines Vaters Theotrich „in loco, qui suo nomine nuncupatur Theotricheshus“ (Dietershausen) (Schlesinger Landesherrschaft 66)) u. CDF 269 (Engilrich vergibt „ipsam capturam nominamus Theotrichshus et Engilriches“); in ihm werden wir sicher die namengebende Persönlichkeit für Friesenhausen zu sehen haben (vgl. auch Bühler 19).

hardshausen ein Reinhard, in Happertshausen ein Hahperath⁴² etc. Im übrigen Untersuchungsgebiet finden wir aber diese Ortsnamen vor allem am Rand des geschlossenen Waldsaums. Altershausen⁴³, Seidenhausen (eingegangener Ort nördl. von Altershausen⁴⁴), Erbrechtshausen⁴⁵ und Hohnhausen⁴⁶ erweisen sich als Orte, die von Westen bzw. Osten (Hohnhausen!) in den Brambergwald hineingerodet sind. Auch Ermershausen⁴⁷ und Winhausen⁴⁸ in den nördlichen Haßbergen sind typische Rodungsorte, abseits der großen Verkehrslinien.

Der Raum von Ellertshausen (w.)⁴⁹ und Altenmünster⁵⁰ am Reichmannshausener Wald, wo das Kloster Neustadt/Main begütert war, scheint unter der Grundherrschaft des Klosters Fulda gerodet worden zu sein.

Der staatliche Kolonisationswille der Karolingerzeit ist auch in den Neugründungen auf *-ach* (*-bach*)⁵¹ zu erkennen. Fast alle liegen am Rand der großen Waldgebiete, wo sie an kleinen Flußläufen angelegt sind. Die Orte tragen dann den Namen der Bäche: Nassach, Kimmelsbach. Besonders häufen sie sich im Haßbergoberland: Birkach⁵², Burgpreppach⁵³, Dippach⁵⁴, Kimmelsbach⁵⁵, Sulzbach⁵⁶ und Stöckach⁵⁷.

⁴² In den Fuldaer Traditionen erscheint öfters (a. 765—866) als Zeuge ein Hahperath. Träger dieses Namens besaßen Güter zu Pfersdorf, Geldersheim, Maßbach, Gochsheim, Reinfeld (Zimmermann, H. 1).

⁴³ Altershausen, a. 1295 MB 38, 130.

⁴⁴ Solger 7.

⁴⁵ Erbrechtshausen: zum PN Erkanberht, a. 1303, Schöffler-Brandl, Nr. 147 (Erkenbrehtshusen).

⁴⁶ Hohnhausen: Das Bestimmungswort ist der PN Hanno, Grundwort das Modewort der Ausbaizeit *-hausen*, a. 1149 MB 37, 66 (Hochhusen?).

⁴⁷ Ermershausen: Vielleicht zu einem älteren PN Arimar, Erman. a. 1049 Dobenecker I, Nr. 788.

⁴⁸ Winhausen: a. 1303 Schöffler Nr. 262 (Wienershusen); wahrscheinlich gehört aber W. zu den Wendenorten (Winidenhuson bei den Häusern der Winden; vgl. dazu Schwarz, Die Wenden beim Landesausbau, Zeitschr. f. Ostforsch. 7. Jg. 1958, H. 2, 214).

⁴⁹ Ellertshausen: Zum PN Alihart; Mitte des 12. Jahrhunderts MB 31, 40 (Egelezhausen) (Fälschung! S. S. 22 Anm. 29); a. 1303 Schöffler Nr. 215 (Elhardshusen).

⁵⁰ Altenmünster: Kirche, Kloster; eine Entlehnung aus dem Vulgärlat. monisterium, ahd munist(i)ri, mhd münster. Hier handelt es sich wahrscheinlich um eine Altpfarrei im Missionsbereich des Klosters Fulda mit einer alten Kirche. Der Zusatz Alten- (im Dat.Sg. = zum Alten Münster) als Unterscheidung zu Kleinmünster (Lkr. Haßfurt) und zur Hervorhebung der älteren Siedlung. Altenkann hier auch den Mutterort bezeichnen. Mitte 12. Jahrhunderts MB 31, 40; s. unten S. 22 Anm. 29 (Münster).

⁵¹ Bach, ahd bah, bezeichnet ein fließendes Gewässer; *-ach*, ahd aha = Fluß. In Dippach und Arlsbach (w.), die beide nicht an Bachläufen angelegt sind, liegt wohl das Grundwort „ahi“ = Dickicht zugrunde. Auch Stöckach und Birkach dürften hierher gehören.

⁵² Birkach: „Stelle, wo Birken stehen“, ahd birkahi, „Birkenwald“; dieses Kollektivsuffix ahd „ahi“ erscheint in den Urkunden in umgelauteter Form *-ehe*, *-ech*, *-ich*; a. 1231 MB 37, 242 (a. 1035, CDF Nr. 743 (Birkehe) unsicher!).

⁵³ Burgpreppach: Das Adjektiv *-breit* bezieht sich nicht direkt auf den Bach, sondern auf das etwas verbreiterte Tal des Gewässers. Der jüngere Teil der Siedlung steigt am Talhang empor. Die heutige Schreibweise ist von der Mundart geprägt. *-ei-* wird zu *-ä-*: breit zu brät. *-t-* bzw. *-d-* werden bei Zusammensetzungen vor *-p-*, *-b-* assimiliert; a. 1231 MB 37, 240.

Es ist auffallend, wie *eng* hier die *Markungen* aneinanderrücken. Im Gegensatz zum weiten, offenen Hofheimer Gau mit seinen großen Markungen (z. B. in den Altsiedlungen Stadtlauringen, Wetringen, Rügheim) entstehen hier im reich gegliederten Oberland zur höchstmöglichen Ausnützung des Bodens viele kleine Gemeinden. Sie schieben sich an den zahlreichen Zuflüssen der Baunach auf engstem Raum in die Waldräume vor. Hier mögen sie auch, obwohl die urkundliche Bestätigung fehlt⁵⁸, zu den ältesten Siedlungen gehören⁵⁹. Ihre Anlage ist sicher — wie auch ein Blick auf die Karte zeigt⁶⁰ — vor der der -dorf-Orte erfolgt.

Im allgemeinen liegen nämlich die -dorf-Siedlungen hier geographisch ungünstiger als die -hausen und -ach-Orte. *-dorf Siedlungen*⁶¹ sind Gruppen- oder Sammelsiedlungen. Auch in unserem Untersuchungsbe-
reich treten sie in einer geschlossenen Zone auf und reihen sich, wie Junkersdorf⁶², Goßmannsdorf⁶³ und Eichelsdorf⁶⁴, am Fuß des Haßbergs entlang um den Königsgutbezirk. Die Tatsache, daß diese Orte kaum vereinzelt vorkommen, ihre Markungen meist heute noch aneinanderstoßen, läßt vielleicht an eine *gemeinsame Urmark*, sicher aber an eine Siedelgemeinschaft denken, die vornehmlich der *grundherrliche Adel* trug. Häufig lassen sich noch deren Namen in den Bestimmungswörtern greifen⁶⁵. An die gemeinsame Siedlungsordnung erinnert noch der Anspruch auf die ungeteilte Allmende, wie wir ihn vorfinden in den sog. *Riedwasen*, an denen bis ins 18. Jahrhundert hinein die Gemeinden Junkersdorf, Hellingen, Königsberg, Römershofen, Mechenried, Prappach und Rügheim ungeteilt Anteil hatten. Dieser Anspruch könnte sogar noch auf die Siedelgemeinschaft in der alten *fränkischen Mark Rügheim* zurückgehen.

⁵⁴ Dippach: Keine Zusammensetzung aus ahd diep und -aha, da im Ofr. -p- zu -f- verschoben wird, sondern eine Zusammensetzung aus ahd diet = Volk, Leute und -bach. „Leutbach“ oder „allgemeiner Bach“. Um 1303, Schöffler Nr. 301 (Diepach).

⁵⁵ Kimmelsbach: Zum PN Kunimund, „Bach eines Kunimund“. Das GW ist ein Modewort der Landesausbauzeit, da die Siedler die Wasserläufe aufsuchen; kunimundes- zu Künemunds-, Kūmeds-, dann wurde der PN als Verkleinerung empfunden und später vielleicht zu Kümmel- gestellt; a. 1303/17 Schöffler Nr. 281.

⁵⁶ Sulzbach, a. 1170 MB 37, 94.

⁵⁷ Stöckach: „zu der Stelle, wo viele Stöcke stehen“ (Rodesiedlung!), mhd stock = Baumstumpf; a. 1174 Mon. Eberac. 47.

⁵⁸ Bezeugte karolingische Siedlungen hinter dem Haßbergwall treten seltener auf. Der Siedlungsvorgang in den Hochtälern der Baunach ist nach der Ausbausiedlung im Nassachgebiet zu setzen.

⁵⁹ Oeller, A. Die Ortsnamen des Lkr. Schweinfurt, Mainfr. Heimatkunde 8, Würzburg 1955, und Bosl, Franken 8.

⁶⁰ An der Baunach überwiegen die -ach-Orte; Fitzendorf oberhalb der -ach-Orte Burgpreppach, Birkach etc.

⁶¹ torp, lat. turba, gr. τύρβη bezeichnet ursprünglich eine Menge Personen, got. taurp Acker, ahd bereits villa. In Franken wird die Bezeichnung für geschlossene Neusiedlungen angewandt.

⁶² Erstbenennung: a. 1303/17 Schöffler Nr. 147.

⁶³ a. 1231 MB 37, 240 (Gozemannsdorf).

⁶⁴ a. 1317/22, Hüttner Nr. 381.

⁶⁵ Goßmannsdorf = Gozmars Dorf, Fitzendorf = Dorf des Fitzo etc.

Eine weitere Kette von -dorf-Orten finden wir an der „Rückseite“ des Haßbergkammes an der Baunach und deren Nebenflüssen in Erlsdorf⁶⁶, Ueschersdorf⁶⁷ und Fitzendorf⁶⁸. Die Besiedlung dieser Orte wie überhaupt der Ostabdachung des Haßberggebietes hinter der Wasserscheide scheint dabei *baunachaufwärts von Osten nach Westen* erfolgt zu sein. Die frühe Pfarrorganisation nach Pfarrweisach/Ebern mag dies bestätigen. Auch die übrigen -dorf-Orte Bundorf⁶⁹ und Sulzdorf⁷⁰ vermögen sich durch Urkunden aus dem 8./9. Jahrhundert als karolingisch auszuweisen. Ebenfalls noch in die fränkische Ausbauzeit, deren Siedler sich die Nas-sach und Baunach aufwärts schoben, müssen wir die Orte auf -feld⁷¹ stellen, die über den ganzen Bereich zerstreut liegen: Birkenfeld⁷² (schon 814 genannt), Birnfeld⁷³, Gemeinfeld⁷⁴, Kerbfeld⁷⁵ und Walchenfeld⁷⁶. Da das Grundwort ursprünglich eine Flurbezeichnung ist, sind die Orte häufig jünger als ihre Namen⁷⁷. Jüngeren Ursprungs (10./11. Jahrhundert) sind die Orte endend auf -*au* wie Manau⁷⁸, auch Kottenbrunn und Hasenrod (w.) (westlich von Rüg-

⁶⁶ Erlsdorf, „Dorf des Harileih“, a. 1231, MB 37, 240.

⁶⁷ Ueschersdorf: Wohl nicht zu einem PN, sondern etwa zu mhd nüschler „Span-genmacher“; oder mhd nüschler „Trogmacher“! „Dorf eines Trog- oder Span-genmachers“ (Berufsname!) a. 1346, StAW Lehenbuch Nr. 4 Bl. 27.

⁶⁸ a. 1317/22 Hüttner Nr. 253.

⁶⁹ Bundorf: BW ist hier wohl nicht das Adjektiv bun = vielfarbig, sondern bunt = verbunden, fest. Der ON hätte dann die Bedeutung „festes Dorf“. Wahrscheinlich geht der Name auf eine Befestigung in Form eines Pfahlzaunes oder einer Schutzhecke zurück; a. 814, 24. 2., CDF 299 („Bunahu in pago Ha-sagewe“).

⁷⁰ Sulzdorf, ahd sulza, „Sulzbachdorf“ oder „Dorf am Sumpf“; vgl. Förste-mann 2, 2, 929; a. 796 CDF Nr. 128.

⁷¹ -feld bedeutet Ackerland. Viele Ortsnamen sind also Flurbezeichnungen. Der Name, der bisher auf der Flur haftete, wurde auf die Niederlassung übertragen. Wir finden diese -feld-Orte deshalb zwar nicht im Altsiedelland, aber im Aus-baugebiet meist im ebenen Land. Vielfach folgen sie auch den fränkischen Straßen.

⁷² Birkenfeld, „Ort auf einem Feld mit Birken“. Die erste Form der Belege stellt einen Genitiv Pl. dar und bezieht sich auf die Bewohner „in der Ge-markung der Birkenfeld“; a. 814 CDF 301 (Pirchinfeldono).

⁷³ Birnfeld: Der ON könnte aus der Form „Birnbaumfeld“ entstanden sein; „Ort auf einem Feld mit Birnbäumen“ (ahd pira, bira, mhd bir(e)); a. 1355 StAW Lehenbuch 5, Bl. 133.

⁷⁴ Gemeinfeld: mhd gemeine bedeutet mehreren gehörig, allgemein. Der ON hatte wohl zuerst die Bedeutung eines Flurnamens für ein größeres Stück Ge-meindeeigentum, das dann als Siedlungsgelände benutzt wurde, also „Ort auf dem Feld, das der Gemeinde gehört“. a. 1231 MB 37, 240.

⁷⁵ Kerbfeld: Wahrscheinlich von mhd kere = Kehre, Richtungswechsel (von mhd keren = wenden, umkehren). „Ort auf dem Kehrfeld“. a. 1305 RB V, 86.

⁷⁶ Walchenfeld: „Feld eines Walko; der Ort kann nicht mit den Walchenorten Süddeutschlands in Zusammenhang gebracht werden; um 1303, Schöffler Nr. 287 (Walkenvelt), Nr. 441 (Wolkenfelt).

⁷⁷ Der erste Beleg für Birkenfeld ist noch nicht der Ort selbst, sondern die Flurbezeichnung „in marcu Pirchinfeldono“; (= ahd Dat. Pl. „bei den mit Birken bestandenen Feldern“) CDF 301 (a. 814), vgl. CDF 577 (a. 860) (Birchina-felde).

⁷⁸ Manau: Wahrscheinlich eine Zusammensetzung aus mhd. mande = Mond und mhd ouwe = Aue. Ort auf einer Au, die eine ähnliche Form wie der Mond hat; a. 1293 Bendel, Urkundenbuch von St. Stephan, Wzbg. I, 367.

heim). Ortsnamen wie Neuhaus (eine Wüstung im Brambergswald) deuten sicher auf Gründungen neueren Ursprungs.

Einer besonderen Gruppe von Ortsnamen gehören einige Siedlungen des östlichen Teils unseres Gebietes an. Es sind die Ortsnamen mit dem Bestandteil Winden⁷⁹, die — von den rein slavischen Ortsnamen auf selbständigen slavischen Siedlungen wohl zu scheiden! — verstreut inmitten rein fränkisch-thüringischen Gebietes liegen⁸⁰. Wir treffen sie ziemlich zahlreich an der östlichen Grenze des Gebietes in Ditterswind⁸¹, Ibind⁸², Voccawind, Bischwind b. H., Bischwind a. R., Geroldswind (letztere im Lkr. Ebern)⁸³. Sie liegen also auf jünger besiedeltem Rodungsland in ungünstigen Höhenlagen und gehören ebenfalls der Ausbauzeit seit dem Beginn der Karolingerzeit⁸⁴ an. Ihre Namen — „winden“ als Grundwort und einem deutschen Personennamen als Bestimmungswort — deuten darauf hin, daß irgendein Grundherr zu Rodungszwecken slavische Hörige (Kriegsgefangene oder geworbene Arbeiter) herbeiholte⁸⁵. Dabei ist nicht an eine Zwangsversetzung (wie bei den heidnischen Sachsen), sondern an eine friedliche planmäßige Ausnutzung des innerhalb der fränkischen Kolonisationsgrenze⁸⁶ eingedrungenen slavischen Elements zu denken („Reichswenden“). Der Rodungsherr wird in den Bestimmungswörtern greifbar: Ibind = Imwinden = Immowinden = bei den Winden des deutschen Grund-, Dorf-, Siedelherrn Immo. Mischformen, wie Tragemarsdorf⁸⁷ konnten ebenfalls entstehen. Eine rein slavische Benennung ist der Ortsnamen Köslau⁸⁸. Auch

⁷⁹ -winden, ahd „ze den winidun“, wint, winn, wing.

⁸⁰ Bosl, Franken 9. Guttenberg, Territorienbildung 14 ff. — Emmerich, W., Stand und Aufgaben der siedlungskundlichen Erforschung d. östl. Oberfranken. Arch. f. Gesch. v. Oberfranken 35/3, 1951, 3 ff.; 36/1, 1952, 33 ff.

⁸¹ Ditterswind: Die Winden des Dietrich oder „bei den Winden des Dietrich“. GW ist der Nom. oder Dat. Pl. des slav. Stammesnamens der Winden; a. 1170 (Dietgerswinden, PN: Dietger), Stuhlfauth, Die bairisch-fränk. Kolonisation gegen die Slawen 69.

⁸² Ibind: Zum PN Immo. GW ist der Stammesname der Winden „Bei den Winden des Immo“; a. 1231 (Imwinden) MB 37, 242.

⁸³ Bischwind a. R.; a. 1317/22 Hüttner (Bischoueswinden (Bischof!)) Bischwind a. Itz; a. 1597 (Bischwindt) (Stuhlfauth ebda 69). Geroldswind a. 1151, (Gerhartiswinden) (Stuhlfauth ebda 69). Voccawind a. 1576 (Vochawindt (Vocco!)) (Stuhlfauth 69).

⁸⁴ Stuhlfauth 67 (Vgl. auch Bachmann, M., Die Verbreitung der slav. Siedlungen in Nordbayern, Erlangen 1926 und Schwarz, Die Wenden beim Landesausbau 211 f.).

⁸⁵ Schwarz, Die Wenden beim Landesausbau 227 f.

⁸⁶ Die Slaven drangen bis zu einer Grenzlinie vor, die der Itz und dem Maindreieck entlang, Regnitz aufwärts bis zur Wiesentmündung verläuft (Stuhlfauth 152). Westlich unserer Slavensiedlungen finden sich keine derartigen Ortsnamen mehr (Grenze der rein germanischen Bevölkerung!).

⁸⁷ a. 1231 RB II, 197.

⁸⁸ Da Köslau in einer Linie mit den übrigen -winden Orten liegt, ist eine Herleitung dieses Namens von slav. kozilu = Bock oder Hirschbock denkbar. Eine abgeschwächte Endung -la wurde der deutschen Verkleinerungsform -lin, -lein angeglichen. Da der Diphthong -au in der Mundart häufig als -a erscheint, haben die Urkundenschreiber des 17. Jahrhunderts ein mundartliches -a als ein hd -au aufgefaßt. Köslau ist also kaum ein echter -au Ort (nach Schmiedel, W., mündliche Auskunft). a. 1231, MB 37, 241 (Koselen).

der Ort Windberg⁸⁹ dürfte zu dieser Gruppe gehören. Der oberhalb Windberg liegende Veitshügel⁹⁰ könnte als kultischer Mittelpunkt für diese Slavenbevölkerung gedient haben.

Im 11. Jahrhundert wird auch der Siedlungsvorgang im Haßbergoberrand seinen Abschluß gefunden haben. Der damit erfaßte Ortschaftsbestand hat sich, da industriebedingte Siedlungen aus jüngster Zeit im ausgesprochenen Bauernland fehlen, bis in die heutige Zeit erhalten.

Eine andere Frage erscheint mir noch erörterenswert. Betrachtet man nämlich den Ortschaftsbestand im ausgehenden Mittelalter, so erscheint der starke Schwund an Siedlungen im Untersuchungsraum besonders auffällig. Die Zahl der Dorfsiedlungen ist seit dem Mittelalter um rund 25% gesunken.

Fast alle der 17 (sowohl auf Grund der urkundlichen Überlieferung als des Ortsnamens für sicher geltenden) Wüstungen⁹¹ des Gebietes werden erst im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert für uns greifbar⁹². Ausgesprochene Zerstörungswüstungen (z. B. durch die Wirren des 30-jährigen Krieges etc.) scheiden so gut wie gänzlich aus.

Die Ursache des Ortschaftenverlustes — die Orte haben meist nur den Umfang von Kleinsiedlungen, Altsiedelorte der Landnahmezeit und ehemalige Pfarrorte finden sich nicht unter ihnen — war vielmehr eine andere. Wir erkennen sie in der „negativen Siedlungsperiode“⁹³ des 14. Jahrhunderts: Es war die Zeit der Stadtgründungen, wo Hofheim, Haßfurt und Königsberg zu selbstbewußten Landstädten emporwuchsen, wo das flache Land eine rückläufige Bewegung erfährt. In den wirtschaftlichen Krisenperioden des 14. und 15. Jahrhunderts vermochte der Ertrag der Scholle den Bebauer vielfach nicht mehr zu ernähren. Mit den Städten Hofheim, Stadtlauringen und Königsberg entstanden mauerumwehrte militärische Stützpunkte, die ein fürstliches Territorium sicherten. In diesem Zusammenhang mögen auch die vielen spätmittelalterlichen Fehden eine Rolle spielen, unter denen besonders die Bewohner kleinerer Orte zu leiden hatten. Größere Orte dagegen hatten ihre befestigten Kirchhöfe⁹⁴.

So ist der Zusammenschluß der umliegenden Orte nach Happertshausen ins 15. Jahrhundert zu verlegen. Die Einwohner von Unterhappertshau-

⁸⁹ Windberg: Berg der Winden. Das GW -berg bedeutet hier die Lage auf einem Berg. Der Ort, der eine Wüstungsperiode hinter sich hat, gehört in die Reihe der Slavenorte; a. 1372 RB IX, 289. — Hierher gehört ev. auch Winhausen (trotz „Wienershusen“ a. 1303!).

⁹⁰ Solger, Königsberg 14.

⁹¹ Für viele Hinweise danke ich Herrn Heimatpfleger R. Barthel in Hofheim und Herrn W. Schmiedel, Römershofen (der das Ortsnamenbuch der Lkr. Hofheim und Ebern bei Prof. E. Schwarz, Erlangen, bearbeitete). Eine erste Orientierung konnte mir das „Verzeichnis derjenigen Wüstungen, welche im kgl. Bezirksamtssprengel Königshofen und zunächst an dessen Grenzen liegen, a. 1876“ (im Stadtarchiv Hofheim) geben.

⁹² StAW Stb. 882, Salb. 139 a etc.

⁹³ Haas, Th., Zum Wüstungsproblem, Katastrophe oder Verlagerung? Fränk. Blätter (Wissenschaftl. Beilage zur Heimatzeitung Fränkischer Tag), 5. Jg. 1953 Nr. 4 — Jakob, H., Wüstungsforschung und Phosphatmethode, Fränk. Bl. 3. Jg. 1951, Nr. 24 u. 25.

⁹⁴ So Happertshausen (Zimmermann, Happertshausen, T. 1), Goßmannsdorf (Geschichtliche Silhouette eines Haßbergdorfes, in „1200 Jahre Bistum Würzburg“, Sonderausgabe der Main-Post, Wzbg., 1952, 20 u. Kunstdenkmäler Bayerns, Hofheim 57), Gemeinfeld (Kunstdenkmäler, Hofheim, 53) u. bes. Unfinden (Solger, Königsberg, 58).

sen, Niedernassach, Neuses und Urles zogen in die nächst größere Siedlung und führten von dort aus ihre Landwirtschaft weiter⁹⁵. In diesem Fall ist also nur eine *Siedlungsverlegung*, nicht eine tatsächliche Verödung eingetreten. Der Wüstungsvorgang im offenen Gau ist auf Grund der morphologischen Bedingungen natürlich viel unbedeutender gewesen als im Oberland mit seinen wesentlich kleineren Gemarkungen. Hier fiel auch ein Teil der Markungen wieder dem Wald anheim⁹⁶.

Eindeutig lokalisierbare *Wüstungen*⁹⁷ sind:

- 1) Arlsbach⁹⁸ (2 km südl. Aidhausen, heute Flurlage)
- 2) Diermarsgesez⁹⁹ (bei Ibind, heute noch Berglage „Diemar“)
- 3) Ellertshausen¹⁰⁰ (2 km s. Altenmünster, heute Flurlage)
- 4) Gerlachschorf¹⁰¹ (im Bramberger Wald, heute Forstdistrikt)
- 5) Groöhenhausen¹⁰² (s. Schweinshaupten, heute Flurlage)
- 6) Lindach¹⁰³ (2 km n. Ermershausen, Name heute als Forstabteilung)
- 7) Mittelsulzbach¹⁰⁴ (n. Sulzbach, heute Felddistrikt)
- 8) Niedernassach¹⁰⁵ (s. Nassach, heute Name einer Gemarkung)
- 9) Neuhaus (Bramberger Wald, 3½ km w. von Hohnhausen, heute Name einer Waldabteilung im Forstdistrikt Goßmannsdorf)
- 10) Neundorf¹⁰⁶ (2 km s. Birkenfeld)
- 11) Neuses¹⁰⁷ (ö. von Stadtlauringen)
- 12) Obersulzbach¹⁰⁸ (1 km s. Birkenfeld, heute Ziegelhütte im Dippacher Wiesengrund)
- 13) Reichelsdorf¹⁰⁹ (w. Bettenburg, heute Flurgemarkung)
- 14) Tragemarsdorf¹¹⁰ (zwischen Winhausen, Ditterswind und Voccawind, im sog. Dremersgrund)
- 15) Unterhappertshausen¹¹¹ (Happertshausen, Flurlage „unteres Dorf“)
- 16) Vollmannsdorf¹¹² (1 km s. Junkersdorf, heute Flurlage)
- 17) Weißensee¹¹³ (w. Stadtlauringen, heute Flurlage (auch als Bannsee)).

⁹⁵ Zimmermann, Happertshausen T. 1; vgl. auch StAW Stb. 942, 509 f.

⁹⁶ Z. B. Groöhenhausen (südl. Stöckach) im Haßberg, Neundorf (s. Winhausen) im Büchelberg, Gerlachschorf (s. Hohnhausen) im Brambergswald, Ellertshausen (s. Altenmünster) im Reichmannshauser Wald (vgl. Zeißner, Altenmünster) etc. — StAW Stb. 942, 510, Salb. 101, I, 1644 etc.

⁹⁷ Fragliche Wüstungen sind: 1. Guneruf (Ostheim) (Flurname?), 2. Haßenrod (Rügheim), 3. Meed (Ermershausen) (Flurname?), 4. Ruhstadt (Reckertshausen), 5. Stefferich (Ermershausen), 6. Altstadt (Stadtlauringen).

⁹⁸ a. 1219 Dobenecker II, 1863 (Arnoldisbach); w. nach 1331; a. 1553 w.

⁹⁹ a. 1303/17 Schäffler 900 (Diermarsgesez).

¹⁰⁰ a. 1303/17 Schäffler 215 (Elhartshusen); w. nach 1317.

¹⁰¹ a. 1303/17 Schäffler 147 (Gerlachschorf); w. nach 1317.

¹⁰² a. 1317/22 Hüttner 386 (Greuzzinbolshusen); w. nach 1366.

¹⁰³ a. 1231 RB II, 197 (Linthehe).

¹⁰⁴ a. 1170 MB 37, 94.

¹⁰⁵ a. 1355 StAW Lehenbuch 5, 130 (Nidern Nassach); w. im 15. Jahrhundert.

¹⁰⁶ a. 1303/17 Schäffler 600 (Newendorf).

¹⁰⁷ a. 1593 StAW Salb. 139.

¹⁰⁸ a. 1373 StAW Lehenbuch 11, 18 (Obersulzbach).

¹⁰⁹ a. 1417 Wieland, Hofheim, Reg. 102, (Reichelsdorf).

¹¹⁰ a. 1231 RB II, 197 (Tragemarsdorf).

¹¹¹ a. 1149 MB 37, 66 (Habretheshusen inferior), w. i. 15. Jahrhundert.

¹¹² um 900 Schannat 115, 43 (Folmaresdorf).

¹¹³ a. 1303 RB V, 56 (Wizinsee); a. 1699 Wüstung (StAW Salb. 101).

4. Frühe kirchliche Organisation

Wichtige Hinweise für Besiedlung und Herrschaftsbildung vermögen uns die frühen kirchlichen Verhältnisse zu geben; denn wenn der fränkischen Durchdringung des Nassach- und Lauertals in einem gewissen Abstand die kirchliche Organisation folgt, liegt es auf der Hand, daß wir in den sog. Urfparreien die alten Siedlungszentren vor uns haben. Ausgangspunkt für die Erforschung dieser sog. Urfparreien, deren Organisation in unserem Gebiet schon im 10. Jahrhundert abgeschlossen zu sein scheint, soll der Sprengelbestand des Spätmittelalters sein. Am frühesten läßt sich hier der der Mutterpfarrei *Hofheim* (Kirchenpatron St. Johannes T.)¹ erfassen. In einer Abtretungsurkunde (des Jahres 1170) wird nämlich Hofheim für die Loslösung der Kirche Schweinshaupten durch den Würzburger Bischof Emehard (1089—1105) mit dem Zehnt in Mittelsulzbach entschädigt². Von der Zugehörigkeit zu dieser Urfparrei zeugen die frühen Patronats- und Zehntrechte³ der verschiedenen umliegenden heutigen Kirchen und Pfarreien, deren Siedlungs- und Rodungsmittelpunkt ebenfalls Hofheim war. Auffallend dabei ist, daß der so ermittelte Sprengel der Urfparrei fast ausschließlich (außer Kerbfeld, Lendershausen) gegen das große Waldgebiet der Haßberge im Nordosten orientiert ist. Die Mutterkirche erscheint ganz an den Rand des Sprengels gerückt zu sein. Wie wir oben sahen, erfuhr aber dieser Sprengel — die Mutterkirche liegt wohl in der ersten Zeit in dessen Zentrum — später durch den Siedlungsvorgang eine einseitige Erweiterung. Von hier aus wurde die Rodung und Besiedlung in die Haßberge und durch die Manauer Senke in das sog. Oberland bis zur Linie Schweinshaupten-Sulzbach vorgetragen, wo sich unser Gebiet mit dem der *Urfparrei Pfarrweisach* berührt. Das große Waldland hinter der Keuperstufe ist demnach von mehreren Seiten in Angriff genommen worden! — Der *Umfang* dieser alten Würzburger Eigenpfarrei⁴ wird für uns erst im Hochmittelalter greifbar, wo bereits die Abtretungen von der Mutterpfarrei beginnen. Anfang des 12. Jahrhunderts (vor 1105) wird *Schweinshaupten* als adelige Patronatskirche² von Hofheim gelöst

¹ Kirchenpatron St. Johannes a. 1491 (Deinhardt 95); Hofheim könnte als Mittelpunkt eines fränk. Königsgutsbezirks eine Martinskirche besitzen, die wieder verschwunden ist (Weigel, Thüringersiedlung 37).

² „ab omni iure matricis ecclesiae in Hoveheim emancipanda“, MB 37, 93; MB 60, 301 (vgl. Wieland, Beiträge 152 u. 217 u. Fraundorfer, Dotations- u. Eigenkirchen 31 u. 24). (Bischof Herold zu Würzburg bekennt a. 1170, daß der Edle Richard auf seinem Gute Suineshouboten eine Kapelle erbaut habe, die von Bischof Emehard (1089—1105) konsekriert und u. a. mit 2 Huben in Untersulzbach ausgestattet wurde.)

³ Den Zehnt zu (Mittel)sulzbach besaß z. B. die Mutterpfarrei Hofheim von 1105 bis 1848 ununterbrochen (Wieland, Beiträge 152).

⁴ Das Patronatsrecht stand immer dem Hochstift Wzbg. zu. 1303 war Aplo von Abersfeld damit belehnt worden (AUfr. 24, 291), a. 1322 Fritz v. Abersfeld; a. 1453 wird das Kirchlehen von Hofheim (und das von Schweinshaupten) von Bischof Gottfried an Ritter Jörg Fuchs von Schweinshaupten verliehen (StAW, Lib. feud. Joh. v. Grumbach 35); a. 1472 besitzt es Voit Zollner von Rodenstein, a. 1497 Dietz Truchseß zu Wetzhausen (vgl. Wieland, Beiträge 160).

und der neuen Pfarrei⁵ am Ausgang des Mittelalters Stöckach, Dippach, Sulzbach unterstellt. 1407⁶ hat auch schon Friesenhausen eine eigene Pfarrei. Am Vorabend der Reformation waren vom alten Sprengel noch Ostheim im Südosten, Lendershausen⁷, Kerbfeld im Westen, Rottenstein, Reckertshausen, Eichelsdorf im Norden, Walchenfeld (Bettenburg), Mannau und Erlsdorf im Osten verblieben. Ueschersdorf⁸ wurde im 16. Jahrhundert von Pfarrweisach überwiesen. Dieser Sprengel hat sich dann fast unverändert bis zum Ende des Alten Reiches erhalten.

Von *Pfarrweisach* aus schreitet die Siedlung in umgekehrter (West-Ost) Richtung baunachaufwärts. Die große Reichweite des Siedlungsvorstoßes in das Haßbergoberland dokumentieren die unzähligen Filialorte dieser großen Ur- und Missionspfarrei⁹, die wir in der östlichen Hälfte unseres Gebietes antreffen. Schon im 13. Jahrhundert hören wir von den ersten Abtretungen¹⁰. Im 14. Jahrhundert wird Ermershausen (1300)¹¹ und Bundorf (1301 auf Betreiben Conrads von Wildberg)¹² zur Pfarrei erhoben. Mit Kimmelsbach und Neuses bildet dieses, mit Birkenfeld jenes neue Sprengel. 1348¹³ löst sich Birkach, das aber bald wieder die Pfarrrechte an Gemeinfeld abgibt (1404)¹⁴. 1383¹⁵ erhält auch Burgpreppach (filia von Leuzendorf, einer weiteren Tochterpfarrei Pfarrweisachs) die Selbständigkeit. Am Ende des Mittelalters ist schließlich von einer kirchlichen Abhängigkeit von Pfarrweisach in unserem Gebiet nichts mehr zu spüren.

Als weiteren kirchlichen Mittelpunkt finden wir *Rügheim* (Patron: Maria) im Nassachtal¹⁶. Hier fand die kirchliche Organisation durch Würzburg einen bereits fertigen, völlig durchsiedelten Raum vor. So liegt denn auch die Pfarrei im Zentrum eines großen Sprengels, der im Süden bis vor die Tore Haßfurts reicht und im Osten (das Königsberger Land

⁵ Seit 1408 sind die Fuchs mit dem Kirch- und Pfarrlehen in Schweinshaupten vom Hochstift Würzburg begabt (Lehenbuch Schweinshaupten a. 1670, Fuchsisches Archiv Burgpreppach).

⁶ 1407, Nov. 11. gründen der Pfarrer zu Friesenhausen, der Pfarrer zu Hofheim, der Pfarrer zu Schweinshaupten, der Pfarrer zu Wettringen, der Kaplan zu W., Pfarrer zu Wetzhausen, Frühmesser zu Hofheim, Pfarrer zu Bundorf, Pfarrer zu Goßmannsdorf, Pfarrer zu Münster, Frühmesser zu Niederlauringen eine ewige Kranzbruderschaft in Hofheim (Wieland, Beiträge 217).

⁷ StAW Urkunden 46, 36, 205 (bei Deinhardt 95).

⁸ Die Martinskirche in Ueschersdorf ist jüngeren Datums (vgl. zum Kirchenpatron: Deinhardt 31, Anm. 2).

⁹ Die Pfarreigrenzen decken sich ziemlich genau mit den Grenzen der Zent Ebern.
¹⁰ a. 1232 wird von Pfarrweisach Ebern abgetrennt.

¹¹ Schornbaum, Archivinventare 84. Ermershausen pfarrt a. 1232 nach Pfarrweisach. Noch 1504 präsentiert die Pfarrei Ebern-Pfarrweisach auf die dortige Pfarrkirche. Deinhardt 49 vermutet als frühen Kirchenpatron St. Peter, da die Kirchenrechnung früher an Petri Stuhlfeier, möglicherweise dem alten Patroziniumsfest, abgehört wurde.

¹² Amrhein, Realschematismus 327.

¹³ ebda 116.

¹⁴ ebda 116.

¹⁵ Schornbaum, Archivinventare 83. (a. 1383, Apel v. Fuchs gibt an die Pfarrei Burgpreppach seinen Hof zu Goßmannsdorf, Pfarrarchiv Burgpreppach, Urkunde 5.)

¹⁶ Schöffel, Pfarreiorganisation 19.

miteinschließend) auf das Einflußgebiet Eltmanns (Prappach, Altershausen), im Westen auf das Marktsteinachs stößt. Nur im Norden rückt die Rodungspfarrrei Hofheim — allerdings nur gegen die Haßberge orientiert — nahe heran. Der Sprengel deckt sich Mitte des 14. Jahrhunderts etwa mit dem der *Hennebergischen Zent Königsberg*, auch noch mit der Kondominatszent des 18. Jahrhunderts¹⁷. Seit der Zeit, als der große Fuldaer Grundbesitz nassachaufwärts in die Hände der Klöster und des Adels übergeht, zerfällt der Sprengel zusehends. Mit Gründung des Augustinerklosters in Königsberg (1363) übernimmt dieses auch die Seelsorge der Orte Hellingen, Römershofen, Ober- und Unterhohenried und Sylbach¹⁸. Goßmannsdorf kann sich 1353¹⁹, Unfinden 1394²⁰, Holzhausen 1420²¹ lösen. Die Orte Humprechtshausen, Kleinsteinach, Kleinmünster und Mechenried waren schon 1407²² abgetrennt worden. Östlich von Rügheim hatte sich das inzwischen sächsisch gewordene Königsberg zur selbstbewußten Stadtgemeinde entwickelt. Es nimmt nicht wunder, daß es sich auch kirchlich unabhängig zu stellen gedachte und ab 1423 Verhandlungen mit dem Würzburger Bischof führt. 1449 wird die neue Pfarrei bereits dem Landkapitel Münnerstadt angegliedert und ihr das bisher von dem Augustinerkloster pastorierte Dorf Hellingen als Filiale zugewiesen²³.

Vom alten Sprengel war nur mehr Junkersdorf bei Rügheim verblieben. Die Reformation kann daran nichts mehr ändern, im Gegenteil: Das ritterschaftliche Rügheim²⁴ wird protestantisch und 1528 der Superintendentur Königsberg unterstellt. Der letzte Prior des Augustinerklosters wird erster protestantischer Pfarrer in Rügheim. Rügheim selbst kommt durch Kauf an das sächsisch-weimarische Amt (1610)²⁵. Die Stadterhebung Königsbergs, insbesondere der starke Herrschaftsausbau des sächsischen Amtes hat im Pfarrsprengel neue Schwerpunktsverhältnisse geschaffen. So war die nach *Königsberg* orientierte kirchliche Neuorganisation eine notwendige Folge.

Der Zusammenhang zwischen kirchlicher Organisation und herrschaftlicher Entwicklung scheint sich somit aufzudrängen. Die alte Würzburger Pfarrei mußte aufgegeben werden, weil es dem Hochstift nicht gelungen war, im Nassachtal herrschaftsbildend aufzutreten. Durch die Abtretung Rügheims an Sachsen scheint eine spätere Herrschaftserweiterung im 16. und 17. Jahrhundert durch Würzburg unmöglich gemacht zu sein.

Im Altsiedelland der oberen Nassach können wir eine weitere Ur-

¹⁷ s. u. S. 41 Anm. 1. Im Jahre 1731 besteht die Kondominatszent aus Altershausen, Erlsdorf, Friesenhausen, Hellingen, Holzhausen, Junkersdorf, Königsberg, Köslau, Lendershausen, Mechenried, Oberhohenried, Reinhausen, Römershofen, Rügheim, Sylbach, Uchenhofen, Unterhohenried.

¹⁸ Solger, 60.

¹⁹ Ludwig, 16.

²⁰ Schornbaum, Archivinventare 91; Solger 58.

²¹ Solger 59.

²² Amrhein, Realschematismus 235.

²³ Solger 23.

²⁴ Die Fuchse von Rügheim (1400—1614) werden um 1610 Vasallen von Sachsen-Weimar (Dotzauer, C. F., Sachsen-Coburgische Chronik, Coburg, 1792, 45).

²⁵ Solger 59.

pfarrei²⁶ feststellen: *Wettringen*²⁷ liegt inmitten eines großen Sprengels, der von Mailles im Norden, Happertshausen im Osten bis Reichmannshausen im Süden reicht. Auch Stadtlauringen im Westen dürfte im Hochmittelalter noch zu dieser Pfarrei zu zählen sein²⁸. Nur im Südwesten konnte sich die Klosterpfarrei Altenmünster²⁹ (Patronat: Kloster Neustadt/Main) sehr früh lösen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine alte Rodungspfparrei des Klosters Fulda, über die später Neustadt das Besetzungsrecht erhielt. Die übrige Dismembration beginnt erst in der letzten Phase des Spätmittelalters. Mit der Abtrennung Wetzhausens (1407)³⁰, Mailles (1465 schon Pfarrechte)³¹, Nassachs (1465 schon Pfarrechte)³², Aidhausens (1453)³³, Happertshausens (1498)³⁴, ist der einst so umfangreiche Sprengel gänzlich aufgelöst³⁵. Als Wettringen schließ-

²⁶ Schöffel, Pfarrorganisation 19. — Zu dieser Urfparrei gehörten die Orte: Mailles, Wetzhausen, Birnfeld, Neuses (w.), Nassach, Niedernassach (w.), Happertshausen, Aidhausen, Urles (w.), Fuchsstadt, Reichmannshausen und wohl auch Stadtlauringen, in der Frühzeit auch Sulzdorf.

²⁷ a. 1407 (s. o. S. 20 Anm. 11). 1301, Aug. 17. wird ein Henricus rector ecclesiae Weterungen (MB 38, 266) genannt.

²⁸ Stadtlauringen gehört noch a. 1340 zur hennebergischen Zent Wettringen (Knapp 1212) und auch immer zum Amt Rottenstein. Erst im Spätmittelalter erscheint St. bei der Pfarrei (und Zent) Maßbach, wovon es a. 1557 durch Bischof Melchior v. Zobel wieder abgetrennt wird. (Zeißner, Stadtlauringen 30) (StAW, Salbuch 101, I, 2).

²⁹ Mindestens seit dem 12. Jahrhundert hatte das Kloster Neustadt am Main das Besetzungsrecht an der Pfarrei *Altenmünster* (Kraus, I. A., Die Benediktinerabtei Neustadt/M., 1856, 101 u. 204). Dieses Recht stand der Abtei bis zur Auflösung im Jahre 1803 zu. Zur Frage der Pfarrei Gründung und des Umfangs des neuen Sprengels verweist Zeißner (Altenmünster 3 ff.) auf eine Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen (MB 31, 40), die zwar inzwischen als Fälschung aus dem 12. Jahrhundert erkannt wurde (Müller, E., Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 40, 1915, H. 2, 388 ff.), die aber immerhin historische Anhaltspunkte zu geben vermag. In dieser Urkunde wird dem Kloster Neustadt/Main das Dorf Munster, (der Ortsname verweist schon auf frühe Gründung), Eberhardshausen, Egeleshausen und ein Cella (Altenmünster, Ellertshausen (w.), Ebertshausen und Zell (Lkr. Schweinfurt)) übergeben. Und tatsächlich verkauft a. 1310 das Kloster Neustadt/M. mehrere Güter zu Münster und Ellertshausen (RB V, 181). Nach einem Urbar aus dem Jahre 1313 (AUfr. 22, 620) besitzt die Pfarrei *Münster* in Zell damals $\frac{1}{3}$ Zehnt, der auch a. 1559 (nach Zeißner, ebda 25) noch zur Pfarrei gehört. Den Zehnt in Ellertshausen wie in Sulzdorf, das erst im Hochmittelalter von Wettringen abgetrennt zu sein scheint, besitzt ebenfalls Altenmünster (a. 1559). (Vgl. das Patronatsrecht des Klosters Ellwangen an der Pfarrei Altenmünster bei Crailsheim (Deinhardt 56)).

³⁰ S. Anm. 6.

³¹ Schornbaum, Archivinventare 89.

³² Schornbaum, ebda 88.

³³ Amrhein, Realschematismus 507. Ein Kirchhof in Aidhausen wird a. 1497 genannt (StAW Würzb. Urkunden 22, 48).

³⁴ Zimmermann 6 ff. Das verhältnismäßig früh auftretende *Oswald*patrozinium in Happertshausen führt J. Dünninger (St. Oswald und Regensburg, Gedächtnisschrift für Adalbert Hämel, Wzbg., 1953, 20) auf den Einfluß Fuldas in unserem Raum zurück. — Der Einfluß dieses Klosters auf die kirchliche Organisation kann überhaupt nicht hoch genug eingeschätzt werden (vgl. Büttner, Die Franken und die Ausbreitung des Christentums 23 und Stengel, Die Reichsabtei Fulda 3 ff.).

³⁵ Die a. 1459 genannte Michaelskirche zu *Birnfeld* kann kein älteres Bestehen nachweisen. Sie bleibt bis zur Pfarrgründung (1693, Juni 26.) eine Filiale von Wettringen (StAW Würzb. Urkunden, 30, 108).

lich durch den 30 jährigen Krieg seine eigene Pfarrkirche verliert, wird es sogar als Filiale der Tochterpfarre Aidhausen³⁶ beigegeben. Die konfessionelle Zersplitterung seit der Reformation in diesem von Reichsritterschaft reichlich durchsetzten Gebiet tat ihr übriges.

Der hochmittelalterliche Sprengel fällt jedoch noch in etwa mit der räumlichen Ausdehnung der alten hennebergischen, später würzburgischen *Zent Wettringen* zusammen. Nur gegen Osten erreicht er nicht deren Grenzen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die wenigen jenseits des Haßbergkammes liegenden Orte erst später zum Zentbezirk kamen³⁷. Siedlungsentwicklung, gerichtliche und kirchliche Organisation lassen auch hier wieder einen engen Zusammenhang erkennen. Die Auflösung der kirchlichen Pfarrorganisationen findet ihre Beschleunigung in einer Zeit, als der Adel seine Macht durch eigene Patronatskirchen zu festigen beginnt³⁸.

Ergebnis: Im offenen Hofheimer Land können wir drei alte Großpfarreien feststellen. Sie alle liegen im Altsiedelland und waren Siedlungsmittelpunkte (alles -heim und -ingen-Orte!), im Falle Hofheims Ausgangspunkt für die ursprünglich königlich grundherrliche Rodung gegen den Haßbergkamm und das Oberland. Wettringen war nicht nur Sitz einer uralten Pfarrei, sondern schon vordem Sitz der gleichnamigen Zent und Mittelpunkt einer großen, ursprünglich königlichen Grundherrschaft!

Der Umfang der einzelnen Großpfarreien erreicht zwar nicht den der angrenzenden Urfarreien Pfarrweisach und Eltmann. Wir brauchen aber durchaus nicht im altbesiedelten Raum des Nassach- und Lauertals an eine Sprengelgröße denken, wie wir sie vielleicht im Rodungsland hinter dem Haßbergwall (Pfarrweisach!) antreffen. Hier fand ja die Pfarrorganisation schon viele größere Orte mit mehreren Kirchen nahe beisammen vor.

³⁶ Nach einer Pfarrbeschreibung (StAW Urkunde 46, 36, 96 b; Deinhardt 23) hatte Aidhausen 2 Kirchen, die Pfarrkirche St. Peter und Paul und die Oberkirche St. Martin. Deinhardt nimmt an, daß *Wettringen* selbst (Patron: Nikolaus und Katharina) *ursprünglich eine Martinskirche war*. (Vgl. dazu auch Weigel, Das Patrozinium des hl. Martin, Studium Generale, Berlin, 3. Jg., 1950, 145—155, bes. über den Patroziniumswechsel 152, die Königsdomänenkirchen und Hundertschaftskirchen 148 und 149. Das Vorhandensein des Königsgutes in Wettringen vermag demnach die These Deinhardts zu stützen); die heutigen Patrone Nikolaus und Katharina entsprechen jedenfalls nicht dem Alter (im Filialverband die Peters- und die Martinskirche zu Aidhausen!) und der Sprengelgröße der Pfarrei.

³⁷ Schöffel, Pfarrorganisation 26. Zur hennebergischen Zent Wettringen gehörten a. 1340: Aidhausen, Altenmünster, Birnfeld, Bundorf, Ellertshausen, Fuchsstadt, Hofheim, Happertshausen, Humprechtshausen, Kerbfeld, Kimmelsbach, Kleinsteinach, Nassach, Neuses, Oberlauringen, Reichmannshausen, Stadtlauringen, Stöckach, Sulzdorf, Wettringen, Wetzhausen.

³⁸ Wetzhausen mit Mailes im Jahre 1407 in der Hand des Truchseß, Nassach beim Kloster Sonnefeld, Stadtlauringen nach 1340 bei der ritterschaftlichen Zent Maßbach; a. 1225 erwirbt Caspar v. Bibra die Patronatsrechte auf die Magdalenenkapelle im Vorwerk der Burg Bramberg, der späteren Pfarrkirche für Bramberg (Bibra, W. v., Familiengeschichte von Bibra, II, 83, 85, 96; StAW 1. d. f. 7, 116).

II. Frühe herrschaftsbildende Kräfte

1. Königsgut

Des umfangreichen *Königsbesitzes* im Untersuchungsbereich wurde oben¹ ausführlich gedacht. Da diese Güter urkundlich meist nicht greifbar sind, wurden andere Momente für deren Erfassung zugrundegelegt. In Einzelfällen ließen sich diese dann urkundlich erhärten, wenn Besitzveränderungen eintraten. So haben wir in *Wettringen* Königsgut für das Jahr 894², für Hofheim, Happertshausen und Wettringen — es handelt sich hierbei wohl um Grundherrschaften, über die teilweise die Reichsabtei Fulda (Wettringen!)³ verfügt hatte — noch bis 1149³ festgestellt. Das Würzburger Dom-, später Hochstift wurde hier erst im Hochmittelalter Besitznachfolger des Königs.

In der östlichen Hälfte des Untersuchungsraumes befand sich das ehemalige Reichsgut Eichelsdorf, seit 1007 meist in den Händen des Hochstifts Bamberg, das es seinerseits wieder weitervergab. Nur die *Reichsburg Königsberg* stand noch im Jahre 1234⁴ unter direkter kaiserlicher Verwaltung.

2. Reichsabtei Fulda

Quellen, die geeignet wären, die Entwicklung der übrigen Grundherrschaft im Grabfeld zu untersuchen, finden wir für das frühe Mittelalter nur in den Traditionsurkunden der *Reichsabtei Fulda*. Bereits an der Schwelle des 8. zum 9. Jahrhundert erscheint dieses Kloster auch als Grundherr in unserem Gebiet. In den Jahren 797⁵, 801⁶ werden die ersten *Schenkungen im Altsiedelland des oberen Lauertals* zu Lauringen gemacht.

Im benachbarten Maßbach, Rothausen und Poppenlauer (Lkr. Bad Kissingen) gehören die ersten Traditionen derselben Zeit an. Von Vergabungen zu Wettringen hören wir 795⁷, zu Sulzdorf 786⁸. In Oberlauringen (Hlurunga, in superiore villa) beginnen die Schenkungen im Jahr 811⁹: Ein gewisser Gosperath tradiert hier sein Gut „ex mea propria hereditate“⁹. Wir kennen ihn auch als Grund-

¹ s. o. S. 9 f.

² CDF 644.

³ MB 37, 66.

⁴ MB 37, 264.

⁵ 7. 4. v. 797 CDF 128 (ohne Gauangabe).

⁶ a. 801 CDF 173 (Lurungun).

⁷ 6. 2. 795 CDF 124.

⁸ 2. 4. c. 796 CDF 128 (in Sulzidorphero marcu) (auch Lauringen erwähnt).

⁹ a. 811 CDF 255. Schannat 39, 66 (Lurunga in superiore villa).

herrn und Zeugen im Wormsgau¹⁰. 1049 erscheint ein Ritter Roho unter den Tradenten für verschiedene Ortschaften der Hellinger Mark (nördl. Ermershausen)¹¹. Es handelt sich also meist um mächtige Grundherren, die nicht nur in einem Ort Grundbesitz haben, sondern auch in anderen Gauen als interpagane Zeugen und Tradenten auftreten¹². Auf Schenkungen dieser fränkischen Adelligen¹³ beruhte zum großen Teil die Grund- und Bannherrschaft Fuldas.

Im 9. Jahrhundert kann Fulda seine Grundherrschaft auch auf die *südlichen Gebiete im Nassachtal* ausdehnen: auf Friesenhausen (824 und 870)¹⁴, Rügheim (863)¹⁵, Kleinsteinach, Humprechtshausen und Hellingen (838)¹⁶. Auch hinter dem Haßbergkamm werden schon die ersten Fuldaer Schenkungen erwähnt: Bundorf (814)¹⁷ und Birkenfeld (814)¹⁸. Besitzrechte in Ermershausen, Neuses und Sulzdorf (Lkr. Königshofen) gelangen noch nach 1000 an die Abtei. Besonders häufig erscheint *Wetteringen* in den Urkunden: Das hier befindliche Königsgut gelangte schon im Jahr 895¹⁹ an Fulda.

Nach einem Diplom Karls d. Gr. aus dem Jahre 774²⁰ war die Reichsabtei schon damals mit der *Immunität* begabt worden. Die Besitzungen des Klosters waren also vor dem Zugriff der Grafen befreit und bildeten innerhalb des Grafschaftsbereichs im Grabfeld und Haßgau ein exemtes Gebiet. Hier übte die Abtei Zwing und Bann über ihre Grunduntertanen aus.

Seit dem 12. Jahrhundert verliert das Kloster, wie auch anderswo²¹, einen großen Teil seiner Grundherrschaft. Auch in unserem Raum scheint die Grundherrschaft dem Kloster durch die Lehensträger völlig entfremdet worden zu sein. Im späten Mittelalter wird Fulda für den Untersuchungsbereich überhaupt bedeutungslos.

3. Die Grafen von Wildberg

Für weite Teile unseres Raumes treten die *Grafen von Wildberg* die Nachfolge an. Dieses seit 1123²² bekannte Grafengeschlecht — der Gra-

¹⁰ nach CDF 204 tradiert er sein väterliches Erbe in Teisenheim; in CDF 162 tritt er als Zeuge auf bei Vergabungen im Wormsgau; in CDF 321 überläßt er dem Kloster 2 Mancipien zusammen mit seinem Sohn Baldro.

¹¹ CDF 751.

¹² vgl. Bühler, Untersuchungen zum pagus Grabfeld, 99.

¹³ vgl. auch die Untersuchungen von Bühler (ebda 89—99) über die Herkunft der Tradenten aus den Fuldaer Urkunden, worin sie unser Gebiet dem grundbesitzenden Adel des Rannunger Kreises (hier bes. Häufung der Tradenten!) beordnet.

¹⁴ 18. 7. 824, CDF 450; a. 870, CDF 607.

¹⁵ 15. 6. 863, CDF 581 (Rugiheimono).

¹⁶ 2. 10. 838, Dobenecker 173, CDF 520.

¹⁷ CDF 299.

¹⁸ 7. 10. 814, CDF 301; a. 860, CDF 577 (Birchinfelde).

¹⁹ CDF 644, a. 895.

²⁰ Stengel, Urkundenbuch des Klosters Fulda I, Nr. 68.

²¹ Stengel, Die Reichsabtei Fulda 29.

²² Ein Gerwicus und Conradus de Wiltberc verkaufen dem Hochstift Wzbg. das Dorf Gestungshausen im Amt Coburg um 180 Talente, a. 1123; Schultes, Henneberg I, 25.

fentitel²³ war längst seines Amtscharakters entkleidet — gebot von seinem Ansitz Wildberg aus weithin im Grabfeld und Haßgau. Ihre Hauptbesitzungen lagen jedoch im Coburger Raum²⁴. Hoheitsrechte in unserem Gebiet werden erst im Jahre 1272 greifbar, als der Letzte ihres Stammes, Conrad von Wiltenberg, die hennebergische Gräfin Margarethe, eine Tochter Poppo VII., heiratet und ihr als Leibgeding die Orte Bundorf, Nassach, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sulzdorf, Altenfeld und Thundorf mit dem Haßberger Wald verschreibt²⁵. All diese Güter fielen nach seinem Tod (1303) an die Grafschaft Henneberg. Auch das Hochstift Würzburg vermochte sich einige Lehen der zerfallenden Wildberger Herrschaft zu sichern. Im Jahr 1298 schenkt (nämlich) Konrad v. Wildberg mit der Hälfte seines Schlosses Wildberg („castrum Wiltenberg“) auch den Herrenhof zu Bundorf, die sog. „Hofmark“, und die Vogtei zu Hofheim dem Stift²⁶.

Unter den Erbgütern der *Markgrafen von Schweinfurt*, die von 1100 bis 1102 dem Erzbistum Magdeburg, dann aber dem Hochstift Eichstätt zustanden, wird Reckertshausen genannt²⁷.

4. Die Herren von Raueneck und Bramberg

Im östlichen Teil des Untersuchungsbereiches herrschte von der Burg *Raueneck* aus ein mächtiges Grundherrengeschlecht (Edelfreie), deren Güter im 13. Jahrhundert nach und nach an das Hochstift Würzburg übergingen: Im Jahr 1231 trugen diesem Ludwig und Hermann von Raueneck ihre Güter zu Erbsdorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Rügheim und die Dörfer Ibind und Birkach zu Lehen auf²⁸. 1244 tradierte Ludwig v. Raueneck seinen großen Grundbesitz u. a. in Altenbramberg (= heute Bramberg), Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Lendershausen und Unfinden und die Hälfte der Burg Raueneck an die Würzburger Kirche²⁹.

Weiterhin besaß im östlichen Teil unseres Gebietes das seit 1108³⁰ bekannte Geschlecht der Herren *von Bramberg* großen Einfluß. Die Burg im Bramberger Wald steht bestimmt in Zusammenhang mit dem Rennweg, der in seiner unmittelbaren Nähe von Fulda nach Bamberg führte. An diesem Höhenweg liegen die Burgen Wildberg, Birnfeld, Bettenburg, Walchenburg (Walchenfeld) und Stufenburg. Da die Burgherren vom Ansitz Bramberg aus dem Hochstift zu viel Schaden zufügten, ließ ihn

²³ Erstmals tritt a. 1213 ein Henricus comes de Wildenberc in einer Zeugenunterschrift unter einer Würzburger Urkunde auf (Schultes, Henneberg I, 103).

²⁴ Spätere Urkunden sind meist in Coburg, Rodach, Hildburghausen ausgestellt; Schultes, Henneberg I, 103.

²⁵ Schultes, Henneberg I, 69 und 24 Anm. y.

²⁶ MB 38, 187.

²⁷ Stein, Geschichte Frankens I, 169.

²⁸ MB 37, 242, 240, 315, 316, 317. Zeißner, Bramberg und Raueneck 114.

²⁹ MB 37, Nr. 282, Zeißner, Bramberg 115. Kunstdenkmäler von Bay. Bd. Hofheim, Einl.

³⁰ MB 37, 88; MB 29 a, 406, vgl. 56. Bericht d. Hist. Vereins Bamberg, 1894, 317 u. 335 u. Fries, L., Würzb. Chronik I, 246.

Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der große Gönner Würzburgs, im Jahr 1168 zerstören und schenkte den Burgberg dem Bischof. Den Schutz des Rennweges übernahm die Reichsburg Königsberg.

5. Das Hochstift Bamberg

Bei der Gründung des *Bistums Bamberg* (1007) brach in diesem Raum durch die Reichsgüter, die an das neugeschaffene Bistum kamen, das Bamberger Hochstift ein. Im Jahr 1108 ging durch den Vogt des Hochstifts Bamberg, den Grafen Wolfram v. Abenberg, dessen Gut Hofheim an Bamberg über³¹. Eichelsdorf — eine Besitzung der Babenberger, nach deren Aussterben als Reichsgut eingezogen, 1007 ans Hochstift vergab — stand den Bischöfen bis ins 18. Jahrhundert (1710), wo diese es an Würzburg vertauschten, zu. Im Besitz weiterer Güter, die z. T. wohl auf altes Eigentum der *Babenberger* zurückzuführen sind, sind im 12. und 13. Jahrhundert die *Grafen von Andechs-Meranien*. Nach deren Aussterben 1248 zog das Bistum Bamberg einen großen Teil ihrer fränkischen Besitzungen im Grabfeld, u. a. die Bettenburg und *Königsberg*, als heimgefallenes bambergisches Lehen ein, kam aber darüber mit den meranischen Erben, den Burggrafen von Nürnberg, in Streit. In dieser Erbschaftsfehde verpfändete Bischof Heinrich seinem Feldobristen Graf Hermann I. v. Henneberg 1249 „die meranischen castra Kunigesperch und Bettenburg mit ihren Zugehörungen um 1200 Mark Silbers“³². Da dieses Pfand später von Bamberg niemals eingelöst wurde, bleiben von da ab die Grafen von Henneberg im Besitz von Amt und Stadt Königsberg. Lehenhoheitsrechte besaß das Hochstift Bamberg später auch in Burgpreppach, Birnfeld (Kloster Theres) und Manau³³. Trotz dieser zahlreichen Besitzungen in der östlichen Hälfte des Untersuchungsraumes gelang es Bamberg nicht, innerhalb des Würzburger Territoriums weitergehende Hoheitsrechte zu erlangen. Auch die *Zentrechte im Königsberger Sprengel* behauptete vielleicht seit der sog. „gülden Freiheit“ 1168, wodurch Würzburgs Herzogrechte bestätigt waren, immer die *Würzburger Kirche*. Als Bestätigung mag die Urkunde aus dem Jahr 1068³¹ gelten: Heinrich IV. tradiert an Bamberg in diesem Jahr u. a. den „Comitatus Chrapfelt“, d. h. er bestätigt die Schenkung der Comitatus „eidem ecclesiae ab antecessoribus nostris imperiali munificentia collatos“. Nach Guttenberg³⁵ handelt es sich hier aber nicht um gräfliche Befugnisse im ganzen Grabfeld, sondern nur um solche in der Zent

³¹ Wieland, Hofheim, verm. u. verb. Beitrag 3.

³² MZ II, 53.

³³ Tableau über die im Fürstentum Würzb. inclavierten sämtlichen ritterschaftlichen Besitzungen, a. 1806, Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Wien, Kleinere Reichsstände, Würzburg, Fasc. 549 (in der Abschrift v. Dr. Riedenauer). Vgl. dazu auch die Bamberger Lehenschaft über Anteile an der Wüstung Großenhausen u. Speckenmühle (unterhalb von Walchenfeld), Füchsisches Archiv Burgpreppach, Schrank II, Nr. 45 (Tabellarisches Verzeichnis der Lehen a. 1803).

³⁴ MB 29 a, 177.

³⁵ Guttenberg, Territorienbildung 197, Anm. 95.

Neustadt/Saale³⁶, die zudem nur auf einen „Anspruch“ auf die Zent beruhten, „ohne daß sich die Gerichtshoheit tatsächlich durchsetzen ließ“³⁷. — Die spätere Praxis an der Königsberger Kondominatszent und eine Urkunde aus dem Jahr 1400³⁸ lassen außerdem an ältere Bamberger Rechte an dieser Zent nicht denken.

6. Die Grafen von Henneberg und ihre Vorgänger

Von größter Bedeutung wird die Erwerbung von Königsberg und Rotenstein durch die *Grafen von Henneberg*, weil sie zum ersten Mal den Status von begrenzten Herrschaftsräumen klar aufzeigt, weil darüberhinaus unser Gebiet in der Folgezeit des Spätmittelalters das gewaltige Ringen der Territorialgewalten Henneberg und Hochstift Würzburg am Rande miterlebt.

Jenes seit 1049³⁹ bekannte Geschlecht steht am Ende des 11. Jahrhunderts an der Spitze der Grabfelder Dynasten. Wir können wohl annehmen, daß dieser rasche Aufstieg zur Macht während des Investiturstreites erfolgt ist, wo der Kaiser dem ihm ergebenen Geschlecht — der erste und bekannte Träger dieses Namens Poppo fand in der Schlacht bei Mellrichstadt (1078) auf königlicher Seite den Tod — die Burggrafenwürde zu Würzburg⁴⁰ und ausgedehnte gräfliche Rechte verliehen hat. Denn sein angestammter Besitz kann nicht so bedeutend gewesen sein, daß es durch ihn nach dem Zerbrechen der Grafschaftsverfassung die Vorherrschaft im Grabfeld an sich hätte reißen können. Nach Zickgraf haben wir es aber hier mit einem wesentlich älteren Geschlecht zu tun, das mit dem „auf Markgraf Poppo II. zurückgehenden Zweig der *Babenberger* in genealogischer Verbindung steht“⁴¹.

a) Grafschaftsverfassung und Pagus im Grabfeld

In diesem Zusammenhang muß wohl auf die alte *Grafschaftsverfassung* verwiesen werden. Im Grabfeld bestand eine Amtsgrafschaft, deren Umfang sich

³⁶ Durch die königliche Vergabung von Eichenhausen und Streu (Dobenecker 622) griff Bamberg in das Grabfeld hinein. Auch durch die Schenkungen Alberadas erwarb es „Grafenrechte in mehreren Hochgerichtssprengeln westlich des Mains“, Guttenberg, Territorienbildung 136.

³⁷ Guttenberg, ebda 203.

³⁸ s. u. S. 37.

³⁹ Bei Dobenecker I, 788 u. 812 bezeugen die Brüder Poppo und Godebold a. 1049 u. 1057 in Bibra Stiftungen an das Kloster Fulda (CDF Nr. 751 u. 756). Die ältere Geschichtsschreibung (Stein, Gesch. Frankens, I, 158 f.) begründet ihre Meinung, daß schon a. 1037 ein Poppo von Henneberg („Bobbo comes de heninberc“) Graf im Grabfeld war, mit dem Hinweis auf die Urkunde Dobenecker I Nr. 719, welche sich inzwischen als eine Fälschung erwies.

⁴⁰ Für Godebold I., dem Bruder des oben genannten Poppo, ist seit 1087 das Burggrafenamt nachweisbar. (W. v. Bibra, Das Burggrafenamt des vormal. Hochstifts Würzb. in AUfr. 25, 1881, 275 f. Reg. Nr. 19. Vgl. auch Rietschel, Das Burggrafenamt u. die Hohe Gerichtsbarkeit, 1905, 135 f.) Für dessen Neffen Godebold II. ist dieses Amt 1094 bezeugt: „Godeboldo iunioris urbis praefecturam agente“ (v. Bibra, ebda Nr. 21).

⁴¹ Zickgraf 79.

auf Grund der Fuldaer Urkunden nur in etwa noch feststellen läßt⁴². Im übrigen ist die Frage der karolingischen Grafschaft heute noch nicht gelöst⁴³. In unserem Gebiet gehörte die große Osthälfte fast ganz zum Haßgau⁴⁴, der übrige Teil zu dem von Osten, Norden und Westen hier angrenzenden Grabfelder Gau. Als erste Amtsgrafen begegnen uns hier die *Popponen-Babenberger*⁴⁵, die im 9. Jahrhundert immer mächtiger wurden und sich nicht nur in den Genuß der Grafschaft im Grabfeld, sondern auch der im Tullifeld, im Baringgau, Waldsassengau und Volkfeld zu setzen wußten⁴⁶. Nach CDF 456 findet in Geismar unter dem Vorsitz Poppo I. (819—840) ein „publicus conventus Popponis comitis et totius comitatus eius“ statt. Sein Amtsgebiet könnte sich auf das gesamte Grabfeld erstreckt haben. Das *Amtsgut* bestand in königlichen Domänen. Königsland haben wir an den Königshöfen und Königsstraßen von Wettringen bis Königsberg im Haßgau festgestellt. An den strategisch wichtigen Punkten konzentrierte sich auch die Herrschaft der königlichen Beamten. Als solche sehen wir wichtige Straßenknotenpunkte an: Hofheim-Rügheim an der Nord-Süd- und an der West-Ost-Linie, Königsberg an der Hochstraße. Wie das Zentrum der Macht für die Popponen in den orientierten Orten Nord-, Süd-, Ostheim südl. von Meiningen zu finden ist⁴⁷, so mag auch die Nennung Friesenhausens (in CDF 607), das ganz in der Nähe des Königsgutbezirkes Hofheim liegt, das gleiche für unseren Ausschnitt bestätigen⁴⁸. Kristallisationspunkte fränkischer Macht im Haßgau sind nach wie vor die alten Wehrsiedlungen in den -heim-Nestern und Rügheim. Haben wir vielleicht hier eine Parallele zum Westergau, der der fränkischen Staatsgewalt seine Entstehung, seine Grenzen und seinen Namen verdankt? Was haben wir unter *Grabfeld* und *Haßgau* zu verstehen? Beide Begriffe kommen in ihrer speziellen Deutung in den Fuldaer Traditionen bis zum Jahr 1000 vor. Wenn Schlesinger sagt, daß von „Gaugrafschaften keine Rede sein kann, da sich Gau und Grafschaft nicht decken“⁴⁹ und schon Guttenberg diese prinzipielle Unterscheidung trifft, so hat sich doch im Grabfeld der *politische Grafschaftsbezirk* mit dem ursprünglich *landschaftlichen Begriff des pagus* realiter weitgehend gedeckt, freilich erst zu einem Zeitpunkt, als die verschiedenen Gae bereits im Grabfeld aufgegangen waren. Der Begriff *pagus* wurde auch hier wie in anderen Gauen seines ursprünglichen Inhalts beraubt, bis er im 11. Jahrhundert ganz ausgehöhlt war. Aus der Bezeichnung für eine Königsgutverwaltung weitete sich der Begriff zum Namen für einen Landschaftsbezirk. Mit dem Zerfall der königlichen Gewalt beginnt er seine administrativ-politische Bedeutung zu verlieren und haftet nur mehr als Landschaftsname an der betreffenden Landschaft.

Nach den unglücklichen Kämpfen zwischen den Konradinern und den Babenbergern — sie waren keineswegs mehr absetzbare Amtsgrafen! — wurde auch das über ganz Ostfranken gebreitete *Streugut der Babenberger* (906) eingezogen oder an das Hochstift Würzburg vergeben. Durch die Überlieferung der Vergabungen von babenbergischen Besitzungen ist es uns auch möglich, einen Überblick über deren Besitz zu gewinnen. Die Pertinenzen Adalberts zu Prosselsheim und Frickenhau-

⁴² Vgl. Wagner, G., Comitatus in Franken, AUfr. 77, 1954, 16 f., 20 f. und die recht ausführliche Dissertation von G. Bühler.

⁴³ Bosl, Markengründungen 178 f.

⁴⁴ Der Haßgau ist mit den Orten Bundorf, Hellingen (bei Königsberg), Humprechtshausen, Rügheim (CDF 299, 436) lokalisiert. Vgl. AUfr. 21, 3. H., 255 u. AUfr. 28, 334 u. 345 ff. (s. o. S. 5).

⁴⁵ Dobenecker 109.

⁴⁶ Dobenecker 138, 142, 146, 177, 178 etc.

⁴⁷ Bühler nennt dieses Gebiet den „Urgau“ des Grabfeldes.

⁴⁸ Bühler, ebda 68.

⁴⁹ Schlesinger, Landesherrschaft 60.

sen, die Ludwig d. K. 903 an Würzburg schenkte, erstreckten sich auch „in pagis Foldfelda seu Iphgewe, *Crapfelda* seu Padinigouwe sive ceteris locorum finibus consistentibus“⁵⁰. Über die Besitzungen im Grabfeld im einzelnen erfahren wir nichts.

Auch in der Folgezeit treten immer wieder Grafen (*comites*) im Gebiet des Grabfeldes auf, die wir aber keineswegs genealogisch einzuordnen vermögen. Am Ende des 11. Jahrhunderts treffen wir plötzlich auf die profilierten *Henneberger Grafen*.

b) Landesausbau der Henneberger

Zickgraf hat nun darauf hingewiesen, „daß sich die althennebergischen Besitzungen in der Gegend von Meiningen häufen und sich mit dem Eigengut der älteren Babenberger zu einem fest geschlossenen Gebiet zwischen Helmershausen und Jüchsen zusammenfügen“⁵¹. Ganz nebenbei bemerkt, liegt ja auch die Burg Henneberg in der Mark Nordheim, in der die Babenberger reich begütert waren. Auch Schlesinger und schon Stein haben einen möglichen genealogischen Zusammenhang zwischen den Popponen im 9. Jahrhundert und in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts und den späteren Hennebergern erkannt. Der immerhin nicht allzu häufige Name Poppo, der nach 945 unter den Amtsgrafen im Grabfeld verschwand, taucht statt dessen unter den Bischöfen von Würzburg und später wieder bei den Hennebergern auf. Wir werden es also mit ein und demselben Geschlecht zu tun haben, das in den Krisen des 10. Jahrhunderts zwar das Grafenamt verlor, aber seinen Allodialbesitz behauptete und durch geschickte Politik im Investiturstreit wieder — unter wesentlich anderen Umständen — zur Macht gelangte.

Als die Bamberger Bischöfe dann im Jahr 1249 dem Grafen Hermann von Henneberg in unserem Bereich Bettenburg und Königsberg verpfändeten, war dieses Geschlecht schon das mächtigste in Nordfranken. Aus der alten popponischen Grundherrschaft hatten sie wohl mit Hilfe von im Investiturstreit erworbenen Reichslehen⁵² und dem *Burggrafenamt* in Würzburg eine politische Herrschaft ausgebaut, die das *östliche Grabfeld* vom Kamm des Thüringerwaldes bis gegen den Main umfaßte. Die *Hauptmasse* des hennebergischen Territoriums erstreckte sich zu beiden Seiten der Werra, wo es durch die parallel dazu verlaufende Befestigungslinie Lichtenberg, Henneberg, Hartenburg, Heldburg, Callenburg und Coburg gestützt wurde. Durch Anknüpfung von Lehnbeziehungen zu den großen Stiften gelang es, die Entwicklung weiter zu fördern: So erscheint schon 1160 Graf Berthold als einer der bedeutendsten Lehens-träger der Reichsabtei *Fulda*⁵³; vom Hochstift *Würzburg* trugen die

⁵⁰ MB 28, 1/93.

⁵¹ Zickgraf 79.

⁵² Als ältere Reichslehen sind der große Forst am Thüringerwald auf der Schleuse bis zur Hasel nachweisbar. Auch im 13. Jahrhundert zeigt der Henneberger Besitz noch eine Häufung in den walddreichen Gegenden um Henneberg-Schleusingen. Es war also auch dort die Neurodung eine wesentliche Grundlage der Herrschaftsbildung.

⁵³ Dobenecker II Nr. 313.

Henneberger in ihrer Eigenschaft als Burggrafen und Obermarschalle Mellrichstadt, Stockheim und Meiningen⁵⁴, in unserem Gebiet auch noch in späterer Zeit Stadtlauringen, Königshofen und Sulzfeld⁵⁵ zu Lehen. Vom Hochstift *Bamberg* besaßen sie mehrere Lehen um Maßfeld. Durch den Ankauf der sogenannten neuen Herrschaft unter Berthold VII. (1284—1340) und Heinrich VIII. (1340—47) aus der Henneberg-Schleusinger Linie nimmt die Grafschaft von unserem Raum vollends Besitz⁵⁶.

Unter den Hennebergern wird nun *Königsberg* Mittelpunkt eines eigenen *Amtsbezirkes*, der sich an den Haßbergen entlang vom Main bei Haßfurt und Zeil nach Norden bis gegen Hofheim erstreckt⁵⁷. Im Urbarium vom Jahre 1317⁵⁷ lernen wir erstmals die Organisation der hennebergischen Ämter und Zenten näher kennen. Damals besaß das Amt Gefälle und Liegenschaften in Altershausen, Burgpreppach, Ditterswind, Erbrechtshausen, Hellingen, Junkersdorf, Königsberg, Lendershausen, Ostheim, Reckertshausen, außerhalb des Untersuchungsbereiches in Holzhausen, Mechenried, Oberhohenried, Römershofen, Schweickershausen, Sylbach, Uchenhofen, Wulfingen (Lkr. Haßfurt). Vogteirechte hatte der Graf u. a. in Altershausen, Erbrechtshausen, Hellingen, Holzhausen und Oberhohenried. Der größte Teil des Besitzes aber war an den Niederadel (die Herren v. Abersfeld, die Zollner u. Flieger)⁵⁸ verliehen. Auch das *Hochgericht* Königsberg⁵⁹, das im Urbarium (1340) als 10. Zent der Pflüge Coburg aufgeführt ist, erstreckt sich über den gleichen Sprengel.

Unter den Hennebergern brach für *Königsberg*, das noch 1234 unter einem Reichsschultheißen stand⁶⁰, eine reiche Zeit an. In dieser Zeit scheint der zu Füßen der Burg liegende Ort⁶¹ die *Stadtrechte* erlangt zu haben. Denn 1330 bestätigt Kaiser Ludwig der Bayer in einer goldenen Bulle zu Trient seinem treuen Anhänger Graf Berthold VII. von Henneberg den Fürstenstand und verleiht ihm und seinen Erben „das Land, castrum et *opidum*“⁶¹ Kunigesperch“⁶². Damit war die Bestätigung der zu Reichslehen rührenden Herrschaft, ähnlich wie bei den reichslehenbaren Schlössern Mainberg und Bellrieth (1330), ausgesprochen. Der

⁵⁴ Dobenecker III Nr. 132 (Diese Lehen waren bis zur Aufgabe des Burggrafenamtes verliehen.)

⁵⁵ Schultes, Henneberg, II, 270.

⁵⁶ Lilie, 12, 22.

⁵⁷ Schultes, Henneberg, I, 146, 234.

⁵⁸ Besonders war das Geschlecht der Flieger reich begabt, u. a. mit den zum alten Burggut Königsberg gehörigen Orten Stöckach und Schweickershausen, mit Gütern zu Altershausen (Schultes, Henneberg, I, 234).

⁵⁹ s. u. S. 41 ff.

⁶⁰ Die erste Urkunde, in der Königsberg erwähnt wird, spricht a. 1234, 21. 12., von den „scultetis et aliis officiatis in Rotenburg, Hallis, Schweinfurt, *Kunesberg* et Lenckersheim“ (MG Const. II, Nr. 324; MB 37, 264).

⁶¹ Ein *oppidum* bezeichnet die Siedlung vor der Burganlage (*castrum*). Nachdem jene ursprünglich mit der Burganlage einen Gesamtkomplex (*castrum*) bildete, hat sich dieser Begriff im Hochmittelalter nur auf die Befestigung (Burg) verengt, während die Siedlung den Namen „Stadt“ annahm (z. B. a. 1395 „hus“ und „stat“, MB 44, 359); vgl. dazu Schlesinger, Burg und Stadt 97—150, insbes. 120.

⁶² HUB I, 118.

Status einer Stadt wird wenige Jahre darauf durch Verleihung der *Marktrechte* anerkannt (a. 1333 schreibt Kaiser Ludwig an Graf Berthold von Henneberg zu Königsberg: „ . . . und haben Im ein Wochen Marck geben in seiner Veste zu Kunigispergk wöchentlich an den Donrestag . . . , daß er alle die Freyheit und Ere haben solln, die unser und des Reichs-Stad Margt zu Swinfurt hat . . . “⁶³). Die Konsolidierung zum städtischen Gemeinwesen fand ihren Abschluß durch die Verleihung einer selbständigen Gerichtsbarkeit (im Stadtgericht) durch Albrecht von Brandenburg (1358)⁶⁴. Nur der Blutbann verblieb dem Zentgericht. Am Ende des 13. Jahrhunderts konnte Berthold VII. (1284—1340) durch den Ankauf der sogenannten *neuen Herrschaft* seine Machtgrundlage ungemein erweitern. Sie erhob sich zur mächtigsten Grafschaft in Franken. 1312 erkaufte Berthold die Pflege Coburg, die nach und nach das Gebiet bis Schweinfurt, in unserer näheren Umgebung Heldburg, Hildburghausen, Sternberg, Kissingen, Mainberg, Schweinfurt und Königsberg miteinschließend, umfaßte. So gelang es ihm auch, die Güter des Grafen *Konrad von Wildberg*⁶⁵, der mit der Hennebergerin Margarethe vermählt war, nach und nach aufzukaufen und dadurch seine coburgische Herrschaft in näheren Zusammenhang zu bringen. Die ehemals wildbergischen Orte im neuen hennebergischen *Amt Rotenstein* machen wenigstens schon 1317 einen Wesensbestandteil der „*neuen Herrschaft*“ aus. Auch Schloß Wildberg war bereits 1273 an Henneberg übergegangen. Das neue Amt wurde nach der auf dem Haßbergkamm gelegenen Burg Rotenstein, wo auch der Vogt seinen Sitz hatte, benannt.

Damit erscheint der *Norden und Westen* unseres Untersuchungsbereiches ganz in der Henneberger Machtsphäre. Die Amtsbefugnisse erstreckten sich auf ein Gebiet, das sich von Theinfeld (Lkr. Kissingen) im Westen bis über den Haßbergwall nach Neuses im Osten und bis Kerbfeld im Süden ausweitete⁶⁶. Volle *Vogteirechte* besaß Graf Berthold u. a. in Stadtlauringen („ . . . und da luze sitze Voytesdinch, swenne her wil“)⁶⁷, Thundorf⁶⁸, Oberlauringen⁶⁹, Wettringen⁶⁸ und Hofheim⁷⁰.

⁶³ Festschrift zur 750-Jahrfeier der Stadt Königsberg i. Fr. 26; (Urkunde (zitiert in StAC KAA 134) nicht auffindbar).

⁶⁴ Die Stadtrechtsstatuten sind abgedruckt bei Reinhard, Beiträge zur Historie Frankens, I, 253.

⁶⁵ s. o. S. 25.

⁶⁶ Urbarium über die von Graf Bertholden von Henneberg erkaufte sogenannte neue Herrschaft a. 1317. Amt Rotenstein: „Ich Heynrich von Distilstat han an hehaby in deme Dorf zu nydirn Lurungen und han gescribyn in deme Ammete zu deme Rotinsteyn alle die Gulte die min Herre von Henneberg darinne hat, si sint vorvallin wuste odir besetzt.“ (Schultes, Henneberg, I, 223 ff.).

⁶⁷ In Stadtlauringen besitzt H. 12½ Huben, 4 Güter, 16 Erben, 3 Eigen, 4 Häuser (Schultes, ebda I, 223).

⁶⁸ „Der Herr hat das Recht, daz sin Ammetmann habet voytis dinch da swenne er will“. Außerdem geben alle hier Vogtgetreide (Schultes, ebda I, 224).

⁶⁹ Hier hat der Zollner von Rotenstein, der ein zentfreies Afterlehen besitzt, einen Teil der Gerichtsbusen. Dem Zollner „sal man daz voytis ding des abundis vorkunde (= man soll ihn am Abend vor dem Gericht verständigen); hier besitzt H. sein Gericht „in felde vunde in din dorf“ (= Dorf und Gemeindeherrschaft).

⁷⁰ H. hat hier „18 Huben, 8 Markthofstätten, worüber er Vogt ist“ (Schultes, ebda I, 224).

Dorfgerichte, in denen alles außer den 3 hohen Fällen („dube und notnunt und mort Toytslach“) gerügt wird, bestanden in Kerbfeld, Neuses⁷¹ und für die vier hinter dem Haßbergkamm liegenden Dörfer Bundorf, Nassach, Kimmelsbach und Stöckach in Bundorf⁷². Diese vier Orte erscheinen meist in den Urkunden in Verbindung mit der „*Hofmark Bundorf*“. Diese „Hefemarg“⁷³, die 1298⁷⁴ dem Hochstift Würzburg vom letzten Wildberger Grafen übergeben war, wurde anscheinend bald wieder wegen seiner für Würzburg ungünstigen Lage — sie war ganz vom Gebiet der Henneberger umschlossen — der Grafschaft zu Lehen überlassen, wie eine Urkunde aus dem Jahre 1335⁷⁵ bestätigt. — Unter einer Hofmark (curti marca) verstehen wir gewöhnlich einen Gerichtsbezirk, zu dem die umliegenden Orte geschlagen sind. Die Eigenständigkeit dieses alten Gerichtsbezirkes⁷⁵ hat sich das ganze Mittelalter hindurch und noch weit in die Neuzeit hinein erhalten⁷⁶.

Außerhalb des Amtsbezirkes rührten noch Güter in Birkach⁷⁷, Birkenfeld⁷⁸, Stöckach⁷⁹, Ober-⁸⁰ und Niedernassach⁸¹ und Rotenstein⁸² von Henneberg zu Lehen⁸³.

Der *Zentbezirk des hennebergischen Hochgerichtes Wettringen* deckte sich im Jahre 1340 mit dem des Amtes Rotenstein. Wir können also hier schon von einem in Ämtern und Gerichten wohl organisierten *Territorium* der Henneberger sprechen.

⁷¹ „Mein Herr hat ein gericht im Dorf, und sollen nicht rugen uff deme lanttynge, wenne dru ding, dubu, notnun, Totslach, man sol auch niemanden laden uff die hein gerichte, man habi yn von erst in dem dorf beclagit.“ (Schultes, ebda I, 224).

⁷² „Ouch hat ir gewalt daz ir lazit gerichte sitzen in dem dorf zue Nazzzahe, Kumllesbach und Stoccheyt, die vier dorfir sullen alle wege vbir vunfzehen nait ir gerichte suchen (= alle 14 Tage sollen die 4 Dörfer ihr Gericht halten)“. (Schultes, ebda, I, 224). Erst als im 15./16. Jahrhundert die landesherrlichen Ämter die Gerichtsbarkeit in immer stärkerem Maße an sich zogen, wurden die *Dorfgerichte* auf ihr eigentliches Gebiet, die Streitsachen über „rain und stein“, beschränkt, während die Hochgerichtsfälle mit Ausnahme der vier Rügen vor dem landesherrlichen Beamten verhandelt wurden.

⁷³ 15. Sept. 1335, Urkunde des Bischofs Otto von Würzburg. „dem ediln Mann Grafen Bertholde von Henneberg und sinen erbin die Brife und hantfesten bestetigen, die er von uns hat ubir die Hefemarg zu Bundorf . . .“ (abgedruckt bei Schultes, Historische Schriften und Sammlung Anhang 180).

⁷⁴ MB 38 Nr. 106.

⁷⁵ Nassach löste sich bald, als es an das Kloster Sonnefeld, bzw. Sachsen kam. Dafür wird Neuses dem Ortsverband unter würzburgischer Hoheit beigezählt.

⁷⁶ Die 3 Dörfer leisteten ihre Zentpflicht an die Zent Königshofen (s. o. S. 24 Anm. 2). Noch a. 1593 (StAW Salbuch 139 a, 70) haben Bundorf und Kimmelsbach miteinander ein Dorfgericht. Vom Zentschutz sind sie befreit. Die Pfarrrechte besaß für alle drei Orte Bundorf. (s. o. S. 20).

⁷⁷ Schultes, Henneberg, II, 30, Nr. 48 (Henneberg. Lehenverz. a. 1317).

⁷⁸ Schultes, ebda Nr. 40, 53.

⁷⁹ Schultes, ebda Nr. 46.

⁸⁰ Obernassach ist das heutige Nassach; Niedernassach ist eine Wüstung. Obernassach: Schultes, ebda Nr. 54.

⁸¹ Schultes, ebda Nr. 32, 43.

⁸² Schultes, ebda Nr. 44.

⁸³ Die Henneberger Vasallen, die im Untersuchungsbereich Güter und Gefälle besitzen, werden u. S. 75 angeführt.

Mit den beiden Zenten bzw. Ämtern Königsberg und Rotenstein hatten die Henneberger ihre Machtposition im 14. Jahrhundert weit nach Süden in das Territorium des Hochstifts Würzburg vorgeschoben. Der Haßbergwall mit seiner Henneberger Burgenkette Wildberg, Rotenstein und Königsberg vermochte als sichtbares „*Rückgrat*“ diese Herrschaftsbildung zu stützen. Das nach dem Main zu vorgeschobene Amt Königsberg wurde eine Südbastion der Henneberger, die damit dem Würzburger Bischof den Übergang über die südlichen Haßberge verriegeln und den Zugang von Haßfurt zu den östlich gelegenen Gebieten des Hochstifts, Ebern und Seßlach, sperren konnte. Freilich sollte dieser Machtkomplex keinen langen Bestand haben. Mit dem *Niedergang der Henneberger Macht* um die Mitte des 14. Jahrhunderts, hervorgerufen durch die Gebietsteilungen und Abtretungen, verloren Rotenstein und Königsberg ihre außerordentliche Bedeutung als Eckpfeiler des Henneberger Staates. Im Jahre 1354⁸⁴ konnte das *Hochstift Würzburg* von dem mit einer Henneberger Erbtochter vermählten Grafen Eberhard von Württemberg auch die Ämter Königshofen, Wildberg und *Rotenstein* erkaufen.

Schloß, Stadt und Zent *Königsberg* waren im Jahre 1354 durch die Henneberger Erbtochter Sophie an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, übergegangen und von diesem wieder als Heiratsgut an Herzog Swantibor von Pommern gefallen. 1394 wurde Königsberg, das jenem zu weit abgelegen war⁸⁵, an das Hochstift Würzburg verkauft.

Am Ende des 14. Jahrhunderts war somit die *gesamte Henneberger Hinterlassenschaft im Untersuchungsbereich in der Hand des Würzburger Bischofs*.

7. Das Hochstift Würzburg

Das *Grabfeld* wie der *Haßgau* gehörten schon unter Würzburgs ersten Bischöfen zum Sprengel des Bistums. König Karlmann schenkte dem im Jahre 741 gegründeten Bistum zur Erstaussstattung den *Fiskalzehnten* aus 17 ostfränkischen Gauen, unter denen auch das Grabfeld und der Haßgau waren⁸⁶. Unter diesem Fiskalzehnten ist ein Naturalzehnt⁸⁷ zu

⁸⁴ RB VIII, 309, vgl. auch RB VIII, 294 (a. 1354, April 5.) und VIII, 340 (a. 1356, Jan. 7.).

⁸⁵ Herzog Swantibor hatte die städtischen Behörden ziemlich frei wirtschaften lassen, wie die neue umfassendere Gerichtsordnung (1382) beweist. Seit 1394 konnten jederzeit Fremde als Bürger nach Gutdünken aufgenommen werden. Die Entwicklung zur freien Reichsstadt schien angebahnt. (Solger, 18).

⁸⁶ Fraundorfer, Das Territorium des Hochst. Würzburg, 5 und ders., Ehemalige Dotations- und Eigenkirchen 8, s. auch o. S. 9 Anm. 11.

⁸⁷ „... . decimam tributī, quae de partibus orientalibus Franchorum vel de Sclavis ad fiscum dominicum annuatim persolvere solebant, quae secundum illorum linguam steora vel ostarstuopha vocatur.“ (MG DD Karol. III Nr. 69). Bosl (Franken 24) konnte zeigen, daß diese weltliche Steuer (Osterstufe, Steora) an die spätantike Steuer der iugatio (Grundzins) und der capitatio (Kopfsteuer) anschließt.

verstehen, der bisher dem königlichen Fiskus zugestanden war. Die Bestätigung dieser Privilegien im Jahre 889 durch König Arnulf ist uns erhalten⁸⁸.

Durch Verleihung der Immunität⁸⁹ unterstellt dann König Pippin das Kirchengut der bischöflichen Gewalt.

Leider fehlen für die Folgezeit jegliche Quellen. Das in unserem Gebiet mit Gütern reichgesegnete Kloster Fulda und die hier begüterten weltlichen Grundherren scheinen ihre Rechte gut gewahrt zu haben, so daß bis ins Hochmittelalter hinein das Reichsbistum im heutigen Landkreis Hofheim nicht recht Fuß fassen konnte. Die *Königsgüter* in Hofheim, Wettringen und Happertshausen kamen erst 1149⁹⁰ über die Zisterzienserabtei Ebrach an das Würzburger Domstift. Auch auf dem Königslandkomplex um Königsberg, das 1234 ja noch unter einem kaiserlichen Schultheißen⁹¹ steht, scheint Würzburg keinen Einfluß gewonnen zu haben. Es war vielmehr in die Hand der Grafen von Andechs-Meranien gekommen, die zum Kaiserhaus in einem engen verwandtschaftlichen Verhältnis standen.

Einen gewissen Anfang der landesfürstlichen Entwicklung stellt die Kaiserurkunde vom Jahre 1168 dar: Das Privileg Kaiser Barbarossas bestätigte bekanntlich den Bischöfen von Würzburg die volle Gerichtsgewalt (*potestas iudiciaria*), d. h. das Gericht über Lehen und Allod und die Blutgerichtsbarkeit in den Zenten, die wahrscheinlich auf alten Centenen entstanden sind. Ausdrücklich wird den Grafen die Errichtung neuer Zenten, d. h. der Ausbau der Grundherrschaft zu Gerichtseinheiten untersagt⁹². Auf Grund dieser „*gülden Freiheit*“ von 1168 besaß vermutlich Würzburg die Zentgerichtsbarkeit auch im Untersuchungsbereich.

Nach den großen Wildbannverleihungen an das Hochstift um die Jahrtausendwende hatte Kaiser Barbarossa 1172 nochmals einen *Wildbann in Haßberg* vergeben: von Cilleberg (Zeilberg bei Maroldswesach) an längs der Rodach bis zur Mündung in die Itz, dann längs der Itz bis zur Mündung in den Main, dann mainabwärts und von Ebelsbach aufwärts bis zu den Haßbergen⁹³. Er erstreckt sich also, den alten Grab-

⁸⁸ MG DD Karol. III Nr. 69 (in der Dotation der 26 königl. Eigenkirchen durch Karlmann (MG DD Karol. III Nr. 67) werden die nördl. unseres Raumes liegenden Eigenkirchen Königshofen (m. Fiskalzehnt) u. Untereißfeld genannt).

⁸⁹ Urkunde Ludwig d. Fr. v. 19. 12. 823, MB 37, 5. Böhmer-Mühlbacher Nr. 767.

⁹⁰ Mon. Eberac. 55 (s. o. S. 11 f.).

⁹¹ MG Const. II 324; (vgl. auch Bosl, Würzburg als Reichsbistum 177).

⁹² Zickgraf 36.

⁹³ Die Wildbannurkunde: Fridericus I. R. I. ecclesiae Wirceburgensi bannum quendam ferarum, qui vulgo Wiltban dicitur . . . concedit. Die Grenzen verliefen folgendermaßen: „Extenditur autem hic a monte Cilleberg (Zeilberg bei Maroldswesach) secus decursum rivuli qui Rotaha (die Rodach) nuncupatur in rivum Itasam (die Itz), iuxta descensum Itase in Mogum fluvium porrigitur, secus decursum Mogi usque in locum ubi rivus qui Ebilbach (Ebelsbach) dicitur Mogum influit, hinc iuxta ascensum eiusdem rivuli sursum secus forestum Babenbergensis episcopi, hinc vero ad lapidem Sintheristein (?) protenditur, inde ad forestum, quod Haseberc (die Haßberge) appellatur . . .“ (MB 29 a, 406, a. 1172 und Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4134).

feldgau bis nach Osten umfassend⁹⁴, vornehmlich auf das sog. Haßbergland im weiteren Sinne und stößt an der Rodach auf die Bamberger Forsthoheitsgrenze. Allerdings war der größte Teil des Gebietes bereits gerodet, so daß das Hochstift auf Grund dieser Schenkung (— der Wildbann bezeichnet sowohl eine Jagdgewere als auch ein Rodungsregal —) nur eine schwache Grundherrschaft hier ausbilden konnte. Und doch scheint durch diese Wildbannschenkungen der Bischof irgendwie in die Lage versetzt worden zu sein, sein später hier so mächtiges Territorium zu begründen und auszubauen⁹⁵. Auf der ihm auf Grund des ducatus zustehenden Hochgerichtsbarkeit, die wahrscheinlich immer verliehen war, gelang es im Untersuchungsbereich *nicht*, eine Landeshoheit aufzubauen.

Mehr Klarheit scheint für unser Gebiet das 13. Jahrhundert, das Jahrhundert der Henneberger Machtbildung im Untersuchungsgebiet, zu bringen. Die enge Verbundenheit des Würzburger Bischofs mit seinem Burggrafen zeigt sich in dem friedlichen Nebeneinander der Würzburger Erwerbspolitik des 12. Jahrhunderts im nördlichen Grabfeld.

Das Zerwürfnis mit den Grafen von Henneberg zu Beginn des 13. Jahrhunderts sollte bald zu den schwersten Erschütterungen führen⁹⁶. 1230 scheint Henneberg das seines Sinnes beraubte Burggrafenamt aufgegeben zu haben. Seit dieser Zeit standen sich Würzburg und Henneberg fast drei Jahrhunderte hindurch als Todfeinde gegenüber. Dieser Gegensatz hat auch die Territorialgeschichte beider Mächte geprägt.

Würzburg konnte erst jetzt seinen *Streubesitz zum Territorium* ausbauen. Hätte Würzburg im Untersuchungsraum eine reiche Grundherrschaft besessen, es wäre nie (bei diesem Gegensatz) zu einer solch gewaltigen Henneberger Machtentfaltung im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert gekommen!

Die beiden ältesten *Würzburger Lehenbücher* (a. 1303—21)⁹⁷ mit dem Verzeichnis der vom Hochstift belehnten Adeligen zeigen nun, daß das Einflußgebiet des Bischofs *zwischen* den beiden hennebergischen Ämtern Rothenstein und Königsberg und vor allem *im Haßbergoberland* verstreut liegt, also über die Grenzen seines „eigentlichen Territoriums“ hinausgriff.

Vornehmlich im Würzburger Einflußgebiet liegen Rügheim⁹⁸, Unfinden⁹⁹, Goßmannsdorf¹⁰⁰ und Ostheim¹⁰¹, hinter dem Haßbergwald die

⁹⁴ Nach Guttenberg (Stammesgrenze und Volkstum im Gebiet der Rednitz und Altmühl, JffrLf. 8/9, 1943 92 ff.) kommen Forstgrenzen als „Grafschaftsgrenzen“ in Ostfranken ziemlich häufig vor.

⁹⁵ In Gebieten, wo schon starke Allodialherren saßen, werden die Wildbannverleihungen an Würzburg wohl weniger Bedeutung gehabt haben. „Hier führte der Weg nicht unbedingt von der ‚forestis‘ zur Landeshoheit“ (Zickgraf 35). Vgl. auch Störmer, Atlas Marktheidenfeld 56.

⁹⁶ Vgl. auch die Umklammerung des hennebergischen Allodialbesitzes durch die Würzburger Stützpunkte Meiningen und Mellrichstadt im 13. Jahrhundert (Zickgraf 35).

⁹⁷ Schäffler (1303—17), Hüttner (1317—22).

⁹⁸ Schäffler Nr. 429, 427, 187, 260, 301, 900.

⁹⁹ Schäffler Nr. 277, 296, 900.

¹⁰⁰ ebda Nr. 260, 859, 870, 900, 904.

¹⁰¹ ebda Nr. 291, 461, 747, 904.

Orte Schweinshaupten¹⁰², Sulzbach¹⁰³, Winhausen¹⁰⁴, Birkach¹⁰⁵, Gemeinfeld¹⁰⁶, Burgpreppach¹⁰⁷, welche sich unschwer als zum Würzburger Amt Bramberg gehörig erweisen. Von den Adelsgeschlechtern aus der näheren Umgebung, die jetzt als Würzburger (wie auch als Henneberger) Lehensträger erscheinen, wird unten noch die Rede sein¹⁰⁸.

Im Kerngebiet der Henneberger Macht dagegen ist Würzburgs Besitz nur vereinzelt nachzuweisen. In den hennebergischen Amtsortschaften besitzt das Hochstift (außer in Junkersdorf, Hofheim und Wettringen)¹⁰⁹ ausschließlich Zehntrechte. Wir können also, wie das Ausscheiden von Würzburger Anrechten zeigt, auch in diesem Zusammenhange hier zweifellos von einer ziemlich *geschlossenen Territorienbildung der Henneberger* sprechen.

Mit den Kaufverträgen aus den Jahren 1354¹¹⁰ und 1394, auf Grund deren die *Ämter Rotenstein und Königsberg* an das Hochstift fallen, eröffnen sich für Würzburg völlig neue Perspektiven. Mit einem Schlag ist seitdem das *Hochstift ausschließliche Vormacht*, der größte Grund- und auch Niedergerichtsherr im Untersuchungsraum. Dieser liegt jetzt mitten im Würzburger Gebiet (im Norden die Ämter Wildberg, Königshofen, im Süden das Amt Haßfurt, im Osten das Amt Raueneck/Ebern). Die Hochgerichtsrechte wird der Fürstbischof schon früher auf Grund des ducatus gewonnen und bei der Aufrichtung der hennebergischen Landeshoheit im 13. und 14. Jahrhundert auch behalten haben¹¹¹. Als nämlich das eben erworbene Amt Königsberg schon im Jahr 1400 vom Hochstift — die weit gespannten Pläne des Fürstbischofs überschritten die finanzielle Leistungsfähigkeit des Territoriums — wieder an den Landgrafen Balthasar v. Thüringen aus dem Haus Wettin veräußert werden mußte, behielt sich Würzburg ausdrücklich zurück: „ . . . alle geistlichen und weltlichen Gerichte und Lehen, und auch *Unsere Zendt daselbst* und andere Rechte als Wir und Unßer Stifft die Gericht, Lehen, Zendt und Recht *vorgehabt haben bey dem Hertzogen* und sinen Vorfarn und wir die bisher innegehabt und braucht haben, eher wir den Kauf getan haben . . .“¹¹².

¹⁰² ebda Nr. 215, 904.

¹⁰³ ebda Nr. 429, 441 (= Obersulzbach).

¹⁰⁴ ebda Nr. 262.

¹⁰⁵ ebda Nr. 900, 1043.

¹⁰⁶ ebda Nr. 448, 893, 900.

¹⁰⁷ ebda Nr. 216.

¹⁰⁸ s. u. S. 74 ff.

¹⁰⁹ Junkersdorf (Das HW hat 2 feoda u. 1 Mühle) Hüttner Nr. 268, 8. Wettringen (HW hat $\frac{1}{2}$ Allodium) Schöffler Nr. 427; Hofheim (HW hat 2 Hofstätten) Schöffler Nr. 287.

¹¹⁰ Schultes, Histor. Schriften und Sammlungen 289.

¹¹¹ Der Gegensatz Landesherr und Hochgerichtsherr im 13. und 14. Jahrhundert konnte wegen des Fehlens an Weistümern und Urbaren aus dieser Zeit nicht untersucht werden. Vgl. dazu die vielleicht ähnlich liegenden Verhältnisse der im Henneberger Territorium liegenden Würzburger Zenten Mellrichstadt und Meiningen. (Zickgraf 158—160 und 154 ff.).

¹¹² Urkunde v. 7. 3. 1400 (Die Landgrafen zu Thüringen Friedr. Wilhelm und Georg kaufen Schloß und Stadt Königsberg mit Zugehörungen vom Bischof Gerhard zu Würzburg um 19 600 Gulden), abgedruckt bei Schultes, Henneberg, I, 266 u. MB 46, 726.

III. Formen der Herrschaft und Verwaltung

1. Die Zent Wettringen

Neben der frühen kirchlichen Organisation entfaltet sich die Organisation der frühen Herrschaft. Auf sie stoßen wir in der Form der älteren Zenten.

Die erste Erwähnung einer Zent im Untersuchungsbereich bringt um 1340 das Urbar der hennebergischen sogenannten neuen Herrschaft¹. Hier erscheint die Zent Wettringen mit 21 Ortschaften. Sie umfaßt das obere Lauer- und Nassachtal, das Rodungsgebiet bis Reichmannshausen im Süden und die Senke der oberen Baunach hinter dem großen Haßberg. Ihr Charakter als alte Zent läßt sich allein schon aus der räumlichen Geschlossenheit unschwer erkennen. Die Filialen der Urfparrei Wettringen erstrecken sich fast über die ganze Zent. Die wenigen Orte jenseits des Haßbergkamms, die nicht zum Pfarrsprengel gehörten, sind erst später zum Zentbezirk gekommen². Diese ausgedehnte Zent scheint der Rahmen für die Territorienbildung der *Grafen von Henneberg* in unserem Raum gewesen zu sein. Ihre Position hatten sie vor allem durch die Erbschaft aus der Hand der Grafen von Wildberg erlangt. Während aber überall in den Randgebieten der Diözese die herzoglichen Hoheitsrechte des Würzburger Bischofs innerhalb fremder Territorien beschnitten werden (im Osten vornehmlich durch das 1007 gegründete Bistum Bamberg)³, kann sich die Territorialherrschaft der Grafen von Henneberg in dieser Hinsicht weniger geltend machen. Denn im Jahre 1348⁴ mußte Graf Johann von Henneberg-Schleusingen die Grafschaft Henneberg mit allen Gerichten und Zentgerichten, die im Bistum und Herzogtum Würzburg lagen, von Bischof Albrecht sogar zu Lehen nehmen. Sicher werden von Würzburg auf diese Zent auch schon früher Rechte geltend gemacht worden sein. Dem Bischof aber sollte es bald gelingen, die Zent völlig in seine Hand zu bekommen: Im Jahre 1354 verkaufte der mit einer Henneberger Erbtöchter vermählte Graf Eberhard v. Württemberg unter anderem auch das Amt Rottenstein (und damit die Zent Wettringen) und Wildberg an Würzburg. — Damit war in diesem Raum die Gewalt der Henneberger ausgeschaltet. Das

¹ Auszugsweise abgedruckt bei Schultes, Coburgische Landesgeschichte 64, und bei Knapp, 1212, s. o. S. 23 Anm. 37.

² Vgl. o. S. 22 Anm. 31. Die Orte Bundorf, Kimmelsbach und Neuses waren a. 1340 nur nominell im Wettringer Zentverband; ihre Zentpflichten erfüllten sie an den Zent Königshofen, wozu sich später (a. 1600) auch gerechnet wurden.

³ Vgl. Guttenberg, Territorienbildung 37.

⁴ Dinklage, Zentgerichte 33 ff. und Lilie, Henneberg 24.

Gerichtswesen erfuhr die strenge Konzentration der Würzburger Zentordnungen, wie wir sie so ausgeprägt für das 16. Jahrhundert bei H. Knapp⁵ vorfinden:

Bis zum Ende des Alten Reiches hat sich die alte Praxis der 12 Hochgerichte im Jahr, zu denen bei peinlichen Fällen die wehrfähigen Männer in Wettringen „auf der Zent“ vor dem Tor erschienen⁶, erhalten. Wurden bürgerliche Rechtsfälle verhandelt⁷, so brauchten nicht alle Mannschaften zu erscheinen. Dauernden Zentschutz stellten mit je 2 Mann nur die größeren Ortschaften⁸. Auch die 12 Schöffen mußten an allen Hochgerichten anwesend sein. Sie wurden aus den Dörfern Aidhausen, Altenmünster, Birnfeld, Ellertshausen (w.)⁹, Fuchsstadt, Happertshausen, Humprechtshausen, Kerbfeld, Oberlauringen, Reichmannshausen, Sulzdorf, Wettringen jährlich neu gewählt und dann vom Zentgrafen verpflichtet. Ihre Aufgabe bestand darin, die Fälle an der Zent zu rügen und unter dem Vorsitz des Zentgrafen das Urteil zu finden. In den übrigen Ortschaften¹⁰, die keine Schöffen stellten, leitete der betreffende Schultheiß die Strafsachen an die Zent.

Auf die Besetzung des *Zentgrafenamtes* suchten vornehmlich die Adelsfamilien in unserem Gebiet Einfluß zu nehmen. Seit Bischof Johann I. von Egloffstein (1400—1411) beamtete Zentgrafen, die widerruflich mit dem Blutbann beliehen wurden, einführte¹¹, war von einer ihrer Willkür offene Domäne nicht mehr die Rede. Im 15. Jahrhundert treffen wir den ansässigen Adel, wie z. B. die Herren von Truchseß und von Hutten, öfters im Besitz dieses *beamteten* Richteramts in Wettringen¹².

Andererseits wurde aber die straffe Würzburger Hochgerichtsorganisation für den Ausbau der Würzburger Landesherrschaft nicht entscheidend. Die alte Zent bildet ursprünglich nur den *äußeren Rahmen für die Herrschaftsentwicklung*¹³. Die Landeshoheit dagegen kann sich nicht auf Grund der Zent durchsetzen, sondern vielmehr auf Grund der *Vogtei*. Das sehen wir deutlich an den geschlossenen Gütern der Reichsritterschaft. Mächtige Vogteiherrn vermochten innerhalb ihrer Niedergerichtssprengel bald auch Halsgerichte zu bilden, wie die Herren von Truchseß in Wetzhausen, die Fuchs in Burgpreppach, Schweinshaupten (1456) und Dörfliß und die von Hutten in Birkenfeld. — Auf Grund der

⁵ Knapp, I, 2, 1212.

⁶ Es wird 3 Tage vorher in allen zentbaren Dörfern und Wüstungen vom Zentknecht beschrien (StAW, Salbuch, 101 II a, 44 ff.).

⁷ Gerichtsort ist dann das Gasthaus zu Wettringen.

⁸ Altenmünster, Ellertshausen (w.) Birnfeld, Happertshausen, Humprechtshausen, Fuchsstadt, Reichmannshausen, Oberlauringen, Sulzdorf, Aidhausen (am Kilianstage aber den 4. Teil der gesamten Mannschaft!).

⁹ Den Schöffen stellen die Besitzer der Wüstung.

¹⁰ Rotenstein, Kreuzthal, Arlsbach (w.) und Neuses (w.).

¹¹ Dinklage, Zentgerichte, 40 f.

¹² a. 1436 wird an A. Truchseß von Wetzhausen das Zentgrafenamt verschrieben. (StAW 1. d. f. 5, 239 — bei Knapp, I, 2, 1213). a. 1498 fällt dieses Amt wieder an Würzburg zurück (StAW 1. d. f. 19, 249). Ebenso finden wir einen v. Hutten in dessen Besitz (1. d. f. 17, 215).

¹³ vgl. Störmer, Atlas Marktheidenfeld 98.

Vogteilichkeit hat auch das Hochstift seine Zentgrenzen¹⁴ in den folgenden Jahrhunderten im Westen und Osten sehr erweitert. Anfang des 17. Jahrhunderts gelang ihm das im Raum um Stadtlauringen. Um diese Zeit war freilich die alte Zent längst ihrer ursprünglichen Funktion entkleidet und stellte nur noch einen bloßen Hochgerichtsbezirk dar. Jetzt bildeten sich Sprengel, die sich eng an die Landesherrschaft anpaßten, da jeder Landesherr seine Untertanen vor eigene Gerichte zu ziehen suchte. Am Beispiel Stadtlauringens mag das bewiesen werden. Bei *Stadtlauringen* wurde schon frühzeitig das Bestreben offenkundig, die Wirksamkeit des hennebergischen Zentgerichts Maßbach zu beschränken. Das konnte hier um so eher gelingen, als man seit 1354, wo Stadtlauringen als Bestandteil des Amtes Rothenstein würzburgisch wurde, an dem würzburgischen Vogt (Amtskeller) einen Rückhalt hatte. Nach der Zentgerichtsordnung von 1601¹⁵ stellt Stadtlauringen noch einen von 12 Schöffen, Weißensee (w.) und Reinhardshausen je einen Ersatzmann; gerügt werden noch Diebstahl, Mord, Notzucht, offener Brand, Raub, Zauberei, Verfälschung der Münze. Kurz darauf werden dem Zentherrn Otto von Schaumberg, der mit der Zent vom Grafen von Henneberg belehnt ist, mehrere gefälschte „Kundschaften“ vorgelegt, die nachweisen, daß Stadtlauringen an der Zent Maßbach nur mehr einen „Dieb, den man am Seil habe, und einen Mörder und Notzüchter, den man habe“ rügen müsse¹⁶: Die umliegenden Würzburger Ortschaften hindern das Gericht in seinen Befugnissen immer mehr. Die drei Würzburger Keller in Poppenlauer, Stadtlauringen und Mainberg untersagten sogar die Anzeige an die Zent Maßbach, bevor sie Befehl dazu gegeben hätten, nahmen die Untersuchungen selbst vor, verweigerten die Auslieferung der Ermordeten und lieferten den Dieb etc. höchstens an die Markungsgrenze (was nach der Zentordnung bis nach Maßbach zu geschehen hatte). Daß Würzburg außerdem seine landesherrlichen Rechte zu wahren wußte, versteht sich. So erhielten die Würzburger Untertanen den ausdrücklichen Befehl, ihre Wehren auf dem Markt zu Maßbach nicht wie früher vom Zentherrn besichtigen zu lassen. Die Zent wird also der landesherrlichen Rechte, die sie zweifellos hatte (Musterung, Folge und Aufgebot), entkleidet. — Der Schaumberger

¹⁴ Zur Zent gehören am Ende des 17. Jahrhunderts: Aidhausen, Altenmünster (genannt Münster), Arlsbach (w.), Birnfeld, Ellertshausen (w.), Fuchsstadt, Hapbertshausen, Humprechtshausen, Kerbfeld, Kleinsteinach, Kreuzthal, Mailles, Nassach, Neuses (w.), Oberlauringen, Reichmannshausen, Rothenstein, Sulzdorf und Wetringen. (StAW Salbuch 101 II a 77 (a. 1697); die hier gegebene Zentbeschreibung ist im wesentlichen eine Abschrift aus dem Centbuch Jul. Eichters a. 1572 (StAW Stb. 882)).

¹⁵ bei Kretzer, Maßbach 84 und StAW Salbuch 101 I a 1 ff.

¹⁶ bei Kretzer 85 ff. Der Schaumberger schreibt a. 1615: „Es machen uns also ein und der andere zentbare Fleck, ein jedes Dorf, ein jeder Hof von Jahr zu Jahr eine Neuerung über die andere, welche sie hernach ihr altes Recht und Herkommen nennen.“ In einem Brief an den Bischof weist er 1617 auf die schlimme Lage des Polizeiwesens hin: „Weil die Gerichte nicht besetzt, nicht bestraft wird, kommt es soweit, daß bald kein ehrlicher Mann zu Poppenlauer (auch zum Zentgericht Maßbach gehörig, eigene Anmerkung.) bei Nacht auf der Gasse sicher sein kann.“ (Kretzer 90).

konnte weder bei der Regierung in Meiningen noch beim Kammergericht in Speyer gegen die Zentbeeinträchtigung durch Würzburg Hilfe finden. So *verkaufte* er schließlich im Jahre 1626 die *Zentrechte*, soweit sie sich über die *Würzburger Orte* Stadtlauringen, Reinhardshausen (w.) und Weißensee (w.) (außerdem Ballingshausen, Ebertshausen, Hoppachhof, Thomashof und Sündingshausen) erstreckte, an das Hochstift Würzburg. Der übrige Teil der Zent (Maßbach, Rothausen, Theinfeld und Thundorf) fristete sein Dasein noch bis zur Auflösung des alten Reiches.

Die alten Zentgrenzen des Wettringer Sprengels aber, die der Zent durch Bachläufe, Straßen und Gräben etc. so starre Grenzen¹⁷ gegeben hatten, wurden auch in der folgenden Zeit nicht ganz verwischt. 1699¹⁸ war nämlich Stadtlauringen noch nicht zu einer anderen Zent gezogen, sondern von der Zent lediglich „exempt“. Nur mit den drei hohen Rügen Diebstahl, Mord und Notzucht war es an Wettringen verwiesen.

Im östlichen Teil des Untersuchungsraumes führten die seit Julius Echter begonnenen Verhandlungen mit Sachsen schließlich im Jahre 1704 zur Abgabe des *Halbteils an der Zent Königsberg*¹⁹, so daß sich der Würzburger Hochgerichtssprengel im 18. Jahrhundert von Oberlauringen im Westen bis Bramberg im Osten fast über den ganzen heutigen Landkreis Hofheim erstreckte. Es sind zugleich in etwa die Grenzen der späteren Würzburger Ämter Hofheim und Stadtlauringen (1800).

Das Gericht selbst war im 18. Jahrhundert eine landesherrliche Polizeistation²⁰ geworden, bei der der Zentgraf nur noch die Aufgabe hatte, Untersuchungen über den Angeklagten und sein Verbrechen anzustellen. Diese wurden an das fürstliche Malefizamt berichtet, welches selbst die Entscheidung fällte.

2. Kondominats- und Amtszent Königsberg

Auch die zweite große Zent im Untersuchungsbereich wird für uns erst in der Zeit der Henneberger Herrschaft greifbar: Um 1340¹ zählen alle Orte im Nassachtal von Haßfurt bis gegen Hofheim und Unfinden zur

¹⁷ „Centgerichtsbeschreibung zu Wettringen Amts Lauringen, wie solche im Amtssaalbuch (= Julius Eichters, a. 1595, StAW Salbuch 140) befunden ao. 1697“ in StAW Salbuch 101 II a, 44 und 77.

¹⁸ StAW Salbuch 101, I, 1.

¹⁹ s. u. S. 45.

²⁰ Schöpf 494.

¹ Im Urbar der sog. neuen Herrschaft der Henneberger a. 1340 (abgedruckt Schultes, Coburgische Landesgeschichte 64 und bei Knapp I, 2, 709) sind es die Orte: Erbrechtshausen, Haßfurt, Holzhausen, Junkersdorf, Königsberg, Lendershausen, Mechenried, Wülflingen. — In einer erst unlängst in Rothenburg o. d. T. aufgefundenen Zentgerichtsordnung (abgedruckt bei Dinklage, Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte der Zentgerichte, in AUfr. 76, 1953, 44; Stadtarchiv Rothenburg, Rothenburger Kopialbuch, 22/24 a. 1343—1347) aus den Jahren 1343—47 wird das „geriht zu Kunigspurg“ unter den Gerichten im Bistum Würzburg genannt. Der Schluß auf eine Würzburger Lehensherkunft des Gerichtes, das um diese Zeit in den Händen der Henneberger war, ist naheliegend.

Zent Königsberg. In diesem Raum trafen sich im Spätmittelalter die beiden *Territorialmächte Hochstift Würzburg und Herzogtum Sachsen*. Ein Spiegelbild der sich auf Grund der Vogteiherrschaft entwickelnden Landeshoheit beider Gewalten geben auch die Zentverhältnisse wieder. So entsteht neben der alten Würzburger Kondominatszent Königsberg (für das Würzburger Amt Hofheim und für die ganerblichen Ortschaften des sächsischen Amtes Königsberg) im 16. Jahrhundert eine eigene „sächsische Amtszenz Königsberg“.

Als Würzburg im Jahre 1400 das Amt Königsberg, das es einige Jahre vorher (1394) von Herzog Swantibor von Pommern erkaufte hatte², wieder an das Haus der Wettiner veräußern mußte, behielt es sich ausdrücklich neben allen geistlichen und weltlichen Gerichten auch seine „zendt daselbst“³ vor.

Ausdruck der neuen Zentorganisation im Hochstift ist der Vertrag Bischof Johannes I. aus dem Jahre 1406 mit dem Landgrafen von Thüringen: Am Zentgericht bestellt seither das Hochstift Würzburg den Zentgrafen und belehnt ihn mit dem Blutbann, während ihm von sächsischer Seite ein Vogt beigegeben wird⁴. Hier wird im Namen des Fürstbischofs und des Herzogs von Sachsen Gericht gehalten. Diese Einrichtung einer *gemeinschaftlichen Zent* hat sich bis zum Ende des Hochstifts erhalten. An diese würzburgisch-sächsische Zent werden viele Orte der Würzburger Zent Ebern überwiesen, so daß sich der Umfang der alten Henneberger Zent jetzt mehr als verdoppelt⁵. Der Bramberger Wald war jedoch von der Zent eximiert. Seit der Reformation wurden in diesem Raum, wo neben den beiden großen Mächten (Würzburg katholisch, Sachsen protestantisch) auch noch die zahlreich vertretene Reichsritterschaft (= protestantisch) ihre Position zu stärken sucht, die nachbarlichen „Irrungen“ immer häufiger. In den zwischen dem Hochstift Würzburg und Sachsen geschlossenen *Schweinfurter Verträgen* (1579, 1583) wurden schließlich Stadt und Gemarkung Königsberg mit Erb-rechtshausen und Windberg aus dem Zentbezirk eximiert und der „*privativen* Amtszeit unterstellt. Im 18. Jahrhundert kamen dazu auch noch die ausschließlich sächsischen Orte Dörfliß und Kottenbrunn. Dieser neue Sprengel unterstand in allen zentbaren Fällen allein dem Herzog von Sachsen. Den Gerichtsvorsitz übernahm der fürstliche Beamte (Aktuarius)⁶. Vor das Gericht kamen nicht nur die gewöhnlichen „hohen Fälle“, sondern auch Wegelagerung, Meineid, Verleumdungs- und Zunft-

² MB 44, 344, MB 46, 726.

³ s. o. S. 37.

⁴ StAC GA II 34, 180 f.

⁵ Die 35 Zentorte sind a. 1598: Altenbramberg, Altershausen, Eichelsdorf, Erlsdorf, Fitzendorf, Friesenhausen, Goßmannsdorf, Großhausen (w.), Hellingen, Hofheim, Hohnhausen, Holzhausen, Ibind, Junkersdorf, Kleinmünster, Kößlau, Lendershausen, Manau, Mechenried, Oberhohenried, Ostheim, Prappach, Reckertshausen, Reimershofen (w.), Römershofen, Rügheim, Sechsthal, Stöckach, Sulzbach, Sylbach, Uchenhofen, Üschersdorf, Unfinden, Unterhohenried, Walchenfeld, (Knapp, I, 2, 709); genaue Beschreibung der Zent in StAC GA II 34, 190 ff.

⁶ Das Urteil fällen die 12 Schöffen (aus dem Stadtrat) (StAC GA II 34, 205 ff.).

sachen⁷. Das Stadtgericht bestand nach wie vor für Vergehen und Zivilsachen weiter.

In der *gemeinschaftlichen oder Kondominatszent* zu Königsberg waren seit 1583 Würzburg und Sachsen gleichberechtigte Zentherren. Der Vorsitz wechselte jährlich zwischen dem sächsischen Zentgerichtshalter oder Amtsschösser und dem Würzburger Zentgrafen (meist dem Würzburger Amtmann aus Bramberg). Später (im 18. Jahrhundert) lösten sich darin die Beamten der Ämter Königsberg und Hofheim, die ihre eigenen Zentschreiber mitbrachten, jährlich ab. An der Zent waren weiter beschäftigt: 1 Zentphysikus, 1 Zentchirurg, 1 Amtsknecht. Sämtliche Abgaben wie Zentfolge und Futtergeld gehörten beiden Zentherren zu gleichen Teilen. Zu den jährlich zwei Hochgerichten (am Mittwoch nach Epiphanie und am Mittwoch nach Walburgis) versammelte sich aus den zentbaren Dörfern die gesamte wehrfähige Mannschaft in Waffen bei einer Strafe von 10 Pfund⁸. Gerichtsort war der Platz vor dem Rathaus in Königsberg. Die Richtstätte lag unterhalb des Schlosses. An den ordentlichen Zentgerichten (alle 14 Tage oder nach 1583) alle 4 Wochen erschienen im 18. Jahrhundert nurmehr die Schöffen und Rügen. Die Zahl ersterer war durch die „peinliche Halsgerichtsordnung zu Königsberg aus dem Jahre 1591“ von 12 auf 14 erhöht worden. Diese Schöffen stellten Mitte des 17. Jahrhunderts Altershausen, Goßmannsdorf, Fitzenhof, Holzhausen, Hellingen, Junkersdorf, Lendershausen, Mechenried, Ostheim, Rügheim, Reinhausen (w.) (diesen sandte das Kloster Theres) und Prappach⁹. Von Königsberg kamen zwei Mann aus dem Rat hinzu. Aus 22 Orten kamen außerdem die Rügen. Den Rügen aus Rügheim nannte man den „Schweiger“, „da er bei der Zent allem Tumult und Unfug zu wehren hatte“¹⁰. Gewöhnlich war es der Flurer des Ortes. Diese Rügen erschienen bei den Hochgerichten bewaffnet und in schwarzen Mänteln. Im allgemeinen wurden sie den Schöffen, die wie sie an der Zent alle sich ereignenden Zentfälle melden konnten, gleichgestellt. Beide leisteten mit „aufgeregten Fingern“ (nicht wie bisher nur „an die Stuhl“) ¹¹ vor dem Richter einen eigenen Eid. Gewöhnlich sind die zentbaren Orte mit allen hohen und niederen Fällen der Zent unterstellt. Nur Prappach, Altenbramberg, Altershausen, Hofheim, Friesenhausen und Stöckach rügen lediglich die drei hohen Fälle: „wissentlichen Dieb, den der cläger am strick hat, notzucht und wissentlich mord“¹². Alle übrigen Fälle sind dem (fast ausschließlich würzburgischen) Vogteigericht überlassen. Seit dem 15. Jahrhundert hat der niedere *Adel* immer wieder versucht, auf Grund kaiserlicher Privilegien seine geschlossenen Rittergüter *von der Zent zu exemieren*. Hie und da

⁷ StAC GA II 34, 204.

⁸ StAC GA II 34, 195. Beim Hochgericht am 3./13. Februar 1641 erschienen 332 Mann (GA II 33, 448).

⁹ StAC GA II 34, 184.

¹⁰ StAC GA II 34, 183.

¹¹ StAC GA II 34, 185.

¹² Knapp, I, 2, 716 (StAW Admin. 15532/691 a. 1598).

(Burgpreppach, Schweinshaupten (ab 1447) etc. s. u.) war das auch gelungen. Stöckach und Walchenfeld (geschlossene Rittergüter der Herren von Hutten) waren zwar zentbar, besuchten aber kein Gericht¹³. Aus Manau besucht nur ein Mann das Gericht, während alle anderen zentfrei sind¹⁴. In manchen Fällen erstreckte sich die Exemption nach der Echterschen Zentbeschreibung a. 1598¹⁵ auf den Herrnsitz, wie in Walchenfeld (v. Hutten) und Friesenhausen (v. Hutten). Alle übrigen Adligen waren aber nur insofern befreit, als sie an den gewöhnlichen hohen und anderen Zentgerichten persönlich nicht zu erscheinen brauchten. Trug sich in den Gebäuden des Adels ein hoher Zentfall zu, so waren die Besitzer verpflichtet, „den Täter alsbald auf die gassen und den centbar boden der Centgerichtshalter auszuliefern“¹⁶. Andernfalls konnten die Zentherren den Täter aus den Häusern holen lassen. Ähnlich waren es mit den *zentfreien Höfen*¹⁷ unter sächsischer oder würzburgischer Lehenshoheit, die seit alters keine Zentfolge leisteten und in den niederen Zentfällen von der Vogteiherrschaft abgestraft wurden¹⁸.

Auf eine weitere Besonderheit der gemeinschaftlichen Zent soll kurz hingewiesen werden. Während das Hochstift Würzburg nach Königsberg einen beamteten Zentgrafen entsendet und allein berechtigt ist, den Bann für die ganze Zent zu verleihen, stellte Sachsen diesem einen Vogt oder Schösser zur Seite. Daneben tritt noch ein *Untervogt*. Seine Aufgabe ist es, die Interessen der Vogteiherrschaft an der Zent zu vertreten¹⁹. Da Fälle, die ausdrücklich als „nicht centbar“ genannt werden (wie z. B. Schuldsachen), an die Zent gelangen, bleibt uns nur der Schluß, daß Sachsen die Vogtei und *Zent für das Amt ursprünglich*

¹³ StAC GA II 34, 181 (17. Jahrhundert).

Stöckach brachte den Stock an die Zent. „Das Holz (= Galgen, eig. Anm.) zum Hochgericht wird von 21 Müllern der Zent gezimmert, beschnitten und unterhalten.“ Sie sind dafür auch von dem Besuch der Gerichte befreit. Diese Zentfreiheit bestand außerdem darin, daß man keine Einlage zu machen hatte, vom Durchzug mit Gewehr befreit war und bei dem Aulgebot der Zent zu Hause bleiben durfte (so die Besitzer der Ober- und Mittelmühle in Eichelsdorf).

¹⁴ StAW Stb. 881, 148.

¹⁵ bei Knapp, I, 2, 713.

¹⁶ StAC GA II 34, 183; zentfreie Häuser wurden vor allem auch neugebaute Wohnhäuser, auf denen der Adel die Exemption beanspruchte. Die Zentherren machten darauf ihrerseits ihre Rechte geltend, wenn diese auf zentbarem Territorium gebaut waren.

¹⁷ z. B. der Schleichershof bei Rügheim, der Hackdorfhof und die dazu gehörigen 3 Seldengüter zu Friesenhausen, der Steinertshof zu Altershausen und der Hof Windberg. (Knapp, 717). Zentfreie Höfe waren im 17. Jahrhundert (StAC GA II 33, 195): Altershausen 9 Häuser, Unfinden 2 H., Junkersdorf 5 H., Rügheim 32 H., Holzhausen 2 H., Unterhohenried 5 H., Silbach 1 H., Römershofen 6 H., Kößlau 8 H.

¹⁸ niedere Zentfälle waren z. B. Scheltworte, Schlägerei und Blutrünst (StAC GA II 34, 190).

¹⁹ StAC GA II 34, 183: „A parte des Amts wurde 1 Untervogt zur Cent, nicht allein der Centhalter, sondern vielmehr die Vogtei zu beobachten, hierfür verordnet“.

nicht getrennt hat²⁰. Eine scharfe Trennung kennen wir vielmehr erst seit den großen Purifikationsverträgen von 1695 und 1704.

Im Jahre 1695 werden mit der Abtrennung der sächsischen und würzburgischen Vogteiherrschaft und der daraus resultierenden Landeshoheit in diesem Raum auch die beiderseitigen Zentrechte neu formuliert. *Beide Zentherren* werden völlig *gleichberechtigt*. Auf Grund der Landesherrschaft ändern sich nun auch die Zentgrenzen. 1696²¹ vertauscht Sachsen gegen die alleinige Zent in Nassach (Territorialherr: Sachsen!) die halben Zentrechte in Unterhohenried und Mechenried (Territorialherr Hochstift Würzburg!) und Friesenhausen. Im Jahre 1704²² verkauft es seine Rechte zu Altenbramberg, Eichelsdorf, Fitzendorf, Großenhausen (w.), Goßmannsdorf, Hohnhausen, Ibind, Manau, Ostheim, Reckertshausen, Stöckach, Walchenfeld, Ober- und Untersulzbach, Ueschersdorf — also etwa die halbe Zent — an Würzburg (Zent Wettringen). Kleinmünster, Prappach und Sechsthal werden der Würzburger Zent Haßfurt zugeteilt.

In dem vom sächsischen Amt völlig abgetrennten *Nassach* konnte sich ein eigenes Helf- oder Dorfgericht, bestehend aus Schultheiß, Gerichtschreiber und 12 Gerichtsschöffen, bilden, das alles aburteilte außer den 4 hohen Rügen²³. Im Norden und Osten des Untersuchungsbereiches greifen schließlich noch die Sprengel der Würzburger Zenten Königshofen (Bundorf, Kimmelsbach, Neuses) und Ebern (Birkach, Ditterswind, Ermershausen, Gemeinfeld)²⁴ in unser Gebiet.

3. Die Halsgerichte der Reichsritterschaft

Am Ende des Mittelalters gelang es einzelnen Besitzern geschlossener Rittergüter sich aus der Würzburger Hochgerichtsbarkeit zu lösen. Es erscheinen bei diesem Vorgang in gleicher Weise Allod- wie Würzburger Lehengüter. Das gute Verhältnis der Besitzer zu Würzburg, die finanzielle Notlage des Hochstifts scheinen bei der Exemption meist den Ausschlag gegeben zu haben. Im Jahre 1447 erhält das den Herren *Fuchs* eigene Gut *Schweinshaupten* die Marktrechte¹. Gleichzeitig wird es aus der Königsberger Zent „gefreyet“ und von Bischof Gottfried und Herzog Wilhelm zu Sachsen mit kaiserlicher Bestätigung (durch Fried-

²⁰ Der Vertrag a. 1663 mit den Ganerben in der Zent übergibt den Vogteigerichten die nichtzentbaren Fälle. „Die Bauermeister und Ortsrürger sollen die rugzetteln bei bestimmten Amtleuten revidieren lassen, welche nicht an die Cent gehörige Sachen austreichen sollen“ (StAW 1. d. f. div. 41, 28).

²¹ StAW 1. d. f. 38, 213 u. Standbuch 942, 515.

²² StAW 1. d. f. 48, 213 u. Standbuch 942, 517 ff.

²³ „Schuld und Erbschaftssachen, Scheltworte, Lehn, Rein, Stein, Forderung, Frevel, Blutrüst u. alle anderen Sachen, was den Hals oder das Leben nicht trifft“ StAC KAA Nr. 134.

²⁴ Diese Orte gehören zu den Resten der alten Würzburger Zent Ebern, deren Umfang sich mit dem der Urfparrei Pfarrweisach fast deckte.

¹ Archiv der Frhn. Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach im Schloß Burgpreppach: Lehenbuch über das fuchsische Gut Schweinshaupten a. 1670, 3 ff. (Schränk I, Fach 5). Für das stets freundliche Entgegenkommen bei der Benützung des dortigen Archivs bin ich der frh. Familie besonders dankbar!

rich III. a. 1451) mit dem Recht begabt, „ein eigenes Halsgericht aufzurichten und über Hals, Hand, Leuthe und Blut uneingeschränkt zu rügen“². Das Besetzungsrecht des Richteramts stand dem Ritter Fuchs v. Schweinshaupten zu, während der Bischof nur die Bannleihe zu vergeben hatte³. Nach dem fuchsischen Lehenbuch von 1670¹ gehörten zum Gerichtssprengel außerdem noch die ritterschaftlichen Orte Stöckach (Hetttersdorf a. 1725), Dippach (v. Hutten a. 1725), die Speck (= Hellers-)mühle, Großenhausen (w.) und Untersulzbach (= heutiges Sulzbach) zur Hälfte⁴. Dieser Zentsprengel deckte sich auch mit dem der Pfarrei, über die die Fuchs seit 1408 die Patronatshoheit, seit der Reformation volle geistliche Jurisdiktion besaßen⁵. An der Zent rügte man alle Zentfälle. „Diebstahl, Notzwang, Mord, fließende Wunden, Rain und Stein verrückt und wissentlich verstoßen“. Die Schöffen am Gericht wurden aus Schweinshaupten (6), zwei aus Stöckach⁶, zwei von Dippach, zwei von Untersulzbach genommen. Das Halsgericht „samt Freieung und allen Eingehörungen“⁶ wurde nach den Würzburger Lehenbüchern, Zentgrafenbuch⁷, fuchsischen Lehenbüchern und -briefen bis zum Ende des Alten Reiches vom Fürstbischof verliehen, die Funktion von den Fuchs dauernd ausgeübt⁷.

Auch zur *Burgpreppach* bestand ein Halsgericht, das sich am Ende des Mittelalters unter den Fuchs von Burgpreppach (seit 1340 dort ansässig) aus der Würzburger Zent Ebern löst. Kaiser Ferdinand hatte im Jahre 1557 den Herren Fuchs die hohe und niedere Obrigkeit über Schloß, Dorf und Markung Burgpreppach bestätigt und den Blutbann „mit Stock und Galgen“ verliehen⁸. Der Galgen stand noch bis ins 18. Jahr-

² AUfr. 7, 1. Beil. Nr. III.

³ Dinklage, Zentgerichte 50.

⁴ Neun Mann gehören zur Zent Königsberg (ab 1704 zu Wettringen) aber nur mit den 3 hohen Rügen; das übrige wird in Schweinshaupten gerügt. (Lehenbuch der Fuchs a. 1670, 5).

⁵ Die Frage, ob Stöckach z. T. auch zu Wettringen gehört (bei Knapp I, 2, 1212 erscheint Stöckach im Jahre 1704 und 1731 bei der Zent Wettringen), konnte nicht geklärt werden. Wettringen hat jedenfalls immer wieder seine Ansprüche geltend gemacht (vgl. StAW Stb. 942).

⁶ Letzter Würzburger Lehenbrief a. 1796 im Archiv Burgpreppach, Schrank II (vgl. auch Abschrift des f. Lehenbuches von Katzenberger, Geusfeld, 1955, 111 (hier Lehenbrief a. 1541)).

⁷ 1456 III. 2. Ritter Jörg Fuchs v. Schweinshaupten erhält zu Lehen $\frac{2}{3}$ am Schloß Schweinshaupten und das Halsgericht daselbst v. Bischof Johann III. (in Lehenbuch des B. Johann III. StAW Lehenbuch 21, 7).

1457 VII. 22. „Hanns Heyn recepit in feodum das halsgericht zu Sweinsheubten biß uff widerrufen“ (in StAW Lehenbuch 21, 115); 1467 I. 22. Ritter Jörg Fuchs zu Sweinshaupten erhält $\frac{2}{3}$ am Schloß Schw. und das Halsgericht daselbst v. B. Rudolf II. (StAW Lehenbuch 24 (des Bischofs Rudolf II.), 33).

1470, VII. 28. „Hanns Heyn rec. in feodum a domino (B. Rudolf) das halßgericht und pan zu Sweinßhaubten, doran herr Fuchs, ritter, und sein erben einen richter zu setzen haben inhalt der brive von bischove Gotfriden, bischove Johannsen und den itzigen herrn doruber außgangen.“ (StAW Lehenbuch 24, 138).

vgl. auch das Centgrafenbuch StAW Stb. 884 (a. 1580—1739), Centbuch IV (Buchst. O—Z) StAW Std. 882 (a. 1572—1748).

⁸ Burgpreppacher Lehenbuch a. 1630, 2 ff. (Archiv Burgpr. Schrank I, Fach 6); StAW Admin. 18540 II, 454 und 458 (Bestätigung Kaiser Rudolfs II. a. 1579).

hundert hinein auf dem sogenannten Galgenrangen. Wenn auch das Burgpreppacher Lehenbuch von einem Reichslehen spricht, so wird es doch ursprünglich, wie auch das Rittergut selbst⁹ vom Würzburger Hof lehenrührig sein. Erst mit der Zeit wurde dieses Halsgericht dem Hochstift Würzburg entfremdet. Die Zentbücher und Lehenreverse des 16. Jahrhunderts sprechen von keiner Vergabung mehr. Der letzte Versuch, Würzburg dieses Gericht als Lehen zu erhalten, sind die Verhandlungen unter Fürstbischof Julius Echter. Unter ihm, der sich die Zent- und Landgerichtsfälle vorbehalten wollte¹⁰, führte die Exemtion zu langwierigen Streitigkeiten, die bis zum Tod des Fürstbischofs (1617) anhielten¹¹. Die Zentgerichtsbarkeit wurde aber nach wie vor, wie die Akten zeigen, von den Fuchs ausgeübt.

Weitergehende Bannrechte besaßen die Herren von Fuchs (bzw. deren Vorgänger v. Bibra) auch auf ihren Besitzungen in *Dörflis* und *Kottenbrunn* (ab 1591). Bis zur Übernahme durch Sachsen (1618) unterhielten sie in Dörflis ein Dorf- und Helfgericht, das mit 12 Schöffen aus beiden Gemeinden besetzt war. Der fuchsische Schultheiß vertrat die Richterstelle. Beide Dörfer waren immer von der Würzburger Landgerichtsjurisdiktion und der gemeinschaftlichen Zent Königsberg befreit¹².

Desgleichen erscheinen *Wetzhausen* und *Birkenfeld* nie in den Würzburger Zentbeschreibungen. In Wetzhausen konnte das alte hennebergische Dienstmannengeschlecht der Truchseß (seit 1346 dort ansässig) auf seinem Eigengut die Hochgerichtsbarkeit behaupten¹³. Auch Birkenfeld, ein freieigenes Gut der Zollner (1349 in deren Besitz, später Eigentum der Hutten bis 1783), gehörte nie dem Würzburger Lehenverband an¹⁴. Beide Gerichte bewahrten bis zum Ende des Alten Reiches inmitten des Würzburger Hochgerichtssprengels ihren völlig eigenständigen Charakter.

Die alten Privilegien des niederen Adels in diesem Raum finden noch bei der Auflösung der alten Ordnung ihre Beachtung: Als 1802 bei der Zivilbesitznahme des Hochstifts Würzburg die bayerischen Besitzergreifungspatente in den Gütern der Ritterschaft angeheftet werden, wurde diese Maßnahme in allen Rittergütern, die mit der Zent nach Würzburg zuständig waren, durchgeführt¹⁵. Rittergüter mit eigenem Halsgericht wiesen sich allein dadurch als Allodialbesitzungen aus.

⁹ Manuskript Katzenberger 97 (Lehenbrief a. 1537).

¹⁰ StAW Ger. Hofheim 302.

¹¹ a. 1581 wurde der Amtmann von Raueneck Philipp Lichtenstein vom Bischof angewiesen, den Galgen in B. abzureißen und nach Ebern unter das Rathaus zu bringen (zum Zeichen, daß die Zent Ebern in diesem Falle zuständig sei). (Aktenfasc. Arch. Burgpr. Schrank II). StAW Admin. 18540 II, 514.

¹² StAC GA II 34, 117.

¹³ Heßberg, Wetzhausen. — Leider konnte ich nicht mehr in den Archivbestand des Gutes Wetzhausen Einsicht nehmen.

¹⁴ StAC KAA 478; Zeißner, Haßbergland 27 u. HStAM MI 28852 (Patrimonialgerichtsakten a. 1818). Der Archivbestand des Gutes Birkenfeld wanderte nach der Übernahme durch die Grafen von Ortenburg (Mitte des 19. Jahrhunderts) nach Tambach, wo mir eine Einsichtnahme nicht ermöglicht wurde.

¹⁵ Geh. StAM Kast. schw. 592/82.

4. Das Amt Rotenstein

Das Gebiet der zum späteren Würzburger Amt Rotenstein gehörigen Ortschaften nimmt als kontinuierliches Ganzes seinen nachweisbaren geschichtlichen Anfang. Der grundherrschaftliche Komplex der Wildbergischen Schenkung an Margarethe von Henneberg (1272)¹ bildet für Graf Berthold VII. (1284—1340) die Basis für das sich konstituierende *hennebergische Amt* Rotenstein, das im Ämterverzeichnis der neuen Herrschaft aus dem Jahre 1317 zum ersten Male als Amt statistisch klar zutage tritt².

Wie wir oben sahen³, hatte das Hochstift Würzburg im Hofheimer Gau bis zum 13. Jahrhundert nur eine schwache Grundherrschaft ausbilden können, war aber durch den Ankauf der hennebergischen Ämter Wildberg und Rotenstein (1354)⁴ mit einem Male befähigt, auch hier an einen territorialen Ausbau zu denken.

Um den alten hennebergischen Vogtsitz auf Burg Rotenstein⁵ erfuhr der neue² und alte Besitz die bekannte Organisation eines *Würzburger Amtes*, das seit dem 14. Jahrhundert urkundlich immer nachweisbar⁶ ist, statistisch aber erst in den Echterschen Salbüchern⁷ greifbar wird. Amtsortschaften waren um 1530⁸ Aidhausen, Bundorf, Fuchsstadt, Hofheim, Kerbfeld, Kimmelsbach, Neuses, Oberlauringen, Stadtlauringen und Wettringen.

Der Druck der fortwährenden wirtschaftlichen Zerrüttung im ausgehenden 14. und dann im 15. Jahrhundert führte freilich bald dazu, daß dieses Amt im Spätmittelalter nur noch Objekt einer *schwachen Politik des Würzburger Bischofs* werden konnte. Im 15. Jahrhundert entglitt es fast völlig der unmittelbaren Hoheit des Hochstifts. Nach einer vorübergehenden Verpfändung durch Bischof Johann I. von Egloffstein (1400—1411) an Konrad von Bibra (1402)⁹ wird das Amt unter Bischof Johann II. (1421 an Bibra, 1435 an Truchseß) und Bischof Rudolf II. von Scherenberg (1466—1495) (mit den Einkünften von Hofheim und Sulzdorf) neuerdings vergeben und erst 1499¹⁰ aus der Hand der *Truchseß von Wetzhausen* wieder eingelöst. Diese waren ursprünglich ein hennebergisches Dienstmannengeschlecht, hatten sich seit Mitte des 14. Jahrhunderts ganz in den Dienst des Würzburger Bischofs gestellt — die Truchseß fungieren neben den Zollnern meist als Amtsmänner

¹ Schultes, Henneberg, I, 69.

² Schultes, Henneberg, I, 223 ff. Zum Ortschaftenbestand s. o. S. 32.

³ s. o. S. 34 ff.

⁴ RB VIII, 309.

⁵ „castrum Rotenstein“ a. 1292 (MB 38, 66).

⁶ MB 44, 457 (a. 1397) („an unserm ampt zum Rotenstein“); MB 46, 536 (a. 1392) („amptman zu dem Rotenstein geriht“).

⁷ StAW, Salb. 139 a (a. 1593).

⁸ Schultes, Hist. Schrift., II, 312—323 (Verzeichnis der zum Hochstift Würzburg gehörigen Ämter vom Jahre 1530).

⁹ StAW I. d. f. 6, 307; 7, 118.

¹⁰ Wieland, Beiträge, Reg. 119 (Urk. im StAW verbrannt).

auf Bramberg, Rotenstein und Wildberg — und schufen sich nun eine Position, die ihnen den Erwerb umfänglicher Besitzungen im bislang ziemlich geschlossenen Amtsbereich ermöglichte. Den schon früh erworbenen Eigenbesitz um Wetzhausen¹¹ erweiterten sie um Liegenschaften in vielen anderen Orten, die sie dann dem Hochstift zu Lehen auftrugen¹². Den Namen des Ortes legten sie wie im Falle Hofheims (Truchseß von Hofingen) ihrem Geschlechtsnamen bei.

In *Oberlauringen* gab das Hochstift Zug um Zug seine Rechte auf¹³: 1366¹⁴ verpfändet es Güter an die Herren von Bibra, 1378 an die Grafen von Henneberg; 1434¹⁵ sind die Truchseß zu Wildberg in deren Besitz, bis schließlich Bischof Melchior von Zobel 1553 an die Herren von Hutten zu Birkenfeld auch den letzten Würzburger Dorfanteil mit allen landeshoheitlichen Rechten veräußert¹⁶.

Ähnliches vermögen die Besitzverhältnisse in *Niederlauringen* auszusagen. 1362¹⁷ wurde es an den Würzburger Ministerialen Heinrich von Sternberg verkauft. Nach der Wiedereinlösung war es im 15. Jahrhundert meist an die Herren von Fuchs verpfändet (1413¹⁸—1475). Als die Fuchs darauf die volle Landeshoheit auszubilden gedachten, löste es Bischof Rudolf von Scherenberg 1475 ein und erwarb 1484 (zu gleicher Zeit wie für Dettelbach und Volkach) für Niederlauringen, das seitdem den Namen Stadtlauringen trug, die *Stadtrechte*¹⁹. Niederlauringen zählte damals unter den Amtsortschaften die meisten Würzburger Untertanen. Die Stadterhebung war also — aus dieser Zeit stammt übrigens auch der Mauerring — bewußt zur *Stützung der bischöflichen Gewalt im Amt* erfolgt. Der Ort bekam zwei Jahrmärkte (zu Mitfasten und St. Johannis Baptista), 1487 noch einen Jahrmarkt am Thomastag. Doch blieben diese Märkte für eine Bevölkerung, die fast ausschließlich Landwirtschaft trieb, ohne durchgreifende Bedeutung. Die Stadterhebung war eben in erster Linie ein Rechtstitel geblieben.

Von größerer Bedeutung für die weitere Entwicklung war vielmehr die Errichtung eines *Stadtgerichts*, das unter dem Vorsitz des Rotensteiner Amtskellers, den zwei Bürgermeistern und 10 Ratsherren als Gerichtspersonen viermal im Jahr (am Tag nach St. Thomas, am Tag nach Laetare oder Mitfasten, in der Fliederwoche und am Tag nach Johannis Baptista) tagte¹⁹. Dieses Stadtgericht gewann überlokale Bedeutung, wenn es als sog. „*Heljgericht*“ jederzeit auf Antrag (an den Markttagen)

¹¹ Mitte des 14. Jahrhunderts von Heinrich v. Sternberg ererbt.

¹² so im Amtsbezirk in Aidhausen, Bundorf, Kerbfeld, Oberlauringen, Sulzdorf, Hofheim. a. 1368 haben sie z. B. das Kammerholz bei Oberlauringen vom Hochstift zu Lehen.

¹³ StAW, I. d. f. 5, 218; 7, 180.

¹⁴ MB 42, 416.

¹⁵ Zeißner, Haßbergland 39 (Stb. 584 in StAW verbrannt).

¹⁶ StAW Stb. 1012.

¹⁷ MB 42, 315—320.

¹⁸ Stadtlauringer Schüttbuch (a. 1608) (Gemeindearchiv Stadtlauringen) u. Zeißner, Stadtlauringen 9.

¹⁹ Nach einer Gerichtsordnung aus dem Jahre 1580 im Stadtlauringer Schüttbuch (a. 1608).

zusammentrat und in die ursprüngliche Kompetenz der vielen Dorfgerichte eingriff. — Damit wuchs mit einem Male — die späteren Verpfändungen Stadtlauringens (1559 an K. v. Schaumberg, 1561 an die Herren v. Münster) scheinen weniger vorbehaltlos gewesen zu sein — die Machtstellung des im Ausbau begriffenen Würzburger Amtes, das dann erst wieder unter Julius Echter eine weitere belebende Organisation erfuhr.

Die *Reformation* konnte sich auch im Würzburger Amtsgebiet anfangs größtenteils durchsetzen, da die adeligen Ganerben in den Amtsortschaften wie die Patronatsherren im Pfarrbereich deren Anliegen eifrig förderten. So finden wir in Hofheim von 1552—1575 durch den Patronatsheeren Fuchs von Bimbach eingesetzte protestantische Pfarrer, was bei der Weitläufigkeit des Hofheimer Pfarrsprengels auch auf die konfessionelle Ordnung des Hinterlandes sich auswirkte. In ihren ritterschaftlichen Gebieten wurde ja die Reformation durch Beschluß des Kantons Baunach (1563) sowieso offiziell eingeführt. Erst am Ende des Jahrhunderts setzte durch die Tatkraft des Fürstbischofs *Julius Echter* für das Hochstift der Regenerationsprozeß ein, in dessen Verlauf dann das Hochstift auch hier in seine alte herrschaftliche Stellung zurückkehrte, bzw. diese noch weiter ausbaute.

So fiel jetzt durch *Ankäufe* von dem zunehmend verarmenden Adel, vor allem der Lichtenstein, auch der Fuchs, mancher Streubesitz ans Stift. Die Echterschen Salbücher erwähnen erstmals im Ganerbenort Lendershausen immediate Würzburger Untertanen (1593). Obwohl das Hochstift hier nur drei Untertanen besitzt, nimmt es alle Rechte der Dorf- und Gemeindeherrschaft für sich in Anspruch²⁰. Eine grundherrschaftliche Einflußnahme scheint hier dem Fürstbischof sehr wesentlich gewesen zu sein, weil er damit ein Bindeglied zwischen der westlichen und östlichen (Hofheim!) Amtshälfte in die Hand bekam. 1607²¹ stößt Stein v. Altenstein, 1608²² Chr. v. Lichtenstein seinen bedeutenden Besitz in Hofheim ab. — Die besondere Sorge aber galt *Hofheim*, das seit der Ausbauzeit Rudolf v. Scherenbergs (1466—95) etwas im Schatten Stadtlauringens stand. Im Rotensteiner Amtssalbuch aus dem Jahr 1593²³ steht Hofheim als „*Markt*“ neben der „*Stadt*“ Lauringen an 2. Stelle, obwohl es seit jeher der größte Ort des Amtes war. Es hatte also am Ende des 16. Jahrhunderts noch nicht den Rechtsstatus einer Stadt durch Würzburg erhalten. Der Grund liegt auf der Hand: Wäh-

²⁰ StAW Salb. 139 a, 82 (a. 1593).

²¹ Wieland, Beiträge 196.

²² Wieland, Beiträge, Reg. 181 (Notverkauf!).

²³ „Fürstlich Würtzburgischs Ambt und Saalbuch über das Ambt Rottenstein mit seinen Zue- und eingehörigen Dörffern, Weilern, Höfen, Wälden, höltzern, wildbanen, Jagd, Seen, Fischbächen, äckhern, Wiesen und andere Herrlich Obrig- Recht- und gerechtigkeiten, Gewohnheiten und Gebräuchen und alt Herkommen. So ein Jahr nach Christi unseres lieben Herrn Herrn und Seelig-machers geburth 1593 bey Regierung des Hochwürdigten Fürsten und Herren Herren Julij Bischoffen zue Würtzburg und Hertzogen zue Fränckhen also Renovirt aus dem alten, so wol briefflichen urkunden zusammengetragen und gezogen worden Anno 1593.“ (StAW Salb. 139 a).

rend Stadtlauringen schon im 15. Jahrhundert mit Vogtei, Stadt- und Gemeindeherrschaft ganz und gar nach Würzburg gehörte, waren in Hofheim 1593 noch zur Hälfte andere Herrschaften begütert (die Herren Fuchs, Truchseß v. Wetzhausen zu Brennhausen, zu Bundorf, zu Bettenburg, v. Thüngen, v. Stein zu Altenstein und das Domstift Würzburg)²⁴. Erst 1613 erhält der Fürstbischof den größten Teil der ritterschaftlichen Untertanen durch den Verkauf der Fuchs von Bimbach²⁵, nachdem auch Stein v. Altenstein (1607) seine Rechte abgetreten hatte²⁶. Umfangreichere Erwerbungen aus Adelsbesitz konnte das Hochstift in diesem Raum seitdem nicht mehr tätigen. Die Würzburger Herrschaftsbildung war durch die umliegenden Rittergüter, im Norden durch die geschlossenen Güter Friesenhausen (seit 1729 v. Dalberg) und Manau (Truchseß v. Wetzhausen zu Bettenburg), im Süden und Westen durch den Besitz der Ritterschaft und des sächsischen Amtes Königsberg, in ihrer Ausweitungsmöglichkeit immer beschnitten!

Mit Julius Echter setzte hier auch in vollem Umfang die *Gegenreformation* ein, die mit der völligen Rückkehr zur katholischen Kirche im Amtsbereich endete. Da die Besetzung der Hofheimer Pfarrei mit katholischen Pfarrern (seit 1575) immer wieder auf Schwierigkeiten von seiten des protestantischen Patronatsherrn Fuchs stieß, löste der Fürstbischof 1613 auch dieses Recht ab. In den Ganerbenortschaften aber entstanden jene zersplitterten Konfessionsverhältnisse, die meist bis heute sich bewahrten (z. B. in Lendershausen).

Spätestens in dieser Zeit wird *Hofheim den Charakter einer Stadt* angenommen haben²⁷. Freilich wurde damit nur der Schlußstrich unter eine

²⁴ StAW Salb. 139 a (a. 1593) 50, Fuchs 28 (!) Untertanen, Truchseß v. Brennhausen 3 U., v. Thüngen u. Truchseß gemengt 12, Truchseß zu Bundorf 1, Truchseß zu Bettenburg 2, v. Stein zu Altenstein 1, zusammen 56 Untert.; (das Hochstift besitzt 75 Herdstätten). Diese Güter kommen an Würzburg a. 1595 von Thüngen, a. 1609 v. Fuchs (m. Patronat), a. 1657 vom Domstift, a. 1679 von Hutten, a. 1683 von Ostheim, a. 1696 von Sachsen.

²⁵ Wieland, Beiträge, Reg. 182.

²⁶ Wieland, ebda, Reg. 180 („W. D. von Stein zu Altenstein verkauft dem Fürstbischof den Zehnt zu Lendershausen, dann 2 gaden, 6 hühner, darunter 4 untertanen, 3 zu Lendershausen und 3 zu Hummertshausen, 17 lehenleute, 11 zu Lendershausen, 7 zu Hummertshausen und 1 zu Hofheim, zins, gült, besthaupt, handlohn und steuern . . .“).

²⁷ Das *Problem der Stadtwerdung Hofheims* mag hier im einzelnen erörtert werden.

In allen im Staatsarchiv Würzburg verwahrten Urkunden wird Hofheim regelmäßig bis zum Ende des 15. Jahrhunderts als Dorf oder überhaupt ganz ohne Attribut bezeichnet. Nach den von Wieland (W., Beiträge) veröffentlichten Regesten ist Hofheim noch a. 1499 und a. 1520 *ein Dorf* im Amt Rottenstein (a. 1499: „einkünfte aus den beiden dörfern Hoffheim und Sultzdorf“ (Wieland, Beiträge, Reg. 119), a. 1520: „uf das Dorf Hofheym“ (Wieland, verm. Beitr. 5)). Erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts erscheint die Bezeichnung „Stadt“ (auch „Flecken“).

1576, August 25. verleiht Fürstbischof Julius Echter „der *stadt* Hofheim ein Ungeld auf bier und wein“ (Hofheim, Gemeinderepositor; bei Wieland, Beiträge, Reg. 166).

Nun hat Seikel ein *Stadtbuch von Hofheim aus dem Jahre 1385* („Das Stadtbuch ad. 1385 uf den Tag Dionysi auffgericht“) veröffentlicht, aus dem zu er-

lange Entwicklung gezogen, die mit schon längst erworbenen Rechten, dem *Marktrecht* und dem Privileg eines eigenen *Stadtgerichtes* begann. Letzteres trat nach dem Hofheimer „Stadtbuch a. 1385“²⁸ mindestens viermal im Jahr jeweils am Montag nach Judica, nach Johannis Baptista, nach dem Sonntag vor Gallus und vor dem Thomastag unter dem Würzburger Schultheißen und 12 beeidigten „Gerichts- und Ratsverwandten“ zusammen. Der Amtskeller von Rotenstein fungierte dabei als Richter. Alle Beamten und Bediensteten (Stadtschreiber, Stadtge-

sehen ist, daß der „Marktflecken Hofheim“ zur Zeit der Abfassung dieser Ordnung einen Rat mit 12 Ratsverwandten (Seikel, 260), 4 Viertelsmeister aus der Bürgerschaft (266), eigenes Maß (262), Marktgerechtigkeit und ein Stadtgericht (266) besaß. Mit solchen Rechten war nur eine *stadtartige Gemeinde* begabt!

Die für dieses Stadtbuch angegebene Jahreszahl (1385) ist freilich anzuzweifeln. Da der Abdruck nicht buchstabengetreu erfolgte, ist schwer zu entscheiden, aus welcher Zeit die Umschrift stammt. (Die von Seikel seinerzeit benützte Originalabschrift in der Gemeinderepositor konnte ich nicht mehr vorfinden.) Da eine so frühe Vergabung mit diesen Rechten an Hofheim bei Berücksichtigung der übrigen Quellenlage ausgeschlossen erscheint, bleibt nur mehr die Möglichkeit, daß die Jahreszahl verlesen und richtig 1485 oder 1585 heißen mußte. Für die erste Lesart spricht der auf S. 261 gegebene Hinweis: „Item diese abgeschriebene Stück und Artikel seind aus demselbigen Zettel gleichlauts geschrieben in 1485 Jahr uf Dienstag nach Katharina Virginis“. — Auch erweckt die auf S. 265 abgedruckte Stadtgerichtsordnung eher den Eindruck einer *Marktgerichtsordnung*, wie sie Ende des 15. Jahrhunderts verschiedene mainfränkische Marktflecken erhalten haben. Für eine spätere Datierung (1585) würde das Fehlen jeglicher urkundlichen Hinweise sprechen.

Das *Echtersche Salbuch* a. 1593 bezeichnet den Ort als Markt, erwähnt aber ausdrücklich dessen Stadtgericht (StAW Salb. 139 a, 58).

Weitere Anhaltspunkte vermag die *Stadtbefestigung* zu geben. Hofheim besaß zur Zeit der Bauernkriege eine Befestigung (Wieland, Verm. Beitr. 7). Nach dem Kunstdenkmälerband (70) befindet sich noch an der östlichen Mauer die Jahreszahl 1531. 1540 wird das Stadttor an der „neuen Mauer“ (Wieland, Verm. Beitr. 8) erwähnt.

Das *Stadtwappen* (mit dem Bild des Pfarrpatrons Johannes des Täufers) enthält jedoch kein Symbol des Befestigungsrechtes (Hupp, Deutsche Ortswappen, Ufr., 17).

Die Hofheimer *Siegel* (großes und kleines) mit der Umschrift „Hofheimer Stadt- und Raths-Sigill“ gehören erst dem 16./17. Jahrhundert an. (Ältestes Siegel mit der Umschrift „sigillum Hofheim“ 14. Jahrhundert?).

Auf Grund dieses Materials scheinen sich folgende Perspektiven zu eröffnen:

- 1) Die *Stadtrechte* wurden an Hofheim nie förmlich verliehen. Eine ausdrückliche Vergabung hätte einen Niederschlag in den Würzburger Urkunden des 16. Jahrhunderts finden müssen! Freilich hat die Gemeinde auf Grund ihrer im Laufe der Zeit erworbenen Rechte den *Namen einer Stadt* allmählich am Ende des 16. Jahrhunderts (seit 1576 stat Hofheim) sich beigelegt.
- 2) Hat die Gemeinde auch nie den *Rechtsstatus einer Stadt* erhalten, so hat sie doch spätestens im 16. Jahrhundert *stadtartigen Charakter* angenommen. Das war der Fall, als das von Seikel veröffentlichte Stadtbuch (mit Marktrecht, Stadtgericht, Rat, Bürger, Viertelsmeister) in Hofheim seine Gültigkeit besaß, also *seit 1485*. Handelt es sich dagegen dabei um eine Abschrift des Jahres 1585 (was mir wahrscheinlicher erscheint!), so mag die erste Erwähnung der Stadtbefestigung (1531) diesen Zustand andeuten. Die urkundliche Bezeichnung als Dorf, Flecken oder Stadt hat dagegen hier wenig Beweiskraft.

²⁸ Seikel 257 ff.

richtsknecht, Ratsdiener) wurden von diesem in Pflicht genommen²⁹. Anhängig waren alle Fälle, die nicht an die Königsberger Zent (Diebstahl, Mord und Notzucht) gehörten. Weitere Vorrechte waren, daß ein Zentknecht den Ort nicht betreten durfte, Hofheim kein Gericht zu besuchen brauchte, mit Ausnahme der drei Fälle keine Folge zu leisten hatte und weder Futterhaber noch Brot gab.

Daneben wußte Hofheim schon früh das Recht zur Abhaltung regelmäßiger *Wochenmärkte* und zu *eigenem Maß* durchsetzen. Es „hatte Macht zu machen eigene Metzen, die Maß zu aichen und den Eimer anzugießen und zu machen und auch eigene Ellen“²⁸. Neben dem Montagsmarkt hielt man die vier großen Märkte am Palmsonntag, am 3. Pfingsttag, auf St. Johannis und Montag nach Michaelis³⁰. *Stadt- (bzw. Dorf-) und Gemeindeherr* war 1593 wie in allen Amtsortschaften (also auch in Lendershausen mit seinen wenigen Würzburger Untertanen!) ausnahmslos das Hochstift. Nur die „iura vogetica cum pertinentibus“ hatten die Ganerben (a. 1748 nur mehr Truchseß!) behalten.

Im 17. Jahrhundert gelang es dem Stift, vornehmlich auf Kosten der kirchlichen Herrschaftsträger, in unserem Raum auch des Herzogtums Sachsen, sein Territorium so auszubauen, daß mit den großen Purifikationsverträgen am Ende des Jahrhunderts eine endgültige Abgrenzung der Interessen getroffen werden konnte. Aus den Besitzungen, die die Fuchs von Bimbach auch in diesem Jahrhundert noch aufgaben, erwarb Würzburg 1629³¹ Leinach, 1654³² einen Teil von Sulzbach für das Amt. Weitere Möglichkeiten eröffneten sich, als das *Domstift* seine weitläufigen Rechte im Amt abstieß: 1657 erkaufte Fürstbischof Johann Philipp v. Schönborn den ganzen Ort Happertshausen und die Besitzungen in Hofheim mit allen Rechten³³. Erst jetzt erlangte der Fürstbischof das vom Domstift streng gewährte Recht der Erbhuldigung auch auf diesen Untertanen.

1688 fällt nun auch der Großteil der Güter des Klosters *Theres* an Würzburg³⁴. Dieses Klostergut hatte immer wieder zu Kompetenzschwierigkeiten zwischen dem Hochstift Würzburg und Bamberg geführt. Diesem unterstand es nämlich mit der Landeshoheit, Würzburg mit der Diözesanobrigkeit. Im 17. Jahrhundert gibt Bamberg endlich seine Rechte Zug um Zug auf. 1659 wird dem Kloster die Vogtei, Steuer, Musterung, Reis und Folg etc. zugestanden. In den Permutationsrezessen aus den Jahren 1685 und 1688 tritt Bamberg schließlich auch noch auf das stete Drängen Würzburgs hin die „iura territorialia über das Kloster und seine sämtlichen Untertanen, Lehen und Gefälle“³⁵

²⁹ „Hoffhaimb. Ayd-Büchlein a. 1656“ (Gemeinderepositur Hofheim).

³⁰ Wieland, Beiträge, Reg. 162 (a. 1573).

³¹ Cameralanmerkungen v. Holzheimer a. 1704, 390 (StAW Sammlung Contzen MS 13 N).

³² „Die Untertanen und Gefell allda seind a. 1654 von Wilhelm Fuchs zu Schweinshaupten dem Hohen Stift heimgefallen“ (Holzheimer Cameral-Anmerkung a. 1704, StAW Sammlung Contzen, MS 13 N, 278).

³³ Wieland, Beiträge, Reg. 193.

³⁴ Wieland, Beiträge, Reg. 199; Wieland, Kloster Theres, 82.

³⁵ StAW Stb. 1022.

ab. Die Klosterleute gehörten nun auch der Territorialhoheit nach dem Hochstift Würzburg an. Diese Verträge eröffneten erst die Möglichkeit eines freizügigen Verkaufs und Vertauschs: Um seinen Güterkomplex in unmittelbarer Nähe des Klosters zu erweitern, hatte Theres 1688 im Austausch die hochstiftischen Besitzungen in Untertheres erworben. Das Hochstift erhält dafür in seinem Einflußbereich, nämlich in Hofheim und in diesem benachbarten Ortschaften Friesenhausen, Eichelsdorf, besonders aber in Reckertshausen (erstmalig) volle Hoheitsrechte³⁶. Auch die *Bamberger „Obleilehenleut“* in Hofheim und Lendershausen waren in diesen Purifikationsprozessen der Würzburger Landeshoheit unterstellt worden, so daß das Amt Rotenstein am Ende des 17. Jahrhunderts die Erbhuldigung über seine eigenen Untertanen, über die Kloster Theres'schen (später eigenen), Kloster Mariaburghäusischen, Kloster Bildhäusischen und die Bamberger „Obleylehenleute“ wahrnahm.

5. Das Amt Bramberg und Gemeinfeld

Um die am Rennweg liegende Feste Bramberg hatte das Hochstift schon im Hochmittelalter anschnliche grundherrliche Rechte erworben. Als diese von den Herren von Bramberg immer wieder eine Beeinträchtigung erfuhren, ließ Kaiser Barbarossa deren Burg 1168 kurzerhand zerstören und schenkte den Burgberg der Würzburger Kirche¹. 1172 folgte als Grundlage für den Landesausbau die Verleihung eines umfangreichen Wildbannes², im folgenden Jahrhundert die Tradition der Herren von Raueneck: Neben den Lehenantragung des Jahres 1231³ waren es vornehmlich die Güter Ludwigs von Raueneck (1244)⁴ und des Klosters Theres (1250)⁵ zu Bramberg, Gemeinfeld und Goßmannsdorf, die im Spätmittelalter den Wesensbestandteil des sich konsolidierenden Würzburger Amtes darstellen. Als solches erscheint es urkundlich am Ende des 14. Jahrhunderts (1397)⁶, als es eben — ein Spiegelbild der inneren Verhältnisse im Hochstift! — an den finanzkräftigeren Adel der Umgebung übergeben wird. Zur Burg (castrum)⁷ gehörten als Amts-

³⁶ „die Kloster Theres in Reckertshausen zustehenden stücke nämlich: die mitdorfs- und gemeindeherrschaft, 18 vogteibare untertanen, Zinsen . . . samt handlohn und hauptrecht, gerechtigkeiten, verspruchsgeldern . . .“ (StAW, Urk. 22/115).

¹ MB 29 a Nr. 515, 516. MB 37, 88.

² MB 29 a Nr. 523, s. o. S. 35.

³ Ein Teil dieser Lehen (z. B. in Gemeinfeld, Goßmannsdorf) ging im Laufe der Zeit in den immediaten Besitz des Hochstifts über.

⁴ Damals fielen an Würzburg dessen Besitzungen zu Altenbramberg, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Lendershausen und Unfinden (MB 37 Nr. 282. s. o. S. 26).

⁵ a. 1250 übergab der Abt von Theres an Bischof Hermann 2 Hufen in Bramberg, 1 Hufe in Sylbach und den Wald Eichenbühel (MB 37, 350).

⁶ MB 44, 456—460 („unser und unsers stiftes sloß und ampte Brönberg“); vgl. auch StAW 1. d. f. 73, 168; 5, 111.

⁷ erste Benennung als „castrum“ a. 1168 (MB 37, 88) („Castrum Bramberg“), a. 1344: „veste Branberk“ (MB 41, 108); a. 1338: „Burklichen ze Branberk“ (MB 40, 188).

dörfer Altenbramberg⁸, Bischwind, Goßmannsdorf, Ostheim, Fitzendorf und Gemeinfeld sowie zwei Burggüter und der Bramberger Wald⁹. Das Amt war also wohl aus der alten Burgverfassung hervorgegangen. Der Besitz des Burggutes, der 1338¹⁰ an den Würzburger „Burgmannen“, später an den Stiftsadel der Umgebung verliehen war¹¹, ist noch im 18. Jahrhundert in Bramberg und Lohr nachweisbar¹². Die Abhängigkeit von fremder hochgerichtlicher (Königsberg und Ebern)¹³ und pfarrlicher (Pfarrweisach, ab 1232 Ebern) Organisation läßt die ausschließliche Verwaltungskompetenz des neuerstandenen grundherrlichen Amtes um so deutlicher erkennen. Dieses Amt hatte noch im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert, zur Zeit des Würzburger Landesausbaus, eine wichtige Funktion in unserem Raum erfüllt. Während von Süden her das Hochstift Bamberg dem Main folgend sich mit Zeil, Ebersberg und Knetzgau hart an das würzburgische Haßfurt heranschob, reicht von Norden die Grafschaft Henneberg über Königshofen, Wildberg, Rotenstein mit Hofheim am Rand der Haßberge entlang weit nach Süden. Zwischen beiden Zangen lag wieder das hennebergische Amt Königsberg, so daß also das Würzburger Gebiet, wenn überhaupt, nur mit dem schmalen Streifen bei Bramberg über den Kamm der Haßberge hinübergrieff, um sich dann im Baunachgrund wieder weit auszudehnen. Bei dieser Lage konnte freilich an eine Ausweitung des kleinen Bramberger Hochstiftslandes nicht gedacht werden, um so weniger als seit dem 14. Jahrhundert die angespannte wirtschaftliche Lage des Hochstifts eine tatkräftige Würzburger Landespolitik unmöglich machte. Nach vorübergehenden *Verpfändungen* der Burg Bramberg an Heinrich von Sternberg im Jahr 1338¹⁴, den Erbauer des Truchseß'schen Stammsitzes Wetzhausen, 1365 an Gerlach v. Hohenlohe¹⁵, fällt seit Ende des Jahrhunderts (1394) Burg und Amt Bramberg *in die Hand der Stiftsadeligen v. Bibra*¹⁶. Dieses Hennebergische Dienstmannengeschlecht hatte gerade hier (in Kirchlauter, Köslau, Dörfli) seinen Besitz bedeutend erweitern können. Nachdem es ein Jahrhundert lang — auch Amt Rotenstein war 1402 an dieses verpfändet — fast ununterbrochen mit großer Freizügigkeit¹⁷ das Amt verwaltet hatte, löste *Rudolf v. Sche-*

⁸ So hieß das zu Füßen der Burg liegende Dorf (Bramberg) bis zum 30-jährigen Krieg.

⁹ Ämterverzeichnis a. 1530 bei Schultes, *Histor. Schrift.* II, 312.

¹⁰ MB 40, 188; 41, 108.

¹¹ Das erste Burglehen empfing z. B. 1355 Dietr. Truchseß v. Wetzhausen, 1668 Dietz Truchseß (StAW Lebenb. 26; 60, 72, 75, 110); ein 2. Burggut, wozu ein Gut in Lohr/Baunach gehört, besitzt a. 1467 G. Fuchs zu Schweinsaupten (Zeißner, Haßbergland, 61).

¹² Lehenbrief a. 1786 bei Zeißner, Haßbergland, 61.

¹³ Zur Zent Königsberg gehörten die Orte Bramberg, Goßmannsdorf, Ostheim, Fitzendorf; der Bramberger Wald war zentfrei. Zur Zent Ebern: Gemeinfeld mit der Fuchsecken und Bischwind (Knapp I, 2, 709 u. StAW. Salb. 42 a).

¹⁴ MB 40, 188; 41, 108 (mit den Einkünften von Goßmannsdorf und Ostheim).

¹⁵ MB 42, 405—411.

¹⁶ Bibra, W. v., Beiträge zur Familiengeschichte der Reichsfreiherrn von Bibra, 2 Bde., Mü. 1880 und 1882.

¹⁷ vgl. die Verpfändung Gemeinfelds und des Schlosses Br. an Dritte (A. v. Waldenstein) a. 1439! (Zeißner, Haßbergland 57).

ramberg (1483)¹⁸ die Pfandschaft wieder ein. Als Beispiel für die bestimmte Art, mit der er die Rechte des Hochstifts wahrnahm, mag der Vertrag gelten, den er mit den v. Bibra wegen des Bramberger Waldes abschloß (1476); wegen der Forstrechte waren seit 1464 Irrungen beim Kammergericht anhängig, die er jetzt durch die Erstellung einer neuen Forstdienstordnung und den *Rückkauf* des ganzen Amtes zum Abschluß brachte (1476).

Mitte des 16. Jahrhunderts (um 1560) wurde das Amt Bramberg mit dem benachbarten *Amt Raueneck* vereinigt. Der Amtmann nahm seinen Sitz in Raueneck. Für das ehemalige Amt genügte die *Vogtei zu Gemeinfeld*. Im Amtsbereich gab 1608 v. Lichtenstein seine Anrechte zu Ostheim und Lendershausen auf. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts (1682) waren im Untersuchungsbereich noch Untertanen und Gefälle in den sog. „oberen Orten“ Ditterswind, Dippach, Untersulzbach und Ueschersdorf zum Amt Raueneck oder Gemeinfeld gekommen¹⁹. Bei der Neuorganisation des alten Rotensteiner Amtes wurde auch dieser Amtsbereich betroffen. Das *Amt wird jetzt aufgelöst* (1694) und mit seiner westlichen Hälfte²⁰ dem neuformierten Amt Hofheim überwiesen. Der östliche Teil gehört fortan zum Amt Ebern. Durch diese letzte Würzburger Verwaltungseinteilung waren auch die späteren Landgerichts- bzw. Landkreisgrenzen vorgezeichnet.

6. Die neuen Ämter Stadtlauringen und Hofheim (Rotenstein) (ab 1699)

Alle bisherigen Purifikationsprozesse hatten nur die Rechte der *geistlichen* Herrschaftsträger beschnitten. Die beiden großen Kontrahenten in unserem Raum, die Reichsritterschaft und das Herzogtum Sachsen-Hildburghausen, hatten aber all ihre Hoheitsrechte Würzburg gegenüber stets zu wahren gewußt. Mit einer einzigen Ausnahme, nämlich Hofheims¹, konnte das Hochstift keinen Ort in seinen Alleinbesitz überführen. Sachsen-Hildburghausen und die adeligen Grundherren, die beide die volle Landeshoheit auf ihren Untertanen besaßen, traten, vor allem im Gebiet des sächsischen Amtes Königsberg, gleichberechtigt neben Würzburg. Die tiefen konfessionellen Mißstände², die immer wieder zu

¹⁸ StAW, 1. d. f. 16, 96.

¹⁹ Nach Salbuch a. 1682 (Amts-, Sal- wie auch Zins- und Gültbuch über das Amt Gemeinfeld u. Breitenbach a. 1682; StAW Salb. 42 a) umfaßt das Amt folgende Orte: Altenbramberg, Armsdorf (w.), Bischwind, Brünn, Ditterswind, Dippach, Fitzendorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Greßelgrund, Jessorndorf, Lendershausen, Neuses a. Raueneck, Ostheim, Römmelsdorf, Untersulzbach, Ueschersdorf u. Wüstenbirkach. (Zum Amt Breitenbach gehörten Breitenbach, Altenstein, Büchelhörn, Geroldswind, Bückenmühle, großer und kleiner Saarhof, Neumühle, Pfaffendorf u. Todtenweisach.)

²⁰ nämlich mit den Orten Bramberg, Dippach, Ditterswind, Fitzendorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Ostheim (Cameralanmerkungen v. Holzheimer, StAW, Sammlung Contzen MS 13 N, a. 1704, 270 ff.).

¹ auch hier nur mit Einschränkung; a. 1748 übt neben Würzburg nur mehr Truchseß v. Wetzhausen die Vogtei auf seinen 5 Untertanen aus (StAW Stb. 942, 517).

² vgl. Wieland, Beiträge 197 f. (Lendershausen); Ludwig, Pfarrei Goßmannsdorf (für Junkersdorf!).

Übergriffen Anlaß gaben, — hervorgerufen durch den Eigenwillen des im Kanton Baunach zusammengeschlossenen Adels und des Herzogtums einerseits, durch die Gegenreformation des Stifts andererseits — erforderten dringend eine Bereinigung. Die langen Verhandlungen zwischen Würzburg (Fürstbischof Johann Gottfried v. Guttenberg) und Herzog Ernst von *Sachsen-Hildburghausen* führten zu den großen Rezessen der Jahre 1695 (Okt. 3./Nov. 23) und 1696 (Juli 17.)³, die in den sogenannten *elf Ganerbendörfern* Altershausen, Hellingen, Holzhausen, Junkersdorf, Kleinmünster, Oberhohenried, Römershofen, Rügheim, Sylbach, Uchenhofen und Unfinden grundlegend neue Verhältnisse schufen. Die Neufassung bezog sich neben der Dorf- und Gemeindeherrschaft auf die Landes-, Kirch- und Zenthohheit. In weiteren Verträgen konnte 1717 und 1750 auch die Reichsritterschaft in die Dorfherrschaft in diesen Orten einbezogen werden.

Im Haßfurter Vertrag (1696) einigten sich beide Landesherren folgendermaßen: Das weltliche und geistliche Obergebot Sachsens über die Würzburger Untertanen in den Ganerbendörfern wird aufgehoben. Das Hochstift erhält die *Landeshoheit* mit allen anhängenden Rechten (territorialia cum annexis) ebenso wie die *Kirchenhoheit* mit geistlicher Obrigkeit und geistlichem Gerichtszwang (iurisdictio ecclesiastica) über seine eigenen wie über seine mediaten (der Klöster, Pfarreien und anderer geistlichen Institutionen) Untertanen, Güter und Lehen. Gleiche Rechte beanspruchte Sachsen für seine immediaten, für die der Superintendentur, Amtskloster-, Pfarrer- und Gotteskasten-Untertanen, Güter und Lehen. *Dorf- und Gemeindeherren* sind dagegen beide Fürsten nach dem Turnus der zu erstellenden Dorfordnungen. Der jährliche Wechsel im Vorsitz vollzieht sich zwischen Würzburger und sächsischem Schultheißen in umgekehrter Folge des Präsidiums an der Königsberger Kondominatszent. In der Abfassung von Dorfordnungen und Satzungen steht dem Hochstift auf Grund seines höheren Reichsranges der Vorzug zu. Die *Zentgerichtsbarkeit* in der Kondominatszent verbleibt beiden Herren gemeinschaftlich. Nur die sächsische Enklave Nassach wurde aus dem Würzburger Zentschutzverband (bisher Wettringen) gelöst und der privativen Zent Königsberg direkt unterstellt. 1704 wird die Hälfte des bisherigen Zentsprengels Königsberg an das Würzburger Zentgericht überwiesen⁴. Die *Jagdgerechtigkeit* besitzt Sachsen nurmehr im engeren Bereich des Amtes selbst⁵.

Der im *Kanton Baunach* geschlossen auftretende, bodenständige Adel sah sich durch die vorstehenden Verträge benachteiligt, zumal ihm im Vertrag von 1717 gerade auf die *Zenthohheit* und die *Dorf- und Gemeindeherrschaft* keinerlei Einflußnahme zugestanden wurde. Hatten die Adligen schon 1690 erklärt, sie hielten sich nicht verpflichtet, für Würzburg

³ StAW Libell. 225.

⁴ StAW Urk. 9/84; s. o. S. 45.

⁵ in Unfinden, Junkersdorf, Hellingen, Oberhohenried, Römershofen, Altershausen, Rügheim, Holzhausen, Uchenhofen, Königsberg u. Köslau. HW: Unterhohenr., Kleinmünster, Sylb. und in allen anderen Orten der Zent Königsberg (a. 1696).

oder Sachsen auf ihren Gütern Delinquenten zu verwahren, und wollten vielmehr auf ihren Gütern selbständige Gerichtsbarkeit ausüben, so verlangten sie jetzt gleiches Recht am Direktorium der Dorf- und Gemeindeherrschaft. Unter dem Hinweis, diese Verträge griffen in ihre Reichsunmittelbarkeit ein, strengten sie den Prozeß beim Reichskammergericht gegen Würzburg und Sachsen an. Noch bevor ein Urteil im laufenden Verfahren erging, kam es 1745 zu einem Vergleich, dessen Inhalt am 17.1.1750 ausgefertigt wurde⁶. Dem ritterschaftlichen Adel werden damit „auf ihren Lehen gleiche Rechte in ecclesiasticis et territorialibus, auch in der Dorf- und Gemeindeherrschaft cum suis effectibus zugestanden“⁷. In den sie betreffenden Ganerbenorten⁸ fungieren ab jetzt auch die adeligen Grundherren als Mitdorfsherren und erhalten der Zahl ihrer Untertanen entsprechend Sitz und Stimme im Direktorium. Auf einem jährlich zu Walburgis einberufenen „*Ganerbentag*“ werden alle örtlichen Angelegenheiten unter abwechselndem Vorsitz erledigt. Die Zahl der Dorf- und Rüggerichte wurde auf jährlich vier erhöht.

In diese Jahre fallen auch die ersten Ansätze einer Neuordnung der diffusen Abgabeverhältnisse. Einheitliche *Steuersätze* und Maße für Gewicht und Volumen für die Elementarnahrungsmittel Brot, Fleisch und Bier werden festgesetzt. Das Steuer- und Geleitsrecht wird von den Ganerben gemeinsam ausgeübt. Die Zölle für den Kleinhandel (vor allem Wein!) werden von Sachsen und Würzburg aufgehoben, so daß wenigstens wirtschaftlich die Voraussetzungen geschaffen waren, die 1807 im Tauschvertrag endgültig eine Lösung im Sinne der modernen Staatsökonomie fanden.

Im Rahmen dieser sog. „sächsischen Purifikationen“ hatte Würzburg 1696 alle *vordem Königsberger Untertanen* und Gefälle mit allen Rechten (Landeshoheit, Schatzung, Steuer, Vogtei) in Bramberg, Brünn, Fitzendorf, Gädheim, Goßmannsdorf, Haßfurt, Hofheim, Humprechtshausen, Kerbfeld, Kleinsteinach, Mechenried, Prappach in die Hand bekommen⁹. Der damals gerade finanzschwache Herzog von Sachsen-Hildburghausen ließ sich lediglich in unserem Raum mit den Würzburger Rechten in Nassach¹⁰, das seitdem eine rechtlich geschlossene Enklave des Königsberger Amtes bildet, und in Königsberg und außerdem mit 21 000 Gulden abfinden. Wäre das Hochstift finanzkräftiger gewesen, es hätte ohne viel Mühe auch die übrigen sächsischen Anteile in den

⁶ Fuchs'sches Archiv Burgpreppach; v. Rotenhan'sches Archiv zu Rentweinsdorf Rep. B I Nr. 46. — Solger, Königsberg.

⁷ StAW. Stb. 942, 526 (vgl. auch die Statistik Unfinden, s. u!).

⁸ Unfinden, Junkersdorf, Hellingen, Holzhausen, Uchenhofen, Römershofen, Oberhohenried, Silbach und Kleinsteinach.

⁹ StAW Libell. 225.

¹⁰ („Das Dorf ist in des Stifts Verspruch und Schutz nach einem a. 1412 mit dem Hochstift Würzburg und Henneberg aufgerichteten Vertrag und sind alle Untertanen daselbst Schutzpflicht (80 Pfd. Schutzgeld!) zu tun schuldig.“ (StAW Salb. 139 a, 83 (a. 1593)). Außerdem besaß das HW die Zentrechte und einen $\frac{1}{2}$ Untertanen (nicht wie Wieland (Beiträge, Reg. 200) und Solger, schreibt „den stiftischen $\frac{1}{2}$ theil der unterthanen“!) (StAW Stb. 942, a. 1748 u. Libell. 225).

Ganerbendörfern erkaufen können. Es wäre damals schon möglich gewesen, was 100 Jahre später unter wesentlich anderen Voraussetzungen um so schwerer gelingen mußte.

Der Ortschaftenzuwachs, der die Würzburger Ämter Rotenstein, Haßfurt und Bramberg betraf, machte natürlich eine völlige *Neuorganisation der Ämter* nötig. War ja das *alte Amt* Rotenstein schon immer ein großes Amt gewesen, das — nach der schwachen Politik des Hochstifts im ganzen späten Mittelalter — noch im 17. Jahrhundert zwei Städten (Stadtlauringen und Hofheim) zugleich Raum bot. Erst dieses Jahrhundert führte durch den starken Ausbau der östlichen Amtshälfte auf Kosten der kirchlichen Herrschaften und des Herzogtums Sachsen (nicht aber der Ritterschaft!) zur Abtrennung dieses Teiles. Nachdem schon früher einmal das Amt geteilt, 1676 aber wieder vereinigt wurde¹¹, erfuhr es unter Fürstbischof Johann Gottfried von Guttenberg bei der allgemeinen Neuorganisation der Landämter (seit 1687) seine endgültige Form. 1694 (*bzw.* 1699) formierte man aus den Ämtern Rotenstein, Haßfurt und Gemeinfeld, das damit aufgelöst war, das *neue Amt Hofheim*¹². Es erstreckte sich über die gesamte Osthälfte des Untersuchungsraums. Vom alten Amt waren nurmehr Hofheim, Bundorf, Neuses und Kimmelsbach verblieben¹³.

Stadtlauringen wurde Mittelpunkt eines eigenen, die westliche Hälfte des heutigen Landkreises umspannenden Amtes¹⁴ mit den Dörfern Aidhausen, Fuchsstadt, Happertshausen, Kerbfeld, Leinach, Sulzdorf und Wettringen. Sitz des meist für beide Ämter zuständigen Oberamtmanns war das Amtshaus zu Füßen der 1525 zerstörten Burg Rotenstein, von wo aus im Mittelalter die Amtleute den Würzburger Sprengel verwaltet hatten, ab 1710 das Schloß Eichelsdorf. Die Kellerei war schon zu Echterszeiten (1606)¹⁵ nach Stadtlauringen verlegt worden.

¹¹ Cameralanmerkungen v. Holzheimer a. 1704, StAW Samml. Contzen MS 13 N, 385 („Das alte Ambt Rottenstein . . . hat sich vorhero in 2 Theil und in 2 Rechnungen getheilt gehabt, anno 1576 ist solches zusammengezogen, hernach anno 1694 wieder zertrennt und aus diesen wie auch aus Ämbtern Gemeinfeld und Haßfurth das neue Ambt Hofingen formiert . . .“).

¹² Die Unterteilung des Amtes Rotenstein in zwei Kellereien, Hofheim und Stadtlauringen, wie sie Schwaegermann (362) auf Grund der Handschrift a. 1700 und den Cameralanmerkungen Holzheimers (268—81) aufzeigt, war nur eine Übergangserscheinung. In fast allen Quellen des 18. Jahrhunderts wird die Selbständigkeit der beiden neuen Ämter bestätigt, die freilich meist von einem Oberamtmann in Personalunion verwaltet wurden. (vgl. StAW Stb. 942, 502 ff., 517 ff.).

¹³ Dazu gehören a. 1700: Bramberg (vorh. Gemeinf.), Bundorf, Dippach (vorh. Gemeinf.), Ditterswind (vorh. Gemeinf.), Fitzendorf (vorh. Gemeinf.), Gemeinfeld (Gmfd.), Goßmannsdorf (Gmfd.), Hellingen (vorh. Amt Haßfurt), Hofheim, Junkersdorf (vorh. Haßf.), Kimmelsbach, Lendershausen, Neudorf, Neuses, Ostheim (Gmfd.), Reckertshausen (seit 1688 beim Amt), Rügheim (vorh. Haßf.), Sulzbach, Unfinden (Königsberg!), Ueschersdorf (Gmfd.) (Holzheimer, 268/81). 1748 außerdem: Eichelsdorf (1710), Greßelgrund, Hofstetten, Humprechtshausen, Maroldswisach, Bühl, Rotenstein, Vockawind, Armsdorf (w.) (StAW Stb. 942, 517) a. 1800 fehlen: Maroldswisach und Armsdorf (w.) (Sa. 25 Orte) (Schöpf 59).

¹⁴ Schöpf 61.

¹⁵ Zeißner, Stadtlauringen 11.

Das 18. *Jahrhundert* bringt nur mehr wenige Veränderungen. 1707 fällt durch den Tod Hanns Chr. v. Münsters *Eichelsdorf* als erledigtes Lehen an das Hochstift *Bamberg* zurück. Fürstbischof Lothar Fr. v. Schönborn gibt es 1710 an Würzburg und tauscht dafür das Schloß Pommersfelden ein. 1746 erwirbt das Stift im sog. Jagdatzungsprozeß noch den umfangreichen Streubesitz der Zisterzienserabtei *Bildhausen*, die im Bereich der beiden Ämter vogteiliche Rechte in Fuchsstadt, Goßmannsdorf, Happertshausen, Junkersdorf, Kerbfeld, Lendershausen, Rügheim und Sulzbach ausübten.

7. Die Würzburger Forstverwaltung in den Haßbergen

Die beiden großen Haßbergwaldungen, großer Haßberg und Bramberger Wald, auf deren Kamm die Hochstraße läuft, waren alter hochstiftischer Besitz. Sie gehörten zu den im Hochstift Würzburg liegenden sieben Forsten, die durch die königlichen Wildbannverleihungen schon früh an den Bischof übergingen. Auf Grund des Inhalts dieses Banns, der eine Jagdgewere, aber auch Rodungsregal ist, hatte Würzburg wohl auch hier seine Besitz- und damit Landeshoheitsrechte im *Wald selbst* aufgebaut. Der geringe grundherrschaftliche Besitz Würzburgs in diesem Raum läßt freilich erst an eine späte Bannverleihung denken.

Als Kaiser Barbarossa 1172 den Wildbann über die östlichen Haßberge (mit Einschluß des Raumes Bramberg!) dem Stift schenkt, wird es diesen in den westlichen Haßbergen schon besessen haben; denn bereits die bekannte Urkunde über die Abtretung der Kirche Schweinshaupten von Hofheim (1170)¹ berichtet davon, daß Bischof Herold dem Edlen Richard von Schweinshaupten „alle Rechte, Ehren und Nutzungen wie früher einräumt, nämlich von dem ‚forste Haseberg‘ (= großer Haßberg)² Bauholz zu nehmen, Bienen zu fangen, Vieh ohne Forstgeld zu weiden und mit Bogen und Armbrust zu jagen“. Das Hochstift besaß also schon volles Aufsichts- und Besitzrecht. 1322³ empfängt A. v. Schweinshaupten den „Haßbergwald mit allen Eingehörungen“, 1355⁴ erhält ähnliche Rechte Zollner zu Friesenhausen, 1372⁵ besitzen die Truchseß dieses Lehen, das seitdem auch in dieser Familie blieb. Seitdem waren die Truchseß von Wetzhausen vom Bischof als *Erbförster*

¹ MB 37, 93 (a. 1170).

² Zum Umfang des Haßberger Forstamtes siehe: „Plan des Haßberger Forstamtes mit grüngemarker Waldung a. 1819“ (StAW Würzburger Risse und Pläne I, 166), insbesondere aber „Plan über die Ausmessung des Haßberger Forstes an der Baunach a. 1738“ (StAW, W. Pl. u. R. I, 165) (Nachdem der Waldbestand durch Abholzen sehr geschädigt wurde, ließ ihn Fürstbischof Friedr. Karl v. Schönborn 1738 in seinen vier Quartieren (Leinacher, Bundorfer, Rotensteiner und Meileser Forst) neu vermessen. Diese Vermessung ergab eine Gesamtfläche von 12748 Morgen, wobei 9000 Morgen noch Waldbestand waren) und „Karte über die Vermessung aller Abteilungen und der 4 Quartiere des Haßberges mit den Huben und Lehen a. 1790“ (StAW, W. Pl. und R. I, 220).

³ StAW Lehenbuch 1 (Wolfram), 42. (vgl. auch Wieland, Beiträge Reg. 30 („Wald genannt der Hasperg“).

⁴ StAW Lehenb. 4 (Albert v. Hohenlohe); 130 (Wieland, Beiträge Reg. 55).

⁵ StAW Lehenb. 26; 106.

über den großen Haßberg bestellt⁶. Im Namen des Bischofs mußten sie durch ihre Förster den Wald hegen und bezogen dafür als Gegenleistung verschiedene Forstrechte und Nutzungen (Zins, Gült, Stammgeld, Strafen und Bußen). Dieses Amt („dominium silvaeum omni iurisdictione“)⁷ — seit 1452⁸ von Schloß Bundorf aus verwaltet — war bis 1769 an die Truchseß als rechtes Mannlehen verliehen.

Julius Echter hat auch dieser Stiftswaldung durch Erstellen einer neuen Waldordnung seine besondere Sorgfalt angedeihen lassen. In einer Ordnung von 1578⁹ und 1597 fanden die Rechte und Pflichten der Erbförster eine neue Formulierung. Neben den „reitenden Förster“ mit dem Wohnsitz in Bundorf traten als Personal vier Forstknechte, die vom Hochstift und Truchseß zusammen besoldet und vor dem Würzburger Beamten in Königshofen vereidigt wurden¹⁰. Dort legten sie auch die Erbhuldigung ab¹¹. Die Kompetenzirungen wegen der beiden häuslichen Lehen im Wald, der Rampertsmühle und der Neuseser Mühle, und Streitigkeiten wegen der jährlichen Holzrechte der Truchseß zogen sich noch durch das ganze 18. Jahrhundert. Während Würzburg die geistliche Territorial-, Zent- und Vogteiherrschaft über den ganzen Haßberg (also auch auf die Rampertsmühle) beansprucht¹² und das Lehen der Truchseß nur als Oberförsteramt (officium) definiert, pocht Truchseß auf angeblich ältere Rechte (Dominium utile *omni* modo iurisdictione)¹³. Da die Rechtslage nicht mehr geklärt werden kann, löst Würzburg das Amt zusammen mit den beiden Haßbergmühlen 1769¹⁴ ab. Dessen Aufgaben übernimmt fortan das *Forstamt Bundorf*, später das zu Eichelsdorf. Forststellen bestehen in Rotenstein, Birnfeld, Sulzfeld und Aub.

Der *Bramberger Wald*¹⁵ war nie an Erbförster vergeben, sondern dem Würzburger Amtmann zu Bramberg mit allen Rechten (außer der Zent)¹⁶ unterstellt. Unter seiner Aufsicht versahen die Amtsgeschäfte — in der Forstdienstordnung von 1476 umfassend niedergelegt¹⁷ — zwei Förster. Nach der Zusammenlegung der Ämter Bramberg und Rauen-
eck (um 1550) nahm der Forstmeister seinen Wohnsitz in Goßmannsdorf. 1835 wurde das Forstamt (mit einem Revierförster) nach Eichelsdorf, bald aber wieder nach Goßmannsdorf zurückverlegt. Zu diesem Forstamt gehörte die Forststelle in Bramberg.

⁶ StAW Lehenb. 18; 16 u. 20 (a. 1443). 26; 72, 219 (a. 1477).

⁷ StAW Stb. 942, 583 (a. 1748).

⁸ StAW Lehenb. 18; 63.

⁹ Zeißner, Haßbergland 15, AUfr. 75, 1952, 127 ff.

¹⁰ AUfr. 75 (1952), 129 (StAW Lehens. 5728, 202 (a. 1604) verbrannt).

¹¹ StAW Stb. 942, 585.

¹² StAW Gebrechenprotokoll a. 1748, in Stb. 942, 585.

¹³ Während das HW lediglich das „dominium directum sive proprietatem“ (StAW Stb. 942, 585) ursprünglich sich vorbehielt.

¹⁴ AUfr. 75 (1952), 130 (StAW Lehens. 6396 verbrannt).

¹⁵ Zum Umfang der Waldung vgl. StAW Würzburger Risse u. Pläne, I, 139 („Plan über die zum Rottensteiner Forstamt gehörigen Waldungen, genannt der Bramberger Wald a. 1749“). (Hier sind auch alle Flurnamen eingetragen!).

¹⁶ Der Bramberger Wald war zentfrei (StAC GA II 34, 190 f.).

¹⁷ AUfr. 75 (1952), 130 Anm. 9 (StAW Stb. 595 verbrannt).

8. Das sächsische Amt Königsberg

Königsberg — ehemals Königshof, 1234 mit einem Reichsschultheißen besetzt, 1249 als castrum im Besitz der Grafen von Henneberg, 1317 Sitz eines Amtes¹ und Zentgerichts, 1330 als oppidum erwähnt, 1333 vom Kaiser mit dem Marktrecht, 1358 mit eigener Gerichtsbarkeit begabt — war zusammen mit dem Amt im Jahre 1400 nach vorübergehender Veräußerung vom Hochstift Würzburg wieder an den Landgrafen Balthasar von Thüringen aus dem Haus Wettin gefallen. Seitdem blieb das Amt eine *Exklave*, ein vom Stammland, der sächsisch-thüringischen Pflege Coburg, abgelegenes Gebiet, rings umgeben von den Landesteilen des Hochstifts Würzburg und der Reichsritterschaft. Die sächsischen Besitzungen in Erlsdorf und Westheim, später auch in Nassach bildeten dazu ihrerseits wieder abgesprengte Teile.

Im Besitz der *Wettiner* spielte das Amt in Zukunft eine nicht unbedeutende Rolle bei Erbteilungen: So gehörte es bis 1547 mit der Pflege Coburg dem Kurfürstentum Sachsen an, dann, als die Teilungen des Ernestinischen Besitzes einsetzten, wurde das Amt bald diesem, bald jenem thüringischen Fürsten- bzw. Herzogtum zugeteilt: Von 1569—1634 war es Bestandteil des Herzogtums Sachsen-Weimar, von 1634—1675 gehörte es zu Sachsen-Gotha, 1675—1683 zu Sachsen-Römhild, 1683—1826 zu Sachsen-Hildburghausen und von 1826—1920 zum Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha.

Besonders wechselvoll aber war Königsbergs Schicksal im 16. *Jahrhundert*: Bei der Teilung 1542 übertrug Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen seinem Bruder Ernst mit der Pflege Coburg auch dieses Amt. Im Schmalkaldener Krieg erhielt Albrecht von Brandenburg-Kulmbach Stadt und Amt, das er vorher verwüstet und eingenommen hatte, von Kaiser Karl V. zu Lehen, verpfändete es aber seinerseits bald wieder an Wilhelm von Grumbach. Von diesem gelangte es 1551 an Kurfürst Moritz von Sachsen, von jenem durch Verpfändung weiter an das Hochstift Würzburg. Im Naumburger Vertrag 1554 hatte Friedrich I. das Recht zur Wiedereinlösung des Amtes erhalten, was sein Sohn Kurfürst Johann Wilhelm I. im Jahre 1569 ermöglichte. Königsberg war damit erneut mit der Pflege Coburg vereinigt und zu Sachsen-Weimar (bis 1634) geschlagen.

In diese sächsische Zeit fällt auch die für unseren Raum so bezeichnende *konfessionelle Verschiebung*, die den einzelnen Orten bis auf unsere Zeit ihren ausgeprägten Charakter gab. In allen Amtsortschaften hatte sich die Reformation durchgesetzt. Im Jahre 1526 wurde in Königsberg, wo die Bürgerschaft schon 1523 auf Luthers Seite stand, das Augustinerkloster aufgehoben, 1528 im ganzen Kurfürstentum die neue

¹ Eine ausführliche Darstellung der Königsberger Geschichte bis zum Jahre 1400 findet sich auf S. 31 ff., der Zent Königsberg, S. 41 ff. Das Amt umfaßte damals (a. 1317) die Ortschaften Altershausen, Burgpreppach, Ditterswind, Hellingen, Holzhausen, Junkersdorf, Lendershausen, Mechenried, Oberhohenried, Reckertshausen, Römershofen, Sylbach, Schwickershausen (?), Uchenhofen, Wülfigen (Schultes, Henneberg, 146).

Lehre offiziell zur Landesreligion erklärt und die Pfarreien im Amtsbereich (Holzhausen, Rügheim, Unfinden, Hellingen (1525) und Unterhohenried (1525)) der Superintendentur in Königsberg unterstellt. Der frühzeitige Übertritt zur Lehre Luthers mag auch der Hauptgrund gewesen sein, warum das Amt vom *Bauernkrieg* (1525) völlig verschont geblieben ist, während in der unmittelbaren Nachbarschaft die Schlösser Würzburgs und der Ritterschaft² in Flammen aufgingen. Andererseits entspricht der Sympathie des Landesfürsten für das Anliegen der Aufständigen auch die Tatsache, daß Kurfürst Johann noch zu einer Zeit, als die Sache der Bauern schon längst verloren war, bereitwillig den Schutz der mit den Bauern verbündeten Würzburger Städte (Lauringen, Haßfurt, Königshofen, Ebern) übernahm.

Die Lösung von der Würzburger Diözesanhoheit scheint für Sachsen auch einen verstärkten Anspruch seiner landeshoheitlichen Rechte im Amtsgebiet bedeutet zu haben. Amt und Stadt Königsberg erlebt jetzt seine *zweite Blütezeit*. Durch Ankäufe vom Hochstift, dem Kloster Theres und der Ritterschaft erfährt der Amtssprengel seine (letzte!) *Erweiterung*: 1583 erwirbt man vom Hochstift Erbrechtshausen, von Stein zu Altenstein (1612) und Aufseß (1614) Güter zu Hellingen, Unfinden, Altershausen und Köslau. Beim Ausverkauf der Fuchs können der restliche Dorfanteil von Erlsdorf, 1604 castrum und Güter in Rügheim, 1618 das Rittergut Dörflis und Kottenbrunn³, also Orte, die künftig Wesensbestandteile des Amtes ausmachen, erkauft werden. Die Eximierung der ausschließlich sächsischen Orte Königsberg, Windberg und Erbrechtshausen von der Würzburger Kondominatszent (und die Überführung in die *privative Amtscent*) seit den Schweinfurter Verträgen von 1583 ist das offenkundige Zugeständnis Würzburgs an den universalen Territorialanspruch Sachsens.

Aber auch das Hochstift vermag mit *Julius Echter* in den umliegenden Ämtern in seine alte herrschaftliche Position langsam zurückzukehren, bzw. diese noch weiter auszubauen. Die zahlreich vertretene *Ritterschaft*⁴ sucht in den Ganerbenorten ihre Rechte zu stärken, so daß die nachbarlichen „Irrungen“ immer häufiger werden. Unter Ernst dem Frommen aus dem Hause *Sachsen-Gotha* (1634—75), der sich mit dem Wiederaufbau des im 30-jährigen Krieg arg mitgenommenen Amtes⁵ redlich mühte, nehmen die Konflikte mit dem umliegenden Niederadel eher noch zu. So *zieht sich die Ritterschaft*, die noch im 16. Jahrhundert in Königsberg ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt fand und auch meist den Amtmann stellte, *zurück*. Die Truchseß kündigten ihre Stiftungen, die Fuchs, Zobel, Pöllnitz, Rotenhan verkauften ihre Güter in

² Wildberg, Wetzhausen, Rotenstein, Bettenburg, Burgpreppach, Bramberg.

³ StAC KAA 1004 (Erb- und Zinsbuch über das Rittergut Dörflis und Kottenbrunn, a. 1615), KAA 976 (a. 1655—1726).

⁴ Zu den Besitzungen des Adels in den sächs. Amtsdörfern am Ende des Alten Reiches vgl.: StAC LAF (Steuern der ritterschaftl. Afterlehen a. 1750), KAA 926 (Unfinden a. 1728), KAA 944 (Nassach a. 1806), KAA 959 (Hellingen u. Erlsdorf a. 1813), KAA 958 (Dörflis a. 1813).

⁵ Einwohnerzahl a. 1648: 500 (Solger 49).

der Stadt. Andererseits verliert das Amt jetzt die ersten Besitzungen an das Hochstift: In Unterhohenried kaufen die Echter von Mespelbrunn die sächsischen Rechte auf. 1663 wird der Ort von Würzburg als heimgefallenes Lehen eingezogen.

Bei der Teilung 1675 unter den Söhnen Herzog Ernsts des Frommen war Coburg zuerst dem Herzog Heinrich von *Römbild* zuerkannt, 1683 aber dem Herzog Ernst von *Sachsen-Hildburghausen*, der sich wegen Übervorteilung beklagt hatte, zugesprochen. Unter ihm wurden 1695, 1696 und 1704 die langen Streitigkeiten mit dem Hochstift, die seit der Reformation des sächsischen Amtes andauerten, durch Verträge über die Hoheitsverhältnisse der verschiedenen Ganerbenorte geregelt⁶. Neben der *Landes- und Kirchhoheit* erfuhren auch die *Dorf- und Gemeindeherrschaft* eine grundlegende Neufassung. Die Hälfte des Ortschaftsbestandes in der *Kondominatszent* fällt an das Stift (Zent Wettringen)⁷. Nur noch die Ganerbenorte mit absoluter sächsischer Majorität verblieben der alten Königsberger Zent. Würzburg übernahm auch hier weiterhin alle zwei Jahre den Vorsitz. Dieser nie aufgegebene Kondominatsanspruch Würzburgs auf diese Orte sollte hundert Jahre später die Abgabe dieser Ortschaften an Würzburg mitrechtfertigen. Die Orte allerdings, die im Laufe dieses Jahrhunderts auf Grund der sächsischen Landeshoheit zur privativen Zent gelangten, waren auch im 19. und 20. Jahrhundert noch Bestandteile der Enklave.

Da Sachsen diese Verhandlungen unter denkbar schwierigen finanziellen Verhältnissen führen mußte, gab es auch den Großteil seiner *Außenbesitzungen*⁸ auf, an deren Aufkauf sich neben dem Stift auch die *benachbarte Ritterschaft* und das *Kloster Theres* beteiligten. An den Ritterkanton Baunach stößt Sachsen 1714 Besitz in Rügheim, 1740 auch das dortige Schloß mit dem Pfarreipatronat ab. 1722 muß es die beiden sächsischen Dörfer Dörfliß und Kottenbrunn (wie schon 1646 an Dr. Fabricius) an v. Guttenberg veräußern. (Es behält sich aber ausdrücklich die Landeshoheit vor)⁸. Seit 1698 ist auch die sächsische Enklave Nassach im Besitz der Ritterschaft (Fuchs v. Bimbach, ab 1702 Truchseß v. Wetzhausen).

Freilich reichte auch die finanzielle Kapazität Würzburgs 1696 nicht aus, um eine völlige Purifikation durchzuführen, wozu zweifellos die Ansätze gegeben waren. (Erst 1807 wurde das Versäumte im Tauschvertrag nachgeholt. Die 13 Ganerbendörfer, die allerdings noch bis ins 20. Jahrhundert hinein ihre bisherigen Steuern an beide Herren weiterzahlten, wurden der Landeshoheit des Großherzogtums unterstellt. Sachsen verblieben nur die purifizierte Amtsorte mit Altershausen und Hellingen.)

⁶ s. o. S. 57 ff.

⁷ s. o. S. 45.

⁸ Die Allodifizierung von Dörfliß wurde erst a. 1772 (21. 2.) bestätigt. Trotzdem mußte von Guttenberg das homagium (als Allodialbesitzer!) ablegen und wie die Untertanen von Dörfliß an das Amt die Erbhuldigung (z. B. a. 1724) leisten; v. Guttenberg wird allerdings ausschließlicher Vogtei- und Dorf- und Gemeindeherr (vgl. auch die Verhältnisse um 1800 in der Statistik) (StAC KAA 464, 466, 912, insbes. 997 (a. 1809), 1213 (a. 1713), 999 (a. 1812–26)).

Als dann 1732, zum 3. Male in Königsbergs Geschichte, das Amt mit all seinen Rechten und Untertanen vom Herzog an das Hochstift gegen ein vorgeschossenes verzinsliches Kapital für 25 Jahre mit kaiserlicher Bestätigung abgetreten wurde, schien für Würzburg die Möglichkeit einer endgültigen Einverleibung gekommen. Sachsen sollte zwar, wie aus dem Würzburger Erbhuldigungsbuch aus dem Jahre 1748⁹ zu ersehen ist, de iure Erblandes- und Amtsherr verbleiben, *Würzburg aber regierender Erb- und Landesherr sein*. Weltliche und geistliche Jurisdiktion sowie sämtliche Gefälle und Einkünfte gingen nach Maßgabe des Übergaberezzesses an das Hochstift über. Auch die Landeshuldigung wurde dabei von Würzburg vorgenommen. Rücksichtnahme auf die neuen Untertanen, vielleicht auch konfessionelle Momente waren wohl entscheidend, als man den Bürgern, Untertanen und Lehenleuten des Amtes die Erbhuldigung 1748 statt in Haßfurt zu Königsberg selbst gestattete, die der Haßfurter Oberamtmann v. Klenck vornahm⁹.

Schon im nächsten Jahre (1749) ist jedoch Stadt und Amt Königsberg gegen Zahlung des Kapitals wieder zu Sachsen-Hildburghausen zurückgekehrt, dessen Herzöge den Bestand des Amtes bis zu den einschneidenden Ereignissen des Jahres 1807 noch ohne größere Verluste zusammenzuhalten vermochten.

Vom einst so mächtigen Henneberger Amt, das bei Haßfurt fast bis an den Main reichte, dessen Zenthoheit einst die größere Osthälfte des Untersuchungsbereiches umfaßte, war um die Jahrhundertwende (1816) die kleine, in sich wieder zerteilte Enklave mitten im bayerischen Gebiet verblieben, sichtbarer Ausdruck der schwachen Politik Sachsens und Schicksal eines vom zugehörigen Staat abgesplitterten Außenpostens.

Die uns besonders interessierende *Landeshoheit* war im Amt zuerst ausschließlich den Hennebergern und deren thüringisch-sächsischen Nachfolgern eigen. Nach der vorübergehenden Verpfändung an das Hochstift hatte sich Würzburg im Kaufbrief von 1400¹⁰ die geistliche und weltliche Lehenschaft (Diözesanhoheit, Lehenhof) und „die werntliche Gericht“ (wohl das Landgericht) vorbehalten¹¹, während an Sachsen die Vogtei mit der Landeshoheit überging. Bei der 2. Verpfändung an Würzburg durch Kurfürst Moritz von Sachsen (1551) scheint das Stift auch in diesem Amt die typisch würzburgische Organisation (die Dorfordnungen stammen vielfach aus dieser Zeit!) durchgeführt zu haben und bei der Rückgabe Vogtei und Landeshuldigung auf seine Untertanen ausgenommen zu haben. Denn nur so sind die Einwendungen Sachsens zu verstehen, daß vor dem Schweinfurter Vertrag (1579) „Sachsen über alle Untertanen, sie wären gewesen, unter welchem sie wollen, die vogteilichkeit exerciret und die Landeshuldigung gehabt“¹². Andererseits konnten aber *mit der Reformation* die protestantischen Territorialherren — der bekannte Vorgang — ihre *landes-*

⁹ StAW Stb. 942, 725 f.

¹⁰ Abgedruckt bei Schultes, Henneberg I, 266.

¹¹ StAC GA II 33, 285 ff.

¹² StAC GA II 33, 286.

boheitliche Position erheblich stärken: Zwar war im Vertrag zu Schweinfurt 1579 den *Klöstern* Bildhausen, Mariaburghausen und Theres die vogteiliche Obrigkeit „inner etters“, d. h. auf dem befriedeten Hofbereich, sowie die Schatzung auf ihren häuslichen Lehen, die sie im Amt und in den Zentdörfern besaßen, eingeräumt worden. Die Klosterleute waren aber seit 1585 (2. Schweinfurter Vertrag) ausdrücklich dem Schutz und damit praktisch der *Oberboheit Sachsens* unterworfen, da ja „der Mann außer Tür und Angel mit der landesfürstlichen Obrigkeit dem Amt zuständig, sintemalen Straßen und Wege niemandem anders als Sachsen gehören“¹².

Auf Grund der sogenannten *höheren Vogtei*¹³ vermochte Sachsen das Recht der *Erbhuldigung*, also den typischen Ausfluß der Territorialhoheit, auch über die Ganerbenuntertanen im Amtsgebiet durchzusetzen, wie die Huldigungslisten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts (a. 1556, 1586, 1606, 1612, 1616)¹⁴ zeigen. Hier könnte man also um diese Zeit, da es einen landsässigen Adel im sächsischen Amtsgebiet nie gab, von einem „*territorium clausum*“ sprechen. Diese Praxis verstieß freilich ganz offenkundig gegen die vertragliche Übereinkunft (1579), wonach die Klosterleute von der sächsischen Landeshoheit eximiert waren; denn „wo die Erbhuldigung hinstehe, dahin stehe auch die *Vogteilichkeit*, die nach fränkischem Brauch Folge und Steuer nach sich zieht und den Erbgerichten fast sich vergleichet“¹⁵. Würzburg beschränkte sich damals bei jeder neuen Erbhuldigung auf mehr oder minder erfolglose Proteste für seine, der Klöster und des Adels Untertanen.

Sachsen dagegen vertrat seit Einführung des Protestantismus den Standpunkt, daß das *ius episcopale* von selbst dasjenige der *Landeshoheit* nach sich ziehe, wie umgekehrt das „*ius religionis* dependet a territorio“¹¹. Der Zusammenhang zwischen Kirchen- und Landeshoheit erscheint sonach folgender: Während Sachsen ohne Einspruch Würzburgs allein auf Grund seiner Landeshoheit („*ex nullo alio quam superioritatis et immedietatis capite*“) ¹¹ die Kirchenhoheit im ganzen Amtsgebiet aufrichtete, so suchte es jetzt auf Grund des „*ius religionis*“, der geistlichen Hoheit in den ganerbschaftlichen Pfarr- und Filialdörfern, seine landesherrlichen und Erbhuldigungsrechte zu untermauern und zu verstärken.

Mit der Echterzeit (1579!) setzt langsam *de iure*, bald auch *de facto*, wie die Erbhuldigungslisten¹⁴ beweisen, eine *Rückbildung der sächsischen Landeshoheit ein*, die sinngemäß zu den Verträgen am Ende des 17. Jahrhunderts führt. Seitdem unterstanden der *Amtsboheit* nur mehr, ähnlich wie in den Würzburger Ämtern, die nach Sachsen hin mittel-

¹³ Zu den Befugnissen des Obergerichts: . . . indem „die Universitates und ganze Gemeinden in Vogteisachen unice dem Amt verklaget werden und hat das Haus Sachsen allein Macht in Reichs- und Polizeisachen, mandata affigieren und Geburtsbriefe erteilen zu lassen; so gehören alleinig und allein vor Sachsen diejenigen Fälle, daß jemand die gemeinschaftliche Cent anschreiet u. kein centbarer Handel daraus erfolgt . . .“ (StAC GA II 34, 127). Vgl. auch die spätere höhere Vogtei Würzburgs mit den Befugnissen der Dorf- und Gemeindeherrschaft in manchen Würzburger Amtsortschaften (Aidhausen)!

¹⁴ StAC GA II 34, 130 ff. u. KAA 102, 137 ff.

¹⁵ StAC GA II 33, 285.

baren geistlichen Stände, die Superintendentur, die Pfarreien, das *aerarium sacrum* (Gotteskasten) und die Verwaltung des ehem. Augustinerklosterguts. Den eigentlichen Kern des *Amtsgebietes* bildeten neben der Stadt Königsberg mit Erbrechtshausen die ausschließlich sächsischen Dorfschaften Dörflis (seit 1618), Köslau, Kottenbrunn und Windberg, ferner das östlich der Bettenburg gelegene Erlsdorf. Volle Amtsbefugnisse (allerdings mit Würzburger Zentkondominat) besaß das Amt in weiteren 12 Ortschaften im Nassachtal¹⁶. Diese Orte, in denen Sachsen das „Obergebot“ beanspruchte, bezeichnen die sog. „*Amtslandschaft*“ (im 16. Jahrhundert Anspruch auf „*territorium clausum*“!)¹⁷. Vogtei-rechte behauptete es in weiteren 10 Dörfern („*in der Ganerbschaft*“)¹⁸. Nach den Abtretungsverträgen von 1695/96 erstreckte sich die Amtshoheit neben den purifizierten Orten nur mehr auf insgesamt 15 Ortschaften¹⁹, wovon die sogenannten „11 *Ganerbendörfer*“²⁰ mit ihrer komplizierten Regelung der Dorf- und Gemeindeherrschaft den Hauptanteil darstellen.

Die *Exklave Nassach* war im Jahre 1272 aus Wildberger Besitz an die Henneberger und durch die Henneberger Gräfin Anna (1353) bei ihrem Eintritt in das Zisterzienserinnenkloster *Sonnefeld* (bei Coburg) an dieses gelangt. In der Folgezeit hatte die Abtei nach und nach den ganzen Ort in seinen Besitz gebracht²¹. Auch nach Aufhebung des Klosters (1525) blieb Nassach ein abgesprengter Teil des von Sachsen übernommenen Klosteramtes Sonnefeld²². In dieser Zeit führte es unter dem Schutz des Hochstifts²³ weitgehend ein Eigenleben (besonderes Hofgericht²⁴, Privilegien wie Freiheit von Handlohn und Abzugsgeld²⁵ etc.), an dem auch die Überstellung von der Kondominats- an die privative Amtszent (1704) nichts änderte. Im folgenden Jahrhundert war es immer an den bodenständigen Adel (1698 an Fuchs v. Bimbach, von 1702 —1788 an Truchseß von und zu Wetzhausen) verpfändet²⁶.

Nach der Einlösung (1788) durch Herzogin Charlotte verblieben alle Einnahmen aus Nassach dem persönlichen Verbrauch der Herzogin (spä-

¹⁶ Zum Amt gehören neben den 7 purifizierten (s. o.) 12 Orte (Altershausen, Unfinden, Unterhohenried, Oberhohenried, Sylbach, Holzhausen, Uchenhofen, Rügheim, Kleinmünster, Römershofen, Junkersdorf, Hellingen), seit 1696 15 Orte (s. u. S. 67 Anm. 19).

¹⁷ An dem Gemeindehaus zu *Unfinden* „haben die Ganerben zum vermindert Unterbruch des *Amtes Oberbotmäßigkeit* ihr Wappen über dem Stubenfenster anschlagen lassen a. 1664, welches aber mit schwarzer Ölfarbe überstrichen und abolirt worden ist“. (StAC GA II 34, 41).

¹⁸ Vgl. dazu die Tabelle S. 70.

¹⁹ a. 1748: Altershausen, Rügheim, Unfinden, Hellingen, Junkersdorf, Kleinmünster, Holzhausen, Uchenhofen, Ober- und Unterhohenried, Römershofen, Sylbach, Lendershausen, Westheim, Ueschersdorf (StAW Stb. 942, 725).

²⁰ s. o. S. 57.

²¹ Wieland, Das Zisterzienserinnenkloster Sonnefeld.

²² StAC LAF 9630, LAC III 1 a Nr. 33 (Amtsbeschreibung des Amtes Sonnefeld a. 1673).

²³ StAW Salb. 139 a (a. 1595), 83.

²⁴ s. o. S. 45.

²⁵ StAC KAA 134.

²⁶ StAC LAF 9620.

ter z. T. auch dem Josephinischen Fideikommiß). Alle übrigen Verwaltungsfunktionen übte jedoch das Amt Königsberg aus²⁷. — Auch die seit 1450 bestehende *Pfarrei* gehörte zur sächsischen Ephorie Sonnefeld. Freilich wurden wegen der weiten Entfernung dahin die Konsistorialdekrete an den Geistlichen aus der Superintendentur Königsberg zugestellt, bis man die Pfarrei dann 1827 ganz der letzteren unterstellte. Bei dieser Abgeschlossenheit der Exklave nimmt es nicht wunder, wenn man liest, daß bei der Übergabe Königsbergs an das neue Haus Sachsen-Gotha (1826) völlig übersehen wurde, Nassach einem der beteiligten Staaten zuzuweisen. Erst seit 1827 untersteht es wieder dem Amt Königsberg.

Die *Verwaltung des Amtes* zeigt seit dem 16. Jahrhundert keine wesentlichen Unterschiede zu der Organisation der umliegenden Würzburger Ämter. An der Spitze des Amtes stand der fürstliche Amtmann oder sein Stellvertreter, der Aktuar, als Repräsentant der Justiz und der Verwaltung. Einer von ihnen war zugleich Zentgerichtshalter bei der Kondominats- (neben dem Amtmann von Hofheim) wie auch Vorsitzender bei der privaten Zent. Amtssitz war bis ins 18. Jahrhundert das herzogliche Schloß.

Die *vogteiliche Gerichtsbarkeit*, hier Erbgericht genannt, konnte das Amt seit dem Schweinfurter Vertrag (1579) nur mehr auf seinen eigenen Untertanen ausüben. Daneben besaßen Nassach, Dörflis und Altershausen ein eigenes Dorfgericht mit weitergehenden Befugnissen.

Die *weltlichen Rechte*, die das Herzogtum im Amt (Amtsortschaften)¹⁶, Ganerbschaft (sonst. Ganerbendörfer)²⁸ und Zent (zur Kondominatszeit gehörende Orte)²⁹ ausübt, sind folgende (a. 1640)³⁰:

- | | |
|------------------------|--|
| 1) Erblehenschaften | 7) Holzgerechtigkeit |
| 2) Erblehenwahrung | 8) Atzungsgerechtigkeit |
| 3) Zehntgerechtigkeit | 9) Feldmeisterei und Triftgangrecht (Schaftrift) |
| 4) Zinsgerechtigkeit | 10) Kirchweihplatz und Schollenrecht |
| 5) Schenkgerechtigkeit | 11) Ein- und Abzugsrecht |
| 6) Feld- und Baufron | 12) Schutzrecht. |

Zu diesen weltlichen Rechten kommen seit 1696 noch die besonderen Befugnisse in der Ganerbschaft (Direktorialherrschaft etc.) und der Zent.

Seit der protestantische Landesfürst 1526 in seinem Territorium die Aufgaben des *Landesbischofs* (= ius episcopale oder religionis) übernahm, wurden die im Amtsbezirk liegenden Pfarreien³¹ der Superinten-

²⁷ StAC LAF 9664, 9619; insbes. KAA 944 (a. 1806) u. KAA 1001 (a. 1806).

²⁸ vor 1696 10 Orte (Ueschersdorf, Goßmannsdorf, Mechenried, Lendershausen, Ostheim, Kerbfeld, Jesserndorf, Neubrunn, Humprechtshausen, Westheim).

²⁹ s. o. S. 45.

³⁰ StAC GA II 33, 535.

³¹ Pfarreien (ca. a. 1635) im Amtsgebiet: Königsberg (Superintendentur), Altershausen (seit 1545, von Sachsen errichtet), Dörflis (1591 von Fuchs errichtet) mit der Filiale Kottenbrunn, seit 1618 mit der Filiale Köslau, Holzhausen (seit 1420 selbständige Pfarrei), Hellingen (1525 von Sachsen errichtet), Junkersdorf (nur von 1592—1639 selbständig), Rügheim (1528 der Superintendentur unterstellt), Unfinden (seit 1394 Pf.), Unterhohenried (seit 1525) für die vier sog. Grunddörfer Römershofen, Ober- und Unterhohenried und Sylbach.

dentur Königsberg unterstellt. Damit waren nicht nur die sächsischen, sondern auch alle eingepfarrten fremdvogteilichen Untertanen³² dem *geistlichen Untergericht* zu Königsberg in allen kirchlichen Belangen (Ehegericht, Schulaufsicht etc.) unterworfen. Insbesondere unterstanden diesem Gericht (bestehend aus Amtmann, Aktuar und Superintendent) sämtliche Geistliche und Lehrer in Stadt und Amt. Das *ius episcopale*, das Sachsen bis 1696 in der Amtslandschaft allein zusteht³³, übt es in der Ganerbschaft nur auf *seinen* Untertanen. Auch die Lehen der mediat geistlichen Institution des *Gotteskastens* oblagen in allen Veränderungsfällen diesem herzoglichen Untergericht. Dem Gotteskasten, dem früher noch eine gewisse Jurisdiktionsvollmacht eigen war — sie wurde unter Aufsicht eines Ephoren von einem Kastenpfleger aus dem Stadtrat und dem Kastenschreiber ausgeübt — war schließlich nur noch (um 1800) die Einhebung seiner jährlichen Gefälle und Einkünfte sowie der Handlohn und das Zuschreibgeld beim Besitzwechsel verblieben³⁴.

In den Pfarreien des Amtsgebietes (mit Ausnahme von Dörflis (seit 1722 v. Guttenberg) und Westheim (mit v. Schaumberg und Fuchs kumulativ!)) steht Sachsen allein das *Patronatsrecht* zu. Das *Augustinerkloster*, das durch die Stiftung Kunigunds v. Sternberg, der Tochter von Dietz Truchseß von Wetzhausen, 1363³⁵ vor der Stadt gegründet worden war, hatte durch den umliegenden Adel in den folgenden Jahrhunderten reiche Zuwendungen erhalten. Als es 1526 mit dem Amt der Säkularisation anheimfiel, wurde mit der Verwaltung seiner Einkünfte zunächst ein „Klostervogt“ und ein Aktuar betraut. Die Güter wurden dann bald an das herzogliche Kastenamt gezogen, erscheinen aber noch in den Lagerbüchern des 19. Jahrhunderts als sogenannte „*Amtsklosterlehen*“. Somit waren die geistlichen Rechte³⁶ des Amtes:

- 1) *ius episcopale* (Befugnisse des geistlichen Untergerichts, Kirchenlehen über die Pfarrer und Schulen im Amt)
- 2) Patronatsrecht
 - a) Schutz der Kirchen und Schulen sowie ihrer Güter
 - b) Ernennung neuer Schul- und Kirchendiener
 - c) Aufsicht über die Examinierung vor dem Konsistorium (*ius examinandi*)
 - d) Mitspracherecht im Konsistorium bei der Aufstellung von Predigern und Schuldienern
 - e) Aufsicht und Abhörung der Kirchen- und Schulrechnungen.

³² . . . da Sachsen „nicht nur gegen die Sächsischen, sondern auch die Würzburgischen, klösterlicher, adeliger und anderer eingepfarrter das Straßamt exerciret“, „ungeachtet, daß einige Vogteiherrschaften sich jemals zu intermissieren oder ihren eingepfarrten Untertanen derhalben etwas zu inhibieren, zu verbieten oder zu gebieten sich zuweilen unterfangen . . .“ (StAC GA II, 33, 173).

³³ Orte, in denen Sachsen *allein* das *ius episcopale* zustand, waren: Königsberg, Dörflis, Kottenbrunn, Köslau, Altershausen, Hellingen, Holzhausen, Kleinmünster, Junkersdorf, Oberhohenried, Römershofen, Rügheim, Sylbach, Unfinden, Uchenhofen, Unterhohenried (16).

³⁴ StAC KAA Nr. 134, 30.

³⁵ Wieland, Das Augustinerkloster zu Königsberg, 5.

³⁶ StAC GA II 33, 328.

Gerechtsame hatte das Amt um 1640³⁷ in folgenden Orten:

	Geistlichkeit	Obergebot (Landes- herrschaft)	Vogteilichkeit	Lehenschaft	Zent mit Würzburg	
Königsberg	G	O	V	L	—	} privative Amtszent Königsberg
Dörflis	G	O	V	L	—	
Kottenbrunn	G	O	V	L	—	
Windberg	G	O	V	L	—	
Unfinden	G	O	V	L	O	
Altershausen	G	O	V	L	O	
Unterhohenried	G	O	V	L	O	
Oberhohenried	G	O	V	L	O	
Sylbach	G	O	V	L	O	
Holzhausen	G	O	V	L	O	
Uchenhofen	G	O	V	L	O	
Rügheim	G	O	V	L	O	
Kleinmünster	G	O	V	L	O	
Römershofen	G	O	V	L	O	
Junkersdorf	G	O	V	L	O	
Hellingen	G	O	V	L	O	
Köslau	G	O	V	L	O	
Erlsdorf	—	O	V	L	O	
Ueschersdorf	—	—	V	L	O	
Goßmannsdorf	—	—	V	L	O	
Mechenried	—	—	V	L	O	
Lendershausen	—	—	V	L	O	
Ostheim	—	—	V	L	O	
Kerbfeld	—	—	V	L	O	
Grossach	—	—	—	L	O	
Sechsthal	—	—	—	L	O	
Friesenhausen	—	—	—	—	O	
Hofheim	—	—	—	—	O	
Eichelsdorf	—	—	—	—	O	
Fitzendorf	—	—	—	—	O	
Reckertshausen	—	—	—	—	O	
Stöckach	—	—	—	—	O	
Walchenfeld	—	—	—	—	O	
Manau	—	—	—	—	O	
Obersulzbach	—	—	—	—	O	
Untersulzbach	—	—	—	—	O	
Ibind	—	—	—	—	O	
Hohnhausen	—	—	—	—	O	
Altenbramberg	—	—	—	—	O	
Jesserndorf	—	—	V	L	—	
Neubrunn	—	—	V	L	—	
Humprechtshausen	—	—	V	L	—	
Oberndorf	—	—	—	L	—	
Gädheim	—	—	—	L	—	
Wülflingen	—	—	—	L	—	
Brunn/Brunach	—	—	—	L	—	

³⁷ „Designation aller Orts, darin ihre fürstl. Gnaden zu Sachsen, wegen des Amtes Königsberg, an einer oder der andern *Gerechtigkeit interessiert*“ ca. a. 1640 (StAC GA II 33, 535).

Belebender Mittelpunkt des Amtes war immer *Königsberg* selbst. Schon im frühen 14. Jahrhundert mit allen Rechten einer *mittelalterlichen Stadt* begabt, war es schnell das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum im ganzen Untersuchungsbereich geworden. Die Nähe der Hochstraße im Bramberger Wald und der Landstraße von Meiningen (über Junkersdorf, Königsberg) nach Bamberg (bzw. Haßfurt), das alte Recht auf Wochen- und (5) Jahrmärkte ermöglichten einen Aufschwung des Handels (bes. mit Wein und Obst) und Gewerbes, wie er den Würzburger Amtsstädten immer versagt blieb. (Diese mehr gewerbliche (kommerzielle) Struktur hat die Stadt, wie das Bevölkerungsbild zeigt³⁸, bis 1800 behalten.) Während Hofheim und Stadtlauringen Siedlungen mehr agrarischen Charakters verblieben, erlebte Königsberg in den folgenden Jahrhunderten in weitgehender Selbstverwaltung seine große Zeit, wie auch die verhältnismäßig hohen Einwohnerzahlen (Ende 15. Jahrhundert: 1600, Anfang des 16. Jahrhunderts: 2000)³⁹ bezeugen.

Der *Mauerring* der zu Füßen der Burg planmäßig angelegten Stadt war sicher schon im 14. Jahrhundert fertiggestellt. Der östliche Abschluß der Befestigung mußte, wie ein Blick auf den Stadtplan zeigt⁴⁰, im Zuge der Pfarrgasse nach dem heutigen Unfinder Tor verlaufen. Die so ummauerte Stadt wurde dann, wie bei so vielen fränkischen und thüringischen Städten durch zwei sich kreuzende Hauptstrecken — Mariengasse, Mittelgasse, Wintergasse in west-östlicher, Braugäßchen, Triftgasse und Manggasse in nordsüdlicher Richtung — mitten durchschnitten. Nach Westen öffnete sich die Stadt durch ein Untertor, nach Osten gegen den Schloßberg hin, durch das Obertor. Auch nach Norden hin dürfte man einen Torbau vermuten. Dies war etwa der Zustand im 14. Jahrhundert (a. 1333, 1358).

Im 15. Jahrhundert (also nach dem 1394 verliehenen Recht der freien Bürgeraufnahme) erfuhr Königsberg eine Erweiterung gegen die Burg zu (im Osten). Der *neue Mauerring* umschloß, den Straßenzügen des Fuchsweges und der Sauergerasse nach Norden folgend, ein östliches Stadtsegment und traf an der Stelle des heutigen Unfinder Tores auf die alte Nordmauer. An der Stelle, wo Sauergerasse und Schloßgasse zusammentrafen, wird wohl das neue Obertor oder Schloßtor zu suchen sein.

Die von Solger⁴¹ vertretene Ansicht eines Stadtausbaues in umgekehrter Richtung (Erweiterung des Burgrings schon im 10. Jahrhundert über den östlichen Teil des heutigen Stadtweichbildes, späterer Ausbau (15. Jahrhundert) bis zur westlichen Linie in Höhe des Falltores) scheint auf Grund des Kartenbildes⁴² weniger schlüssig. — Die Verbindung von Ortsbefestigung und Burgbefestigung wurde vielmehr wohl erst im 16. Jahrhundert unter Herzog Ernst von Sachsen-Coburg (1542—47) hergestellt.

Der völlig gerade Verlauf der *Verbindungsmauern von der Burg bis zur Lauerpforte* bzw. dem Schneckenor verrät auf den ersten Blick, daß diese nicht mit der wachsenden Stadt organisch entstanden, sondern eine genau berechnete spätere Befestigungsanlage darstellen. — Um die gleiche Zeit bezog man auch die beiden *Vorstädte* gegen Unfinden

³⁸ a. 1800 nur 15 Bürger mit Landwirtschaft (StAC KAA Nr. 134).

³⁹ Solger 28, 32. Vgl. Einwohnerzahlen Hofheims a. 1574 800, a. 1618 600 Einwohner (Wieland, vermehrt. Beitr. 28).

⁴⁰ s. Stadtplan-Fotokopie im Anhang.

⁴¹ Solger 15, 21.

⁴² vgl. auch Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens 147.

und Haßfurt hin in die Befestigung ein und umgab sie mit einem äußeren Ring (einem mit Pallisaden versehenen Wall mit dem Haßfurtertor, Rebtor und Centtor), der am Schloßberg auf die neue Stadtmauer traf. Über diese Umgrenzung ist auch das heutige Stadtbild nicht hinausgewachsen.

Kehren wir zu den mittelalterlichen Verhältnissen zurück: Die *Ritterschaft* aus der Umgebung, die in Königsberg ihre eigenen Stadthäuser und Höfe besaß⁴³ und dieses mit reichen Stiftungen ausstattete, hatte sich in der aufstrebenden Stadt den gesellschaftlichen Mittelpunkt geschaffen, wozu noch die Anwesenheit des herzoglichen Hofes, der das Schloß als Sommerresidenz benutzte, wesentlich beitrug. All diese Geschlechter — meist Stiftsadelige von Bamberg und Würzburg, z. T. auch aus dem Stadtpatriziat Haßfurts emporgestiegene Ministerialen — hatten wesentlichen Anteil an der Gründung und wirtschaftlichen Ausstattung⁴⁴ des vor die Tore der Stadt verlegten Augustinerklosters (1363), dem bald auch eine „adelige Schwesternschaft der Agelblume“⁴⁵ (1380) angegliedert wurde. — Zu größeren Lehenantragungen und Verkäufen des Adels an das Herzogtum war es allerdings (insbesondere seit der Reorganisation des Stadtwesens durch Herzog Ernst den Frommen (1601–75) nie gekommen.

Die *Bürgerschaft* sah in ihrem Streben nach weitgehender Freiheit und Selbstverwaltung bei der politischen Schwäche der ständig wechselnden Besitzer Königsbergs im 14. Jahrhundert durch Verleihung der städtischen Privilegien⁴⁶ ihre Wünsche bald erfüllt.

Das *Stadtgericht*, bestehend aus dem Amtmann und Stadtrat, erhielt überlokale Bedeutung, als es die Kompetenzen der Dorf- und Vogteigerichte in manchen Amtsortschaften, so in Erlsdorf und Köslau⁴⁷, übernahm. Seit den Schweinfurter Verträgen (1579 und 1583) waren ihm die Gerichtshoheit über die Vergehen⁴⁸ und die Zivilprozesse zugewiesen, während die „hohen Fälle“ vor das Amt (priv. Amtszenz) kamen. — Das Stadtreghment führte ein *Stadtrat*, der sich aus 2 Bürgermeister (Ober- und Unterbürgermeister), 10 Senatoren und einem Stadtschreiber (später Syndikus genannt) zusammensetzte. Da die Wahl der (jährlich ernannten) Bürgermeister und der Ersatz der Senatoren nur durch die Ratsmitglieder selbst erfolgte, erhielten seit dem 14. Jahrhundert die 4 Viertelsmeister als Vertreter der gesamten Bürgerschaft auch im Rat einige Befugnisse (z. B. das Recht, Beschwerde vor dem Rat einzubringen, Rechnungen der Stadtkämmerei und des Gotteskastens zu überprüfen etc.). Stimmfähig waren sie nicht.

Nachdem die Stadt im 16. Jahrhundert als Folge der konfessionellen Neuordnung (Errichtung des protestantischen geistlichen Gerichts, Auf-

⁴³ vgl. den Fuchshof (das Fuchsloch), die Rotenhäner etc.

⁴⁴ Mart. Truchseß v. Ebersberg überläßt 1482 seine Untertanen zu Altershausen dem Kloster.

⁴⁵ Es war eine Gemeinschaft des 3. Ordens zum hl. Augustinus.

⁴⁶ s. o. S. 31.

⁴⁷ StAC GA II 33, 556.

⁴⁸ dazu gehörten „Blutrünst, Frevel, Scheltwort“ (StAC GA II 33, 556).

nahme vieler Protestanten aus den rekatholisierten Würzburger Amtsortschaften etc.) nochmals eine Blüte erleben durfte, wurde sie schon im folgenden Jahrhundert unter den Herzögen von Sachsen-Weimar mehr und mehr ihrer alten politischen Rechte beraubt⁴⁹ und verlor mit dem allmählichen Rückzug des Adels aus der Stadt die gesellschaftliche, durch die ständige Verminderung ihres Amtsgebietes inmitten großer Territorien auch ihre politische und wirtschaftliche Stellung. Im 18. Jahrhundert war Königsberg nur mehr das unbedeutende Landstädtchen mit seinen etwa 700⁵⁰ Einwohnern.

9. Adel und Reichsritterschaft

Das dritte herrschaftsbildende Element im Untersuchungsraum bildete neben dem Hochstift Würzburg und dem Herzogtum Sachsen der niedere Adel. Gerade hier war seit der Konsolidierung mehrerer großer Territorien in deren Randzonen dafür Raum geschaffen. Hier stießen die territorialen Ansprüche der beiden Hochstifte *Würzburg* und *Bamberg*, von Norden her der *Reichsabtei Fulda* und später der *Henneberger* bzw. ihrer *sächsischen Nachfolger* zusammen. Aus diesen vier Machtbereichen stammen auch die Genealogien des gerade hier so zahlreich vertretenen Adels.

Schon mit den ersten Schenkungen an die Reichsabtei Fulda im 9. Jahrhundert treten uns einige adelige Grundherren entgegen. Sie gehören wohl dem *fränkischen Reichsadel* an, der vom König im Verlauf der Kolonisation mit Ländereien im Grabfeld begabt war. Im ausgehenden Hochmittelalter erscheinen als edelfreie Geschlechter die Herren von Raueneck, Bramberg, die Grafen von Wildberg und Henneberg. Wie es letzteren gelungen war, Territorien aufzubauen, wurde oben angeführt¹. Im Spätmittelalter treffen wir schließlich auf den zahlenmäßig sehr starken *niederen Landadel*, der über den ganzen Untersuchungsbereich zerstreut ist und neben seinem Eigenbesitz meist auch Güter der erwähnten großen Territorialmächte zu Lehen trägt.

Die *Reichsabtei Fulda* hat schon sehr früh ihre hiesigen Besitzungen wegen der weiten Entfernung ihren Dienstmannen überlassen, die bald im hochstiftischen Niederadel wiederkehren. Andererseits wurde bei der Vielschichtigkeit der genealogischen Entwicklung die Würzburger Lehensträger auch bambergische Ministerialen (vgl. die Fuchs v. Bimbach, Flieger).

Hier mögen die ritterschaftlichen Besitzungen Erwähnung finden, deren Güter dem Hochstift Würzburg zu Lehen gingen:

⁴⁹ Das Wahl- und Bestätigungsrecht ihrer Geistlichen wurde der Stadt entzogen und dem Konsistorium übertragen etc. (Solger 37).

⁵⁰ vgl. a. 1801: 749 Einw. (StAC KAA 134), a. 1865: 1012 Einw., 1952: 1595 Einw.

¹ s. o. S. 28 ff.

Das *älteste Lehenbuch des Hochstifts* aus dem Jahre 1303² nennt folgende Lehensträger:

Johannes Flieger, miles, für Hellingen, Lendershausen, Unfinden, Goßmannsdorf, Gemeinfeld, Dippach, Rügheim, Birkach (900),
Dietrich Flieger, für Lendershausen, Goßmannsdorf, Rügheim (260),
Karl und Aplo de Heldriet, in Bundorf, Friesenhausen, Rügheim, Dippach, Obersulzbach (429),
Karl u. Dietrich de Liechtenstein, Burgpreppach (216),
Theino u. Karl de Liechtenstein (in Lehenbuch II³ milites genannt) Kimmelsbach, Winhausen (281),
Ulricus de Babenberg, Dippach (793),
Dietricus und Albertus de Humbrechtshusen, Schweinshaupten, Ellertshausen (w.) (215),
Geben de Rugheim, Junkersdorf, Erbrechtshausen (147),
Johannes de Rügheim, Rügheim,
Herman u. Friedrich de Obersfelt, in Hofheim, Erlsdorf, Walchenfeld (287),
Aplo de Abersfeld, Hofheim, Ostheim (291),
Grundlachus Marschalcus de Dietrichsdorf, Gemeinfeld (448),
Chunradus de Scherenberg, Gemeinfeld (893),
Boppo u. Heinrich de Mechriet, Königsberg (233),
Heider de Mechriet, Königsberg, Goßmannsdorf (859, 870, 992),
Albertus de Schwinshaupten, Schweinshaupten, Hofheim, Goßmannsdorf, Ostheim, Winhausen (904),
Friedrich de Hasfurt, Happertshausen (829),
Zwenner de Hasfurt, Hellingen (442),
Hartmann u. Ulrich dicti Sweblin de Hasfurt, Königsberg (277),
Krafto de Gattenhoven, Ostheim (747),
Heinrich de Hofheim, Haßfurt (276),
Gundelaus de Hoveheim, civis de Hasefurte (Lehenbuch II, 391),
Heinrich de Mospach (Maßbach), Lendershausen (156),
Cunradus de Holtzhusen, Ostheim (461),
Volknandus de Ostheim, Unfinden (296),
Lupus de Hirzheide, Reckertshausen (430),
Lantman, miles, Wettringen, Rügheim (427),
Hermann Hunt de Sternberg, Walchenfeld, Sulzbach (441),
Wolflins de Gymesdorf, Winhausen.

Das *zeitlich folgende Würzburger Lehenbuch*³ erwähnt außerdem noch folgende Lehenträger:

Wolhelinus von Stein (de lapide), armiger, in Junkersdorf, Sulzbach (8),
Heinrich de Tetelbach (Dettelbach), miles, in Ostheim (539),
Aplo de Munster (Kleinnünster), Oberlauringen (804),
Theino Dapifer (Truchseß) de Blankenberg, Reckertshausen (589),
Luze Zollner de Rotenstein, Rügheim, Dippach (298),

² Schäffler-Brandl, Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Wzbg. (die eingeklammerten Zahlen geben die Quellennummern an).

³ Hüttner, Das Lehenbuch des Würzburger Bischofs Gottfried III. v. Hohenlohe (1317–22).

Hermann Hunt, Sulzbach (605),
Eberhardus de Maspach, miles, Lendershausen (166).

Besitzer von *Würzburger Burggütern* waren:

Zollner von Rotenstein, Burggut zu Rotenstein a. 1349⁴,
Ditz Truchseß, Burggut zu Rotenstein, a. 1448⁵, 3 Burggüter zu Bram-
berg, a. 1468; 1 Burggut zu Sternberg, 1443⁶,
von der Tann, Burggut a. 1490⁷,
Christoph Fuchs, 1 Burggut zu Burgpreppach⁸,
Jorg Fuchs v. Schweinshausen, 1 Burggut zu Wildberg a. 1447⁹.

Henneberger Lebenträger sind Anfang des 14. Jahrhunderts (a. 1317)¹⁰:

Apel von Owe (Aub), Niederlauringen,
Conrad von Sulzdorf, Niederlauringen,
Conrad u. Heinrich v. Vusstat (Fuchsstadt), Niederlauringen, Sulzdorf,
Lutgart von Wysensey (Weißensee w.), Niederlauringen,
Aplo Zolner von Rotenstein, Oberlauringen,
v. Abirsfelt (Ebersfeld), Königsberg¹¹,
Johann Flieger, Königsberg¹¹,
Eberlin v. Breytebach (Burgpreppach), Sylbach¹¹,
Vringus de Kunstat¹² (534),
Aplo de Hirzheide (534),
Berthold de Rugerieth (534),
Fritz Lantmann, Reinhardshausen¹³.

Die hier genannten hennebergischen und Würzburger Ritter und Adeli-
gen hatten sich, wie die folgenden Lehenbücher zeigen, im Spätmittel-
alter bald vervielfacht. Durch Erbschaft und Heirat wechselten die Gü-
ter oft ihren Besitzer.

Ehemalige Henneberger Dienstmannen wie die Truchseß zu Wetz-
hausen¹⁴ und die Zollner von Rotenstein zu Birkenfeld¹⁵ öffneten ihre Ei-
genburgen dem Würzburger Bischof und räumten damit dem Hochstift
inmitten des Rotensteiner Amtssprengels der Henneberger und der fast
ausschließlich ritterschaftlichen Domäne im sogenannten Oberland wich-
tige Positionen ein. Diese Geschlechter, die sich aus der Ministerialität
emporgearbeitet hatten, nehmen jetzt vielfach die Güter der alten Edel-
freien in Besitz.

⁴ RB VIII, 170.

⁵ AUfr. 51, 171.

⁶ AUfr. 51, 177.

⁷ StAW, Lebenb. 27, 123.

⁸ StAW, Lehenb. 16, 69 (a. 1411—40); 26, 75 (a. 1466—95).

⁹ AUfr. 51, 184.

¹⁰ Schultes, Henneberg, I, 223 ff. (a. 1317).

¹¹ Schultes, Henneberg I, 234.

¹² Hüttner, Lehenbuch 534.

¹³ Schultes, Henneberg, II, Urkundenbuch 58 (a. 1317).

¹⁴ MB 41, 373 (a. 1348) Heinrich v. Sternberg bekennt, daß „min vest Wetz-
hausen gnant . . . mins Herren, . . . byschof und des Styftz ze Wirtzbuk
ewiglich offen hus sin sol“).

¹⁵ MB 41, 403 (a. 1349).

Als dann durch die Verkäufe der Henneberger (Amt Rotenstein a. 1354) das *Hochstift Würzburg* stärker in unseren Raum einbrach, waren nicht nur die hennebergischen Lehen an das Hochstift gefallen, sondern vielfach vom Adel selbst deren Eigengüter dem Stift zu Lehen aufgetragen worden. Das erst schuf diesem eine günstige Ausgangsbasis bei der Organisation seiner eigenen Ämter. Die immediate Übernahme ritterschaftlicher Güter durch Würzburg hatte jedoch hier nie eine größere Rolle gespielt!

In der Folgezeit des 14. und 15. Jahrhunderts wurde mit dem Niedergang einer zielstrebigen hochstiftischen Territorialpolitik der *Niederadel* im Untersuchungsraum sogar so *dominierend*, daß er nicht nur Träger der fürstlichen Verwaltung in unserem Raum wurde, sondern auch Einfluß auf den fürstbischöflichen Hof selbst bekam¹⁶. Mancher von ihnen wurde zur fürstbischöflichen Würde erhoben¹⁷, die bodenständigen Klöster (Augustinerkloster in Königsberg, Kloster St. Johannis unter Wildberg) waren ausschließlich von ihren Äbten besetzt. Ihr Einfluß reichte in die Dom- und Stiftskapitel der beiden Hochstifte. Würzburger Ämter waren lange Zeit an sie (v. Bibra, Truchseß, Fuchs) versetzt. Um diese Zeit wird auch der Kreis der adeligen Familien, die immer wieder die Güter im Untersuchungsbereich innehatten, merklich kleiner, ihre grundherrschaftliche Erwerbspolitik damit aber auch stetiger.

Zwei Geschlechter bestimmen fortan in besonderem Maße die Geschicke der Ritterschaft am Haßberg, die *Fuchs* und die *Truchseß*. Das Hennebergische Dienstmannengeschlecht der *Truchseß*¹⁸ — in ihrer Familie war das Truchsessenam¹⁹ erblich — hatte im ausgehenden Mittelalter die Nachfolge im Besitz der Güter vieler aussterbender Geschlechter (vornehmlich der Flieger im 14. Jahrhundert, der Zollner im 15. und 16. Jahrhundert) angetreten. Die langjährige Verpfändung des Würzburger Amtes Rotenstein im 15. Jahrhundert ermöglichte weitere Arrondierungen. Diesen Besitz hatten sie dann durchweg dem Hochstift wieder zu Lehen aufgetragen. Ihre Linien verzweigten sich schließlich über den ganzen Untersuchungsraum, wo sie am Ende des Alten Reiches in der *Hälfte aller Ortschaften* Besitzer von Rechten und Gefällen sind. Im Jahre 1346²⁰ hatte Ditz Truchseß die *Wetzhäuser Stammlinie* begründet, die sich ihrerseits in die Bundorfer (seit 1452)²¹, Bettenburger (seit 1423) und die Oberlauringer (seit 1679) Linie teilte.

In *Wetzhausen* vermochten die Truchseß die Hochgerichtsbarkeit seit dem 15. Jahrhundert zu behaupten, die sie bald auf den ganzen geschlos-

¹⁶ vgl. die Besetzung der fürstbischöflichen Hofämter (Hofmeister) durch Familienmitglieder der Truchseß u. Fuchs im 15. Jahrhundert.

¹⁷ z. B. Johann Georg Fuchs v. Bimbach 1622 Fürstbischof v. Bamberg.

¹⁸ Erste urkundliche Erwähnung der Truchseß a. 1217 mit Thegen dapifer (= Truchseß) (StAW Stb. 354, 50).

¹⁹ vgl. Truchseß von Henneberg (Schultes, Henneberg, II, 234).

²⁰ StAW Lehenbuch 4, S. 7 (Dietricus dapifer de Weczhusen, miles) vgl. auch MB 41, 373 (a. 1348) („Dyetric Truchsezze gnant von Wetzhusen ritter“).

²¹ a. 1452: 1. Belehnung der Truchseß v. W. mit den Gütern der Zollner in Bundorf (StAW Lehenbuch 18, 63).

senen Besitz ihrer Stammherrschaft (Wetzhausen, Mailles) ausdehnten. Vollkommen gelöst vom Würzburger Lehen- und Zentverband bildet diese ein Musterbeispiel für die statische Entwicklung der ritterschaftlichen Rechte inmitten der Würzburger Amtsorganisation des Untersuchungsbereichs. Da die Truchseß auch in den umliegenden Würzburger Amtsortschaften²² selten Rechte aufgaben, gelang es Würzburg seit Ende des Mittelalters kaum mehr, einen Ort in seinen Alleinbesitz zu überführen.

Auch die zum Rittergut der Truchseß von Wetzhausen zu *Oberlauringen* gehörenden Dörfer waren mitten im Würzburger Amt Lauringen alter ritterschaftlicher Besitz. *Altenmünster* gelangte vom Deutschen Orden²³ in die Hand der Hutten (1537), die es bald wieder (über die Liebenstein (1570), Stein zu Altenstein (1580)) an die Truchseß weiter veräußerten (1604). Obwohl dem Hochstift außer den *Zent- und Pfarrrechten* keine Gewalt zustand, führten gerade diese Rechte seit der Reformation zu andauernden Kompetenzstreitigkeiten. Der Dorfherr bestand, seitdem der Würzburger Pfarrer der einzige Katholik im Ort war, auf sein volles *ius sacrorum et episcopale* in Kirche und Schule. Die strittige Zentjurisdiktion des auf Altenmünsterer Gemarkung liegenden Weilers Reinhardshausen führte zu langwierigen Prozessen, die mit der Exemtion aus der Würzburger Zent und Überweisung an das Truchseß'sche Halsgericht Wetzhausen endete²⁴. *Oberlauringen* war sogar aus Würzburger Besitz noch 1553 (!) an die Hutten von Birkenfeld und von diesen wieder 1679 an die Truchseß von Wetzhausen zu Sternberg mit allen Rechten übergegangen.

Das Gut der Truchseß von Wetzhausen zu *Bettenburg*^{24a} — die Hochburg erfüllte am Schnittpunkt des Rennsteiges, der dort die Höhe verläßt, und der Straße, die durch die offene Manauer Senke in das Oberland weiter nach Coburg führte, immer eine wichtige strategische Funktion — rührte vom Hochstift Bamberg zu Lehen und war, wie erwähnt, 1249 an die Henneberger und von diesen im 14. Jahrhundert (1343) an deren Ministerialen gefallen. Mit den Rechten zu Bettenburg und der zu Füßen der Burg liegenden Ortschaft Manau wurden die Truchseß bis ins 19. Jahrhundert von Bamberg wie vom Herzogtum Sachsen belehnt^{24a}. Die Würzburger Zenthoheit wurde zwar nie aufgehoben, erfuhr aber doch große Beschränkungen. Außer einem truchseßischen Untertanen sind alle gerichtsfrei²⁵. Sämtliche anderen Rechte einschließlich des *ius patronatus* über die 1608 errichtete protestantische Pfarrei stehen dem Dorfherrn, ebenso wie im inkorporierten Birkach, zu. Den Charakter eines völlig geschlossenen Rittergutes entbehrt aller-

²² Über die Würzburger Lehen der Truchseß in der Umgebung von Wetzhausen s. StAW Lehenbuch 69, 16 (a. 1597).

²³ Zum Besitz des Deutschen Ordens in Altenmünster vgl. RB V, 5 (a. 1301), RB V, 181 (1310), AUfr. 22, 616 (a. 1313).

²⁴ Knapp (I, 2, 1212) führt Reinhardshausen a. 1804 nicht mehr unter den zur Zent Wettringen gehörigen Orten auf.

^{24a} StAC KAA 986 (a. 1708).

²⁵ StAW, Stb. 881, 146 f. (Centbuch III a. 1572—1748).

dings der Truchseß'sche Sitz in *Bundorf*. Aus den Händen des Bischofs von Würzburg war diese „Hofmark“ an das Kloster Ebrach²⁶, dann an die Grafen von Wildberg²⁷ und Henneberg²⁸ gekommen, bis sie 1354 mit dem Amt Rotenstein wieder ganz dem Hochstift heimfiel. Seitdem die Zollner von Birkenfeld im Jahr 1452 wie schon anderswo auch hier ihren reichen Besitz abgestoßen hatte, waren die Truchseß vom Hochstift Würzburg damit belehnt²⁹. Diesem Lehen kam insofern große Bedeutung zu, als mit ihm auch das *Erbförsteramt am großen Haßberg* verbunden war, das die Truchseß zu Bundorf spätestens von 1443³⁰ —1769 innehatten. Von den Hoheitsrechten im Ort steht allerdings die Dorf- und Gemeindeherrschaft ganz dem Hochstift Würzburg zu, das auch die Mehrzahl der Untertanen hier besitzt.

Auch das zweite für unseren Raum wichtige *Geschlecht der Fuchs*³¹ vermochte seine Rechte durch die Jahrhunderte wohl zu wahren. Das ursprünglich Bambergische Dienstmannengeschlecht hatte seit dem 14. Jahrhundert im benachbarten Oberschwappach, in Eltmann und in der Zent Hoheneich (Lkr. Haßfurt) umfangreiche Erwerbungen gemacht. 1465 erweiterten sie ihren dortigen Grundbesitz um das Gut Gleisenu (Fuchs von Gleisenu, von Wallburg etc.), wozu ihnen auch der langandauernde Besitz des Würzburger Amtes Eltmann eine günstige Ausgangsposition geschaffen hatte. Seit dem 14. Jahrhundert finden wir sie auch im Untersuchungsbereich. Um 1340³² treten sie die Nachfolge der Flieger in Burgpreppach³³, seit 1408³⁴ der Herren von Schweinshaupten in *Schweinshaupten*, seit 1400³⁵ der Flieger zu *Rügheim* (Fuchs von Rügheim, Wonfurt und Hohenried) an. Ihr aufrechtstehender roter Fuchs³⁶ schmückte bald von Hofheim, Großenhausen (w.), Goßmannsdorf, Kerbfeld, Reckertshausen, Lendershausen, Ostheim, Rügheim, Unfinden, über das sächsische Amt (Königsberg, Hellingen, Köslau) bis zum Zentrum ihres Gutskomplexes im Baunachgrund um Burgpreppach und Ibind (Birkach, Gemeinfeld, Ditterswind, Altenbramberg, Lohr, Römmelsdorf, Neuses und Bischwind) und um Schweinshaupten (mit Birkenfeld, Dippach, Erlsdorf, Untersulzbach) die Häuser. Im 16. Jahrhundert sind die Fuchs in der östlichen Untersuchungshälfte die größten adeligen Grundherrn. 1591 erwarben sie von den Bibra die später sächsischen Orte Dörfliß und Kottenbrunn. In den nächsten Jahrhun-

²⁶ StAW I. d. f. 72, 142 (a. 1170); MB 45, 35.

²⁷ MB 38, 187 (a. 1298).

²⁸ Univers. Biblioth. Wzbg. M. ch. f. 360, (a. 1309). MB 38, 437 (a. 1309). MB 39, 107. (a. 1319).

²⁹ StAW Lehenbuch 18, 63.

³⁰ StAW Lehenbuch 18, 16 u. 20 (s. o. S. 61 Anm. 7).

³¹ Erste urkundliche Erwähnung mit Albertus Vulpes a. 1220 (Weller, Hohenloh. Urk.Buch, I, Stuttgart 1899, 29).

³² Zeißner, Haßbergland, 19, (StAW Adel 338 verbrannt).

³³ vgl. Hüttner, 731, AUfr. 29, 28.

³⁴ Zeißner, Haßbergland, 25 (StAW Adel 338 verbrannt).

³⁵ StAW Sammlung Reinisch, Rügheim; Solger 58.

³⁶ StAW Stb. 1008 (Matrikel- und Wappenbuch der unmittelbaren Reichsritterschaft Landes zu Franken Löblichen Orts an der Baunach, erneuert v. Salber a. 1785) 138.

derden gaben die *Fuchs von Rügheim* (mit ihren Seitenlinien *Schweins-haupten*, *Burgpreppach* (bis 1548), Haßfurt, Hohenried und Leuzendorf) allerdings schon wieder ihren umfangreichen Streubesitz größtenteils auf, 1614 fielen die Güter zu Rügheim an Sachsen, 1613 die Rechte zu Hofheim an das Hochstift Würzburg, später Rechte zu Hohnhausen und Birkach an die Truchseß. Mehr und mehr aber konzentrierten jene ihre Rechte um Burgpreppach und Schweinshaupten.

Burgpreppach, das teils von Würzburg³⁷ und Bamberg zu Lehen rührt, teils Allod ist, gelangt 1344 an die Familie Fuchs von Rügheim-Haßfurt, die sich seitdem nach dem neuen Besitz nannte. Zum Stammgut gehörten noch die Dörfer Leuzendorf, Abermannsdorf, Hohnhausen und Ibind³⁸, die bis ins späte 18. Jahrhundert nach den Lehenurkunden immer wieder verliehen werden³⁹.

Auf ihrem mit Allodialbesitz vermengten Rittergut *Burgpreppach* hatten die Fuchs folgerichtig ihr eigenes Halsgericht aufgebaut, an dessen Bestand auch die langandauernden Zentstreitigkeiten unter Julius Echter⁴⁰ nichts ändern konnten, wie die Prozeßakten und die späteren kaiserlichen Bestätigungen (1557) erweisen⁴¹. Hier waren die Fuchs in der Tat souveräne Landesherren, wenn die Präambel einer Prozeßakte⁴² feststellt, daß Burgpreppach „seit Menschengedenken von der hohen fräischlichen und centbaren, auch vogteilichen und Niederobrigkeit samt anderen Servitutes als Hohe Wildbanns-, Jagens- und Weidwerksgerechtigkeit jederzeit ganz frei und exempt gewesen, weder Gebot oder Verbot, Erbhuldigungspflicht, Steuer, Fron und dergleichen im Dorf leistete“.

Das ebenfalls ausschließlich fuchsische Dorf Ibind, wo der Dorfherr keine Allodialbesitzungen hatte, unterstand der Kondominatszent Königsberg. Die Pfarrkirche zu Burgpreppach, seit 1555 mit einem protestantischen Pfarrer besetzt, unterstand seit der Reformation ganz dem Patronatsherrn Fuchs aus der Linie derer von Bimbach (ab 1548). Die Organisation des fuchsischen *Amtes* gleicht der aller anderen adeligen Grundherren. Die Verwaltung oblag einem Amtmann⁴³, dem noch der Aktuar zur Seite stand. Sie übten bei der häufigen Abwesenheit des Amtsherrn in fremdem Hof- und Wehrdienst alle Rechte aus. Als Vogteiherrn besaßen die Fuchs in den zum Amt gehörigen Dörfern ihre

³⁷ Manuskript von Katzenberger, Geusfeld (Lehenbuch mit Urkundenabschriften von 1383—1541 für den Lehenhof Würzburg, von 1363—1540 für den Lehenhof Bamberg aus dem frh. fuchsischen Archiv zu Burgpreppach (18. Jahrhundert)).

³⁸ Manuskript Katzenberger 21, 26, 49, 55, 58, 60, 62, 71, 75.

³⁹ a. 1800 bestand das Gut aus Burgpreppach, Ibind, Neuses (z. T.), Bischwind (z. T.), Lohr (z. T.). (Archiv Burgpreppach, Schr. II, Schub 12).

⁴⁰ s. o. S. 47. (StAW, Ger. Hofheim 302; insbes. StAW Admin. 18540 II!).

⁴¹ Verzeichnis der zum Würzburger Lehenhof gehörigen Vasallen mit ihren Namen, Lehenbesitzungen und Gerechtsamen, hier Lehen der Reichsfreiherrn Friedr. Josef, Lothar Franz, Otto Philipp Fuchs von Bimbach und Dornheim zu Burgpreppach a. 1802 (Frh. Fuchs'sches Archiv Burgpreppach Schrank II, Schub 12, Akt 44).

⁴² StAW Admin. 18540 II, 523 (a. 1601).

⁴³ StAW Ritterschaft V/502.

eigenen Schultheißen und bestellten als Dorfherrn die Gemeindeämter wie Bauermeister, Siebener, Büttel, Flurer, Pflieg- und Vormundschaften. Viermal im Jahr hielt man in Burgpreppach, das 1629 zum Marktflecken mit der Berechtigung, zwei Jahrmärkte und mehrere Viehmärkte abzuhalten, erhoben worden war, das sog. Helfgericht ab. Auch *Schweinshaupten* führte, als es 1408 in die Hand der Fuchs von Schweinshaupten (seit 1651 an die Fuchs von Bimbach) gelangte, wohl auf Grund der guten Beziehungen, die die Fuchs immer mit den beiden Hochstiften verbanden, weitgehend ein Eigenleben. 1451 wurde nämlich Schweinshaupten zusammen mit Stöckach, Dippach, Untersulzbach, Großenhausen aus der Kondominatszent Königsberg eximiert und hier ein eigenes Halsgericht der Fuchs („das Gericht ad Schopfastuhl“) ⁴⁴ errichtet. Außerdem gestattete Fürstbischof Gotfried von Würzburg 1451 dem Dorf „einen Markt zu errichten und jährlich 3 Jahrmärkte zu halten, Fried und Geleit zu geben und sich des Marktrechts und aller anderen Rechte wie die fürstlichen Städte und Märkte erfreuen zu dürfen“ ⁴⁵. Im 15. Jahrhundert erfährt das Rittergut durch Ankäufe etc. (1448 kauft Fuchs Güter zu Leinach/Wildberg von Kunz v. Neuriet, 1449 zu Reckertshausen, 1451 das Schloß Dippach von Moriz Redwitz, 1452 das Kirchlehen zu Hofheim von Hans v. Abersfeld, 1454 Stöckach von Zollner v. Rotenstein und nimmt diese Güter vom Hochstift Würzburg zu Lehen) eine Erweiterung, die es aber schon im 17. Jahrhundert durch die manchmal mißliche Lage der Fuchs wieder einbüßt ⁴⁶. Am Ende des 18. Jahrhunderts trugen sie neben einem geringen Allodialbesitz und den Würzburger Lehen ⁴⁷ auch noch vom Hochstift Bamberg Güter zu Lehen ⁴⁸. Das Kirch- und Pfarrlehen der hiesigen, seit 1408 bestehenden *Pfarrei* ⁴⁹, die seit 1609 mit protestantischen Pfarrern besetzt ist, wurde dabei immer noch mitverliehen.

Der *übrige Niederadel* ist fast ausschließlich im „Oberland“ hinter den Haßbergen ansässig. In *Birkenfeld* besaßen die Zollner seit dem 14. Jahrhundert ein freieigenes Gut, das bis zum Ende des Alten Reiches seine Geschlossenheit bewahrte. Im Jahr 1475 fielen Dorf und Schloß beim allgemeinen Aufkauf der Zollnerschen Güter an Conrad v. *Hutten zu Frankenstein* (aus Arnstein), mit dem ein neues Geschlecht sich im Haßgau niederläßt. Weiteren Zollnerschen Besitz hatte jener in Oberlauringen (1489) ⁵⁰, insbesondere aber mit den Dörfern Obersulzbach (1492)

⁴⁴ Lehenbuch Schweinshaupten (a. 1670) (füchs. Archiv Burgpreppach Schrank I, F. 5) Schweinshaupten.

⁴⁵ Abdruck der Urkunde in AUfr. 7, 1. H. Beil. Nr. 3 (vgl. auch AUfr. 50, 129).

⁴⁶ vgl. hier auch die verhältnismäßig große Anzahl der zu Burgpreppach und Schweinshaupten ansässigen Schutzjuden, die den Dorfherrn erhebliche Schutzgelder einbrachten.

⁴⁷ Verzeichnis der zum Würzburger Lehenhof gehörigen Güter zu Schweinshaupten a. 1802 (füchsches Archiv Burgpreppach, Schrank II, Schub 12, Akt 44).

⁴⁸ a. 1802 gehörten zu diesem Lehenhof in Schweinshaupten nur Grundstücke, $\frac{3}{4}$ an der Wüste Großenhausen und die Speckenmühle an der Baunach.

⁴⁹ Dazu gehören a. 1670: Untersulzbach, Stöckach, Dippach, Fuchsmühle und Speckenmühle (Lehenbuch Schweinshaupten a. 1670, Archiv Burgpreppach).

⁵⁰ StAW Lehenbuch 27, 73, 122, 136.

und Walchenfeld (1527)⁵¹ an sich gebracht. Oberlauringen, in dem das Hochstift Würzburg 1553 auch den restlichen Dorfanteil an die Hutten abgegeben hatte, wurde 1679 wegen der weiten Entfernung vom Stammgut an die Truchseß von Wetzhausen weiterveräußert, während in seiner unmittelbaren Nähe *Dippach* (1725 von den Fuchs), *Ermershausen* und Winhausen nach und nach zu den Huttenschen Besitzungen kamen. Der Stammbesitz mit Birkenfeld und Ermershausen bildete schon im Spätmittelalter ein eigenes Halsgericht⁵² mit bestimmten Auslieferungspflichten an die Zent Königshofen. Nach dem Aussterben des letzten Hutten 1783 fielen die Rechte in Birkenfeld, Ermershausen und Dippach an dessen Nichte Freifrau von Wöllwarth.

Walchenfeld selbst war bald in den Besitz einer Seitenlinie der Hutten zu Birkenfeld gekommen, in deren Hand es noch am Ende des Alten Reiches (zusammen mit Großenhausen (w.)) ein geschlossenes Rittergut bildet. Als solches war es zwar zentbar, besuchte aber kein Gericht.

Stöckach, ein altes Würzburger Lehen der Zollner zu Friesenhausen⁵³, kam 1454 von diesen an die Fuchs von Schweinshaupten und teilte seitdem mit Amt, Zent und Pfarrei Schweinshaupten zweihundert Jahre lang dessen Schicksale. Nach deren Aussterben 1651⁵⁴ gelangte es über die Herren von Münster zu Eichelsdorf, von Volgstaedt (seit 1690) an die Herren von Hettersdorf (seit 1723), bis es 1798 schließlich an den Freiherrn Karl von Drachsdorf veräußert wurde. Die Hälfte der Dorfbewohner war unter den katholischen Dorfherren v. Hettersdorf allmählich zum katholischen Glauben zurückgekehrt und wurde, wie die 1796 erlassene Kirchen- und Schulordnung für die neuerrichtete Filiale erweist, der Pfarrei Bundorf unterstellt. Hier ergab sich also der merkwürdige Fall, daß ein katholischer Dorfherr auch das (allerdings eingeschränkte) ius episcopale besaß, das im allgemeinen nur die protestantische Ritterschaft auf ihren Untertanen praktizierte. Die Zentverhältnisse in Stöckach lassen sich nicht klären. Während die Würzburger Quellen⁵⁵ von einer Zugehörigkeit zur Kondominatszent Königsberg sprechen, wohin der Ort allerdings nur einen „Stock“ zu liefern habe, rechnet ihn die fuchsische Zentbeschreibung⁵⁶ zum Halsgericht Schweinshaupten. Bundschuh (a. 1800) spricht dagegen von einem eigenen Halsgericht⁵⁷. Bestrebungen der Gutsherren, sich aus dem Zentverband zu lösen, werden also auch hier deutlich.

⁵¹ StAW Lehens. 4974, 159.

⁵² Pfeiffer, „Aus der Frh. v. Hutten'schen Vogtei zu Birkenfeld anfang des 18. Jahrhunderts“, Der Sammler 1902, Nr. 156. Das Quellenmaterial dazu müßte im Ortenburg'schen Archiv in Tambach (nicht zugänglich) gesucht werden.

⁵³ StAW, I. d. f. 9, 176 (St. ist a. 1355 im Besitz der Karl Zollner zu Friesenhausen).

⁵⁴ Pfarrarchiv Bundorf: Pfarrbuch von Stöckach, (zusammengestellt i. J. 1796 mit Urkunden u. geschichtl. Nachrichten v. Karl J. Ziegler, v. Hettersdorf'scher Verwalter in Stöckach).

⁵⁵ StAW Stb. 881, 148 (Centbuch, 16.—18. Jahrhundert); StAC GA II 34, 181 (17. Jahrhundert).

⁵⁶ Lehenbuch Schweinshaupten a. 1670 (Archiv Burgpreppach).

⁵⁷ Die Frage kann nur durch Archivalienstudien im Stöckacher Archivbestand (heute Archiv des Grafen Ortenburg in Tambach, nicht zugänglich) geklärt werden.

Von den übrigen Rittergütern (vgl. noch das der Thüngen zu *Ditterswind*) sei nur mehr das der Herren von Dalberg zu *Friesenhausen*⁵⁸ erwähnt, weil sie es verstanden, den alten Ganerbenort, der Jahrhunderte lang verschiedenen Herren gehörte (der Fuldaer Besitz ging an die Zollner, Truchseß und Fuchs über, im 17. Jahrhundert sind die Zollner und Ostheim (vorübergehend auch das Hochstift Würzburg) dessen Besitzer), 1729 in ihren Alleinbesitz zu überführen und auch ihre Ansprüche an der Zent allmählich durchzusetzen⁵⁹.

Am Ende des 18. Jahrhunderts waren die Besitzungen der Ritterschaft fast ausschließlich den *drei großen Lehenhöfen Würzburg, Bamberg und Sachsen* aufgetragen. Größere *Allodialgüter* finden sich nur mehr in Wetzhausen und Mailles (Truchseß), Birkenfeld und Ermershausen (Wöllwarth), Burgpreppach (Fuchs v. Bimbach) und Gresselgrund (Thüngen zu Ditterswind). Nach *Bamberg* waren lehenbar die Rittergüter Eichelsdorf (bis 1710), Bettenburg und Manau (Truchseß) und einige fuchsische Güter in Burgpreppach, Großenhausen (w.), in der Speckenau und in Schweinshaupten. Von *Sachsen* rührt neben Anteilen in Manau, Hofheim, an der Bettenburg vor allem Friesenhausen (Dalberg)⁵⁸, Lippach, Rügheim zu Lehen. Der übrige ritterschaftliche Besitz gehörte zum *Würzburger* Lehenhof. Trotz des Lehenbandes und der fast regelmäßigen Stellung in fürstbischöflichen Diensten hatte sich der Niederadel im Spätmittelalter mehr und mehr von der landesherrlichen Abhängigkeit gelöst und sich in *Einungen* — der Schweinfurter Einung traten allerdings wegen der guten Beziehung Würzburgs zum Stiftsadel nur wenige Vertreter der Ritterschaft an der Baunach bei — zusammengeschlossen, aus denen sich die feste Organisation der Reichsritterschaft in den *Kantonen* entwickelte. Dem „löblichen Ritterort an der *Baunach*“ der „reichsfrei unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken“ waren am Ende des 18. Jahrhunderts sämtliche Besitzungen der hier ansässigen (Kanton ein Personalverband!) Ritterschaft inkorporiert⁶⁰. De iure stand diesem die *Landeshoheit* zu, die faktisch jedoch den einzelnen Mitgliedern verblieb. Eine klare Scheidung scheint hier nicht möglich zu sein. Alle Gerichtsbarkeits- und Hoheitsrechte außer der Steuerhoheit, wobei dem einzelnen nur das Subkollationsrecht verblieb, lagen bei den Mitgliedern, die über sich nur das gemeinschaftliche Schiedsgericht anerkannten. Diese Regelung der kumulativen Repräsentation der *Landeshoheit* durch den Ritterort hatte eine Reihe von Rezessen⁶¹ (1717, 1745) bekräftigt, nachdem gerade hier bei der Verzahnung der Territorien (insbesondere in den Ganerbenorten) eine klare Scheidung dieser Rechte Jahrhunderte lang nicht möglich erschien. Würzburg und Sachsen blieb nichts anderes übrig, als den faktischen Machtanspruch der korporativ zusammengeschlossenen *Reichsritterschaft als 3. Kom-*

⁵⁸ StAC KAA 987 (a. 1717).

⁵⁹ Nach Bundschuh ist der Ort um 1800 zentfrei(?).

⁶⁰ Das castrum in Rügheim beherbergte bis 1806 die Kantonsbibliothek des Ritterortes Baunach. (GehStAM MAExtrad. 1902/465 (a. 1806)).

⁶¹ Zu den Rezessen mit dem Hochstift Würzburg und Sachsen-Hildburghausen; s. o. S. 57.

ponente im Untersuchungsraum endlich voll anzuerkennen. Das war geschehen, als nicht nur die bisher in der Bündelung der Landeshoheit vereinigten Rechte in *ecclesiasticis et territorialibus*, sondern auch gleiche Rechte in der Dorf- und Gemeindeherrschaft, z. T. in der Zent zugestanden waren (1750).

Auch die Lösung von der geistlichen Episkopalgewalt des Hochstiftes Würzburg seit der *Reformation* hatte die ritterschaftliche Position erheblich gestärkt. Durch Beschluß des Kantons wurde im Gebiet der Ritterschaft die neue Lehre offiziell (1563) eingeführt⁶². Auf deren Gebiet entstanden *neue protestantische Pfarreien*, die eine Neuorganisation des gesamten Kirchenwesens im Untersuchungsbereich nötig werden ließen. Die Fuchs (Burgpreppach 1555, Schweinshaupten 1609) und die Truchseß (Wetzhausen) besetzten ihre Patronatspfarreien mit protestantischen Pfarrern. Die Herren auf der Bettenburg errichteten in Manau eine eigene Pfarrei (1609), wozu auch Walchenfeld gezogen wurde. Friesenhausen wurde unter den Fuchs, Eichelsdorf unter den Schott von Schottenstein (1583) protestantisch.

Ein *Blick auf die Karte* läßt schließlich folgende Schlüsse zu: Die These von der *Anballung ritterschaftlicher Gutskomplexe an den Nähten großer Territorien* konnte hier eine Bestätigung finden. Die Ritterschaft ist im Oberland hinter dem Haßbergwall, im Grenzland zwischen Thüringen und den fränkischen Hochstiften Würzburg und Bamberg, besonders zahlreich vertreten. Die Vermutung liegt nahe, daß diese oft aus dem Würzburger Lehenverband gelösten Gutskomplexe *auf alten Rodungsherrschaften von Edelfreien* beruhen⁶³. Von einer Rückzugstellung des ritterschaftlichen Adels, der wohl politisch längst erstarrt ist, kann bei dieser starken grund- und hoheitsrechtlichen Position nicht gesprochen werden. Der große Anteil ritterschaftlichen Besitzes inmitten des sächsischen Amtes Königsberg und des späteren Würzburger Amtes Hofheim hatte den Ausbau dieser Ämter ungemein erschwert. Eine geschlossenere Würzburger Amtsorganisation war nur im Sprengel des neuen Amtes Stadtlauringen möglich, wo das Hochstift die Nachfolge über den alten hennebergischen Machtkomplex um Burg Rotenstein ungestört antreten konnte. Auf die wenigen eingestreuten Güter der Truchseß gewann es allerdings auch hier keinen Einfluß.

Am *Ende des Alten Reiches* besitzt die Ritterschaft — ebenso wie Würzburg⁶⁴ — in einem *Drittel aller Orte* des Untersuchungsbereiches (15 von 50) *ausschließliche Hoheitsrechte* (mit Vogtei, Dorf- und Gemeindeherrschaft), in 9 Orten sogar *mit Hochgerichtsbarkeit*⁶⁵; Dorf-

⁶² S. o. S. 50.

⁶³ Die Schenkstatt in Schweinshaupten ist z. B. noch a. 1566 Reichslehen der Fuchs (StAW Stb. 954, 293).

⁶⁴ Der purifiziert hochstiftische Besitz (Dorf- und Gemeindeherrschaft ebenfalls nur in 16 Dörfern) übertrifft allerdings flächenmäßig den der Ritterschaft, da das Stift vornehmlich in den volkreichen Orten des offenen Nassach- und Lauertales mit seinen wesentlich größeren Markungen sich durchsetzen konnte.

⁶⁵ Die 4 Rittergüter Wetzhausen (mit Mailles), Burgpreppach, Birkenfeld (mit Ermershausen) und Schweinshaupten (mit Stöckach, Untersulzbach, Dippach) bilden somit *völlig geschlossene Staatskörper*.

und Gemeindeherrschaft besitzt sie in 28, Vogteirechte in 34 Orten. Im Untersuchungsbereich lagen 11 Rittergüter und ein Kassieramt des Ritterkantons Baunach; 6 jenseitige Güter hatten Streubesitz.

10. Geistliche Mediatherrschaften

In und neben den hochstiftischen Ämtern führten die geistlichen Mediatherrschaften nur ein untergeordnetes Eigenleben. Der auch in unserem Raum im Hochmittelalter noch reiche Grundbesitz der *Klöster* war im Spätmittelalter schon fast ausschließlich in den Händen der beiden Hochstifte und des Adels. Aus deren Besitz stammen die Zuwendungen für die *neuerrichteten Klöster des 13. Jahrhunderts*. So waren Nachfolger der Fuldaer Rechte im Nassachtal die Ritterschaft und das seit 1045 bestehende Benediktinerkloster Theres, Nachfolger im Besitz des Klosters Einfirst/Saale in Birkenfeld (837) und des Klosters St. Theodor zu Bamberg in Ditterswind (1182) der bambergische Stiftsadel des Oberlandes. In Altenmünster gingen alle Besitztitel, die das Kloster Neustadt/Main hatte, außer dem Patronatsrecht, an die Deutschordenskommande zu Münnerstadt (1310), in Arlsbach (w.) die Rechte des Klosters Veßra an das Kloster Mariaburghausen über¹. Am Ende des Mittelalters haben nur mehr *fünf Klöster* der näheren und weiteren Umgebung — nachdem es außer dem Augustinerkloster in Königsberg hier zu keiner Ordensniederlassung gekommen war — Rechte, im Süden Theres und Mariaburghausen, im Norden die Klöster Bildhausen, St. Johannis-Zell bei Wildberg und Sonnefeld bei Coburg. All diese Klöster bzw. ihre Nachfolgerinstitutionen hatten noch im 18. Jahrhundert in vielen Dörfern z. T. beachtliche Streubesitzungen, die sich auch auf ganze Dörfer erstreckten. Die *Landeshoheit* und das Steuerrecht nahm das *Hochstift Würzburg*, für die Kloster Theres'schen Orte (und die Bamberger Obleileute)² bis um 1700 das *Hochstift Bamberg*, für das Sonnefelder Nassach das *Herzogtum Sachsen* in Anspruch, während die bloße Grundherrschaft und die *Vogteigerichtsbarkeit* meist den Klöstern selbst zustand. *Beschränkte landeshoheitliche* Rechte mit eigener Erbhuldigung besaßen nur der Deutsche Orden zu Münnerstadt und das Würzburger Domstift³.

Der Grundbesitz aller anderen Stiftungen, Kirchen und Pfarreien unterstand mit allen Hoheitsrechten dem Hochstift Würzburg. Erst seit der Reformation waren diese Gerechtigkeiten auch dem Herzogtum Sachsen (Säkularisation des Augustinerklosters 1527!) und der Reichsritterschaft (zuletzt 1750) auf ihrem Territorium zugestanden.

Das *Julier-Universitätsamt Birnfeld* gehörte zu den Orten, in denen das Kloster Theres schon früh⁴ Rechte besaß. 1366⁵ hatte es dort einen Hof

¹ Reg. Thur. II, 1863 (a. 1219); HStAM Sig. Wzbg. 5506 (a. 1296).

² StAC KAA 274 (a. 1750), KAA 402 (a. 1600—1631).

³ StAW Salb. 139 a (a. 1593), 50.

⁴ Wieland, Kloster Theres, Regest 13 (a. 1216).

⁵ Wieland, Theres, Regest 59 (Bestätigung durch Kaiser Karl IV. a. 1366).

und alle 13 Huben mitsamt dem Wald etc. inne, worüber ein Klostervogt seines Amtes waltete. Der Besitz dieser Klostervogtei seit dem frühen 15. Jahrhundert ermöglichte den Herren von Schaumberg zu Birnfeld die Aufrichtung eines *Rittergutes*, das sie vom Hochstift Bamberg (z. T. von Würzburg) zu rechtem Rittermannslehen empfangen⁶. Erst im 17. Jahrhundert (1614) fällt der Schaumberg'sche Besitz mit castrum und Gut mit Genehmigung des Lehenhofes Bamberg durch Ankauf wieder an das Kloster⁷. 1631⁸ ist Theres wieder (neben Truchseß von Wetzhausen zu Sternberg für einen Hof) im Ort Vogtei- und Dorf- und Gemeindeherr. Die Verschuldung des Klosters an das Hochstift Würzburg, die Julius-Universität und das Hospital der 14 Nothelfer zu Würzburg zwang allerdings schon im Jahre 1664, den ganzen Ort jenen zu überlassen. Laut Kaufvertrag⁹ verzichtete das Hochstift Bamberg unter dem 18. Mai 1665 auf alle Gerechtigkeiten von Gut und Dorf, wie Lehenschaft, Schatzung, Steuer, Folg, Reis, zu Gunsten des Hochstifts Würzburg. Das Schloß und die beiden Erbhöfe mit dem Großteil des Dorfes gingen in den Besitz des Hauptgläubigers, der *Universität Würzburg* über, die hier ein *Kasten- und Vogteiamt*, verwaltet durch einen Amtsvogt und einen Gegenschreiber (zugleich Jäger der herrschaftlichen Wälder)¹⁰, errichten ließ. Neben der ausschließlichen Dorf- und Gemeindeherrschaft und Vogteilichkeit in Birnfeld (Vogteirechte hatte nur noch Truchseß von Wetzhausen auf einem, das Würzburger Amt Stadtlauringen auf vier Untertanen) besaß das Amt noch Vogteirechte in Hofheim, Happertshausen, Kerbfeld und in der Wüste Neuses¹¹. Neben der Lehensverwaltung unterhielt es in Birnfeld selbst einen eigenen Wirtschaftsbetrieb (Schloßhof) in Erbpacht. Nach der Dorfordnung vom Jahre 1656¹² bestand ein besonderes Vorrecht des *Vogt- und Dorfgerichts*, das viermal im Jahr, nämlich als sog. Hochgericht, auch Vogtgericht genannt, an Michaeli, sonst alle Vierteljahre, unter dem Vorsitz des Amtsvogtes abgehalten wurde, darin, daß kein Fremder einen Birnfelder Untertanen vor der Wettringer Zent belangen konnte, bevor er ihn nicht an das Dorfgericht verwiesen hatte.

Das Kloster Theres, das, wie erwähnt, in Birnfeld seit 1216⁴, in Kleinmünster, Unfinden, Reckertshausen, Junkersdorf, Erbrechtshausen, Hellingingen, Reinhausen seit 1366¹³ nachweisbaren Besitz hat, hatte seine Rechte in der ausschließlich Würzburger Umgebung des Untersuchungsgebietes bis in die neueste Zeit zu wahren gewußt. Freilich wirkten sich die mißlichen *Rechtsverhältnisse* — Hochstift Bamberg Lehens- und

⁶ StAW Ger. Hofheim 278.

⁷ Wieland, Theres, Regest 186.

⁸ Zeißner, Haßbergland, 48 (StAW Ger. Hofheim 154 verbrannt).

⁹ StAW Rentamt Hofheim 150 („Saal-, Lehen-, Zins- und Gültbuch über der hochfürstl. Wzbg. Julier Universitäts adel. Schlosses u. frei fränk. Ritterguts Birnfeld habente Recht u. Gerechtigkeiten, Lehenschaften, a. 1688“).

¹⁰ Die Herren v. Maßbach wurden seit 1487 mit dem Wildbann durch das Hochstift Bamberg belehnt (StAW Rentamt Hofheim 150).

¹¹ StAW, Stb. 942, 589 (a. 1748) u. Rentamt Hofheim 150.

¹² StAW, Samml. Contzen qu. 73.

¹³ Wieland, Theres, Regest 59 (a. 1366) (= StAW Samml. Contzen MS f. 732).

Landesherr, Hochstift Würzburg Diözesanherr — auf den Besitzstand des Klosters und die Lebensverhältnisse seiner Untertanen nicht gerade günstig aus. Der Mediatbesitz des Hochstifts Bamberg an klösterlichen Gütern stellte nur noch ein weiteres Element in der Vielfalt des herrschaftlichen Untertanenverbandes dar, der — losgelöst vom Bamberger Stiftsland — in der Zeit der Territorialstaaten keinen geschichtlichen Sinn mehr erfüllte. Im 17. Jahrhundert fand sich schließlich Bamberg auf das stete Drängen Würzburgs hin bereit, in mehreren Rezessen seine Rechte neu zu fixieren, was dann mit der völligen *Loslösung des Klosters von der Bamberger Oberherrlichkeit* (1688) endete. Während noch der Vertrag von 1659 dem Kloster die Vogtei, Steuer und Musterrung über seine Untertanen unumschränkt zugestanden, die Landeshoheit aber noch dem Hochstift vorbehalten hatte, trat Bamberg schon im Permutationsrezeß 1688 auch die Oberlehensherrschaft und die landesherrliche Obrigkeit an Würzburg ab. Damit eröffneten sich auch für das Kloster erstmals Perspektiven für eine großzügigere Purifikation im weitzerstrenten Klosterbesitz. Noch im gleichen Jahr (6. Juli 1688) vertauschte Fürstbischof Johann Gottfried II. v. Guttenberg seine in der unmittelbaren Umgebung des Klosters liegenden Besitzrechte zu Untertheres (mit Dorf- und Gemeindeherrschaft, Vogtei etc.) gegen die bisher dem Kloster *im Amt Rotenstein* zustehenden Güter zu *Reckerts-hausen* (Theres hier fast ausschließlicher Grundherr!), Hofheim, Lendershausen, Eichelsdorf und Friesenhausen¹⁴. Nur mehr im Bereich des sächsischen Amtes Königsberg (Hellingen, Junkersdorf, Rügheim und Unfinden) hatte das Klosteramt bis zum Zeitpunkt der Säkularisation seinen Besitz behalten¹⁵.

Auch das *Zisterzienserinnenkloster Mariaburghausen*¹⁶ hatte seit seiner Gründung 1237 durch die bodenständigen Grundherrn im Untersuchungsraum nicht geringe Zuwendungen erhalten. Kurz vor der Auflösung (1582) besaß es Gefälle und Untertanen in Aidhausen, Arlsbach (w.), Dippach, Ellertshausen (w.), Goßmannsdorf, Kerbfeld, Königsberg, Lendershausen, Ostheim und Stadtlauringen¹⁷. Als mit der Säkularisation des Klosters 1582 von Julius Echter deren Einkünfte der wiedererrichteten Universität Würzburg zugeteilt wurden, kam auch der hiesige Besitz unter die Verwaltung des neuen „*Julier-Universitätsamtes*“ *Mariaburghausen*. An der Spitze des Amtes stand ein Vogt, der alle vogteilichen Funktionen (außer den landeshoheitlichen) ausübte, in unserem Raum am Ende des alten Reiches in Aidhausen und Arlsbach (w.)¹⁸. Weniger verstreut lagen die Ausstattungsgüter des jenseits der nördlichen Grenze unseres Raumes liegenden *Zisterzienserinnenklosters St. Johannis-Zell unter Wildberg*¹⁹. Am Ende des Mittelalters finden sich

¹⁴ StAW Urkunde 22/115.

¹⁵ Vgl. Walz, Historischer Atlas Haßfurt 76 ff.

¹⁶ Denzinger, Geschichte des Nonnenklosters Mariaburghausen in AUfr. 13/1, 1—110 (insbes. über den Besitzstand a. 1293, 102) u. 10/2, 44.

Wieland, Kloster Kreuzthal in Mariaburghausen; Walz, 73 ff.

¹⁷ Denzinger, Mariaburghausen, 103.

¹⁸ StAW Sib. 942, 502 ff. (a. 1748).

¹⁹ Wieland, Das Kloster zu St. Johannis Zelle unter Wildberg.

solche ausschließlich im oberen Lauertal, in Weißensee (w.) (ausschl. Klosterbesitz!), Stadtlauringen, Oberlauringen, Theinfeld, Rothausen und Neuses (w.)²⁰, worüber dem Kloster auch die Vogtei zustand. Nach der Auflösung des Klosters übernahm der Würzburger Keller von Königshofen die Verwaltung der Klostergüter.

Die Rechte, die die Zisterzienserabtei *Bildhausen*²¹ im Untersuchungsbereich besaß (Kerbfeld, Lendershausen, Rügheim, Fuchsstadt, Goßmannsdorf, Happertshausen, Junkersdorf, Sulzbach), gingen im sog. Jagdatzungsprozeß 1746 in den unmittelbaren Besitz des Hochstifts Würzburg über.

Die unter Kloster Sonnefeld'scher Verwaltung stehende sächsische Enklave Nassach wurde oben S. 84 behandelt.

Ergebnis der herrschaftlichen Entwicklung

Trotz der Vielfalt der grundherrschaftlichen Kräfte in den Landen um den Haßberg ist deren Entwicklung von den frühesten Zeiten bis zum Ende des Alten Reiches in einem mehr oder weniger geschlossenen Rahmen erfolgt. So sind die herrschaftlichen Verhältnisse des 18. Jahrhunderts — trotz der glücklichen Erwerbspolitik des Hochstifts Würzburg im 14. Jahrhundert — noch ein Spiegelbild der frühen grundherrschaftlichen Impulse im Landkreisgebiet: *Hochstiftslande* um die Königsgutkomplexe Hofheim, Happertshausen und Wettringen und in den ehemaligen Gebieten der Grafen von Wildberg und Henneberg (Amt Rothenstein), *sächsische Lande* im ehemaligen Henneberger Amt Königsberg, *Ganerbenorte* in dem von den Grafen von Henneberg reich begüterten unteren Nassachtal, *im „Oberland“* schließlich *Hochstiftslande* im ehemaligen Einflußgebiet der Grafen von Raueneck (Amt Bramberg) und *geschlossene Rittergüter* auf Rodungsboden. Diese verschiedenen grundherrlichen Ansätze bestimmten die Formen der daraus entstehenden Herrschaftsbildung und Verstaatung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit.

²⁰ StAW Salb. 101/I (a. 1699) (Abschrift des Salbuchs des Klosters St. Johannis a. 1579).

²¹ StAW Stb. 942, 517 ff. (a. 1748). Für den Bildhäuser Besitz a. 1530 siehe Schultes, Histor. Schriften, II, 1801, 312.

IV. Die Rechts- und Verwaltungsverhältnisse im Untersuchungsbereich am Ende des Alten Reiches

1. Hochgerichtsbarkeit

Die *Hochgerichtsbarkeit* beinhaltet die Gerichtsbarkeit über die „Hohen Fälle“, die in unserem Gebiet fast ausschließlich als „Zentobrigkeit“ bezeichnet wird. Der Umfang der an die Zent gehörigen „*Rügen*“ ist jedoch für die einzelnen Orte recht verschieden. Durch landesherrliches Privileg konnten einzelne Höfe von der Zentpflicht befreit sein („Freihöfe“). Im 18. Jahrhundert hat die Zenthoheit viel an tatsächlicher Bedeutung verloren, wenn sie auch als äußeres Zeichen der unmittelbaren Herrschaft vor allem von ritterschaftlicher Seite weiterhin angestrebt wurde. Dennoch hatten sich die *Grenzen* der Zent bis zur Säkularisation als die genauesten und einheitlichsten erwiesen. Als Gerichtsbezirk blieb diese bis zum Ende des Alten Reiches wichtigste Organisationseinheit.

Im wesentlichen waren es ursprünglich nur zwei Würzburger Zenten, die das ganze Landkreisgebiet erfaßten, Wettringen und Königsberg (zusammen mit Sachsen); am Ende des Alten Reiches waren es die *Würzburger Zent Wettringen*, die würzburgisch-sächsische *Kondominatszent Königsberg*, die privative sächsische *Amtszent Königsberg* und die ritterschaftlichen *Halsgerichte* in *Birkenfeld*, *Wetzhausen* und *Burgpreppach*. Die Würzburger Zenten *Ebern* und *Königshofen* reichten z. T. in das heutige Kreisgebiet hinein. Das in seinen Kompetenzen etwas eingengte fücksische Halsgericht zu *Schweinshaupten* unterstand in letzter Instanz ebenfalls dem hochstiftischen Brückengericht zu Würzburg.

2. Territorialherrschaft

Für den Untersuchungsbereich gilt am Ende des Alten Reiches mit vollem Recht der im Staatsrecht des 18. Jahrhunderts gebrauchte Lehrsatz, daß in fränkischen Landen ein „territorium clausum“ nicht existiere. Der starke Anteil ritterschaftlicher Rechte hat hier die Schaffung geschlossener Niedergerichtsbezirke für die mächtigeren Landesherrn sehr erschwert. Im allgemeinen gelang es diesen nur in Dörfern, in welchen sie ausschließlich *Vogteiherrn* waren, ihre Landeshoheit aufzurichten. Der Dorf- und Gemeindegott in gemischtvogteilichen Orten war dagegen nie ausschließlicher Landesherr (Bundorf, Sulzdorf, Aidhausen). Mit den vogteilichen Rechten war auch die Zentgerichtsbarkeit auf diesen geschlossenen Herrschaften (mit Ausnahme von einigen ritterschaftlichen Gütern) immer verbunden. —

In Ausübung dieser Rechte war das Hochstift *Würzburg* im Untersuchungsbereich durch seine immediaten Ämter Stadtlauringen und Hofheim (das Amt Haßfurt greift mit einer Ortschaft in das heutige Kreisgebiet) *mächtigster Landesherr*. Außerdem nahm es diese Rechte auch wahr über sämtliche Mediatuntertanen des Klosters Theres, der Universitätsämter Mariaburghausen und Birnfeld und des Bamberger Obleiamtes, die alle ihrerseits Grundherrschaft *und Vogtei* beanspruchten. *Beschränkte* landeshoheitliche Rechte mit eigener Erbhuldigung besaß von den geistlichen Institutionen nur der Deutsche Orden zu Münnerstadt. Auch mit der Vogtei unterstand dem Hochstift hingegen der Lehenbesitz der Gemeinden, katholischen Kirchen, Stiftungen, Pfarreien in allem Amtsortschaften.

An 2. Stelle behaupteten sich als kleine Landesherren die vielen *Reichsritter* (Truchseß von u. zu Wetzhausen, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf, Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen, von Wöllwarth, v. Thüngen, Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach, von Dalberg, v. Drachsdorf, v. Hutten, von Erthal zu Leutzendorf, v. Liechtenstein zu Heiligersdorf, von Rotenhan zu Ebelsbach und Rentweinsdorf, von Stein zu Altenstein, v. Segnitz von Schmalfelden), deren Untertanen die Steuern an den Ritterkanton „an der Baunach“ entrichteten.

Landeshoheit besaß schließlich noch das Herzogtum *Sachsen-Hildburghausen* durch das Amt Königsberg, dem auch die Vogtei über den Besitz der gemeindlichen und kirchlichen protestantischen Grundherren zustand. Auf den Besitzungen des Julius-Universitätsamtes Mariaburghausen in den sächsischen Orten Windberg und Kottenbrunn konnte Sachsen-Hildburghausen jedoch die erstrebte Landeshoheit nicht aufrichten, während ihm das in dem gemischtvogteilichen Dörfliß (v. Guttenberg) schließlich gelungen war.

3. Pfarrorganisation

Der Untersuchungsbereich gehörte mit allen katholischen Pfarreien zur Diözese Würzburg. Dieser stand auch durchweg das Patronatsrecht (in Altenmünster dem Kloster Neustadt/Main) zu. Die seit 1583 bestehende Pfarrei Eichelsdorf, die aus ritterschaftlicher Hand 1710 vom Hochstift Bamberg an Würzburg übergeben wurde, war die einzige protestantische Pfarrei unter Würzburger Diözesanhoheit. Die große Anzahl der übrigen *protestantischen* Pfarreien unterstand dagegen dem Herzogtum Sachsen-Hildburghausen (Superintendentur Königsberg) und der Reichsritterschaft.

4. Vogtei

Die *Vogtei* stellt auch im Untersuchungsbereich den Zentralbegriff der obrigkeitlichen Organisation dar und erscheint in der Statistik unter den Begriffen *Vogtei* und *Dorf- und Gemeindeherrschaft*. Beide Rechte,

umfassend die gesamte bürgerliche und Zivilgerichtsbarkeit, die mittlere und niedere Strafgerichtsbarkeit, die sogenannte freiwillige Gerichtsbarkeit (mit öffentlicher Beurkundung) und schließlich die allgemeine Verwaltung, Polizei- und Militärgewalt (einerseits als „Gebot und Verbot“, andererseits als „Mannschaft“¹ der wesentliche Inhalt der landesherrlichen Erbhuldigung) mit ihren anhaftenden Rechten der Steuerhoheit und des oberen Schutzes auf den dörflichen Straßen und Plätzen („Dorf- und Gemeindeherrschaft“), befanden sich nämlich am Ende des 18. Jahrhunderts bereits in einer Hand, wie die in den Würzburger Erbhuldigungsprotokollen immer wiederkehrenden Formeln („mit aller geistlichen als weltlichen niedern und hohen Obrigkeit, Zent, Vogtei, Dorf- und Gemeindeherrschaft und Schatzung ganz würzburgisch“ oder kurz „ganz und gar würzburgisch“)² beweisen.

Von dieser Geschlossenheit bildet allerdings die *Steuerhoheit* des Hochstifts über seine fremdvogteilichen Mediatbesitzungen eine Ausnahme. Auch bei Gütern, die aus ritterschaftlicher Hand im 18. Jahrhundert in den Besitz des Hochstifts gekommen waren, behauptete meist der Kanton Baunach diese Steuerhoheit (z. B. in Lendershausen) weiter für sich.

Von den genau differenzierten Vogteirechten, nämlich der Vogtei zu Dorf und Feld (= Dorf- und Gemeindeherrschaft), der *Vogtei „inner etters“* (auf dem befriedeten Hofbereich innerhalb der Dorfzäune) und der Vogtei innerhalb der vier Pfähle (nur auf dem Bewohner), berechnete in den Ganerbendörfern auch der Besitz der letzteren schon zu voller landesherrlicher Obrigkeit. Das gebundene Wohngut und die darauf ruhende Vogtei gab für die staatliche Zugehörigkeit den Ausschlag. Dagegen waren *Dorf- und Gemeindeherrschaft* wie Kirchweihschutz, Überwachung der Gemeindeorgane und das Schutzrecht³ für den Hutbezirk etc. ein Hoheitsrecht, das der Aufsicht des mächtigsten Vogtherrn unterstand und das tatsächlich das Hochstift in allen Amtsortschaften mit überwiegend Würzburger Untertanen (hier auch höhere oder „oberste Vogtei in Ort und Feld“ genannt) ebenso wie Sachsen in den Ganerbenorten seines Amtes (in diesem Falle allerdings nur bis zu den großen Purifikationsrezessen) immer behauptet hatte („was aber die Besitzer auf den Gassen, Gemeind oder aufm Feld, in der Markung verwürken und begehen, ist von alters Herkommen, daß solches jedesmals vor denen würtzburgischen Beampten od. Schultheißen erörtert und außgetragen, auch gebüß u. gestrafft worden“)⁴.

Die *Formen der Niedergerichtspflege* waren im Untersuchungsbereich recht vielgestaltig. Während die Vogteigerichtsbarkeit in den Würzburger Amtsorten meist den *örtlichen Vogteigerichten* unter Vorsitz des

¹ Die Königsberger Enklave gehörte zum obersächsischen Reichskreis.

² StAW Stb. 942, 517 ff.

³ Zu dem Begriff von Schutz und Schirm als staatsbildende Faktoren vgl. auch K. S. Bader, Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung, Stuttgart 1950, 92 ff.

⁴ StAW Salb. 139 a (a. 1593), 66 (Formulierung der Würzburger Dorf- und Gemeindeherrschaft im gemischtvogteilichen Bundorf (die herrschaftlichen Verhältnisse haben sich hier bis 1800 nicht geändert)).

Beamten, bzw. des Schultheißen oblag, waren die Gerichte der Ritterschaft und mancher Würzburger Mediatherren meist für einen größeren Bereich am *Vogteiamt* zentralisiert. So hatte die Julius-Universität in Birnfeld ein Vogteigericht (auch Hoch- und Rüggericht bezeichnet), das sämtliche Orte des Amtsbereiches erfaßte und auch von den Schöffen aus diesen Dörfern beschickt wurde. Ähnlich war auch die Gerichtsbarkeit in den *ritterschaftlichen* Gutsbezirken organisiert. Hier war eine Berufung von den Ämtern an den Kanton Baunach möglich, der das Vermittlungsverfahren aufnahm. Die purifizierten *Würzburger Amtsortschaften* besaßen jedoch jeweils *eigene Vogteigerichte* (z. B. Neuses, Kerbfeld, Aidhausen, Wettringen etc.), wo den Vorsitz meist der *Keller* des Amtes (statt des Schultheißen) übernahm (z. B. in Leinach, Hofheim, Bundorf, Neuses, Wettringen). Diese von anderen Ämtern weniger bekannte Erscheinung deutet auf eine seit Julius Echter bewußt durchgeführte Zentralisation des Amtes Hofheim, das seine Aufgabe als Außenamt am Rande des hochstiftischen Territoriums zu erfüllen hatte. Mannigfaltiger waren die Formen der Niedergerichtspraxis in den *Ganerbenorten*. Hier bestanden manchmal neben dem Vogteigericht des klösterlichen oder ritterschaftlichen Grundherren auch Würzburger Gerichte (z. B. in Ditterswind), sofern nicht die Fälle „*ans Amt*“ gezogen wurden. In vielen Orten konstituierten sich dagegen sogenannte *Dorfgerichte* (z. B. in Bundorf), in den Amtsstädten auf Grund der fürstlichen Privilegien eigene *Stadtgerichte* (Königsberg, Hofheim, Stadtlauringen). Als sogenannte Helf- oder Gastgerichte⁵ erlangten letztere besonders an Markttagen eine überlokale Bedeutung. Als bäuerliche Dorf- oder Rüggerichte (oft auch Schütt- oder Malgerichte genannt) hatten sie sich vornehmlich in den Altsiedelgemeinden im Westen des Untersuchungsraumes (Aidhausen, Leinach) erhalten. Die Dorfgerichte in den purifizierten *sächsischen Orten* unterstanden alle dem Amt, das sie durch seine Schultheißen (zusammen mit den Bauermeistern und Merkern) hegen ließ. In den Händen der sächsischen Vogteiherrschaft lagen auch die in den Amtsbeschreibungen um 1800 unter dem Namen *Polizei* (s. auch Statistik!) zusammengefaßten Rechte, also das Aufsichtsrecht über Gewerbe und Zünfte, Maß und Gewicht, Brau- und Schenkwesen, Bauten und Liegenschaften, die Feuer- und Mühlenschau, die Lebensmittel- und Marktpolizei. Nur Nassach hatte ein Rüggericht mit weitergehenden Befugnissen, Dörfli ein sog. *Dorfgericht neuerer Prägung*, in dessen Funktionen sich das Amt und v. Guttenberg teilten.

Solche Dorfgerichte, deren Struktur eine wesentlich andere war, hatten sich in den sog. *11 Ganerbendörfern* in den letzten Jahrhunderten des alten Reiches herausgebildet. Nach den Anteilen der Ganerben stellte die bäuerliche Gemeinde ihre 12 Schöffen, die unter dem Vorsitz des im Turnus treffenden Schultheißen alle dörflichen Belange regelten. Die Gerichtshoheit über die dörfliche Gemeinde, wie sie in dieser Form aus dem alten genossenschaftlichen Dorfgericht und dem herrschaftlichen Niedergericht hervorgegangen ist, bezog sich auf Verstöße gegen die

⁵ AUfr. 17, 2, 3, Sonderdruck 10 (Stadtbuch von Hofheim a. 1385).

Gemeindeordnung, Felddiebstähle, Überraunen, die Wahl der Dorf- und Bauernmeister und sonstigen Gemeindebediensteten, der Zentschöffen, auf die Verwaltung der Dorfkasse etc. Von alldem vermögen die vielen *Dorf- und Gerichtsordnungen*⁶, die gerade hier bei der großen Zersplitterung der Grundherrschaft seit den großen Ganerbenverträgen immer wieder neue Fassungen erfuhren, für Einzelbetrachtung und Heimatgeschichte interessante Aussagen zu geben.

5. Grundherrschaft

Die Zins- und Lagerbücher des 17. und 18. Jahrhunderts sind z. T. noch nach den alten *Huben und Höfen* angelegt, obwohl diese schon längst zerschlagen waren (vgl. das Lagerbuch von Hofheim a. 1793 in der Statistik!). Auf die ursprüngliche Hofform deuten noch die Bezeichnungen wie „Halbhof, Viertelhof“ etc. Von dieser alten Hof- und Hubeneinteilung, wie sie noch in mehreren Orten, wie in Hofheim (mit Huben und Markthofstätten), Stadtlauringen (Huben), Happertshausen (Huben) und Gemeinfeld (Höfe) in den Salbüchern des 17. Jahrhunderts greifbar ist, ist die Erscheinung des *Einzelhofes* durchweg zu trennen. „Hof“ bezeichnet dann nicht irgendein Bauerngut, sondern speziell eine herrschaftliche Domäne, einen Fronhof, ein Kammergut, das für sich einen geschlossenen Gutskomplex bildete (z. B. die Höfe der Julius-Universität in Windberg und Kottenbrunn, der fuchsische Eichelhof in Ibind, die beiden Klosterhöfe in Birnfeld, die herzogliche Domäne in Windberg,

⁶ Die hier angeführte Aufstellung der *Dorfordnungen* erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

<i>Gemeinde</i>	<i>Zeit</i>	<i>Aufbewahrungsort</i>
Altershausen	a. 1695	StAC KAA 1468
Birnfeld	1656	StAW Samml. Contzen qu. 73
Dippach	?	StAW Samml. Contzen f. 75
Dörflis	1689, 1723	StAC KAA 1466 u. 1480
Eichelsdorf	1649	Gemeinderepositor
Hellingen	1745, 1750	StAC KAA 1483, StAW Samml. Contz. f. 245
Junkersdorf	1556, 1695, 1719, 1745	StAC KAA 1448, 1469, 1479
Kottenbrunn	1611, 1719	StAC KAA 1478
Köslau	1618, 1686	StAC KAA 1454
Lendershausen	1563, 1709, 1596	StAC KAA 1449, StAW Samml. Contz. 961 I
Rügheim	1566, 1575	StAC KAA 1450, StAW Samml. Contz. q 73, 148
Stöckach	1795	StAW Landratsamt Hofh. Abgabe 1952 Nr. 1385
Sulzdorf	1573	StAW Samml. Contzen f. 75
Unfinden	1486	(Kop. „BestetigungsBrief von den Gahn Erben u. Dorffsherrschaft des Dorffs Unfind der gemeine daselbsten, aber auch Ihrer Einwarthen gegeben im Jahr 1486“)
		StAC KAA 1442
	1750	StAW Samml. Contzen f. 245
Wetzhausen	1654	StAW Samml. Contzen f. 1059

die Schloßhöfe der Ritterschaft im Oberland etc.). Dabei handelt es sich um eine Art Gutsherrschaft der Grundherren, die den Hof durch die Amtskeller verwalten ließen. Die Bewirtschaftungsform war durchweg (wie im Fall der Klosterhöfe in Birnfeld) die *Erbpacht*⁷.

Aus den *Lagerbüchern der großherzoglichen Zeit* (1812/14) lassen sich allerdings vielfach nur mehr die Hofriethen und Wohnhäuser erfassen. Da in den meisten Fällen keine organische Beziehung mehr zwischen dem Hofgut und den dazugehörigen Feldern besteht, ist eine Bestimmung der ehemals geschlossenen Einheiten nicht mehr möglich. Trotzdem wurde wegen der Einheitlichkeit des zugrundegelegten Schemas und des Fehlens von Lagerbüchern aus dem Ende des 18. Jahrhunderts vor allem auf diese Lagerbücher bei der Statistik der Lehengrundherrschaft zurückgegriffen und die in diesen Quellen vorgefundenen Hofbezeichnungen (Hof, Sölde, Hofrieth, Wohnhaus, Haus, etc.) angeführt. (Eine Erfassung der alten Hofgüter, die längst in mehrere (z. T. wieder verödete) Hofriethen mit darauf gebauten Häusern aufgesplittet waren, hätte hier wenig Sinn gehabt.) Der Besitz an *Feldgütern*, der ja z. T. nicht mehr an einen bestimmten Hofsitze gebunden ist, sondern durch die *Realteilung* (d. h. der freien Teilbarkeit der Bauerngüter) freien Verkauf erlaubt, also *walzend* ist, mußte ganz außer acht gelassen werden.

In manchen Orten fällt auf, daß eine Anzahl von Häusern *nicht bewohnt* ist. Die Ursache wird in den seit dem 18. Jahrhundert immer häufigeren Hofzusammenlegungen und den damals aus den sächsischen Orten abwandernden Juden zu suchen sein. Gerade in den sächsischen Orten stimmt somit die Zahl der Untertanen mit derjenigen der Herdstätten (wozu auch unbewohnte Häuser, Schul- und Flurershaus etc. mitgerechnet wurden) nur selten überein.

Das *Besitzrecht* wird in der Form des *Lebensrechtes* ausgeübt, das sich im wesentlichen auf den Empfang der „grundherrlichen“ Abgaben (Handlohn, Gült, Grundzins, Fastnachtshuhn usw.) beschränkt. Der „Besitz“ hatte sich also aus der Einheitlichkeit der „Grundherrschaft“ schon gelöst und beinhaltet nur ein *Besetzungsrecht*. Das „Lehenrecht“ diente nur mehr als Bezeichnung für die rein ökonomische, der *Jurisdiktion entkleideten Grundherrschaft*.

Als *Lebenträger* in diesem Sinn fungieren im Untersuchungsbereich neben der hochstiftischen, herzoglichen und ritterschaftlichen „Höchsten Herrschaft“ vor allem auch geistliche Institutionen und Stiftungen (Pfarrei, Gotteskasten, Frühmeßstiftung, Klöster) und die Gemeinden. Grundherrschaftlich nicht gebundene („*freieigene*“) Güter sind im Untersuchungsbereich eine Seltenheit. Die als „Freihöfe“ bezeichneten bäuerlichen Anwesen genießen vielmehr Privilegien hoheitlicher (Zent-, Vogtei-, DGH-Freiheit) Art, wenn überhaupt die Rechtslage noch am Ende des 18. Jahrhunderts klar zu bestimmen war⁸.

⁷ vgl. dazu auch Atlas Marktheidenfeld 104 f.

⁸ z. B. läßt sich bei den „Freihöfnern“ zu Aidhausen a. 1748 nicht mehr feststellen, ob eine Eximierung von der Zent oder der höheren Vogtei vorliegt (StAW Stb. 942, 525). Eine Befreiung von grundherrlichen Abgaben (Handlohn!) scheidet aus (Lagerbuch Aidhausen, a. 1812).

TEIL II

STATISTISCHE DARSTELLUNG DER HERRSCHAFTSVERHÄLTNISSE AM ENDE DES ALTEN REICHES

Die Quellen

Die benützten Quellen zum 1. (hier vor allem Salbücher, Lehen- und Zinsbücher, Akten, s. Quellenverzeichnis!) und zum 2. Teil (= Statistik) sind im wesentlichen dieselben.

a) Bei der Erstellung der Statistik standen zur Erfassung der *politischen Organisation des Untersuchungsbereiches für das Stichjahr 1802* außerdem folgende Unterlagen zur Verfügung: Aus dem *Würzburger Hof- und Staatskalender* (1802) wurden die Beamtenstellen der Würzburger Regierung und seiner Mediatinstitutionen entnommen. Auch die statistischen Angaben bei *Schöpfs* historisch-statistischem Lexikon (Verhältnisse nur im hochstiftischen Territorium) und *Bundschubs* statistisch-topographischem Lexikon konnten in Zweifelsfällen herangezogen werden, soweit die recht unvollständigen Notizen bei letzterem unseren Zwecken dienten. Weitaus ergiebigere Unterlagen fanden sich in den Würzburger *Erbhuldigungsprotokollen*, von denen der letzte, unter Fürstbischof Anselm Franz von Ingelheim angelegte Band (StAW Stb. 942) eine erste Arbeitsgrundlage bot. Ergänzungen vermochten die Akten der Landgerichtsbildung von 1803/05 aus dem *Hauptstaatsarchiv* München und die von *Schwaegermann* veröffentlichte Würzburger Ämterbeschreibung um 1700 (362) zu geben. Die von *Fackenhofen* gezeichnete Karte des Hochstifts aus dem Jahre 1791 (StAW Risse I/1) war dagegen nur für erste Anhaltspunkte interessant.

Für die *ritterschaftlichen Rechte* im Untersuchungsgebiet konnte die von Herrn Dr. Riedenauer exzerpierte „*Tabellarische Übersicht* der ritterschaftlichen Besitzungen“¹ (1806), die hier eine ziemlich lückenlose Erfassung ermöglichte, herangezogen werden. Aus dem Bestand des *Staatsarchivs Würzburg* konnten jedoch nur äußerst lückenhafte Angaben über die politische Organisation der Ritterschaft (aus Lehenbüchern, Lehenreversen, Zentakten etc.) entnommen werden, während das im *Hauptstaatsarchiv* München und im *Geheimen Staatsarchiv* München liegende ritterschaftliche Material erst aus der Zeit nach 1800 stammt und deshalb nur indirekt in Frage kam.

Der Versuch, in den noch bestehenden *ritterschaftlichen Archiven* des Landkreisgebietes Primärquellen zu finden, zeitigte nur z. T. noch befriedigende Ergebnisse. Das Hauptarchiv der Truchseß für die Rittergüter Wetzhausen, Oberlauringen, Bundorf und Bettenburg wurde 1945 vom Stammschloß Wetzhausen an das Staatsarchiv Würzburg übergeben und erfuhr mit den übrigen verlagerten Würzburger Beständen in

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Kleinere Reichsstände, Wzbg. Fasc. 549. Abschrift im Histor. Seminar f. mittl. u. neuere Geschichte d. Universität Würzburg.

Schloß Wässerndorf (1945) ein gleiches Schicksal. In *Bundorf* ist nur ein äußerst bescheidener Restbestand verblieben. Das ehemals dalbergische Archiv in Friesenhausen wanderte mit dem Wegzug der Gutsherren nach Darmstadt, das ehemals Hutten'sche Archiv für die Rittergüter Birkenfeld mit Ermershausen und Stöckach an den Wohnsitz der jetzigen Besitzer, der Grafen von Ortenburg, nach *Tambach*, wo es nicht zugänglich ist. Als einziger großer Bestand ist das *füchsische Hauptarchiv in Burgpreppach* für die Rittergüter Bimbach, Schweinshaupten und Burgpreppach im Kreisgebiet verblieben. Die reichhaltigen Unterlagen gestatteten eine genaueste Darstellung der Hoheits- und Besitzrechte in den ehemaligen Rittergütern Burgpreppach und Schweinshaupten. Da hier auch Teile des früheren Kantonarchivs Rügheim, dazu die reichhaltige Korrespondenz mit dem Kanton Baunach aus dem 18. Jahrhundert erhalten sind, kommt dieses Adelsarchiv für eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Reichsritterschaft und den beiden Hochstiften (z. T. auch Sachsen) in unserem Raum in erster Linie in Frage, zumal die noch gut geordneten Bestände² und das Zuvorkommen des Gutsherren Freiherrn Dieter Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach alle Voraussetzungen erfüllen.

Das *Archiv des Ritterkantons Baunach zu Rügheim* überlebte den Bestand des Kantons nicht lange. Nachdem Rügheim 1806 an das Großherzogtum³, 1814 an Bayern gekommen war, wurde das Schloß 1816 unter seinem neuen Besitzer, dem Landrichter Stecher aus Hofheim, auf Abbruch versteigert und das reichhaltige Kantonsarchiv verschleudert.

Die Quellenlage für die zum Königsberger Amt gehörenden *sächsischen Orte* ist dagegen wieder recht günstig. Aus diesem Grund mag hier kurz erwähnt werden, aus welchen Quellensammlungen sich der heutige Bestand zusammensetzt. Besonders glücklich war das Schicksal des umfangreichen Hauptbestandes, der als „*Königsberger Amtsarchiv*“ (KAA) noch jetzt im Staatsarchiv Coburg (Ehrenburg) betreut wird. Da seit dem Übergang der Enklave an Coburg (1826) die z. T. sehr verwickelten Rechtsverhältnisse den neuen Landesbehörden die Verwaltungstätigkeit ungemein erschwerten, wurde im Jahr 1861 der Abtransport des Amtsarchivs nach Coburg in die Wege geleitet. Im dortigen Haus- und Staatsarchiv erfolgte dann eine Registrierung aller Bestände, nachdem diese in Königsberg selbst schon durch Justizamtmannt Fleischmann eine erste Ausscheidung der wertlosen Stücke erfahren hatten. Damals wurde das gesamte Material, das mit 2261 Nummern einen Zeitraum vom 15. Jahrhundert bis einschließlich 1826 (d. h. dem Jahr des Übergangs an das Herzogtum Coburg) umschließt, in folgende 6 Gruppen eingeteilt:

- 1) Persönliche Sachen der sächsischen Regenten,
- 2) Verhältnis zu Kaiser und Reich,
- 3) Amt Königsberg und seine Bestandteile (hier vor allem Erb- und Lehen-

² An einer fachkundigen Registrierung des gesamten Adelsarchives ist der Besitzer sehr interessiert.

³ vgl. die Akten über die Auflösung der Ritterschaft (Kantonbesitz etc.) (1806) im Geheimen Staatsarchiv München (MA 1902 Nr. 465).

- bücher, Amtsbeschreibungen (!), Flur-, Güter- und Steueranschlätze, Vermarkungsprotokolle, Akten, die andere Landesherren betreffen, z.B. Verpfändung und Veräußerung an das Hochstift Würzburg, an Sachsen Gotha, Erbhuldigungsprotokolle)
- 4) Auswärtige Verhältnisse (Differenzen mit dem Hochstift Würzburg und Bamberg, dem Großherzogtum Würzburg und Bayern, mit der Ritterschaft, den Ganerben, den Klöstern),
 - 5) Geistliche Verfassung des Amtes (Konsistorialsachen, die Pfarreien und Schulen im Amt, das Augustinerkloster in Königsberg).
- Der umfangreichste Bestand findet sich unter
- 6) Weltliche Verfassung des Amtes (Landschaftliche Verfassung, Lehenwesen, Militär- und Kriegswesen, Gesetzgebung, Staats-, Justiz-, Polizei- u. Kameralverwaltung (Höfe, Weinberge, Frohnen, Zehnten, Forste, Jagd- u. Rechnungswesen), Zünfte und Innungen). — Diesem geschlossenen Bestand sind noch 80 Urkunden, von 1411—1812, angereicht.

Weitere Bestände umfassen die auf Königsberg bezüglichen Archivalien aus den ehemaligen Zentralregistraturen (*Coburger Landesarchiv*) des Kammer- (nach 1800) und Grundbuchamtes (Rep. 25 des *Kammeramtes* und *Grundbucharchiv*).

Die das Amt Königsberg betreffenden Akten des ehemaligen Coburger Staatsministeriums aus dem 19. Jahrhundert wurden 1920 an die Regierung in Würzburg abgegeben und gingen dort beim großen Brand am 16. 3. 1945 mit zugrunde.

Aus Königsberg selbst stammt außer dem Amtsarchiv noch das *Stadtarchiv*, das 1929 ebenfalls in Coburg hinterlegt wurde. Dieser bei weitem nicht so reichhaltige Bestand (28 Urkunden aus den Jahren 1437—1766, 8 Bände, 333 allgemeine Verwaltungsakten, 60 Akten über Zünfte, Rechnungen der Stadt, des Gotteskastens, der Bruderschaft St. Anna) wurde um die Jahrhundertwende vom Coburger Architekt Oelenheinz betreut und vorgeordnet. Königsberg selbst bewahrt heute keine Archivalien mehr. Die ausgezeichneten Quellen im *Geheimen Staatsarchiv* München für das 19. Jahrhundert kommen auch für die vorhergehende Zeit in Frage.

Für die Geschichte des Amtes und der Zent Königsberg konnte somit vornehmlich auf den Bestand des Königsberger Amtsarchivs (z. T. auch des Grundbucharchivs) zurückgegriffen werden, der eine Reihe von *Ämterbeschreibungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert*, die aber alle revidierte Kopien darstellen, enthält. Auch das letzte Würzburger Erbhuldigungsbuch (1748) erwies sich als erste Orientierung wieder recht brauchbar. Für die Organisation um 1800 ist die von dem „herzoglichen Rechnungsrevisor und Geometra“ Philipp A. Berbert im Jahr 1801 gefertigte „Topographische Beschreibung des herzoglichen Amtes Königsberg mit 17 geometrischen Plänen etc.“⁴ besonders wertvoll. Berbert hatte bei der Abfassung dieser Statistik das alte Amtserbbuch, das 1596 verfaßte Manuskript des Amtsschössers Wolfrum, die Kraus'schen Annalen, neuere und alte Rezesse und die Angaben der sächsischen Schultheissen in den Amtsortschaften zu Rate gezogen.

⁴ StAC KAA Nr. 134.

b) Die *Statistik der Lebengrundherrschaft* bereitete keine größeren Schwierigkeiten. Zwar sind die Akten der ersten bayerischen (1803—1805) und großherzoglichen Zeit (1806—14) im Staatsarchiv Würzburg 1945 auch für unser Gebiet restlos verbrannt. Der unter „Rentamt Hofheim“ geführte Bestand⁵ hätte für das Stichjahr 1802 eine mühelose statistische Erfassung ermöglicht. Dafür ist aber das *sogenannte statistische Lagerbuch*, ein nach dem allgemeinen Rheinbundmuster angelegter Kataster aus der toskanischen Zeit, für *fast alle Würzburger und ritterschaftlichen* Orte des Untersuchungsbereiches erhalten. Für die Jahre 1812—14 bringt es genaue Aufzeichnungen über die bäuerlichen Anwesen und Wohneinheiten (Wohnhäuser, sonst. Häuser, Höfe, Selden, Hofriethen) und die Grundstücke mit Angabe des Grund- bzw. Vogteiherrn, des Besitzers, aller territorialen und grundherrlichen Abgaben. Wo Grund- und Vogteiherrschaft in einer Hand lagen, ließ sich als *Grundherr* der Empfänger von grundherrlichen Abgaben (Handlohn, Fastnachtshuhn, Gült, Grundzins) meist unschwer ermitteln. Wenn nicht anders vermerkt, wurde in der Statistik diese Quelle vornehmlich zugrundegelegt. In Zweifelsfällen, insbesondere bei unvollständigen Angaben wurden andere Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts verglichen. Dabei kamen neben der „tabellarischen Übersicht der ritterschaftlichen Besitzungen (1806)“ (s. o.) vor allem die Kataster der Brandsteuergesellschaft, Zins- und Lagerbücher, auch Schatzungsbücher des ausgehenden 18. Jahrhunderts, von denen sich noch manche Exemplare in den Gemeinden und ritterschaftlichen Archiven vorfanden, und die Lehen- und Zinsbücher aus der Sal- und Standbuchreihe des Staatsarchivs Würzburg in Frage. Die statistischen Verhältnisse in manchen sächsischen Ganerbenorten ließen sich durch die sächsischen Lehenrevisionen⁶ aus den Jahren 1801/02 mühelos überprüfen.

Für die *sächsischen* Orte konnten die grundherrlichen Angaben meist der Amtsbeschreibung von Berbert (1801), die freilich nur die Zahl der Feuerstellen anführt, entnommen werden. Zusätzliche Notizen fanden sich in den Lehen- und Güterbeschreibungen des Amtes, des Gotteskastens und der Superintendentur aus dem 18. Jahrhundert, die fast alle im 19. Jahrhundert fortgeschrieben wurden. Dadurch sind sie meist so durchkorrigiert und ergänzt, daß es fast unmöglich ist, festzustellen, welche Aufzeichnungen nun zu gleicher Zeit gültig waren (z. B. ist das bei Altershausen der Fall).

c) Für die *Zeit nach 1800* bereitet die Quellenlage überhaupt keine Schwierigkeiten mehr. Für den Übergang an Bayern, insbesondere für die ritterschaftlichen Orte und die Aufrichtung der Patrimonialgerichte werden neben der *statistischen Sammlung* (um 1830) im Staatsarchiv Würzburg, vor allem die Ministerialabgaben im *Geheimen und im Haupt-Staatsarchiv* München einschlägig. Aus der *Montgelasstatistik* (1815) (Bayer. Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung) lassen

⁵ insb. die in den Repertorien angeführten Bände: Ger. Hofheim 176/277, G. 5802, 8188, 5362, 8142 etc.

⁶ StAC Kammeramt Nr. 84—97.

A. Hoheitsträger

- I. Im Untersuchungsbereich finden sich als Träger voller staatlicher Hoheitsrechte folgende *reichs- und kreisunmittelbare Herrschaften*:
 - 1) Hochstift Würzburg
 - 2) Herzogtum Sachsen-Hildburghausen
 - 3) Reichsfrei unmittelbare Ritterschaft Landes zu Franken, Kanton Baunach
(17 Besitzer freiherrlichen Standes)
- II. *Reichs- und kreisunmittelbare Herrschaften* mit beschränkten Hoheitsrechten:
Deutschorden
- III. *Nicht reichs- und kreisunmittelbare Hoheitsträger*:
 - 1) Julius-Universität Würzburg
 - 2) 1 Kloster (Theres)
 - 3) Oblei Bamberg
 - 4) 49 Gemeinden
 - 5) 20 Kirchen, Pfarreien, Benefizien

B. Jurisdiktions- und Verwaltungssprengel

- I. *Hochgerichtssprengel*:
 - 1) Würzburger Zent Wettringen
 - 2) Kondominats-Zent Königsberg (Wzbg. und Sachsen-Hildburghausen)
 - 3) Privative Amtscent Königsberg (Sachsen-Hildburghausen)
 - 4) [Würzburger Zent Königshofen]
 - 5) [Würzburger Zent Ebern]
 - 6) Halsgericht Schweinshaupten (Frh. Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach)
 - 7) Halsgericht Burgpreppach (Frh. Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach)
 - 8) Halsgericht Wetzhausen (Frh. Truchseß v. u. zu Wetzhausen)
 - 9) Halsgericht Birkenfeld (Frfr. v. Wöllwarth)
- II. *Niedergerichts- und Verwaltungssprengel*:
 - 1) 3 Ämter des Hochstifts Wzbg.: Amt Hofheim und Rottenstein; Oberamt Stadtlauringen; [Oberamt Haßfurt]
 - 2) Verwaltungen der dem Hochstift Würzburg mediaten Institutionen: die Vogteiämter Birnfeld und [Mariaburghausen] der Julius-Universität, [Klosteramt Theres], [Obleiamt Bamberg]
 - 3) 1 Kammeramt des Deutschen Ordens [Schweinfurt]
 - 4) 1 Amt des Herzogtums Sachsen-Hildburghausen: Amt Königsberg

- 5) 11 Rittergüter (als geschlossene Verwaltungseinheiten)
- 6 Rittergüter außerhalb des Untersuchungsbereiches,
- 1 Kassieramt des Ritterkantons Baunach zu Rügheim

C. Angrenzende Sprengel

I. Hochgerichtsbezirke:

- 1) Hochstift Wzbg.: Die Zenten Königshofen, Ebern, Haßfurt, Marktsteinach, Maßbach
- 2) Sachsen-Hildburghausen: Zent Heldburg

II. Niedergerichtsbezirke:

- 1) Hochstift Würzburg: Die Ämter Sulzfeld, Königshofen, Seßlach, Ebern, Eltmann, Haßfurt, Mainberg, Poppenlauer
- 2) Sachsen-Hildburghausen: Amt Heldburg

D. Die Ämter im einzelnen

Hochstift Würzburg

Amt Hofheim und Rottenstein

F.: Landamt

P.: Oberamtmann (Sitz Eichelsdorf) — Amtskeller, Stadtschultheiß, Forstmeister und Zenthalter der gemeinschaftlichen Zent Königshofen — Amtsphysikus für die Ämter Hofheim, [Königshofen], Lauringen und Sulzfeld — Amts-, Gegen-, Zent- und Zunftschreiber, auch Oberaccisor — Stadtschreiber — Oberbürgermeister — Unterbürgermeister — Amtschirurg — Almosenverwalter — Unteraccisor, Guldenzöllner;

Schultheißen in den Amtsortschaften Bundorf, Ditterswind und Greßelgrund, Dippach, Eichelsdorf, Fitzendorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Hellingen, [Hofstetten], [Humprechtshausen], Junkersdorf, Kimmelsbach, Lendershausen, Neuses, Ostheim, Reckershausen, Rügheim, Sulzbach und Ueschersdorf, Unfinden;

Amts- und Zentdiener — Amtsbote

Hoheitsrechte besitzt das Amt in folgenden Ortschaften:

<i>Bundorf</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DPH
<i>Ditterswind</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DPH (t.) Wzbg ODGH
<i>Dippach</i>	Halsg. Schweins- haupten	Vogtei $\frac{1}{4}$	LGH (t.)	DPH (t.)
<i>Eichelsdorf</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH	DPH
<i>Fitzendorf</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH	DPH

<i>Gemeinfeld</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH	DGH
<i>Gößmannsdorf</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.)	DGH
Greßelgrund	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Hellingen	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	mit Sachsen gemeinsch.			
<i>Hofheim</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH
Junkersdorf	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	mit S. gemeinsch.			
<i>Kimmelsbach</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH	DGH
Lendershausen	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	mit S. gemeinsch.			
<i>Neuses</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH	DGH
<i>Ostheim</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH	DGH
Reckertshausen	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Rügheim	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	mit S. gemeinsch.			
Sulzbach	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Ueschersdorf	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Unfinden	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	mit S. gemeinsch.			

Außerhalb des Untersuchungsbereiches:

Bramberg	Zenthoheit, Vogtei, LGH, DGH
Bühl	Zenthoheit (Ebern), Vogtei, LGH, DGH
Hofstetten	Zenthoheit (Ebern), Vogtei, LGH, DGH
Humprechtshausen	Zenthoheit (Wettringen), Vogtei (t.), LGH (t.)

Amt Stadtlauringen

F.: Oberamt, Landamt

P.: Oberamtmann — Amtskeller, Zentgraf, *Julius- und Arnsteiner Hospitalkastner*, auch *Güldenzüllner* — Amts-, Stadt-, Gegen-, Zent- und Zunftschreiber, auch Oberaccisor — Oberbürgermeister — Unterbürgermeister

Schultheißen in den Amtsortschaften: Aidhausen (zugleich Schultheiß *der Deutschhofbesitzer und Lebenleute*), Birnfeld, Fuchsstadt, Happertshausen, Kerbfeld, [Leinach], Sulzdorf, Wettringen; Zentdiener — Amtsbote.

Hoheitsrechte besitzt das Amt in folgenden Ortschaften:

<i>Aidhausen</i>	Zenthoheit	hohe Vogtei, LGH (t.)	DGH
Birnfeld	Zenthoheit	(Vogtei: Julius-Universität (t.), LGH u. DGH: Jul. Univers.)	
<i>Fuchsstadt</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.) DGH
<i>Happertshausen</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.) DGH
<i>Kerbfeld</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.) DGH
<i>Stadtlauringen</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.) DGH

<i>Sulzdorf</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH
<i>Wettringen</i>	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.)	DGH

Außerhalb des Untersuchungsbereiches:

Leinach	Zenthoheit (Saal)	Vogtei	LGH (t.)	DGH
---------	-------------------	--------	----------	-----

[Oberamt Haßfurt]

P.: Schultheiß in der Amtsortschaft *Altershausen*

Hoheitsrechte des Amtes: Zenthoheit (Kondominatszent Königsberg),
Vogtei (t.), LGH (t.), DGH (t.)

Mediat

Die Landesherrschaft übt das Hochst. Wzbg. durch das Amt Hofheim aus.

1) Julius-Universität Würzburg

Kasten- und Vogteiamt Birnfeld

P.: Amtsvogt

Birnfeld:	Grundherrschaft mit Vogtei und DGH (t.)
Hofheim:	Grundherrschaft (t.)
Kerbfeld:	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.)
Happertshausen:	Grundherrschaft (t.)

[Kasten- und Vogteiamt Mariaburghausen]

Aidhausen:	Grundherrschaft mit niederer Vogtei (t.) (Amtsschultheiß)
Arlsbach (w.)	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) (strittig)
Windberg:	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) DGH (t.)
Kottenbrunn:	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) DGH (t.)

2) [Klosteramt Theres]

Hellingen:	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) DGH (v. Wzbg. vertreten) (t.)
Junkersdorf:	Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) DGH (v. Wzbg. ausgeübt (t.)
Unfinden:	Grundherrschaft (t.) DGH (t.)

3) [Obleiamt Bamberg]

Lendershausen: Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.) DGH (t.)
(Landeshoheit Hochstift Wzbg.)

Hober Deutscher Orden

Ballei Franken

[Kommende Münnerstadt, Kammeramt Schweinfurt]

Aidhausen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.)

P.: Schultheiß der Deutschhofbesitzer und Lehenleute
(= Wzbg. Schultheiß!)

Sachsen-Hildburghausen

Amt Königsberg

P.: Justizbeamter (Herzogl. Rat), Kammerkommissarius (zugleich Amts-actuaris), Stadt- und Landphysicus, (Marktkommissar, Stadthauptmann), Steuereinnahmer, (Landgeometer), Gegenschreiber (zugleich Kellereibüttner), Amtsbote, 2 Zehender und Amtsdienner (1801).

Hoheitsrechte besitzt das Amt in folgenden Ortschaften:

Königsberg	Zenthoheit (privative Amtszent Königsberg),	Vogtei LGH, DGH		
Dörflis	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Kottenbrunn	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Windberg	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Erlsdorf	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	(Kondominatszent Königsberg)			
<i>Altershausen</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
<i>Hellingen</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
<i>Junkersdorf</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Köslau	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.)	DGH —
Goßmannsdorf	—	—	LGH (t.)	—
Lendershausen	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	(Kondominatszent Königsberg)			
Ostheim	—	—	LGH (t.)	—
<i>Rügheim</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
	(Kondominatszent Königsberg)			
<i>Unfinden</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Ueschersdorf	—	Vogtei (t.)	LGH (t.)	DGH (t.)
Nassach	Zenthoheit	Vogtei	LGH (t.)	DGH (t.)
	(priv. Amtszent)			

Außerhalb des Untersuchungsbereiches

<i>Holzhausen</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH
	(Kondominatszent Königsberg)			
<i>Römershofen</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH

<i>Oberbohenried</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH
<i>Sylbach</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH
<i>Uchenhofen</i>	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH
Unterhohenried	Zenthoheit	Vogtei (t.)	LGH,	Mit-DGH
Westheim	—	Vogtei (t.)	LGH	DGH
<i>Kleinmünster</i>	—	Vogtei (t.)	—	DGH

Reichsritterschaft

(Reichsfrei unmittelbare Ritterschaft Landes zu Franken,
Kanton *Baunach*)

1) *Rittergut Bettenburg* (Frh. Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg)

<i>Birkach:</i>	Vogtei, DGH etc., ausschließlicher Grundherr
<i>Manau:</i>	Vogtei, DGH etc., ausschließlicher Grundherr
Sulzbach:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Lendershausen:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Goßmannsdorf:	Grundherrschaft (t.)
Rügheim:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Junkersdorf:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Hofheim:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) — —
Hellingen:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Ueschersdorf:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Erlsdorf:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) ?

2) *Rittergut Birkenfeld* (Frfr. v. Wöllwarth)

<i>Birkenfeld:</i>	Rittergut mit eig. Halsgericht, Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
<i>Ermershausen:</i>	Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
Dippach:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)
Ueschersdorf:	Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

3) *Rittergut Ditterswind* (Frfr. v. Thüngen)

Ditterswind:	Rittergut mit Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
Greßelgrund:	Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.) DGH (t.)
Lendershausen:	Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

4) *Rittergut Burgpreppach* (Frh. Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach)

<i>Burgpreppach:</i>	Rittergut mit eig. Halsgericht, Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr.
<i>Ibind:</i>	Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
Goßmannsdorf:	Grundherrschaft (t.)
(Bischwind):	Grundherrschaft, Vogtei, DGH
(Neuses):	Grundherrschaft, Vogtei
(Lohr):	Grundherrschaft, Vogtei
(Römeldorf):	Grundherrschaft, Vogtei

- 5) *Rittergut Bundorf* (Frh. Truchseß v. Wetzhausen zu Bundorf)
 Bundorf: Rittergut mit Vogtei (t.) (der Ort ist gemischt mit wzbh. Untertanen), LGH (t.)
Hohnhausen: Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
 Reckertshausen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Unfinden: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Aurachsmühle
 bei Ostheim: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Lendershausen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
- 6) *Rittergut Friesenhausen* (Frh. v. Dalberg)
Friesenhausen: Rittergut mit Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
 Aidhausen: Grundherrschaft mit Vogtei
 Rottenstein mit
 Neudeck: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Lendershausen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Fuchsstadt: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), — —
 (nur 1 Untertan)
- 7) *Rittergut Schweinsbaupten* (Frh. Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach)
Schweinsbaupten: Rittergut mit eig. Halsgericht, Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr.
 Sulzbach: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Großenhausen (w.): Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)
 Dippach: Zenthoheit
 Stöckach: Zenthoheit
- 8) *Rittergut Stöckach* (Frh. v. Drachsdorf, seit 1798)
Stöckach: Rittergut mit Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
- 9) *Rittergut Wetzhausen* (Frh. Truchseß von und zu Wetzhausen)
Wetzhausen: Rittergut mit eig. Halsgericht, Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
Mailes: Zenthoheit, Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
 Aidhausen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.)
 Birnfeld: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.)
 Goßmannsdorf: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.)
 Kerbfeld: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.)
 Rottenstein mit
 Neudeck: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.) DGH (t.)
 Sulzdorf: Grundherrschaft (t.), niedere Vogtei (t.)
 Reinhardshausen: Grundherrschaft, Vogtei, LGH, DGH
 Kimmelmühle
 (Happertshausen): Vogtei, LGH DGH

- 10) *Rittergut Oberlauringen* (Frh. Truchseß v. Wetzhausen zu Oberlauringen)

Oberlauringen: Rittergut mit Vogtei, DGH, ausschl. Grundherr
Altenmünster: Grundbesitz mit Vogtei, DGH (ausschl. Grundherr)

- 11) *Rittergut Walchenfeld* (Frh. v. Hutten zu Walchenfeld)

Walchenfeld: Rittergut mit Vogtei, DGH (ausschl. Grundherr)
Großenhausen (w.): Grundherrschaft (t.) mit Vogtei (t.), DGH (t.)

Sonstige: (Ritterkanton Baunach)

- 12) [*Frh. v. Erthal zu Leutzendorf*:]

Hellingen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

- 13) [*Frh. v. Liechtenstein zu Heiligersdorf*:]

Junkersdorf: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

Ueschersdorf: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

Unfinden: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

- 14) [*Frh. v. Rotenhan zu Ebelsbach und Rentweinsdorf*:]

Unfinden: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

- 15) [*Frh. v. Stein zu Altenstein*:]

Unfinden: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

- 16) [*Frh. v. Segnitz v. Schmalfelden zu Schweinfurt*:]

Unfinden: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.) DGH (t.)

- 17) [*Frh. v. Guttenberg zu Kirchlauter*:]

Dörfliß: Grundherrschaft (t.) Vogtei (t.)

- 18) *Kassieramt des Ritterkantons Baunach in Rügheim*

Rügheim: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

Hellingen: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

Junkersdorf: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

Ueschersdorf: Grundherrschaft (t.), Vogtei (t.), DGH (t.)

(1806)

E. Ortsstatistik a. 1802

Aidhausen

109 / 154

Hochgerichtsbarkeit: Würzburger Zent Wettringen

Höhere Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Niedere Vogtei (cum annexis): jede Herrschaft auf ihren Untertanen

Pfarrei: eigene kath. Pfarrei (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach, Deutscher Orden (beschränkte Landeshoheit, Erbhuldigung!)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen (die Mitdorf- und Gemeindeherrschaft der Truchseß und v. Dalberg wird vom Hochstift Würzburg nicht anerkannt)

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 34 WH, 1 Torhaus (Mangtor), 1 Pfarrhaus, 1 WH und Judensynagoge (= 1 ganze Hofrieth) (Abgaben: Vogtgetreide; Rauchhuhn, Beeth; Grundzins, Fastnachtshuhn).

von Dalberg zu Friesenhausen: 18 WH, 2 öde Hofriethen (Abgaben: an Würzburg Vogtgetreide und Rauchhuhn!), 4 WH (2 davon sind zent-, zehnt- und fronfrei = Freihöfe!)

Truchseß von und zu Wetzhausen: 25 WH (Abgaben: an Würzburg Vogtgetreide und Rauchhuhn), 3 WH (Abgaben: die Grunduntertanen geben kein Vogtgetreide an Hochstift Würzburg = Freihöfner!)

Truchseß und Würzburger Kellerei Stadtlauringen: 4 WH.

Truchseß und von Dalberg gemeinsam: 2 WH (zent-, zehnt- und fronfrei = Freihöfe!), 1 WH (Abgaben: an Würzburg Vogtgetreide)

Deutschordenskomturei Münnerstadt: 5 WH (Abgaben: an Würzburg Vogtgetreide und Rauchhuhn) (keine Erbhuldigung an Würzburg!)

Deutschordenskommende und Truchseß gemeinsam: 1 WH (Abgaben: an Würzburg Vogtgetreide).

Gotteshaus Aidhausen und Truchseß gemeinsam: 2 WH

Julius-Universitätsamt Mariaburghausen: 2 WH (Abgaben an Würzburg Vogtgetreide und Rauchhuhn)

Pfarrei Aidhausen und Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 1 WH

ohne Lehenherrschaft: 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Wachhäuschen, 1 Gemeindeschmiede

Die 7 Freihöfe geben kein Vogtgetreide an Hochstift Würzburg¹. *Zu den Abgaben:* die Stiftlehen sind handlohnfrei, zehntbar. Lehen anderer Grundherren geben in Kauf-, Tausch- und Vererbungsfällen 5% *Handlohn*, 2½ Batzen Zuschreibgeld, sind zehntbar und müssen mit der Gemeinde heben und legen. Würzburg bekommt von *allen* Lehenuntertanen dieser Gemeinde (außer den Freihöfern) *Rauchhuhn* und *Vogtgetreide*, d. h. Würzburg ist oberster Vogt- und Dorf- und Gemeindeherr; z. B. Wohnhaus Nr. 74: Julius-Universität erhält 22 Pfg. für 1 Fastnachtshuhn (= Grundherr), Würzburg erhält 28⅔ Pfg. für ein Rauchhuhn und Beeth (hier: Landesherr), ⅓ M. Korn als Vogtgetreide (= oberster Vogtherr)

Bei einigen Wohnhäusern ist die Würzburger Lehenherrschaft demnach zweimal angeführt:

1. Würzburg als Grundherr (erhält Fastnachtshuhn bzw. Handlohn).

2. Würzburg als oberster Vogt- und Landesherr (Vogtgetreide und Beeth, bzw. Rauchhuhn) (so WH Nr. 126).

¹ zum Vergleich: a. 1748: 15 Freihöfe (6 Hochstift Würzburg, 3 Truchseß, 2 Dalberg, 4 Truchseß und Dalberg gemeinsam).

Altenmünster (ausschließlich ritterschaftlicher Ort)

24 / 28

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen, Truchseß von und zu Wetzhausen

Pfarrei: eigene kath. Pfarrei (Patronat: Kloster Neustadt/Main); Kirchen- und Schulherrschaft: Hochstift Würzburg
Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen: 1 Gülthof (Schlettachhof), 1 Mühle, 20 H

Truchseß von und zu Wetzhausen: 1 Gülthof Pfarrei Altenmünster: 1 Pfarrhof (abgabefrei), 1 H

Gemeinde: 1 Hirten- und Flurershaus, 1 Brauhaus, 1 Dörr- und Backhaus, 1 Gemeindehaus und Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Kirche (sämtliche *abgabefrei!*)

Altershausen (einer der 11 Ganerbenorte)

97 / —

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg und Würzburger Oberamt Haßfurt

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Sachsen-Hildburghausen)

Würzburg kann das exercitium catholicum auf seinen prot. Untertanen einführen

Zent: Amt Königsberg, Würzburger Oberamt Haßfurt, Pfarrei Haßfurt zu je $\frac{1}{3}$ Teilen

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen und Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg und Würzburger Oberamt Haßfurt

(mit jährlich wechselndem Präsidium)¹

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg (Klosterlehen): 45 Untertanen (a. 1801)²

Gotteskasten Königsberg: 8 Untertanen

Würzburger Kellerei Haßfurt: 15 Untertanen

v. Aufseß: 4 H, 1 Häuslein mit Hofrieth, 7 öde Hofstätten (a. 1746)³

Gemeinde: 1 Gemeindehaus, 1 Flurershaus

¹ StAC KAA Nr. 134.

(Das Dorfgericht besteht aus sächs. u. Wzbger Schultheiß, Gerichtsschreiber, Bauermeister, 3 sächs. u. 2 Wzbger Gerichtsleuten (a. 1801)).

² StAC KAA Nr. 134.

(1746: 10 Sölden, 4 halbe Sölden, 1 Gülthof, 13 H mit Hofriethen, 2 Häuslein, 4 Hofstätten (StAC GA V 12)).

³ StAC GA V, 12.

Arlsbach (w.) (Gemeinde Aidhausen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Vogteiamt Mariaburghausen der Julius-Universität Würzburg (strittig!)

Pfarrei: Kath. Pfarrei Aidhausen (Patronat: Wzbgr.)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Kasten- und Vogteiamt der Julius-Universität

Lehengrundherrschaft:

Kasten- und Vogteiamt Mariaburghausen

Besitzer aus: Aidhausen, Happertshausen, Humprechtshausen, Wett-
ringen.

Aurachsmühle bei Ostheim

Hochgerichtsbarkeit: Würzburger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Pfarrei: Prot. Pfarrei Rügheim (?)

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf: 1 WH (1 Untertan) (a. 1806).

Bettenburg, Castrum, Sitz der Gutsherrschaft der Truchseß von Wetz-
hausen zu Bettenburg — / 3

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (Schloß exemt)

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg

Pfarrei: evang. Pfarrei Manau

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg

Lehengrundherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 1 Schloß
und Gutshof (Propergut).

Birkach (ausschließlich ritterschaftlicher Ort) 14 / 20

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Ebern

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg

Pfarrei: kath. Pfarrei Gemeinfeld

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Betten-
burg

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 15 WH, 1 WH (mit Brau-
haus), 1 Mühle (darunter 7 Söldengüter, $\frac{1}{2}$ Gültgut, $\frac{1}{2}$ Gülthof,
2 halbe Höfe)

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 2 WH (1806)

Pfarrei Ebern: 1 öde Hofrieth

Gemeinde: Schub- und Schäfershaus, 1 Kirche (abgabefrei).

Birkenfeld (ausschließlich ritterschaftlicher Ort, Rittergut der Frf. v.
Wöllwarth) 29 / 68

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der von Wöllwarth

Vogtei: von Wöllwarth zu Birkenfeld (P.: Amtsverweser, Amtssecretarius,
auch für Ermershausen), Allod!

Pfarrei: evang. Pfarrei Walchenfeld
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Wöllwarth
 Lehengrundherrschaft:
 Frhr. v. Wöllwarth: 20 Sölden, $\frac{1}{2}$ Hof (abgabefrei), 11 WH, 1 Mühle
 (Neumühle)
 Propergut: 1 Schloß, $\frac{1}{2}$ Hof, 1 Jägerhaus
 Gemeinde: 1 Hirtenhaus (abgabefrei)
 Gotteshausstiftung: 1 Kirche (abgabefrei)

Birnfeld

70 / 83

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen
 Vogtei: Vogteiamt Birnfeld der Julius-Universität Würzburg
 Würzburger Oberamt Stadtlauringen
 Truchseß v. und zu Wetzhausen
 Pfarrei: Kath. Pfarrei (Patronat: Würzburg).
 Zehnt: $\frac{1}{3}$ Truchseß von und zu Wetzhausen,
 $\frac{1}{3}$ Würzburger Kellerei Stadtlauringen,
 $\frac{1}{3}$ Pfarrei Birnfeld (früher Wettringen)
 Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: Kasten- und Vogteiamt der Jul. Univer-
 sität
 Lehengrundherrschaft:
 Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 4 WH
 Kasten- und Vogteiamt Birnfeld: 32 WH, 2 Höfe, 2 halbe Höfe (= die
 sog. 4 Schloßhöfe (oberer Hof, mittlerer, unterer u. äußerer Schloß
 hof)), 28 Hofriethen, 5 öde Hofstätten, 1 Gasthaus, 1 Jägerhaus
 (abgabefrei)
 Kasten- und Vogteiamt Birnfeld (Propergut): 1 Schloß, 1 Brauhaus
 Truchseß v. Wetzhausen: 1 Gasthaus
 Gotteshaus Birnfeld: 1 WH, 3 Hofriethen
 Gemeinde B.: 1 Pfarrhaus, 1 Gemeindeschmiede, 1 WH (Gemeinde-
 hirtenhaus), 1 Schulhaus, 1 Kirche.

Bundorf (Sitz der Gutsherrschaft der Truchseß v. Wetzhausen zu Bun-
 dorf) 84 / 109

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Königshofen
 Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf
 Pfarrei: eigene kath. Pfarrei (Patronat: Hochstift Würzburg)
 Zehnt: Universitätsamt Mariaburghausen, Pfarrei Bundorf, Truchseß
 von Wetzhausen zu Bundorf
 Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim
 Lehengrundherrschaft:
 Wzbger Kellerei Hofheim: 5 WH (Abgaben: Gült und Fastnachts-
 huhn), 37 WH (Abgaben: Truchseß erhält Blutzehent und ein

Rauchhühnchen, Würzburg erhält Fastnachtshuhn, Gült, 18 WH davon geben Vogthaber, 15 Beeth), 1 Wirtshaus (zum grünen Baum, an der Neuseser-Straße)

Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf: 3 WH, 1 Schäferwohnhaus, 1 Wirtshaus (zum schwarzen Adler, in der Schloßgasse) (Abgaben: Gült, 2 WH geben Blutzehent und Rauchhuhn an Truchseß), 27 WH (Abgaben: kath. Pfarrei Bundorf erhält Blutzehent und Rauchhühnchen)

Wzbger Kellerei Hofheim und Truchseß gemeinsam: 1 WH („der Landesherrschaft und Truchseß von Wetzhausen mit Lehnbarkeit zugetan“) (Abgaben: Blutzehent und Rauchhuhn an Truchseß), 1 WH (Abgaben: Pfarrei Bundorf erhält Blutzehent und Rauchhuhn, Truchseß erhält Beeth, Würzburg erhält Gült)

Wzbger Kellerei Hofheim: 11 WH (Abgaben: an Würzburg: 1 WH Vogthaber, 3 WH Beeth; an Pfarrei Bundorf alle 11 WH Blutzehent und Rauchhuhn)

Gemeinde Bundorf: 3 WH (Obermühle), 1 Kirche (keine Abgaben)

Wzbger Kellerei Hofheim und Gemeinde: 1 Getreidemühle (Abgaben: an Würzburg Beeth, an Gemeinde Grundzins, an Truchseß Blutzehent und ein Rauchhuhn)¹.

Tabelle der zerschlagenen Güter in Bundorf a. 1696²

52 ganze Güter

(= Gesamtbestand Bundorfs)

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth	Wiesen Ack. / Ruth			
1. Gut an der Bau- nach geleg.	$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	70	$25\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$	Mich. Frankenberger Andreas Reuß Barthel Schirmer Hans Ludwig Kilian Schamberger
2. Gut an der Bau- nach geleg.	$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{8}$	$71\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	4	20	Hans Brunner Hans Bischoff Hans Kraus Hans Kraus Hans Schmitt Hans Schmitt Hans Kellermann Hans Martin Gnast Philipp Höffner Kilian Schamberger

¹ Das Rauchhuhn — hier nicht mehr als landesherrl. Abgabe faßbar — bekommt entweder der Truchseß oder, wenn dieser Grundherr ist, meist die Pfarrei Bundorf!

² StAW Salb. 143.

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth		Wiesen Ack. / Ruth		
3. Gut am Neuseser- weg	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$	67	4	2	12	Nikl. Schirmer Georg Gernert Hans Georg Franck Jörg Röder Valentin Schirmer Adam Bauersschubert Hans Gans
4. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$46\frac{1}{4}$	5	$4\frac{1}{2}$		Dietrich Höffner Hans Bauersschubert Kilian Jey Michael Illig
5. Gut im Bintzig genannt	$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$	$52\frac{1}{2}$		$9\frac{3}{4}$		Ditterich Eckel Dietrich Kilian Hans Bauerschubert Dietrich Zirkel Hans Schirmer Mathes Koch Herr Truchseß
$\frac{1}{2}$ Schittelgut						
6. Gut an der Bau- nach	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$	46	22	12	37	Hans Vogt Andreas Knertz Nikl. Schirmer Sebastian Röder Jörg Leicht Hans Leicht (Schultheiß)
7. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	31	31	6	10	Hans Nidemer Dietrich Zirkell Mich. Bock Valentin Schirmer
8. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	25	14	$6\frac{1}{4}$		Hans Röder Sebastian Schöneckker Kilian Schamberger Nikl. Schirmer
9. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	20	27	$6\frac{1}{2}$		Hans Bauerschubert Hans Brunner Hans Ludwig Georg Röder Hans Georg Röder
10. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$23\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	Görg Schirmer Hans Vogt Hans Weger Hans Röder
11. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$28\frac{3}{4}$	18	$6\frac{1}{2}$	3	Görg Gernert Kilian Ilg Hans Mich. Haan Kunigunde Gernert
12. Gut, an der Baunach, am Neuseserweg	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	28	17	$5\frac{3}{4}$	4	Hans Vogt Adam Bauerschubert Andreas Knortz Hans Vogt

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth		Wiesen Ack. / Ruth		
13. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$37\frac{3}{4}$	16	4	24	Hans Weger Christian Schmittinn Hans Holtzhäuser Michael Bock
14. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$38\frac{3}{4}$		3		Hans Vogt Michael Knortz Ditterich Vogt Andreas Knortz Diltrich Vogt
15. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$	$29\frac{1}{2}$		$4\frac{3}{4}$	14	Hans Glückstein Dietrich Zickel Görg Schirmer
16. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$	$35\frac{1}{4}$	13	$4\frac{1}{4}$		Anna Krugin Hans Röder iun. Dietrich Höffner Hans Martin Gnart Mathes Koch
17. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$31\frac{1}{4}$	19	$3\frac{3}{4}$ Weinberg $\frac{3}{4}$ A. 12 R.	2	Dietrich Kilian
18. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{5}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$	32	$14\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	11	Hans Weger Hans Röder Andreas Knortz Mich. Knortz Caspar Schlöreth Görg Gernert Caspar Schlöreth
19. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$26\frac{1}{2}$	16	$6\frac{3}{4}$	$16\frac{1}{2}$	Hans Bauernschubert Baltzer Weickert Hans Röder Valentin Schirmer
20. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	30	36	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$	Hans Krauser Görg Schirmer Michael Röder Niclas Schirmer
$\frac{1}{2}$ Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$	13	$2\frac{1}{2}$		Andreas Leicht Hans Leicht
21. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{3}{8}$	35	25	4	29	Mathes Koch Baltzer Weickert Hans Röder
22. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$37\frac{1}{2}$	12	$1\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	Valentin Schirmer Niclas Schirmer Görg Eckel Dietrich Gans
23. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$	$28\frac{3}{4}$	$18\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$		Görg Röder Adam Bauerschubert Hans Vogt zu $\frac{1}{2}$ Caspar Leicht zu $\frac{1}{2}$
24. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$31\frac{3}{4}$		$2\frac{3}{4}$	6	Görg Schirmer Michael Röder Hans Röder Valentin Schirmer

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth		Wiesen Ack. / Ruth		
$\frac{1}{2}$ <i>Schüttelgut</i>	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	12		1		Valentin Schirmer Niclas Schirmer
25. Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$22\frac{3}{8}$	3	$1\frac{3}{8}$	5	Michael Knortz Niclas Schmitt Hans Vogt
26. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	26	25	$\frac{1}{4}$		Görg Röder Hans Weger und Hans Röder zu $\frac{1}{2}$ Hans Ernst Koob Niclas Schmitt
27. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$	$22\frac{3}{8}$	18	$\frac{1}{4}$	4	Hans Jungwirth Hans Kraus Hans Schmitt Hans Kellermann Jakob Bauerschubert
28. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{3}{8}$	$20\frac{3}{4}$	14	1	4	Dietrich Schmitt Mich. Bock und Hans Jungwirth je $\frac{1}{2}$ Görg Holzhäuser und Margarethe Holz- häuserin je $\frac{1}{2}$
29. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$23\frac{2}{4}$	$6\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	16	Caspar Schlöreth Hans Bauerschubert Matthes Koch Dietrich Vogt
30. Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	24	$35\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{8}$	3	Hans Schmitt sen. Hans Schmitt sen. Hans Kellermann
31. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$	23	15	$1\frac{3}{4}$	15	Valentin Schirmer Hans Röder + Görg Röder je $\frac{1}{2}$ Hans Schmitt
32. Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{2}$	16	$8\frac{5}{8}$	14	Hans Andreas Röder Jörg Röder Hans Röder
33. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	12	18	$10\frac{3}{4}$	6	Dietrich Vogt Niclas Schmitt Hans Vogt Mathes Koch
34. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$16\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	11	Hans Nidemer Hans Leicht Dietrich Gans Jakob Bauerschubert
Das Pfarrgütlein		$16\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{8}$	2	Hans Nidemer
36. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$16\frac{3}{8}$	12	5	20	Görg Walter Adam Bauerschubert Hans Röder Andreas Knortz
37. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	15	4	$7\frac{3}{4}$		Michael Knortz Hans Holzhäuser Hans Schwappach Dietrich Zirkel

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth		Wiesen Ack. / Ruth		
38. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	20		2		Jakob Bauerschubert Kilian Schamberger Hans Röder Hieronymus Raab
39. Gut	$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$19\frac{3}{4}$	19	$2\frac{1}{2}$	16	Hans Ludwig Hans Brunner Hieronymus Raab Georg Schirmer Niclas Schirmer
40. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{4}$	6	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	Dietrich Kilian Mich. Röder Görg Röder Hans Mich. Haan
41. Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	$18\frac{3}{8}$	12	$2\frac{3}{4}$	14	Dietrich Gans Hans Vogt
42. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$21\frac{1}{2}$	10	1	32	Caspar Schöreth Görg Gernert Andreas Knortz Hans Andreas Röder
43. Gut	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{4}$	6	—	—	Hans Vogt und Dietrich Vogt je $\frac{1}{2}$ Hans Weger Jörg Schirmer
44. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$23\frac{1}{2}$	2	$3\frac{3}{8}$		Hans Raab Andreas Knortz Vait Ludwig Hans Ludwig
45. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$	$20\frac{3}{4}$	2	$3\frac{3}{8}$		Hans Schirmer Niclas Schmitt und Hans Weger je $\frac{1}{2}$ Hans Schmitt
46. Gut	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$21\frac{3}{4}$	10	3	24	Hans Muck Sebastian Schönecker Andreas Schmitt Görg Eckel
47. Gut, im Schlierbach	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{4}$	8	15		Mich. Frankenberger, Hans Kraus je $\frac{1}{2}$ Hans Schirmer Niclas Schirmer, Val. Schirmer je $\frac{1}{2}$
48. Gut, im Schlierbach	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$	13	11	$6\frac{3}{8}$	$19\frac{1}{2}$	Hans Schmitt, Hans Wegner, je $\frac{1}{2}$ Hans Martin Gnast Dietrich Höffner Dietrich Zirckel
49. Gut, im Schlierbach	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$	$19\frac{3}{8}$	4	14	34	Andreas Knortz Michael Knortz Caspar Schlöreth
50. Gut, im Schlierbach	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$	$21\frac{1}{4}$		$7\frac{1}{4}$	12	Hans Bischoff Dietrich Gans Hans Kraus Sebastian Schönecker

Güter	Teile	Größe des ganzen Gutes				Besitzer
		Artfeld Ack. / Ruth		Wiesen Ack. / Ruth		
51. Gut	$\frac{1}{4}$	7	27	$10\frac{5}{8}$	9	Dietrich Zirckel
	$\frac{1}{8}$					Hans Kellermann
	$\frac{1}{8}$					Hans Kellermann
	$\frac{1}{8}$					Hans Kellermann
	$\frac{1}{8}$					Hans Schmitt
	$\frac{1}{4}$					Hans Schmitt, Hans Kellermann je $\frac{1}{2}$
52. Gut	$\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$	23	$10\frac{3}{4}$	6	Dietrich Eckel
	$\frac{1}{4}$					Dietrich Gans
	$\frac{1}{4}$					Dietrich Kilian
	$\frac{1}{4}$					Görg Röder

= 88 verschiedene Hofbesitzer (mit Truchseß).

Burgpreppach, Marktflecken (ausschließl. ritterschaftl. Ort, Rittergut des Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach) 93/132

Hochgerichtsbarkeit: eigenes Halsgericht der Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (für die ganze Marktgemarkung)

Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (1 Amtmann)

Pfarrei: eigene protestantische Pfarrei (Patronat: Fuchs v. Bimbach), Katholiken zur Pfarrei Leuzendorf

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach (Fuchs v. Bimbach)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs v. Bimbach zu B.

Lehengrundherrschaft:

Fuchs v. B. zu Burgpreppach: 94 WH (darunter 2 halbe Gültgüter, 6 Gültgüter), 1 H., 2 Mühlen (darunter Schneidmühle), 2 Gasthäuser, 1 Synagoge

Propergut: 1 Schloß, 1 Amtshaus, 1 Meiereihof

Gemeinde: 1 Wachhaus, 1 Hirtenhaus (abgabefrei)

Gotteskasten B.: 1 Schulhaus, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus (abgabefrei).

Dippach

18 / 25

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht Schweinshaupten der Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Vogtei: Frfr. v. Wöllwarth in Birkenfeld zu $\frac{3}{4}$, Wzbger Oberamt Hofheim zu $\frac{1}{4}$ Anteil; die vogteiliche Jurisdiktion wird gemeinschaftlich ausgeübt

Pfarrei: evang. Pfarrei Schweinshaupten; Katholiken zur Pfarrei Bundorf (der Pfarrer hat keine Pfarrechte hier)

Territorialherrschaft: Kanton Baunach und Hochstift Würzburg (Erbhuldigung leisten alle Untertanen beiden Herrschaften!)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Frfr. v. Wöllwarth u. Wzbger Oberamt Hofheim gemeinsam

Lehengrundherrschaft:

Frfr. v. Wöllwarth und Wzbger Kellerei Hofheim: 15 Söldengüter,
2 WH, 1 Meiereihof in ungeteilter Gemeinschaft ($\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Anteil)
Gemeinde: 1 WH.

Ditterswind (Rittergut der v. Thüngen/Eyb)

39 / 61

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Ebern

Vogtei: Frfr. v. Thüngen und Frfr. v. Eyb als Erbbinnen der Stein v.
Altenstein, Wzbger Oberamt Hofheim

Pfarrei: eig. evang. Pfarrei (Patron.: v. Thüngen)

Territorialherrschaft: Kanton Baunach, Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: v. Thüngen/v. Eyb und Wzbger Ober-
amt Hofheim miteinander, Oberdorfsherrschaft: Hochstift Würzburg

Lehengrundherrschaft:

v. Thüngen/v. Eyb: 29 WH, 1 Ziegelhütte, Frfr. v. Thüngen u. Frfr.
v. Eyb (zum eigenen Gebrauch): 1 WH („Halbigshof“), 2 WH
(Schützenmärtenshof), 1 Schloß (steht auf hochstift. Boden)
v. Thüngen/v. Eyb u. Gemeinde: 1 WH Wzbger Kellerei Hofheim:
7 WH, 1 öde Hofrieth, 1 Gasthof (mit Brauhaus) Gemeinde: 1 Hir-
tenhaus, 1 Kirche, 1 Schul- und Gemeindehaus; 1 WH (als Pfarr-
haus) an der Stürzengaß, Pfarrei Ebern: 1 WH („Würgengut“).

Dörflis

33 / 31

Hochgerichtsbarkeit: Privative Amtscent Königsberg

Gericht: von Guttenburg zu Kirchlauter, Amt Königsberg; Vorsitz:
Sachsen-Hildburghausen

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei Dörflis (St. Burkhard) (Patronat: v. Gutten-
berg; iura episcopalia: Sachsen-Hildburghausen)

Zehnt: v. Guttenberg zu Kirchlauter

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen

Polizei: Amt Königsberg

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg: 39 WH, 2 Mühlen (Hellmühle ober dem Dorf und
Katzen- oder Klaubmühle (Lehenhof: Hochstift Bamberg) unter dem
Dorf)

v. Guttenberg zu Kirchlauter: 1 Gasthaus mit Brauhaus.

Eichelsdorf

48 / 49

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: eigene evang. Pfarrei (Patronat: Hochstift Würzburg), Kath.
zur Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Würzburg. Kellerei Hofheim: 35 WH, 3 H, 2 Mühlen (Ober- und Mittelmühle, zentfrei!), 1 Schloß (Sitz des Oberamtmanns für das Amt Hofheim)

Gotteshaus Eichelsdorf: 1 Kirche, 1 WH (Pfarrhaus)

Gemeinde: 1 Brauhaus, 1 Schulhaus, 2 WH, 2 H.

Ellertshausen (w.) (auf der Gemarkung Fuchsstadt)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Deutschordenskomturei Münnerstadt, Truchseß v. Wetzhausen zu Wetzhausen (1748)

Pfarrei: Aidhausen (?)

Zehnt: Hochstift Würzburg $\frac{1}{3}$, Truchseß $\frac{2}{3}$ (1812)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg (Erbhuldigung im Jahre 1748 zwischen Hochstift Würzburg und Deutschordenskomturei Münnerstadt strittig)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Deutschordenskomturei Münnerstadt, Truchseß v. Wetzhausen

Lehengrundherrschaft:

Deutschordenskomturei Münnerstadt, Truchseß v. Wetzhausen

Besitzer: aus Aidhausen, Altenmünster, Fuchsstadt, Ebertshausen, Reichmannshausen, Sulzdorf, Wettringen.

Erbrechtshausen, Weiler mit Schäferei (1801 Schafhof genannt, im 18. Jhdt. Wüstung Erbrechtshausen)

Hochgerichtsbarkeit: Privative Amtscent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg

Pfarrei: Superintendentur Königsberg¹

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg

Lehengrundherrschaft:

Stadt Königsberg (Stadtrat): 1 Hof.

¹ die Kapelle beim Hof („im Pfaffengrund“) gehörte zur kath. Pfarrei Prappach.

Erlsdorf

9 / 5

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatscent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg (Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg auf seinem Untertan)

Pfarrei: K. Pfarrei Hofheim, ab 1813 Filiale der prot. Pfarrei Manau

Zehnt: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg $\frac{3}{4}$, Gemeinde Erlshof $\frac{1}{4}$ Anteil

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen, (Ritterkanton Baunach?)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg (Truchseß?)

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg: 11 WH, 1 Mühle (Raaben-, später Rohrmühle 1801)¹
Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 1 Hof.

¹ a. 1823: 4 Güter, 2 Söldengüter, 1 Mühle (StAC GA VI, 24).

Ermershausen (ausschließlich ritterschaftlicher Ort)

49 / 98

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Frfr. v. Wöllwarth (in Birkenfeld) als Erbin der v. Hutten (ab 1783)

Pfarrei: eigene evang. Pfarrei (Patronat: v. Wöllwarth)

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: v. Wöllwarth

Lehengrundherrschaft:

v. Wöllwarth in Birkenfeld: 29 Söldengüter, 3 Höfe, 3 halbe Höfe,
1 Söldengut (mit Schildgerechtigkeit), 16 WH, 1 Meiereihof der
Gutsherrschaft, 1 Judensynagoge, 1 Ziegelhütte, 2 Mühlen, (Hollän-
dermühle und Weidachsmühle)

Gemeinde: 1 WH (ohne Abgaben), Gemeindeschmiede (ohne Ab-
gaben)

Gotteshausstiftung: Kirche mit Schulhaus, 1 Pfarrhaus.

Fitzendorf

13 / 17

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: kath. Pfarrei Gemeinfeld

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 14 WH, 1 öde Hofrieth, 1 Schäferhäuschen.

Gemeinde: 1 Hirtenhaus, 1 Brauhaus.

Friesenhausen (ausschließlich ritterschaftlicher Ort, Rittergut der v.
Dalberg)

88 / 90

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: v. Dalberg (Lehenhof: Sachsen-Hildburghausen)

Pfarrei: evang. Pfarrei (Patronat: v. Dalberg); Katholiken zur Pfarrei
Hofheim

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: v. Dalberg

Lehengrundherrschaft:

v. Dalberg: 1 Castrum mit Schloßhut (Propergut), 68 H, 1 Mühle (Öl-
mühle), 10 WH, 1 öde Hofrieth, 1 Judenschule, 1 Kirche (Hospitius-
Kirche)

Gemeinde: 1 Gemeindehaus, 1 Pfarrhaus, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Flu-
rerhaus, 1 WH (ohne Abgaben).

Fuchsmühle (Gemeinde Sulzbach)

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der Fuchs von Bimbach in Schweins-
haupten

Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Amt Schweins-
haupten)

Pfarrei: prot. Pfarrei Schweins-
haupten

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Lehengrundherrschaft:

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 Mühle (1800 bei Sulzbach
angeführt).

Fuchsstadt

18 / 25

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Ober-Amt Stadtlauringen, v. Dalberg zu Friesenhausen

Pfarrei: Kath. Pfarrei Aidhausen (Patronat: Hochstift Würzburg)

Zehnt: K. Pfarrei Altenmünster

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg; Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Ober-Amt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 2 WH, 12 H, 1 Mühle (Fuchsstädter
Mühle)

v. Dalberg zu Friesenhausen: 1 H

Gotteshaus Fuchsstadt: 1 H

Gemeinde: 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Gemeinde- und Hirtenhaus.

Fuchsstädtermühle (bei Fuchsstadt)

Gemeinfeld

59 / 72

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Ebern

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: eigene kath. Pfarrei (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 35 WH, 1 Gasthaus, 1 öde Hofrieth, 1 Pfarr-
haus

Wzbger Kellerei Hofheim und Gotteshaus Gemeinfeld gemeinsam:
3 WH

Wzbger Kellerei Hofheim und Gemeinde gemeinsam: 2 WH

Gotteshaus Gemeinfeld: 2 WH, 1 Schafhaus

Gemeinde: 2 WH, 2 halbe Höfe, 1 Brauhaus, 1 Kirche, 1 Schulhaus,
1 Hirtenhaus, 1 Schmiede (Torhaus)

Wzbger Kellerei Hofheim, Gotteshaus und Gemeinde Gemeinfeld:
1 WH

Pfarrei Ebern: 1 WH

ohne Grundherrn: 1 WH.

Tabelle der zerschlagenen Grundstücke Würzburger Zugehörigkeit a. 1682
(StAW Salb. 42 a)

Höfe								
Größen- Hof- teil reith			Artfeld Ack. Ruth		Krautfeld Ack. Ruth		Wiesen Ack. Ruth	
1. Hof			53 ³ / ₄	3	1 ¹ / ₄		18 ³ / ₄	16
poss. Georg Koob ¹ / ₂								
Peter Wohlfarth ¹ / ₂								
2. Hof (unt. Stößelshof)			62 ² / ₄	5	2 ² / ₄		10 ¹ / ₂	
poss. Joach. Gedring ¹ / ₂								
Urban Schmidt ¹ / ₂								
3. Gut (sog. Süttenhof)			41 ³ / ₄	11 ¹ / ₄	2 ² / ₄		10 ² / ₄	6
poss. Bart. Hetzel								
4. Hof (ob. Stößelshof)			42 ¹ / ₄	6	2 ² / ₄		5 ³ / ₈	4
poss. Hans Kreuzing								
5. Hof (sog. Rannelrit- zischer Hof)			45 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂			8 ² / ₄	8
poss. Burkh. Kreuzing ¹ / ₂								
Urban Schneider ¹ / ₂								
6. Hof (= Dreidrittels- hof)								
1. Teil	¹ / ₃	1	14 ¹ / ₄	10	2 ² / ₄		5 ¹ / ₂	5
poss. Wilh. Wilbich Schmid								
2. Teil	¹ / ₃	1	17 ¹ / ₂	17 ¹ / ₂	2 ² / ₄	14 ¹ / ₂	4 ³ / ₄	12 ¹ / ₂
poss. Caspar Müller								
3. Teil	¹ / ₃	1	11 ³ / ₄	4			4 ³ / ₄	14
poss. Michael Gehring								
7. Hof (sog. Vaitshof)								
1. Teil	¹ / ₂		36	10 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	12	10	13
poss. Georg Eichel								
2. Teil	¹ / ₄		22 ¹ / ₄	8 ¹ / ₂			3 ² / ₄	16
poss. Georg Eichel								
3. Teil	¹ / ₄		20	9	2 ² / ₄		4 ² / ₄	7
poss. Georg Henschen Wittib								
zusammen:			79	28	4 ¹ / ₄	12	18	20
8. Hof (sog. Kagershof)								
1. Teil	³ / ₄		51 ³ / ₄	5 ¹ / ₂	2 ² / ₄		12	17
poss. Thom. Leuma								
2. Teil	¹ / ₄		27 ¹ / ₂	8			3 ³ / ₄	14 ¹ / ₂
poss. Georg Eichel								
zusammen:			79 ¹ / ₄	13 ¹ / ₂	2 ² / ₄		15 ³ / ₄	31 ¹ / ₂
9. Hof (sog. Mümpoters- hof)								
1. Teil	¹ / ₂		36 ² / ₄	17 ¹ / ₂	2 ² / ₄		8 ³ / ₄	16
poss. Ha. Keller Jung								
2. Teil	¹ / ₄	(keine eigene Hofreith)						
poss. Georg Henschen Wittib								

	Größen- teil	Hof- reith	Artfeld Ack. Ruth	Krautfeld Ack. Ruth	Wiesen Ack. Ruth
3. Teil poss. Wolf Krager	$\frac{1}{4}$		$13\frac{1}{2}$ $5\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$ 7	$5\frac{1}{2}$ $12\frac{1}{2}$
Summa:			50 23	1 7	$14\frac{1}{4}$ $28\frac{1}{2}$
<i>Es folgen die 5 kleinen Güter.</i>					
1. Gut (Reuschengut) poss. Wolf Engelhard, Stophel Engelhard			$37\frac{1}{2}$ 6	$\frac{2}{4}$	$5\frac{3}{4}$ $17\frac{1}{2}$
2. Gut					
1. Teil poss. Peter Wohlfarth	$\frac{1}{2}$		$31\frac{1}{2}$ 7	$\frac{1}{4}$ 15	$7\frac{3}{4}$ 14
2. Teil poss. Hans Glücksein	$\frac{1}{2}$		$22\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$	$3\frac{3}{4}$ $18\frac{1}{2}$
3. Gut					
1. Teil poss. Hans Wohlfelt	$\frac{1}{2}$		$27\frac{1}{2}$ 6	$\frac{2}{4}$	$6\frac{1}{4}$ $9\frac{1}{2}$
2. Teil poss. Bernh. Reiß	$\frac{1}{2}$		$27\frac{3}{4}$ 11	$\frac{2}{4}$	$2\frac{2}{4}$ 3
4. Gut poss. Valentin Bau- meister			$47\frac{2}{4}$ 14	$\frac{2}{4}$	8 2
5. Gut					
1. Teil (poss. Nik. Fischer)	$\frac{1}{4}$		$11\frac{2}{4}$ 6	$\frac{2}{4}$	$2\frac{2}{4}$ 12
2. Teil (poss. Gg. Dorsch)	$\frac{1}{4}$		$12\frac{3}{4}$ 15	$\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{4}$ 4
3. Teil	$\frac{1}{4}$		23 $12\frac{1}{2}$		$3\frac{2}{4}$ 14
4. Teil (poss. Casp. Müller)			14 4	$\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$ $11\frac{1}{2}$

9 alte würzburgische Sölden in Dorfgemeinschaft

1. Sölde poss. Andreas Auer- bach		$10\frac{2}{4}$ 1	$\frac{2}{4}$		$1\frac{3}{4}$ 6
2. Sölde poss. Hans Witbich		$9\frac{3}{4}$ $11\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$		$1\frac{3}{4}$ 15
3. Sölde poss. Bastian Petzel		$3\frac{1}{4}$ 2	$\frac{2}{4}$		1 15
4. Sölde poss. Bastian Petzel			$\frac{2}{4}$		
5. Sölde poss. Mich. Gehring		$2\frac{3}{4}$ 3	$\frac{2}{4}$		$\frac{1}{2}$ 15
6. Sölde poss. Mich. Gehring		$3\frac{1}{2}$ 10	$\frac{2}{4}$		$\frac{1}{4}$ 17
7. Sölde poss. Hans Eicheln		$1\frac{2}{4}$ $15\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$		$\frac{1}{2}$
8. Sölde poss. Wolfg. Keyer		$7\frac{1}{2}$ $11\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$ 7		3 15
9. Sölde poss. Hans Glücksein		7 17			2 $14\frac{1}{2}$

Es folgen 9 sog. *fuchsische Höfe oder Sölden*, die am 23. 5. 1621 von Junker Fuchsen von Gleisenau an das Hochstift verkauft wurden, die beisammen an der Fuchsenhecken liegen.

	Artfeld		Krautfeld		Wiesen	
	Ack.	Ruth	Ack.	Ruth	Ack.	Ruth
1. <i>Sölde</i> poss. Wolf Engel- hard $\frac{1}{2}$ Georg Sebald $\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$		$24\frac{1}{2}$	11
2. <i>Sölde</i> poss. Catharina Heinlein	$7\frac{2}{4}$	$6\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$		$5\frac{3}{4}$	15
3. <i>Sölde</i> poss. Wolf Bern, Wittib	$11\frac{3}{4}$	15	$\frac{2}{4}$		$5\frac{1}{2}$	15
4. <i>Sölde</i> poss. Heinrich Zink	Öde (ohne H.)					
5. <i>Sölde</i> poss. Hans Vetter Jung	Öde					
6. <i>Sölde</i> poss. Georg Appelt	$9\frac{1}{4}$		$\frac{2}{4}$		$2\frac{2}{4}$	11
7. <i>Sölde</i> poss. Hans Vilbich	$10\frac{3}{4}$	5	$\frac{2}{4}$		$1\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{8}$
8. <i>Sölde</i> poss. Georg Appel	$10\frac{3}{4}$	11	$\frac{3}{4}$		$2\frac{2}{4}$	12
9. <i>Sölde</i>	Öde					

Goßmannsdorf

114 / 154

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim (Die Vogtei der Truchseß und Fuchs auf ihren Untertanen wird vom Hochstift Würzburg nicht anerkannt)

Pfarrei: kath. Pfarrei Goßmannsdorf

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg (Erbhuldigung aller Einwohner an Hochstift Würzburg!)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim (Die Mit-Dorf- und Gemeindeherrschaft der Truchseß und Fuchs wird vom Hochstift Würzburg nicht anerkannt)

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 41 WH, 1 öde Hofrieth, 1 Gasthaus zum Schwang (ehemals Hofhaus des Sächsisch-Hildburghausischen Superintendentur-Hofes)

5 WH (ehemals Trappstädter Lehen)

3 WH (ehemals Bibra von Brunnhausen (darunter der sog. Hömershof, der Stoffelbeckenhof, beide in walzende Lehen zerschlagen))

1 öde Hofrieth (ehemals Bibra von Brunnhausen)

2 WH, 1 öde Hofrieth (ehemals Dalberg zu Friesenhausen)

9 WH (ehemals von Thüngen zu Ditterswind)

Wzbger Kellerei Hofheim und Gotteshaus Goßmannsdorf: 11 WH

Wzbger Kellerei Hofheim und Pfarrei Goßmannsdorf: 8 WH
 1 Gasthaus (zur Krone)
 Wzbger Kellerei Hofheim u. Pfarrei Goßmannsdorf und Gemeinde
 Goßmannsdorf: 1 öde Hofrieth
 Wzbger Kellerei Hofheim u. Pfarrei Goßmannsdorf u. Gotteshaus
 Goßmannsdorf: 1 WH
 Wzbger Kellerei Hofheim und Gemeinde: 1 öde Hofrieth
 Wzbger Kellerei Hofheim u. Pfarrei, Gotteshaus, Gemeinde: 1 WH
 Truchseß v. Wetzhausen zu Bettenburg: 19 WH (darunter der Ochsen-
 bauershof (in walzende Lehen aufgeteilt), der Waldhäuserhof)
 Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg u. prot. Pfarrei Burgpreppach:
 1 WH (sog. Schlegetshof)
 Truchseß u. Sächsisch-Hildburghausen'sche Erbabtei Administration zu
 Königsberg: 1 WH
 Truchseß u. Pfarrei Wetzhausen: 1 WH
 Pfarrei Goßmannsdorf: 1 WH
 Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 2 WH
 Gemeinde: 3 WH (darunter 1 Schmiede), 1 Wohnhäuslein, 1 Schul- und
 Rathaus, 1 Schäfershaus, 1 Pfarrhaus, 1 Brauhaus
 Gemeinde und Gotteshaus Goßmannsdorf: 1 Kirche
 Gotteshaus Goßmannsdorf: ½ öde Hofrieth.

Greßelgrund

8 / 15

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Ebern
 Vogtei: von Lichtenstein, Stein von Altenstein, (von Thüngen, a. 1806?),
 Wzbger Amt Hofheim
 Pfarrei: evang. Pfarrei Ermershausen (Patronat: von Wöllwarth)
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach, Hochstift Wzb
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Lichtenstein, Stein von Altenstein
 Lehengrundherrschaft:
 von Thüngen zu Ditterswind: 7 H (4 Untertanen) 1806¹
 Wzbger Kellerei Hofheim: 1 Untertan (a. 1800)

¹ Tableau ritterschaftlicher Besitzungen a. 1806.

Großenhausen (w.) (Gemeinde Schweinshaupten)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (südl. Teil), Halsgericht
 Schweinshaupten der Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach
 Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Lehenhof: Hochstift Bam-
 berg), v. Hutten zu Walchenfeld
 Pfarrei: evang. Pfarrei Schweinshaupten
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach
 und v. Hutten zu Walchenfeld
 Lehengrundherrschaft:
 Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach und von Hutten zu Walchenfeld
 Besitzer aus: Schweinshaupten, Walchenfeld, Stöckach, Eichelsdorf.

Happertshausen

56 / 82

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Pfarrei: eigene kath. Pfarrei Happertshausen (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 56 WH¹

Truchseß von und zu Wetzhausen: 2 WH²

Gemeinde: 1 Pfarrhaus (abgabefrei), 1 Torhaus (Lazzigstor),
1 Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Gemeindehaus, 1 Kirche.

¹ Abgaben: an Kellerei Stadtlauringen Fastnachtshuhn, an Universitätsamt Birnfeld Rauchhuhn.

² An Kellerei Lauringen Käsgeld, an Universität Rauchgeld, an Truchseß Zins.

Hellersmühle (bei Schweinshaupten) (a. 1800: Meders- oder Meiereimühle)

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der Fuchs von Bimbach in Schweinshaupten

Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Amt Schweinshaupten)

Pfarrei: prot. Pfarrei Schweinshaupten

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Lehengrundherrschaft:

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 WH, 1 Mühle (a. 1796)¹

¹ Burgpreppacher Archiv, Lehenbrief a. 1796.

Hellingen (einer der 11 Ganerbenorte)

60 / —

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg, Wzbger Amt Hofheim, v. Erthal zu Leuzendorf, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, Klosteramt Theres

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Sachsen-Hildburghausen)

Zehnt: Hochstift Würzburg und Groß v. Trockau auf Gleisau je zur Hälfte

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen, Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: im Dorfgericht, bestehend aus sächsischem Schultheiß mit 2 sächs. Gerichtsleuten, den Schultheißen von Würzburg, von Erthal, Truchseß, Kanton Baunach, Gerichtsschreiber und Dorfmeister, Direktorium in 9-jährigem Zyklus in folgender Reihenfolge:

1 Jahr Sachsen-Hildburghausen

1 Jahr Hochstift Würzburg (auch für Kloster Theres)

1 Jahr Sachsen-Hildburghausen für die Lehenschaft des Stein v. Altenstein
 1 Jahr von Erthal zu Leuzendorf
 1 Jahr Sachsen-Hildburghausen für die Lehenschaft der Superintendentur
 1 Jahr Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg
 1 Jahr Hochstift Würzburg für Stein von Altenstein
 1 Jahr Sachsen-Hildburghausen für die Lehenschaften des Gotteskastens Königsberg
 1 Jahr Kassieramt Rügheim
 Polizei: der vorsitzende Schultheiß
 Lehengrundherrschaft:
 Amt Königsberg: 38 Untertanen (1801)¹
 Wzbger Kellerei Hofheim: 1 Untertan
 von Erthal zu Leuzendorf: 16 Untertanen²
 Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 3 Untertanen
 Kassieramt Rügheim: 1 Untertan
 Kloster Theres: 1 Untertan
 Gemeinde: 1 Gemeindehaus, 1 Brauhaus, 1 Flurershaus.

¹ StAC KAA 134; vgl. a. 1823: 3 Höfe (Weinhardtshof, Schleyershof, Sellnershof, zerschlagen), 2 Gütlein, 14 WH, 2 Wohnhäuslein, 1 Wirtshaus, 1 Hofstatt, 1 H (StAC GA VI, 24).

² diese Besitzungen fallen 1805 ans Amt Königsberg (StAC KAA 479).

Hessenmühle¹ (Lendershausen)

1 / —

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg
 Vogtei: von Thüngen/von Eyb zu Ditterswind
 Pfarrei: kath. Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochstift Würzburg)
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Thüngen/Eyb zu Ditterswind
 Lehengrundherrschaft:
 von Thüngen/von Eyb zu Ditterswind: 1 Mühle (außerhalb des Dorfes).

¹ Erste Erwähnung a. 1275 Reg. boica III, 471.

Hofheim, Stadt

140 / 168

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen
 Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg (die Vogtei des Stein von Altenstein u. der Julius-Universität Vogtei Birnfeld wird vom Hochstift Würzburg nicht anerkannt (1748))
 Pfarrei: kath. Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochst. Wzbgr.)
 Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach (?)
 Stadt- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim
 Lehengrundherrschaft:
 Wzbger Kellerei Hofheim: 82 WH, 4 H, 6 öde Hofriethen, 1 Gasthaus,
 1 Rathaus, 2 Wohnhäuslein

Stadt Hofheim: 20 WH, 2 Torhäuser, 2 H, 1 Stadttor (m. WH),
 1 Turm, 1 Kirche, 1 Schule, 1 Gerichtsdienerrwohnung
 Kasten- und Vogteiamt Birnfeld der Universität: 1 WH
 Gotteshaus Hofheim: 2 WH
 Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 6 WH
 von Stein zu Altenstein: 1 WH
 Pfarrei Hofheim: 2 WH, 1 Pfarrhof, 1 Mühle (Untere Mühle)
 Sonstige: 19 WH, 3 öde Hofriethen
 Pfarrei u. Stadt Hofheim: 1 Mühle (Obere Mühle)

Übersicht über sämtliche zerschlagenen Höfe
 (nach Lagerbuch a. 1793 in der Hofheimer Gemeinderepositur)

	Größe a. 1595	Teile a. 1595 ¹	Größe der Teile a. 1793	
I) 1. Zinkenhub 2. Zinkenhub	40 Morg.	4	$\frac{4}{8}$ $\frac{3}{4}$	$\frac{6}{16}$ $\frac{2}{8}$ $\frac{1}{10}$
II) Knorzenhub	26 Morg.	2	$\frac{4}{8}$	$\frac{2}{4}$
III) Kochs- oder Loben- steinshub	40 Morg.	2	$\frac{6}{8}$	$\frac{1}{4}$
IV) Keller- oder Kellenhub	26 Morg.	2	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{4}$ $\frac{2}{32}$
V) 1. Reegenhub 2. Reegenhub 3. Reegenhub	32 Morg.	12	$\frac{2}{8}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{2}{16}$	$\frac{8}{16}$ $\frac{7}{8}$ $\frac{7}{8}$ $\frac{1}{4}$
VI) Große Herbst-Hub Kleine Herbst-Hub	60 Morg. 26 Morg.	16 4	$\frac{4}{8}$ $\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$ $\frac{4}{8}$ $\frac{2}{16}$
VII) Seilers-Hub	40 Morg.	8	$\frac{2}{4}$	$\frac{4}{8}$
VIII) Jakobs-Hub	30 Morg.	4	$\frac{1}{4}$	$\frac{6}{8}$
IX) Leinenhausen-Hub	28 Morg.	4		$\frac{8}{8}$
X) Panzenhub	28 Morg.	8	$\frac{4}{8}$	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$
XI) ² Huttenhub		8	$\frac{2}{4}$	$\frac{4}{8}$
1. Pfarrgut			$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{4}$
2. Pfarrgut			$\frac{4}{4}$	
3. Pfarrgütlein			$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{8}$ $\frac{1}{4}$
Leningsgut			$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{6}$
Truchseßgütlein			$\frac{4}{6}$	$\frac{1}{3}$
Fuchsgut			$\frac{3}{3}$	
I) Dompropsteigut			$\frac{7}{8}$	$\frac{1}{16}$ $\frac{2}{32}$
II) Dompropsteigut			$\frac{3}{8}$	$\frac{2}{16}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{6}$
III) Dompropsteigut			$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{16}$
IV) Dompropsteigut			$\frac{6}{8}$	$\frac{2}{12}$ $\frac{1}{16}$
V) Dompropsteigut			$\frac{6}{8}$	$\frac{1}{16}$ $\frac{2}{32}$
VI) Dompropsteigut			$\frac{1}{4}$	$\frac{9}{16}$ $\frac{3}{32}$
VII) Dompropsteigut			$\frac{1}{4}$	$\frac{4}{8}$ $\frac{2}{16}$ $\frac{1}{32}$
VIII) Dompropsteigut			$\frac{6}{6}$	
Rippelshub			$\frac{3}{6}$	$\frac{4}{8}$
Trappstadtergütlein			$\frac{2}{2}$	

¹ StAW Salb. 140

² Vgl. die 11 alten Königshuben (MB 37, 66).

	Größe a. 1595	Teile a. 1595	Größe der Teile a. 1793
1. Fuchs-Gütlein			$\frac{4}{4}$
2. Fuchs-Gütlein			1
3. Fuchs-Gütlein (2 Be- sitzer)			1
1. Thüng. Gütlein zerschl.			—
2. Thüng. Gütlein zerschl.			
3. Thüng. Gütlein zerschl.			
4. Thüng. Gütlein zerschl.			
Lippelshub			$\frac{3}{4}$
Hühnleinshub			$\frac{6}{6}$ $\frac{1}{8}$

Hohnhausen (ausschließlich ritterschaftlicher Ort) 29 / 36

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Pfarrei: Kath. zu Pfarrei Jesserndorf (?)

Prot. zu Pfarrei Burgpreppach

Territorialherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Lehengrundherrschaft:

Truchseß: 28 WH (zerschlagen aus den Höfen: Schobershof, Sittenhof, Förstershof, Jäckengülthof, Sixenhof)

Truchseß und Gemeinde: 1 WH

Gemeinde: 1 Schulhaus, 1 Hirtenhaus (abgabefrei).

Holländermühle (zu Ermershausen)

Hörlesmühle (zu Happertshausen)

Ibind (ausschließlicher ritterschaftlicher Ort) 30 / 34

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach hat die primam rogationem)

Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Pfarrei: prot. Pfarrei Burgpreppach? (Patronat: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach)

Zehnt: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Lehengrundherrschaft:

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 Gülthof (Eichelhof) (zerschlagen), 10 Sölden (1 mit Schenkgerechtigkeit), 1 Mühle (= Ibinder Mühle)¹

Gemeinde: 1 Gemeindehaus.

¹ a. 1800; (19 WH nach Burgpreppacher Archiv a. 1800); a. 1806 34 WH (oder 12 Untertanen) (Tableau ritterschaftlicher Besitz. 1806).

Junkersdorf (einer der 11 Ganerbenorte)

32 / 58

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg (5 WH zent- und gerichtsfrei a. 1801)

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen, Amt Königsberg, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, von Greiffenklaus, Kloster Theres, v. Lichtenstein zu Heiligersdorf, Kassieramt Rügheim
Pfarrei: Filiale zur prot. Pfarrei Hellingen (Patronat: Sachsen-Hildburghausen)

Zehnt: Truchseß $\frac{1}{2}$, Lichtenstein $\frac{1}{4}$, Wzbger Amt Hofheim $\frac{1}{4}$ (a. 1801)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim alle 3 Jahre für 14 Untertanen

Amt Königsberg alle 3 Jahre für 14 Untertanen

Truchseß 1 Jahr für 1 Untertan

Greiffenklaus 1 Jahr für 1 Untertan

Kloster Theres 1 Jahr für 14 Untertanen

Kassieramt Rügheim 1 Jahr für 6 Untertanen

Lichtenstein 1 Jahr für 1 Untertan

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Sachsen-Hildburghausen, Ritterkanton Baunach

Polizei: Das Direktorium

Lehengrundherrschaft:

Klosteramt Theres: 1 WH

Wzbger Kellerei Hofheim: 25 WH, 1 Kellerhaus, 3 öde Hofriethen
Sachsen-Hildburghausen. Kastenamt Königsberg und Wzbger Kellerei Hofheim: 4 WH

Gotteskasten Königsberg: 4 WH, 3 öde Hofriethen (Jurisdiktion: Sachsen-Hildburghausen. Amt Königsberg)

Gotteskasten Königsberg und Kastenamt Königsberg: 1 WH

Kastenamt Königsberg: 8 WH, 1 Kellerhaus, Kassieramt Rügheim des Ritterkantons: 6 WH

Gotteshaus Junkersdorf: 2 WH

Gotteshaus Haßfurt: 3 WH, 1 öde Hofrieth von Greiffenklaus: 2 WH

Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 1 WH

von Lichtenstein zu Heiligersdorf: 1 WH

Gemeinde: 3 WH, 1 Brauhaus (abgabefrei), 1 Gemeindeflurshaus, 1 Schulhaus, 1 Kirche, 1 Gemeindegewandshaus, 1 Rathaus und Schmiede (abgabefrei), 1 öde Hofrieth.

Kerbfeld

50 / 84

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen, Truchseß von und zu Wetzhausen, Vogteiamt Birnfeld der Julius-Universität

Pfarrei: kath. Pfarrei Happertshausen

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen (die truchseßischen Untertanen müssen Handgelöbnis tun)

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 39 WH¹, 1 öde Hofrieth, 1 Schulhaus, 1 Kirche, 1 Gemeindeschmiede, 1 Schäfers- und Feuerhaus
Truchseß von Wetzhausen zu Eßfeld (?): 3 WH (Korngült an Pfarrei Happertshausen)

von Thüngen zu Ditterswind: 2 WH (Korngült an Pfarrei, Rauchhuhn an Truchseß)

Truchseß von und zu Wetzhausen: 4 WH (Korngült an Pfarrei, Rauchhuhn und Erbzins an Truchseß)

Kastenamt Birnfeld: 1 WH (Gült an Pfarrei, Rauchhuhn an Truchseß).

¹ Abgaben: davon geben 30 WH ein Rauchhuhn an Truchseß, 22 WH Korngült an Pfarrei Happertshausen, alle 39 WH Beeth an Hochstift Würzburg.

Kimmelmühle (Happertshausen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von und zu Wetzhausen

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von und zu Wetzhausen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von und zu Wetzhausen: 1 Mühle¹.

¹ StAC KAA 134 (a. 1801).

Kimmelsbach

32 / 47

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Königshofen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: Filiale zur kath. Pfarrei Bundorf

Zehnt: Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 34 WH, 1 Schulhaus, 2 öde Hofriethen, 2 halbe Höfe

Gemeinde: 1 Kirche, 1 Schäfershaus, 1 Gemeindeschmiede, 1 Brauhaus, 1 Hirtenhaus

ohne Grundherrn: 4 WH.

Königsberg, Stadt

200 / —

Hochgerichtsbarkeit: Privative Amtscent Königsberg

Vogtei: (Stadtrat in den Landtagen (= Stadtgerichten))

Pfarrei: Superintendentur Königsberg
(Patronat: Sachsen-Hildburghausen)

Zehnt: Amt Königsberg

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen

Stadt- und Gemeindeherrschaft: Stadtrat Königsberg

Lehengrundherrschaft:

Kastenamt Königsberg: 31 WH (davon 1 herzogliches Amtshaus),
1 Kellerei am Schloßberg, Amtsdienervohnung in der Fronfeste
(a. 1801)¹

Amtsklosterlehen: 16 WH

Aerarium sacrum: 33 WH

Superintendentur: 3 WH

Späntlehen (= Bürgerstiftung)²: 1 WH

Stadtrat: 116 WH (darunter 1 Mühle (Roßmühle) beim Brauhaus
(1800 erbaut)), 3 Gasthöfe (zum goldenen Stern, weißen Schwan,
braunen Bär), 1 Schenkstatt (zum schwarzen Bär, ehemals zum gol-
denen Adler) (4 Lehensherren: Amt Königsberg, Stadtrat, Truch-
seß, v. Dalberg) (insgesamt: 200 H., 86 öde Hofstätten)
außerhalb der Stadt: Obere Mühle, Untere Mühle, 1 Windmühle (auf
dem Galgenberg).

¹ vgl. 1823: Kastenamt Königsberg: Rathaus, 16 WH, 3 Wohnhäuslein, 4 Häus-
lein, 4 H, 7 öde Hofstätten, 1 Hofstatt.

Amtsklosterlehen: 4 WH, 1 WH mit Hofrecht, 1 H, 13 öde Hofstätten (StAC
GA VI, 24).

² Die Verwaltung darüber hat ein Administrator.

Köslau

25 / 23

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg (außer 5 zentfreien
Häusern)

Vogtei: Amt Königsberg

Pfarrei: Filiale zur prot. Pfarrei Dörflis

Zehnt: Gemeinde Köslau

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg (Dorfgericht: bestand
aus Schultheiß und 2 Bauermeistern)

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg: 18 Untertanen (25 WH) (1801), v. Aufseß: 1 Sölde,
4 Gültgüter, 1 öde Hofstätte (a. 1823)¹

Gemeinde: 1 Brauhaus, 1 Hirtenhaus.

¹ vgl. 1823: 14 Sölden mit H., 1 Sölde o. H., 3 Gültgüter 2 H, 1 Söldengütlein,
3 WH m. Hofrechten, 3 Hofstätten, 1 Häuslein (StAC, GA VI, 24).

Kottenbrunn

17 / 11

Hochgerichtsbarkeit: privative Amtszent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg, Universitäts-Amt Mariaburghausen (1748)

Pfarrei: Filiale der prot. Pfarrei Dörflis

Zehnt: Hochstift Würzburg (Oberamt Haßfurt)

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen, Hochstift Würzburg
(1748)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg (Dorfgericht besteht aus Schultheiß und Bauermeister), Universitätsamt Mariaburghausen(?)

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg: 17 WH, 2 öde Hofstätten, 2 Brauhäuser (1801)¹

Universitätsreceptoratsamt Mariaburghausen: 1 Hof mit Schäferei (oberhalb des Dorfes).

¹ vgl. 1823: 11 Sölden 2 H, 1 Sölde o. H., 3 Gütlein 2 H, 1 Hofstatt.

Kreisenmühle (Altenmünster)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Altenmünster

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen: 1 Mühle.

Küchenmühle (Gemeinfeld)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Ebern

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: kath. Pfarrei Gemeinfeld

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 1 Mühle.

Lendershausen

71 / 95

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen. Amt Königsberg, Obleiamt Bamberg, von Dalberg zu Friesenhausen, Frfr. v. Thüngen/Eyb zu Ditterswind (als Erben der von Stein zu Altenstein), Truchseß v. Wetzhausen zu Bettenburg

Pfarrei: eig. prot. Pfarrei (seit 1799 von Hofheim gelöst)¹ (Patronat: Hochstift Würzburg)

Zehnt: Wzbger Amt Hofheim (1801)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Sachsen-Hildburghausen, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft²: Direktorialherrschaft: Wzbger Amt Hofheim (16 Untertanen), Sachsen-Hildburghausen. Amt Königsberg (11 Untertanen), Obleiamt Bamberg (4 Untertanen), von Dalberg zu Friesenhausen (2 Untertanen), v. Thüngen und v. Eyb (24 Untertanen), Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg (10 Untertanen) (Vorsitz abwechselnd)

Polizei: Direktorium

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 15 WH, 1 H, 1 Pfarrhaus, 1 Mühle (Mühl-
gasse), 1 Judenschule

Wzbger Kellerei Hofheim und Truchseß: 2 WH und 1 H, Obleiamt
Bamberg 3 WH, 1 H

Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 9 WH, 1 H

von Thüngen/Eyb zu Ditterswind: 24 WH

1 Mühlennebenhaus (Ziegelgasse)

Gotteshaus Lendershausen: 2 WH, 1 H

Kastenamt Königsberg: 6 WH³

Gotteshaus Königsberg: 5 WH

Gotteshaus Königsberg und Kastenamt Königsberg: 1 WH

v. Dalberg zu Friesenhausen: 1 WH, 1 H

Gemeinde: 1 WH, 1 WH (als Schmiede), 1 Schul- und Gemeindehaus,
1 Kirche, 1 Brauhaus, 1 Flurers- und Schäfershaus, 1 Gemeindehir-
tenhaus, 1 Ziegelhütte

Judengemeinde (130 U.): 1 Synagoge.

¹ StAC KAA 134.

² Das Dorfgericht (auch Geheg genannt) besteht aus sämtl. Schultheißen, dem
Gerichtsschreiber, den Dorfmeistern und den 4 Hegmännern.

³ 1823: Amtslehen: 4 WH und 1 Siemersgut; Amtsklosterlehen: 1 Hof.

Mailes (ausschließlich ritterschaftlicher Ort)

26 / 28

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen¹ (6 Lehensgüter sind
zentfrei)

Vogtei: Truchseß von und zu Wetzhausen

Pfarrei: prot. Kirchdorf zur Pfarrei Wetzhausen

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von und zu Wetzhausen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von und zu Wetzhausen: 26 H, 1 Pfarrgut

Gemeinde: 1 Hirtenhaus, 1 Gemeindeschmiede (abgabefrei)

Gotteshaus: 1 Kirche.

¹ fehlt a. 1804 bei den Wzbger Zentorten (Knapp, I, 2, 1212).

Maimühle (Happertshausen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Happertshausen

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 1 Mühle.

Manau (ausschließlich ritterschaftlicher Ort)

13 / 20

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (nur das Gasthaus ist zentpflichtig)

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg (Lehenhof: Sachsen-Hildburghausen und Hochstift Bamberg)

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 13 WH, 1 Schmiede,

1 Gasthaus, 1 öde Hofrieth,

1 Kirche,

1 Pfarrhaus,

1 Schulhaus,

} ohne Abgaben

Gemeinde: 1 Hirtenhaus.

Mittelmühle (Altenmünster)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Altenmünster

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen: 1 Mühle.

Nassach

50 / —

Hochgerichtsbarkeit: privative Amtscent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg (eigenes Dorf- und Helfgericht (Hofgericht) für Vergehen, welche nicht an die Zent gehören), Truchseß von und zu Wetzhausen

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Sachsen-Hildburghausen, Visitation etc.: Adjunkt v. Sonnefeld)

Zehnt: Amt Königsberg, Truchseß von und zu Wetzhausen, kath. Pfarrei Aidhausen zu je $\frac{1}{3}$

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen und Ritterkanton Baunach (für 'Truchseß' und Rosenbach'sche Untertanen)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Amt Königsberg¹

Lehengrundherrschaft:

Amt Königsberg: 57 WH, (6 unbewohnte Hofstätten, 5 öde Hofstätten), 1 Kellerhaus (a. 1801)²

Truchseß von und zu Wetzhausen: 1 Untertan

v. Rosenbach: 1 Untertan

Gemeinde: 1 Gemeindehaus mit Gasthaus, 1 Schäfershaus
Pfarrei Nassach: 1 Brauhaus.

¹ Polizei: Dorf- oder Helfgericht (auch Hofgericht) (bestehend aus Schultheiß, Gerichtsschreiber, 12 Gerichtsleuten; Rechte: „Schuld- und Erbschaftssachen, Scheltworte, Lehn, Rein, Stein, Forderung, Frevel, Blutrunst und alle anderen Sachen, was den Hals oder das Leben nicht betrifft.“).

² vgl. a. 1823: Amt Königsberg: 56 WH mit Höfen, 4 H mit Höfen, 3 Hofstätten, 2 öde Hofstätten.

Amtsklosterlehen: 1 WH.

v. Rosenbach: 1 WH.

Neumühle (zu Birkenfeld)

Neuses (am Haßberg)

40 / 33

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Königshofen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf (für Neuseser Mühle)

Pfarrei: zur kath. Pfarrei Bundorf

Zehnt: v. Hutten zu Walchenfeld und Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf je zur Hälfte

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg (Landeshoheit über die Mühle strittig)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 26 WH, 1 Rat- und Wirtshaus, 1 H

Wzbger Kellerei Hofheim und Gotteshaus Neuses: 3 WH, 1 öder Hof
Gotteshaus Neuses: 1 WH

Wzbger Kellerei Hofheim und Gemeinde: 1 WH

Gemeinde: 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Gemeindeschmiedehaus, 1 WH
für Flurer und Schäfer, 1 Hirtenhaus, 1 Brauhaus

Pfarrei Bundorf: 1 WH

Wzbger Kellerei Hofheim und Truchseß zu Bundorf: Neuseser Mühle
Pfarrei Untereßfeld, Wzbger Kellerei Hofheim, Gotteshaus Neuses:
2 WH.

Neuses (w.) (Gemeinde Wettringen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen, Truchseß von und zu Wetzhausen, von Dalberg zu Friesenhausen ($\frac{1}{3}$ an einem Gut), Deutschordenskomturei Münnerstadt, Vogteiamt Birnfeld der Julius-Universität ($\frac{2}{3}$ an einem Gut)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen, Truchseß v. und zu Wetzhausen, von Dalberg zu Friesenhausen, Deutschordenskomturei Münnerstadt, Kasten- und Vogteiamt Birnfeld der Julius-Universität

Besitzer aus: Aidhausen, Birnfeld, Friesenhausen, Happertshausen,
Nassach, Wettringen, Wetzhausen.

Niedernassach (w.)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von und zu Wetzhausen

Zehnt: $\frac{2}{3}$ Sachsen, $\frac{1}{3}$ Pfarrei Aidhausen (1801)

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach, Sachsen-Hildburghausen

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von und zu Wetzhausen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von und zu Wetzhausen, Sachsen-Hildburghausen, Kasten-
amt Königsberg

Besitzer aus: Friesenhausen, Happertshausen, Nassach, Rotenstein.

Oberlauringen (ausschließlich ritterschaftlicher Ort, Rittergut der Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen) 107 / 127

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Truchseß von Wetzhausen zu
Oberlauringen)

(iura episcopalia mit Würzburg strittig!)

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlau-
ringen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen: 95 WH, 10 H, 1 Hof-
rieth, 3 öde Hofriethen

Propergut: Amtshaus, 1 Schloß, 1 WH (Brauerei und Pächterwohnung)

Gotteshaus Oberlauringen: 4 WH, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus

Gemeinde: 1 Gemeindeschmiede, 1 Schulhaus, 1 Judenschule, 1 Ge-
meindehaus.

Ochsenmühle (Oberlauringen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Wettringen (Truchseß hält eigenen Prot. Pfarrer),
(geistliche Jurisdiktion Würzburgs strittig!)¹

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von Wetzhausen zu Oberlau-
ringen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Oberlauringen.

¹ a. 1748 (StAW Stb. 942).

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim

Pfarrei: Filiale der kath. Pfarrei Hofheim

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 44 WH, 1 Gasthaus

Wzbger Kellerei Hofheim und Gotteshaus: 4 WH

Wzbger Kellerei Hofheim und Obleiamt Bamberg: 10 WH, 1 Gasthaus

Wzbger Kellerei Hofheim und Pfarrei Hofheim: 1 WH

v. Liechtenstein zu Heiligersdorf: 5 WH

Gotteshaus Ostheim: 1 WH

Sachsen-Hildburghausen Kastenamt Königsberg: 1 WH

Pfarrei Unfinden: 1 WH

Gemeinde: 1 Schäferhaus, 1 Kirche, 1 Schul- und Gemeindehaus,
1 Gemeindeschmiede (ohne Abgaben).

Tabelle von zwei zerschlagenen Höfen in Ostheim a. 1682¹

Höfe	Teile	Besitzer
<i>1 Gültboj</i>		
(der Lichtenstein'sche, a. 1609 an Wzbgr. verkauft)		
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{4}{5}$	Hans Reuß
	$\frac{1}{5}$	Adam Müller
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{7}{8}$	Paulus Brangnel
	$\frac{1}{8}$	Nicolaus Baunach
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{7}{8}$	Martin Reußner Wittib
	$\frac{1}{8}$	Nicl. Baunach Wittib
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{7}{8}$	Georg Knortz
	$\frac{1}{8}$	Nicolaus Baunach Wittib
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{8}{8}$	Georg Knortz
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{8}{8}$	Hans Fischer
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{8}{8}$	Baltin Englerts sen.
$\frac{1}{8}$ Gut	$\frac{1}{6}$	Andreas Knortz
	$\frac{5}{6}$	Hans König, Maria Reusin, Hans Georg Schmidt miteinander
<i>sog. Paulesonboj</i>		
1. Teil	$\frac{6}{35}$	Valentin Kaufmanns Wittib
2. Teil	$\frac{6}{35}$	Paulus Kaufmanns Wittib
3. Teil	$\frac{6}{35}$	weiter zerschlagen in 5 Teile:
	$\frac{1}{5}$	Hans Schwappach
	$\frac{1}{5}$	Niclas Hanshans
	$\frac{1}{5}$	Niclas Steinmetz
	$\frac{1}{5}$	Hans Egling
	$\frac{1}{5}$	Martin Kaufmann

Höfe	Teile	Besitzer
4. Teil	$\frac{6}{35}$ weiter zerschlagen in $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{3}$	Martin Röhr Anna u. Maria Röhrin
5. Teil	$\frac{6}{35}$	Georg Luntz
6. Teil	$\frac{1}{7}$ weiter zerschlagen in $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	Martin Ott Hans Schwappacher

(14 Häuser (jetzt würzburgisch), 12 davon mit Hofrieth, und ein Gütlein sind ehemals Lichtenstein'sche Lehen.

Ehemals Schaumberger Lehen: Ein Gütlein (ohne Haus)

Ehemals Altensteinsche Lehen: Ein Gütlein (ohne Haus) (a. 1682))

¹ StAW Salb. 44.

Rampertsmühle (im Haßberg, heute Gemeinde Birnfeld)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Birnfeld

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 1 Mühle¹.

¹ StAC KAA Nr. 134 (a. 1801).

Rangenmühle (Stadtlauringen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen (ehemals Kloster St. Johannis unter Wildberg)

Pfarrei: kath. Pfarrei Stadtlauringen

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 1 Mühle.

Reckertshausen

28 / —

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (1 Hof ist zentfrei!)

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf

Pfarrei: Filiale der kath. Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf gemeinsam (mit wechselndem Vorsitz), (Truchseß hat 1, Hochstift Würzburg 2 Ganerbenrechte)

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 29 WH, 2 Höfe (Ober- und Unterhof)¹
Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf: 10 WH
Gemeinde: 1 Schul- und Gemeindehaus, 1 Kirche, Gemeindebrauhaus.

¹ Oberhof, auch der obere Freihof (weil zentfrei) genannt, bis 1688 im Besitz des Klosters Theres, 1804 in 4 Teile zerschlagen. Unterhof bis 1688 ebenfalls im Besitz des Klosters Theres (Reckertshäuser Lehenbuch, a. 1801, Gemeindearchiv Stöckach).

Reinhardshausen (1748 als Wüstung mit Mühle bezeichnet)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (strittig!)¹
Vogtei: Truchseß von und zu Wetzhausen
Pfarrei: kath. Pfarrei Altenmünster
Zehnt: Truchseß von und zu Wetzhausen
Territorialherrschaft: zwischen Hochstift Würzburg und Truchseß strittig (Erbhuldigung: Truchseß; iura territorialia: Hochstift Würzburg, Truchseß von und zu Wetzhausen (1748))
Lehengrundherrschaft:
Truchseß von und zu Wetzhausen: 2 WH.

¹ 1804 nicht mehr bei den Würzburger Zentorten (Knapp, I, 2, 1212), also Halsgericht Wetzhausen (?).

Rottenstein (ausschließlich ritterschaftlicher Ort)

10 / 15

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen
Vogtei: von Dalberg zu Friesenhausen, Truchseß von und zu Wetzhausen
Pfarrei: kath. Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochstift Würzburg); Protestanten zur Pfarrei Friesenhausen (Patronat: von Dalberg)
Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Dalberg zu Friesenhausen und Truchseß von und zu Wetzhausen
Lehengrundherrschaft:
von Dalberg zu Friesenhausen: 8 WH (1 mit 2 Besitzern), 1 Brauhaus
von Truchseß von und zu Wetzhausen: 6 WH, 1 Getreidemühle, 1 Hirtenhaus (Gemeinde)
Wzbger Kellerei Hofheim: 1 Forsthaus (oberhalb des Dorfes) (weltliche und geistliche Jurisdiktion: Hochstift Würzburg).

Rügheim (einer der 11 Ganerbenorte)

110 / 129

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg
Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen, Amt Königsberg, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, Ritterkanton Baunach (1748)

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Ritterkanton) (ius parochiale:
 Jede Herrschaft auf seinen Untertanen)
 Zehnt: Wzbger Amt Hofheim (1801)
 Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Sachsen-Hildburghausen,
 Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: Direktorialherrschaft im 6-Jahreszyklus:
 (1801)
 Wzbger Amt Hofheim 3 mal in 6 Jahren für 36 Untertanen
 Sachsen-Hildburghausen. Amt Königsberg 1 mal für 8 Untertanen
 Kassieramt Rügheim: 1 mal für 47 Untertanen
 Truchseß 1 mal für 25 Untertanen
 Polizei: Direktorium
 Lehengrundherrschaft:
 Wzbger Kellerei Hofheim: 34 WH (1812)
 Kassieramt Rügheim des Ritterkantons: 1 Castrum, 39 WH, 1 Wohn-
 häuslein, 1 H, 1 Gemeindeschmiede, 2 öde Hofstätten, 1 Schloß-
 mühle
 Sachsen-Hildburghausen. Kastenamt Königsberg: 5 WH
 Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 36 WH, 3 H, 1 Gasthaus
 Gemeinde: 1 WH, 1 Torhaus, 1 Brauhaus, 1 Wachhaus, 1 Dörrhaus,
 1 Flurershaus, 1 Gemeindehaus
 Gotteshaus Rügheim: 2 WH, 1 Kirche, 1 Schulhaus
 Ohne Grundherrn: 4 WH.

Schneidmühle (siehe Burgpreppach)

Schweinshaupten, Marktflecken, (ausschließlich ritterschaftlicher Ort,
 Rittergut der Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach) 51 / 95

Hochgerichtsbarkeit: fuchsisches Halsgericht Schweinshaupten
 Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Amtmannsitz)
 Pfarrei: prot. Pfarrei Schweinshaupten (Patronat: Fuchs von Bimbach zu
 Burgpreppach)
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach
 Lehengrundherrschaft:
 Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 51 WH, zwei halbe Höfe, 1 H
 davon noch 3 Söldengüter, 1 Gültgut, 2 Gütlein geschlossen),
 2 Gasthäuser, 2 Brauhäuser, 2 Mühlen, 1 Gemeindehirtenhaus (ab-
 gabenfrei), 1 Judensynagoge, 1 Kirche (abgabenfrei), 1 Pfarrhaus
 (abgabenfrei)
 Propergut: 1 Schloß mit Meiereihofhaus.

Seemühle (bei Schweinshaupten) (1800: „neue Mühle“)

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der Fuchs von Bimbach in Schweins-
 haupten
 Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Amt Schweinshaupten)

Pfarrei: prot. Pfarrei Schweinshaupten
Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach
Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach
Lehengrundherrschaft:

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 WH, 1 Mühle (1796)¹.

¹ Burgpreppacher Archiv.

Speckenmühle

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der Fuchs von Bimbach in Schweinshaupten

Vogtei: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach (Amt Schweinshaupten)

Pfarrei: prot. Pfarrei Schweinshaupten

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach
Lehengrundherrschaft:

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 WH, 1 Mühle (a. 1803)¹ (Lehenhof: Hochstift Bamberg).

¹ Burgpreppacher Archiv.

Stadtlauringen

120 / 127

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Pfarrei: eigene kath. Pfarrei (Patronat: Hochstift Würzburg)

Zehnt: Hochstift Würzburg

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Stadt- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft¹:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 42 H, 40 Hofriethen

Wzbger Kellerei Stadtlauringen und Gotteshaus Stadtlauringen: 9 H, 6 Hofriethen

Wzbger Kellerei Stadtlauringen und Pfarrei Stadtlauringen: 3 H, 4 Hofriethen

Wzbger Kellerei Stadtlauringen und Gemeinde: 2 H, 3 Hofriethen

Spital Münnerstadt: 2 Hofriethen

Gemeinde (abgabefrei): 1 H, 1 Hirtenhaus, 1 Torhaus, 1 Torturm, 1 Rathaus, 1 Torwartwohnung

Frühmeßstiftung: 1 Frühmeßnerswohnung

Pfarrei Stadtlauringen: 1 Pfarrhof (frei)

Gotteshaus Stadtlauringen: 1 Hofrieth (Gasthaus zum Adler), 1 Brauhaus

Gotteshaus und Pfarrei: 1 Hofrieth

ohne Grundherren: 1 Kirche, 1 Schulhaus

insges.: 123 H (a. 1803)²

¹ a. 1694 werden noch folgende 9 Huben angeführt:

Poppenhub, Kreuzings-Hub, Walters-Hub, Neue Hub, Würzburger Hub, Römels-Hub, Gült-Hub, Neue Würzburger Hub, Frühmeß-Hub (StAW Salb. 101/I).

² StAW G. 5802.

Stöckach (ausschl. ritterschaftlicher Ort, Rittergut der von Drachsdorf
(v. Adelsberg/Main)) 20 / 38

Hochgerichtsbarkeit: fuchsisches Halsgericht Schweinshaupten (z. T.
strittig)¹

Vogtei: von Drachsdorf

Pfarrei: Filiale zur kath. Pfarrei Bundorf

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach (?)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Drachsdorf

Lehengrundherrschaft:

von Drachsdorf (1805): 30 WH, 1 H

Propergut: 1 Schloß, $\frac{3}{4}$ WH, 1 Brauhaus.

Gemeinde: $\frac{1}{4}$ WH

¹ Kann nur geklärt werden durch Archivalienstudien am Stöckacher Archiv-
bestand (heute Archiv des Grafen Ortenburg in Tambach, nicht zugänglich).

Sulzbach 28 / 32

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen, fuchsisches Halsgericht
Schweinshaupten (z. T. strittig)

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von Wetzhausen zu Betten-
burg, Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach

Pfarrei: prot. Pfarrei Schweinshaupten (Patronat: Fuchs von Bimbach
zu Burgpreppach)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Amt Hofheim, Truchseß von
Wetzhausen zu Bettenburg, Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach ge-
meinsam

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg: 11 WH, 1 WH (und Brau-
haus) (davon 4 WH zentfrei, die übrigen zur Zent Wettringen ge-
hörig)

Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach: 1 WH mit Brauhaus, 5 WH,
1 Sölde (Fuchshof)

Wzbger Kellerei Hofheim: 7 WH (davon 5 Sölden: Trompetensölde,
Jägersölde, Corneliussölde, Hofsölde, Elsölde), 2 WH (= die zwei
Hälften des sog. Bildhäuser Klosterhofs)

Gemeinde: 1 Schul- und Gemeindehaus.

Sulzdorf 33 / 42

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen, Truchseß von und zu Wetz-
hausen

Pfarrei: kath. Pfarrei Altenmünster (Patronat: Hochstift Würzburg)

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 21 WH

Wzbger Kellerei Stadtlauringen und Gotteshaus Sulzdorf: 1 WH

Wzbger Kellerei Stadtlauringen und Spital Münnerstadt: 1 WH

Truchseß von und zu Wetzhausen: 8 WH

Pfarrei Altenmünster: 1 WH

Gemeinde: 1 Flurershaus, 1 Rathaus, Gemeindeschmiede, Gemeindegemeinschaftershaus, 1 Schulhaus, 1 Kirche

ohne Grundherren: 1 WH

Pfarrei Wetzhausen: 1 WH (zum sog. Teufelserbgut gehörig).

Unfinden (einer der 11 Ganerbenorte)

77 / 89

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatszent Königsberg

Vogtei: Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen, Amt Königsberg, Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf, v. Lichtenstein zu Heiligersdorf, v. Rotenhan zu Eyrichshof, von Stein zu Altenstein, v. Segnitz zu Schweinfurt

Pfarrei: eigene prot. Pfarrei (Patronat: Sachsen-Hildburghausen) — das exercitium publicum augustanae confessionis in Kirche und Schule liegt bei Sachsen-Hildburghausen

das exercitium publicum catholicae religionis in Kirche und Schule liegt beim Hochstift Würzburg

gleiche Rechte in ecclesiasticis et territorialibus hat auch der Adel

Zehnt: v. Altenstein, v. Rotenhan, v. Lichtenstein, Truchseß zu je $\frac{1}{4}$

Dorf- und Gemeindeherrschaft:¹ Direktorialherrschaft im 18 Jahreszyklus

Wzbger Amt Hofheim 6 Jahre (alle 3 Jahre) für 30 Untertanen

Sachsen-Hildburghausen, Amt Königsberg 6 Jahre für 23 Untertanen

v. Segnitz 1 Jahr für 18 Untertanen

v. Lichtenstein 1 Jahr für 8 Untertanen

v. Stein zu Altenstein 1 Jahr für 5 Untertanen

v. Rotenhan 1 Jahr für 3 Untertanen

Kloster Theres 1 Jahr für 3 Untertanen

Truchseß 1 Jahr für 1 Untertanen

Polizei: Direktorium

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Sachsen-Hildburghausen, Ritterkanton Baunach

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Hofheim: 23 WH, 11 H, 1 Häuschen, 2 öde Hofstätten
Sachsen-Hildburghausen, Kastenamt Königsberg: 7 WH, 5 H

Königsberger Amtsklosterlehen: 1 H

Gotteskasten Königsberg: 4 WH, 5 H²

Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf: 1 WH, 1 öde Hofrieth

von Stein zu Altenstein: 3 WH, 1 H

von Segnitz von Schmalfelden zu Schweinfurt: 13 WH, 4 H, 4 öde Hofriethen

von Lichtenstein zu Heiligersdorf: 8 H
 von Rotenhan zu Ebelsbach und Rentweinsdorf: 3 H a. 1806
 Pfarrei Unfinden: 1 öde Hofstatt
 Frühmeßstiftung Unfinden: 1 WH (Vogtei: v. Lichtenstein)
 Gotteskasten Unfinden: 1 WH
 Gemeinde Unfinden (ohne Abgaben): 1 Flurershaus, 1 Hirtenhaus,
 1 Brauhaus, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Gemeindehaus, 1 Schulhaus,
 1 Mühle (Zins!).

¹ Das *Dorjgericht* besteht aus den gesamten Schultheißen, dem Gerichtsschreiber, 2 sächs., 2 Wzbger Gerichtsmännern und dem Bauermeister.

² 1 WH hat 4 Lehensgrundherren (Königsberg: Gotteskasten (Erbzins, Fastnachtshuhn), Stein von Altenstein (Zins), Kastenamt Königsberg (Erbzins), Wzbger Kellerei Hofheim (für Grasgarten Zins)), Abgaben: an Sachsen-Hildburghausen: Wachgeld!

Ueschersdorf

22 / 36

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen
 Vogtei: v. Wöllwarth zu Birkenfeld, Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen, Amt Königsberg, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, v. Lichtenstein zu Heiligersdorf; (Ritterkanton Baunach 1806?)
 Pfarrei: zur kath. Pfarrei Hofheim (Patronat: Hochstift Würzburg); Prot. zur Pfarrei Manau (Kirchenhoheit: Hochstift Würzburg!) (Verschiedene nicht getrennte Kompetenzen)
 Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg, Sachsen-Hildburghausen, Ritterkanton Baunach
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: v. Wöllwarth zu Birkenfeld, Wzbger Amt Hofheim, Sachsen-Hildburghausen. Amt Königsberg, Truchseß von Wetzhausen zu Bettenburg, v. Lichtenstein zu Heiligersdorf
 Lehensgrundherrschaft:
 von Wöllwarth zu Birkenfeld: 12 WH (darunter 6 Söldengüter, 1 Gült-hof)
 Sachsen-Hildburghausen, Kastenamt Königsberg: 1 Gut
 v. Lichtenstein zu Heiligersdorf: 1 WH (2 Besitzer)
 Truchseß v. Wetzhausen zu Bettenburg: 3 WH, 1 H
 Wzbger Kellerei Hofheim: 1 WH
 Gemeinde (abgabefrei): 1 Schäfershaus, 1 Kirche, 1 WH
 Kassieramt Rügheim des Ritterkantons: 1 WH (1806).

Walchenfeld (ausschließlich ritterschaftlicher Ort — Rittergut der von Hutten zu Walchenfeld) 19 / 27

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen (Schloß zentfrei!)
 Vogtei: von Hutten zu Walchenfeld
 Pfarrei: eigene prot. Pfarrei
 Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Hutten
 Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Lehengrundherrschaft:

von Hutten: 23 WH (davon 3 Söldengüter und $\frac{1}{2}$ Gutshof), 1 Gasthaus, 1 öde Hofrieth,

1 Schulhaus }
1 Pfarrhaus } ohne Abgaben

Propergut: 1 Schloß

Gemeinde: 1 Hirtenhaus (ohne Abgaben).

Weidachsmühle (zu Ermershausen)

Weißensee (w.) (bei Stadtlauringen)

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: (ehemals Kloster St. Johannis unter Wildberg und v. Schaumberg zu Thundorf)

Oberamt Stadtlauringen, v. Schaumberg

Besitzer aus: Stadtlauringen, Rothhausen, Thundorf, Theinfeld, Oberlauringen.

Wettringen

44 / 64

Hochgerichtsbarkeit: Wzbger Zent Wettringen

Vogtei: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Pfarrei: kath. Pfarrei Aidhausen (Patronat: Hochstift Würzburg)

Zehnt: Wzbger Kellerei Stadtlauringen $\frac{2}{3}$, Pfarrei Aidhausen $\frac{1}{3}$ Anteil

Territorialherrschaft: Hochstift Würzburg

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Wzbger Oberamt Stadtlauringen

Lehengrundherrschaft:

Wzbger Kellerei Stadtlauringen ($\frac{2}{3}$)¹ und Pfarrei Aidhausen ($\frac{1}{3}$): 38 H
(Die Abgaben sind zu $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Anteilen aufgeteilt)

Wzbger Kellerei Stadtlauringen: 3 H, 1 Hof (sog. Thüngische Hof)

Gemeinde: 1 Flurershaus (ohne Abgaben), 1 Gemeindeschmiede, 1 Hirtenhaus, 1 Schulhaus

Gotteshaus Wettringen: 1 Kirche (abgabenfrei)

ohne Grundherren: 1 Gasthaus.

¹ Abgaben: Pfarrei erhält Rauchhuhn, Würzburg erhält Beeth und Vogtgetreide.

Wetzhausen (ausschließlich ritterschaftlicher Ort, Rittergut der Truchseß von und zu Wetzhausen) 33 / 52

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der Truchseß von und zu Wetzhausen

Vogtei: Truchseß von und zu Wetzhausen

Pfarrei: prot. Pfarrei (Patronat: Truchseß)

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Truchseß von und zu Wetzhausen

Lehengrundherrschaft:

Truchseß von und zu Wetzhausen: 37 Hofriethen, 1 Gasthaus, 2 öde Hofriethen, 1 Wohnhäuslein (am Schloßweg), 1 Schmiede
Propergut: 1 Schloß, 1 Amtshaus, 1 Mühle
Grundherrenfrei: 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Spital
Gemeinde: 1 öde Hofrieth.

Windberg

4 / —

Hochgerichtsbarkeit: Privative Amtscent Königsberg

Vogtei: Amt Königsberg, Universitätsamt Mariaburghausen (a. 1748)

Pfarrei: prot. Pfarrei Altershausen (Patronat: Sachsen-Hildburghausen)

Territorialherrschaft: Sachsen-Hildburghausen, Hochstift Würzburg (a. 1748 strittig)

Dorf- und Gemeindeherrschaft: Universitätsamt Mariaburghausen, Amt Königsberg

Lehengrundherrschaft:

Universitätsreceptoratsamt Mariaburghausen: 1 Hof (a. 1801)

Kastenamt Königsberg: 1 Hof mit 3 WH (a. 1801)

Winhausen (bei Birkenfeld)

1 / —

Hochgerichtsbarkeit: Halsgericht der von Wöllwarth

Vogtei: von Wöllwarth zu Birkenfeld

Pfarrei: evang. Pfarrei Walchenfeld

Territorialherrschaft: Ritterkanton Baunach

Dorf- und Gemeindeherrschaft: von Wöllwarth

Lehengrundherrschaft:

von Wöllwarth: 1 Hof.

Zinkenmühle (bei Junkersdorf)

Hochgerichtsbarkeit: Kondominatscent Königsberg (zent- und gerichts-frei)

Angaben über LGH fehlen.

TEIL III

DER ÜBERGANG AN BAYERN UND DIE
VERWALTUNGSGLIEDERUNG BIS ZUR GEGENWART
DAS SÄCHSISCHE AMT KÖNIGSBERG
BIS ZUM JAHRE 1920

1. Der Übergang an Bayern 1802—1806

Als mit den veränderten staatsrechtlichen Forderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Heilige Römische Reich Deutscher Nation sein Ende fand (1806), wurde auch das Fürstbistum Würzburg der Konkursmasse des Reiches zugeteilt (1803).

Auf Grund des französisch-russischen Entschädigungsplanes fiel mit dem Hochstift auch der *Großteil des Untersuchungsbereiches* als Ersatz für die linksrheinischen Verluste an Kurpfalzbayern¹. Im Herbst 1802 (23. Nov.) wurde das Hochstift durch Hofkommissär Graf von Hompesch in die zivile Verwaltung Bayerns übernommen², nachdem bereits im September die militärische Besetzung durch die bayerischen Generale Ysenburg und Wrede erfolgt war. Am 28. November 1802 dankte schließlich Fürstbischof Georg Karl von Fechenbach ab³.

Die bayerische Okkupation⁴ hatte eine grundlegende Veränderung in der Organisation der Unterbehörden zur Folge. Durch *Errichtung der Landämter* erfuhren die neu erworbenen Gebiete nach dem Vorbild der alten Kurlande⁵ eine straffe Verwaltungsform. Die *Trennung der Justiz und Polizei vom Rentwesen* fand in der Konsolidierung der „*Landgerichte*“ und „*Rentämter*“, die im Umfang des Bezirks jeweils zusammenfielen, sichtbaren Ausdruck. Das Landgericht wurde mit einem Landrichter, einem Landgerichtsaktuar und dem Schreiberpersonal besetzt, das Rentamt mit einem Rentbeamten und dem Schreiberpersonal⁶. Mit der Übertragung dieser nach der Verordnung vom 24. März 1802⁷ in Kurbayern durchgeführten Neuorganisation erhielten auch die ehemaligen hochstiftischen Ämter des Untersuchungsbereiches eine einheitliche Besetzung, eine genaue Begrenzung ihrer Kompetenzen⁸ und eine der Vereinfachung entsprechende größtmäßige Anpassung an die umliegenden Landgerichte. Mit Genehmigung vom 20. 6. 1803 führte der außerordentliche Kommissar Graf von Thürheim die neue Organisationsform im Fürstentum Würzburg durch⁹.

Die beiden ehemals *hochstiftischen Ämter Lauringen und Hofheim* wurden im Jahre 1804 (5. März) nach Aufnahme des in ihrem Bezirk gele-

¹ Günther, L., Der Übergang des Fürstbistums Würzburg an Bayern. Das Ende der alten und die Anfänge der neuen Regierung, Leipz. 1910.

² Doeberl, M., Entwicklungsgeschichte Bayerns, Münch. 1928³.

³ Probst, E., Würzburg — Vom Hochstift zum Rheinbundstaat, in AUfr. Bd. 80 (1957), 72.

⁴ Vgl. zur Okkupation der Ämter Hofheim u. Lauringen und der ritterschaftlichen Güter StAC KAA 290 (Churbaier. Besitzergreifung der dem Amt Königsberg angrenzenden Lande, 1802); Zur hier gegebenen Darstellung der allgemeinen Besetzung des Hochstifts s. Riedenauer, Atlas Karlstadt 179.

⁵ Hellmuth, C., Die kgl. bayerischen Landgerichte diesseits des Rheins, Nördlingen 1854, 6.

⁶ HStAM M Inn 34568, XXIV (a. 1803—05).

⁷ RBI Sp. 236 ff., Hellmuth 6.

⁸ RBI S. 249 ff.

⁹ HStAM M Inn 34568.

genen Mediatbesitzes dem *Landgericht und Rentamt* (Sitz in Eichelsdorf) *Hofheim* zugeteilt, das somit folgende Ortschaften umfaßte¹⁰:

Aus dem vormaligen Amt Hofheim die Stadt Hofheim, die Amtsorte Bramberg, Bühl, Ditterswind, Dippach, Eichelsdorf, Fitzendorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Hellingen, Hofstetten, Humprechtshausen, Junkersdorf, Kimmelsbach, Lendershausen, Neuses, Ostheim, Reckertshausen, Rügheim, Sulzbach, Ueschersdorf, Unfinden, Rottenstein (Jägerhaus), Voccawind (z. T.); aus dem ehemaligen Oberamt Lauringen die Stadt Stadtlauringen, die Orte Sulzdorf, Aidhausen, Fuchsstadt, Happertshausen, Kerbfeld, Wettringen; der Ort Birnfeld von der ehemaligen Universitätsvogtei Birnfeld. Der neue Landgerichtsbezirk enthielt an inklatierten ritterschaftlichen Besitzungen Altenmünster, Birkach, Hohnhausen, Manau, Mailes, Wetzhausen (Truchseß von Wetzhausen), Rottenstein (Truchseß und v. Dalberg), Friesenhausen (v. Dalberg), Stöckach (v. Drachsdorf), Walchenfeld (v. Hutten), Birkenfeld, Ermershausen (v. Woellwarth), Burgpreppach, Ibind, Schweinshaupten (Fuchs von Bimbach), Erlsdorf (Truchseß und Sachsen-Hildburghausen), Ditterswind (v. Thüngen).

Der zum ehemaligen Würzburger Amt Hofheim gehörige Ort *Bundorf* und das zum vormaligen Oberamt Lauringen gehörende *Leinach* wurden dem *Landgericht und Rentamt Königshofen* zugeteilt. An ritterschaftlichen Besitzungen war dorthin aus dem Untersuchungsbereich Oberlauringen (Truchseß) inklatiert.

Die Würzburger Amtsorganisation war also nach der *Vereinigung beider Ämter* fast unverändert übernommen worden. Nur am nördlichen Rand des Bereiches erfuhr diese kleine Veränderungen.

2. Die großherzogliche Zeit 1806—1814

Als 1806 der ehemalige Großherzog von Toskana Würzburg als Großherzogtum zugewiesen erhielt, wurde Franken noch einmal für acht Jahre die politische Selbständigkeit zurückgegeben. Am 1. Februar 1806 übernahm Ferdinand die Landesregierung¹¹. Das gleiche Jahr brachte auch auf Grund der Rheinischen Bundesakte (12. Juli 1806) die *Mediatisierung der Ritterschaft*, die nun mit der Landeshoheit dem Großherzogtum unterstand¹². Vorher hatte Bayern nach einem ersten Versuch (1803)¹³, auch über die Ritterschaft die Landeshoheit aufzurichten, im Jahre 1804 die staatsrechtliche Unabhängigkeit noch einmal anerkennen müssen¹⁴. Der am 12. Juni 1807 mit Bayern auf Grund des Ar-

¹⁰ Die Organisation der 25 neuen Landämter im Fürstentum Würzburg war erst 1804 abgeschlossen (RBI 14. Nov. 1804, 243 ff. u. Beilage 37) (vgl. auch Günther 122 f.).

Die Formierung des Landgerichts Hofheim erfolgte am 5. März 1804 (Weber, K., Neue Gesetz- u. Verordnungssammlung f. d. Königreich Bayern, Anhangband 120) — HStAM M Inn 34568.

¹¹ Bayer. Abtretungspatent, RBI 1806 S. 17.

¹² GehStAM MA Extrad. 1902/462 u. MA 1921 IV, 4560.

¹³ GehStAM K. schw. 592/82.

¹⁴ Hist. Atlas v. Bayern, T. Franken, Reihe II, H. 2, 8.

tikels 25 der Konföderationsakte geschlossene Vertrag über die inklatierten Rittergüter brachte schließlich die förmliche Auflösung der bisherigen Kantonalverfassung¹⁵. Das allgemeine Vermögen, alle Lasten, Gehälter etc. des ritterschaftlichen Kantons „an der Baunach“, dem alle Gutsbesitzer des Untersuchungsbereiches angehörten, wurden nach dem Verhältnis der jedem Teil zufallenden Rittersteuern verteilt¹⁶.

In diese Zeit fallen auch die wichtigen *Purifikationsverträge mit Sachsen*. Im Untersuchungsraum wurden 1807 alle Rechte, die Sachsen-Hildburghausen auf ritterschaftlichen Gütern besaß, insbesondere auf Friesenhausen, Bettenburg, Manau, Dippach an das Großherzogtum abgetreten. Im *Ganerbenvertrag*¹⁷ überließ es schließlich alle Ansprüche auf die bisher zum sächsischen Amt Königsberg gehörenden Orte Holzhausen, Junkersdorf, Kleinmünster, Lendershausen, Ober- und Unterhohenried, Römershofen, Rügheim, Sylbach, Uchenhofen, Unfinden und Ueschersdorf.

Die endgültige Aufhebung des *Deutschen Ordens* in den Rheinbundstaaten brachte 1809 eine weitere Abrundung (Aidhausen).

Die verwaltungspolitische Organisation des Untersuchungsraumes zeigte in dieser Zeit allerdings kaum Veränderungen. Die Besetzung der Landämter mit dem bisherigen Personal blieb bestehen¹⁸. Die wenigen Änderungen betrafen nur die *Einteilung* der Sprengel, die meist an die vorbayerische Organisation anschloß. Dem Landgericht Hofheim wurde wieder der (1807 Königshofen zugeteilte) Ort *Bundorf* zugewiesen, *Humprechtshausen* fiel ans Landgericht Haßfurt, Bühl (bei Hofstetten) wurde in den Hof- und Staatskalendern nicht mehr als eigener Amtsort aufgeführt.

In *Oberlauringen* wurde nach dem Tod des letzten Patrimonialgerichtsherrn Karl August Truchseß v. Wetzhausen zu Oberlauringen 1811 ein Justizamt (mit einem Justizamtman, Gerichtsschreiber, Amtsdienier,

¹⁵ Geh. StAM Extrad. 1902/467; Hist. Atlas, T. Franken, II, H. 2, 14.

¹⁶ Geh. StAM MA Extrad. 1902/465 (Zusammenstellung aller im Kanton Baunach immatrikulierten Mitglieder, des Vermögens, der Steuern und Verbindlichkeiten des Kantons.)

¹⁷ StAW 25/112; s. u. S. 160.

¹⁸ Hist. Atlas, Franken II, H. 2, 20. Nach dem großh. wzb. Hof- und Staatskalender aus dem Jahre 1812 besteht das Personal im

Landgericht und Rentamt Hofheim aus:

Landrichter — Aktuar — Landgerichtsdienier

Rentamtman — Rentamtsbote und Fruchtmesser zu Hofheim und Lauringen

— Landgerichtsphysikus — Centchirurg

Zollbereiter — Gulden-, Weg- und Landzöllner

Oberbürgermeister — Unterbürgermeister

Schultheißen in den Ortschaften:

Aidhausen — Birnfeld — Bramberg — Bundorf — Ditterswind —

Eichelsdorf — Ermershausen (nur Zöllner) — Fitzendorf — Friesenhausen (nur

Zöllner) — Fuchsstadt — Gemeinfeld — Goßmannsdorf — Happertshausen —

Hofstetten — Junkersdorf — Kerbfeld — Kimmelsbach — Lendershausen —

Manau (nur Zöllner) — Neuses — Ostheim — Oberlauringen (nur Zöllner) —

Reckertshausen — Rügheim — Stadtlauringen (Oberbürgermeister, Unterbürger-

meister) — Sulzbach — Sulzdorf — Unfinden — Wetringen — Wetzhausen

(nur Zöllner).

Schultheiß) formiert, 1813 dagegen Gut und Ort dem großherzoglichen Landgericht Hofheim direkt unterstellt. Das zum ehemaligen Rittergut gehörende *Altenmünster* fiel ebenfalls ans Landgericht.

3. Die Patrimonialgerichte

Bei der Okkupation des ehemaligen Hochstifts Würzburg durch Bayern (1802) waren auch die ritterschaftlichen Gebiete von dieser Maßnahme nicht ausgenommen¹⁹. In allen Rittergütern, die zum Lehenhof Würzburg oder Bamberg gehörten, wurde das bayerische Besitzergreifungspatent angeheftet und die einzelnen Herren zur Leistung des Huldigungseides aufgefordert, der allerdings von der Mehrzahl der ansässigen Ritterschaft verweigert wurde²⁰. Allodialbesitzungen, die zudem durch den Besitz einer eigenen Halsgerichtsbarkeit sich als solche auszuweisen vermochten, blieben von diesen Maßnahmen verschont²¹. Auf den heftigen Protest der Betroffenen²² erklärte jedoch der Kaiser durch ein Konservatorium vom 23. Januar 1804 die getroffenen Maßnahmen für nichtig²³. Bei der Bildung der Landämter konnten somit die ritterschaftlichen Güter als „*inklavierte Besitzungen*“ eine Sonderstellung behalten. — Mit der Sanktionierung der Eingliederung durch die Rheinbundakte vom 12. Juli 1806 waren aber den Fürsten, Grafen und Herren schließlich nur mehr die Niedergerichtsbarkeit und die Polizei verblieben²⁴. Damit begann die *Organisation der Patrimonialgerichte*²⁵, deren Aufgabenbereich mehrere Edikte (das organische Edikt vom 8. September 1808, vom 16. August 1812²⁶, vom 18. Mai 1818²⁷ u. a.) regelten. Nach der Proklamation der Verfassung am 16. Mai 1818 wurde das Recht der Ritterschaft auf Ausübung der standesherrlichen Gerichtsbarkeit erneut bestätigt und für die Berechtigung des Anspruches das Normaljahr 1806 festgelegt²⁷. Die Errichtung von Herrschaftsgerichten I. und II. Klasse in geschlossenen Bezirken mit mehr als 300 Familien, von *Patrimonialgerichten I. Klasse* mit streitiger und freiwilliger Gerichtsbarkeit, von *Patrimonialgerichten II. Klasse* mit nur freiwilliger Gerichtsbarkeit wurde genehmigt²⁸.

¹⁹ GehStAM Kast. schw. 592/85.

²⁰ GehStAM Kast. schw. 592/86.

²¹ GehStAM Kast. schw. 592/82 (!) u. 592/87.

²² StAW, Landratsamt Hofheim, Abgabe 1952, Nr. 9 (a. 1803).

²³ Doeberl, Entwicklungsgeschichte Bayerns, II, 416; Hist. Atlas, Franken II, H. 2, 8.

²⁴ Doeberl 417.

GehStAM MA 1902, 463.

²⁵ Hellmuth 70.

²⁶ RBl a. 1812, 1505.

²⁷ GBl 1818 (VI. Beilage zur Verfassung), 221 (Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit).

²⁸ HStAM M Inn 47604 (Vollzug des Ediktes vom 26. 5. 1818 über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren).

Von den Gutsherren des Untersuchungsbereiches (Distriktskommissariat Rügheim) nahmen diese Gerichtshoheit (um 1818) für sich in Anspruch²⁹:

Die Freiherren Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf und Wetzhausen, Frfr. v. Wöllwarth in Birkenfeld, die Frhn. Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach und Schweinshaupten, Frfr. v. Thüngen und Frfr. v. Eyb in Ditterswind, Frh. v. Dalberg in Friesenhausen, Frh. v. Hutten in Stöckach und Walchenfeld.

Sämtliche hier genannten Gutsbesitzer erklärten nach dem Gesetz über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit von 1818²⁷ die Beibehaltung ihrer bisherigen (9) *Patrimonialgerichte*:

1) Auf seinen Antrag hin wurde am 7.11.1819 dem Frh. v. *Dalberg* genehmigt, auf seinem Gut zu *Friesenhausen* ein Patrimonialgericht I. Klasse zu unterhalten³⁰. Sitz des Beamten war Sternberg. Dieses Gericht umfaßte neben dem Markt Friesenhausen mit 91 Familien die dalbergischen Güter in Rotenstein mit 22 Familien, Lendershausen mit 2 Familien, Sulzdorf mit 1 Familie und Aidhausen mit 35 Familien. Über die 21 „gemengten Grundholden“ zu Aidhausen, wovon 10 Familien in obiger Summe mitinbegriffen sind, wird die Gerichtsbarkeit gemeinschaftlich zusammen mit dem frh. Truchseß'schen Patrimonialgericht Wetzhausen ausgeübt³¹.

2) Dem Frh. *Fuchs v. Bimbach* wurde am 24.7.1820 die Errichtung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse in *Burgpreppach* genehmigt³², das den ganzen Amtssitz Burgpreppach mit 132 Familien, Ibind mit 34 Familien, im Landgericht Ebern Besitzungen zu Bischwind (6 Familien), Lohr (1 Familie), Neuses am Raueneck (15 Familien und Römelsdorf (7 Familien) umfaßte. In allen diesen Orten besaßen die Fuchs die freiwillige und strittige Gerichtsbarkeit. Nur in Lohr und Bischwind stand die Polizei dem Landgericht Ebern zu.

3) Mit dem gleichen Datum (24.7.1820) war auch das Patrimonialgericht I. Klasse in *Schweinshaupten* mit 93 Familien bestätigt worden³². Mit der Polizei unterstand das hierher gehörende Untersulzbach (9 Familien) dem Patrimonialgericht Bettenburg. Gerichtssitz war auch für dieses Patrimonialgericht Burgpreppach (mit dem Beamten Cramer).

4) Am 24.7.1820 wurde den Freiherrn v. *Hutten* (Vertreter: Frh. v. Friedrich v. Hutten) die Bildung zweier Patrimonialgerichte I. Klasse in Stöckach und Walchenfeld genehmigt³³. Das Patrimonialgericht in Stöckach umfaßte nur 38 Familien und wurde vom Patrimonialrichter Schicht verwaltet.

²⁹ GehStAM MA 1902/463 (a. 1806); HStAM M Inn 28852, 28856, 29799, 29920, 29093 etc. (1818).

³⁰ HStAM M Inn 29093 (Zu Vergleichszwecken wurden auch die Angaben im „Kataster der standes- und gutsherrlichen Gerichte für den Untermainkreis, 1832“ (StAW Stat. Samml. 59, Nr. 253, 297, 299, 300, 303, 304) herangezogen).

³¹ StAW Stat. Samml. 59, Nr. 157 (a. 1832); HStAM M Inn 54298, 54299 (a. 1818—26).

³² HStAM M Inn 28856.

³³ HStAM M Inn 29799.

5) Dem geschlossenen Patrimonialgericht *Walchenfeld* (31 Familien) war nur mehr die Brettermühle (1 Familie), die allerdings mit der Polizei an das Patrimonialgericht Birkenfeld gehörte, zugeteilt.

6) Ebenfalls unterm 24. 7. 1820 wurde der *Frfr. v. Thüngen* und den Erben der *Frfr. v. Eyb* als Besitznachfolgern der Herren v. Altenstein das Patrimonialgericht I. Klasse in *Ditterswind* genehmigt³⁴. Die Bestandteile des Gerichts waren außer dem Gerichtssitz Ditterswind mit 70 Familien (auch über die 11 restlichen Gerichtsholden des Landgerichts Hofheim übte das Patrimonialgericht die Polizei aus!) Lendershausen mit 35 Familien und Bischwind mit 7 Familien (Polizei hat das Landgericht Ebern). Die Verwaltung war dem Patrimonialgerichtshalter Schmidt aus Burgpreppach übergeben.

Als mit dem Tod der *Frfr. v. Thüngen* (1. 12. 1828) ein kleiner Teil der Erbmasse an eine nichtadelige Person fiel, wurde auf Grund des § 133 des 6. konstitutionellen Edikts die Gerichtshoheit solange suspendiert, bis die Adelseigenschaft für alle Besitzer nachgewiesen werden könne. Nachdem dieser Nachweis nicht erbracht werden konnte, wurde mit dem 26. 3. 1833 die Suspendierung endgültig ausgesprochen und die Wahrnehmung der Geschäfte dem Landgericht Hofheim übertragen. Auch die Übernahme des Patrimonialgerichtshalters durch den bayerischen Staat wurde mit dem 16. 2. 1833, nachdem die Thüngen'schen Erben mit einem diesbezüglichen Antrag zu lange gezögert hatten, abgelehnt³⁴.

7) Auch *Frh. Gotthard Truchseß v. Wetzhausen zu Bundorf und Bettenburg*³⁵ beantragte innerhalb der ediktmäßigen Frist die Bestätigung des zu *Bettenburg* bestehenden Patrimonialgerichts I. Klasse, die schließlich am 11. 1. 1820 erfolgte³⁶. Das ziemlich weitläufige Patrimonialgericht umfaßte den Besitz der ehemaligen Rittergüter Bundorf und Bettenburg, um deren Zusammenlegung der Gerichtsherr im Jahr 1819 gebeten hatte: Dazu gehörten das Schloß Bettenburg mit den purifizierten Orten Manau (23 Familien), Birkach (22 Familien) und Hohnhausen (34 Familien), Bramberg mit 2 Familien (Polizei steht dem Landgericht Hofheim zu), Bundorf mit 36 Familien (Polizei: Landgericht Hofheim), Hofheim (Polizei: Landgericht Hofheim) mit 6 Familien, Junkersdorf mit 1 Familie (Polizei: Landgericht Hofheim), Lendershausen mit 15 Familien (Polizei: Landgericht Hofheim), Rügheim und Reckertshausen mit zusammen 13 Familien (Polizei: Landgericht Hofheim), Ueschersdorf mit 8 Familien (Polizei: Patrimonialgericht Birkenfeld), Unfinden mit 1 Familie (Polizei: Landgericht Hofheim), Untersulzbach mit 16 Familien und 2 Mühlen (Aurachsmühle bei Ostheim (1 Familie) und Teubelsmühle bei Oberlauringen (1 Familie)), im *Landgericht Ebern*, dem auch die Polizei zustand, Geroldswind mit 3 Familien, Jesserndorf mit 20 Familien, im *Landgericht Haßfurt* Holzhausen mit 2 Familien, Oberhohenried mit 1 Familie, im *Landgericht Königshofen* Serrfeld mit 1 Familie (Polizei: Patrimonialgericht Birkenfeld).

³⁴ HStAM M Inn 28992, 30157.

³⁵ Zum truchseßischen *Patrimonialgericht Oberlauringen*, das bis 1811 bestand, s. o. S. 152.

³⁶ HStAM M Inn 28844.

Die truchseßischen Besitzungen in den sächsischen Orten *Erlsdorf* (1 Familie) und *Hellingen* (3 Familien) gaben Anlaß zu langwierigen Verhandlungen zwischen Bayern und Sachsen. Bayern machte damals seine Rechte mit dem Hinweis geltend, daß Frh. Truchseß mit all seinen Gütern unter bayerischer Landeshoheit stünde. Sachsen berief sich wiederum auf den Ganerbenvertrag (1807); der Erlsdorf und Hellingen unter sächsischer Oberhoheit stellte. Während Erlsdorf und Hellingen noch 1819³⁶ dem Patrimonialgericht Bettenburg zugerechnet waren, wurden sie nach Angabe im sächsischen Adreßbuch des Jahres 1837 als „Truchseß'sches Patrimonialgericht II. Klasse“ vom sächsischen Justizamt Königsberg mitverwaltet³⁷.

Die von Bayern lange erstrebte Landeshoheit konnte Sachsen behaupten³⁸. Auch die Aufteilung der „gemengten“ Untertanen in den Truchseß'schen Patrimonialgerichten bereitete noch manche Schwierigkeiten.

Das Gesuch um Errichtung eines eigenen Patrimonialgerichts mit dem Sitz Bettenburg für die vormals *v. Bibra*'schen Gerichtsholden zu Junkersdorf und Ueschersdorf wurde abgelehnt und die Grundholden dem Landgericht Hofheim 1819 direkt überwiesen³⁹.

8) Mit dem 2. 3. 1820 wurde auch der Wetzhäuser Linie der *Truchseß* für den Bereich des ehemaligen Rittergutes *Wetzhausen* ein Patrimonialgericht I. Klasse genehmigt, zu dem folgende Orte gehörten⁴⁰:

Aidhausen mit 23 Familien⁴¹, Altenmünster mit 2 Familien, Birnfeld mit 1 Familie, Kerbfeld mit 4 Familien, Mailes (ungemischt) mit 27 Familien (Polizei: Patrimonialgericht Wetzhausen), Reinhardshausen mit 2 Familien (Polizei seit 16. 3. 1841: Patrimonialgericht Wetzhausen), Rottenstein mit 7 Familien (Polizei: Patrimonialgericht Friesenhausen), Rügheim mit 13 Familien, Sulzdorf mit 5 Familien, der unvermischte Amtsort Wetzhausen mit 53 Familien (Polizei: Patrimonialgericht Wetzhausen), Humprechtshausen (Landgericht Haßfurt) mit 19 Familien, Kleinmünster (Landgericht Haßfurt) mit 23 Familien, Kleinsteinach (Landgericht Haßfurt) mit 29 Familien und Leinach (Landgericht Königshofen) mit 3 Familien. Die Polizei steht, wenn nicht anders vermerkt, dem betreffenden Landgericht zu.

9) Die Gutsbesitzerin des allodialen Rittergutes *Birkenfeld*, Frfr. *v. Wöllwarth*, erklärte am 21. 11. 1818 ebenfalls, daß sie „die Patrimonialgerichtsbarkeit dahier belassen, wie solche seither dahier ohnabänderlich gewesen und bestanden, somit nach Edikt 6 der Verfassungsurkunde vom 26. 5. 1818 ein Patrimonialgericht I. Klasse errichten resp. erhalten“ wolle⁴². Die Gerichtsbarkeit des am 1. 1. 1819 bestätigten „kö-

³⁷ Adreßhandbuch des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha für das Jahr 1837 (Coburg-Gotha 1837), 85; dass. a. 1843, 97 u. a. 1847, 145.

³⁸ StAW Abgabe Landratsamt Hofheim 1952 Nr. 10 (1807).

³⁹ HStAM M Inn 28844.

⁴⁰ HStAM M Inn 30001.

⁴¹ In Aidhausen wird über 21 sog. „gemengte“ Grundholden die Gerichtsbarkeit gemeinschaftlich mit dem v. Dalberg'schen Patrimonialgericht Friesenhausen ausgeübt. Bei der oben angegebenen Familienzahl sind 11 solcher gemengten Grundholden miteingerechnet. (StAW, Stat. Samml. 59, Nr. 253, a. 1832).

⁴² HStAM M Inn 28852.

niglich baierischen Freyherrlichen von Wöllwarthischen Patrimonialgerichts Birkenfeld“ umgriff den ungemischten Marktflecken Birkenfeld mit einer Ziegelhütte, 2 Mühlen (Brettermühle (nur mit der Polizei) und Neumühle) und dem Weiler Winhausen mit 45 Familien, Ermershausen (purifiziert) mit der Holländers- und Weidachsmühle mit 73 Familien, Ueschersdorf mit 31, Craisdorf (Landgericht Ebern) mit 3 Familien (die Polizei übt das Patrimonialgericht Pfaffendorf aus) und Serrfeld mit 1 Mühle (Landgericht Königshofen) mit 10 Familien. Die Polizeihochheit besitzt in allen Orten mit überwiegend woellwarthischen Grundholden das Patrimonialgericht. In *Dippach*, das ungeteilt zu $\frac{3}{4}$ aus v. Wöllwarthischen, zu $\frac{1}{4}$ aus königlich bayerischen Untertanen bestand, übte das Patrimonialgericht Birkenfeld die Zivilgerichtsbarkeit und die polizeiliche Obrigkeit nach § 85 Kap. III des Ediktes vom 26. 5. 1818, das diese Rechte dem jeweils größeren Grundherrschaft eines Ortes überließ, allein aus. Als Patrimonialgerichtshalter gab die Gutsherrin den Beamten Weikard, dem der Schreiber Pleisch als Aktuarstellvertreter zur Seite trat, an.

Das Patrimonialgericht hatte mit 5 Gemeinden mit 229 eigenen Grundholden und 27 Familien (in Serrfeld und Ueschersdorf), worüber ihm die Polizei zustand, eine räumliche Ausdehnung von $3\frac{1}{2}$ Stunden und übte die volle Patrimonialgerichtsbarkeit in Zivil-, Polizei-, Administrations- und niederen Kriminalsachen wie früher aus.

Der Antrag des Frh. v. *Segnitz* von Schmalkalden auf Errichtung eines Patrimonialgerichts II. Klasse für seine Hintersaßen in *Unfinden* wurde im Jahre 1835 abgelehnt⁴³.

Mehrere außerhalb des Untersuchungsbereiches gelegene Patrimonialgerichte reichten mit einigen Besitzungen in unseren Raum, wie z. B.: das Patrimonialgericht des Grafen v. *Rotenhan* zu Untermerzbach für Grefelgrund (7 Familien), des Frh. von *Bibra* zu Heiligersdorf für Hofheim, Junkersdorf, Unfinden und Ueschersdorf, des Frh. v. Stein zum *Altenstein* zu Pfaffendorf für Unfinden und Lendershausen.

Das Frh. v. Schrottenberg'sche Patrimonialgericht in Marbach (bei Gemeinfeld) war im Jahr 1813⁴⁴ ebenfalls im Landgerichtsbezirk inkaviert. Die im *sächsischen Amt Königsberg* inkavierten Patrimonialgerichte II. Klasse, nämlich das Gräfl. v. Coudenhoven'sche Patrimonialgericht *Hellingen*, das Truchseß'sche Patrimonialgericht zu Erlsdorf und Hellingen⁴⁵ und das Glier'sche Patrimonialgericht zu *Dörflis*⁴⁶ waren bis zu ihrer Auflösung ausschließlich der provisorischen Verwaltung des Justizamtes Königsberg überstellt⁴⁷.

All diese gutsherrlichen Gerichte, die letzten Reste adeliger Herrschaft, bestanden nur noch bis zum Revolutionsjahr 1848, wo durch das Gesetz

⁴³ HStAM M Inn 29920 (In den Würzburger Hof- und Staatskalendern 1811—13 noch als Patrimonialgericht I. Klasse aufgeführt).

⁴⁴ Hof- u. Staatskalender a. 1813.

⁴⁵ StAW Abgabe Landratsamt 1952, Nr. 7 (a. 1831) (Die Verwaltung der Herzsch. Lehenvogtei zu Unterhellingen und Erlsdorf 1827/28).

⁴⁶ Dieses Patrimonialgericht wurde seit 1843 (Adreßhandbuch 97) (vgl. auch Adreßhandbuch a. 1847, 145) nicht mehr aufgeführt.

⁴⁷ S. die Adreßhandbücher des Herzogtums Sachsen (a. 1837, 85, a. 1843, a. 1847).

vom 4. Juni 1848 die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit verfügt wurde⁴⁸. Alle Gutsbesitzer konnten nach dem Gesetz vom 28. 12. 1831 dafür Entschädigung erhalten, soweit sie die freiwillige Abtretung an den bayerischen Staat bis 18. 4. 1848 erklärt hatten. Die Einverleibung der 9 Patrimonialgerichte an das Landgericht Hofheim erfolgte im Herbst 1848 nach dem im königlich bayerischen Regierungsblatt im Jahr 1849 veröffentlichten Verzeichnissen⁴⁹.

4. Gemeindebildung und Veränderung in der Verwaltung bis 1960

Mit der Übernahme des Großherzogtums Würzburg durch Bayern im Jahre 1814 war keine grundlegende Änderung der alten Landgerichtsorganisation verbunden. Auch die Umformung der Mittelbehörden zu Kreisregierungen (26. 2. 1817)⁵⁰ wirkte sich auf die innere Struktur des Untersuchungsbereiches nicht aus.

Bedeutsamer waren die *Verordnungen zur Gemeindebildung von 1818*⁵¹. Ruralgemeinden sollten nicht mehr als 200 und nicht weniger als 50 Familien umfassen und mit den Grenzen der Steuerdistrikte übereinstimmen. Da mit diesen Forderungen im Untersuchungsbereich keine neuen Probleme auftraten, fixierte die Neuordnung beinahe den im 18. Jahrhundert bestehenden Zustand. Auch die zerstreut liegenden Mühlen und Höfe waren schon früh auf Grund der Dorf- und Gemeindeherrschaft in einen geschlossenen Realgemeindevorband aufgenommen. Die alten Wirtschaftsgemeinden erfuhren nur in Ausnahmefällen eine Vergrößerung: Der Weiler Rottenstein wurde mit der Gemeinde Friesenhausen, der Weiler Fitzendorf mit Gemeinfeld vereinigt⁵². Nur in diesen Fällen hatte die rein schematische Einteilung geschichtlich gewordene Gegebenheiten verschoben. Der Landgerichtsbezirk Hofheim umfaßte damals 42 Gemeinden (mit 1 Stadt, 4 Märkten und 17 Pfarrdörfern), worunter allein 17 Gemeinden mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit mitinbegriffen waren⁵³.

Hofheim selbst erfüllte zwar die Forderung zur Formierung einer Stadt III. Klasse, verlangte aber als *Ruralgemeinde* ohne Magistrat (nur mit Ober- und Unterbürgermeister) organisiert zu werden⁵⁴. Die Gemeinde Altershausen blieb wie bei der Neubildung 1804 beim Landgericht Haßfurt.

Durch die Verfügung vom 17. Mai 1818⁵⁵ wurde auch die bisher un-

⁴⁸ GBl 1848, 97.

⁴⁹ RBl 1849, 151 ff.

Weber, K., Neue Gesetz- u. Verordnungssammlung für das Königreich Bayern, Anhangbuch 139. — HStAM M Inn 47587 (a. 1848).

⁵⁰ RBl 1817 Sp. 113—118. Hist. Atlas Franken 1, 111 u. 2, 168 f.

⁵¹ Verfügung vom 17. Mai 1818 (GBl 1818, 59).

⁵² StAW Stat. Samml. 59, Nr. 157.

⁵³ Gesamtinwohnerzahl des Landgerichts I. Klasse: 12645 (HStAM M Inn 34613/II (a. 1823)).

⁵⁴ HStAM M Inn 54299 (a. 1818) u. 54298 (a. 1820).

⁵⁵ GBl 1818, 59.

mittelbare Polizeigewalt des Landgerichts eingeschränkt und den Gemeinden neben der Verwaltung ihres Vermögens auch die Polizei zugestanden⁵⁶.

Mit diesen Änderungen war die äußere Organisation des Untersuchungsbereiches bis auf lange Sicht hinaus festgelegt und hat (mit Ausnahme der Auflösung der Patrimonialgerichtsbarkeit 1848) bis heute kaum Veränderungen erfahren⁵⁷.

Im Jahre 1862 wurde eine weitere Absonderung der Kompetenzen der Landgerichte („älterer Ordnung“) vorgenommen: Die allgemeine Verwaltung wurde von der Rechtspflege durch *Einrichtung von Bezirksämtern* (24. 2. 1862)⁵⁸ getrennt. Die Rechtspflege verblieb den *Landgerichten* (ab 1879 „Amtsgerichte“ genannt). Für die Beurkundung wurden eigene Notariate bestellt.

Im allgemeinen vereinigte man zwei Landgerichtsbezirke zu einem Bezirksamt. So erfolgte auch im Untersuchungsbereich die Durchführung des Gesetzes im Jahre 1862 dergestalt, daß man in *Königshofen* ein *Bezirksamt* errichtete und diesem den *Landgerichtsbezirk Hofheim* beigab.

Die nicht allzu günstige Struktur im Bevölkerungsbild, Flächeninhalt und in der wirtschaftlichen Kapazität des heutigen Kreisgebietes hat auch in neuester Zeit noch zu verwaltungstechnischen Aufteilungen geführt.

In das im Jahr 1900⁵⁸ errichtete *Bezirksamt Hofheim* (mit seinen 41 Gemeinden) wurden im Jahr 1920 durch die Aufnahme der sächsischen Enklave Königsberg (1920) 8 weitere Gemeinden eingegliedert. Von diesen 49 Gemeinden des Landkreises (seit 1939) gehören 45 zum *Amtsgericht Hofheim*, 3 zum *Amtsgericht Haßfurt* und 1 zum *Amtsgericht Ebern*. Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung ist heute eine Zusammenlegung mit dem Landkreis Ebern in Aussicht genommen. Bis zur Stunde aber umschließen das Kreisgebiet noch historisch gewachsene Grenzen.

5. Das sächsische Amt Königsberg im 19. und 20. Jahrhundert

Auch im 19. Jahrhundert bewahrte Amt und Stadt Königsberg sein Eigenleben. Aus dem Hochstift Würzburg war inzwischen das Großherzogtum von Napoleons Gnaden geworden, das am 25. September 1806 dem Rheinbund beitrug, während der Herzog von Sachsen auf Preußens Seite stand. Es waren deshalb recht ungünstige Voraussetzungen, unter denen Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, der nach der Schlacht von Jena und Auerstädt ebenfalls dem Rheinbund beigetreten

⁵⁶ Hellmuth 74.

⁵⁷ Fitzendorf wird seit 1852 (Stumpf, P., Bayern, ein geogr. statist. historisches Handbuch des Königsreiches, Münch. 1852, 842) wieder als eigene Gemeinde aufgeführt. Das Landgericht Hofheim zählt a. 1862 43 Gemeinden.

⁵⁸ RBl 369 ff., 409 ff., 439.

war (15. Dezember 1806), durch seinen damaligen Minister Freiherr von Lichtenstein mit der Würzburger Regierung in Verhandlungen über die Territorialherrschaft in der Enklave Königsberg trat, die dann am 16. Juli 1807 zu einem *Vertrag* führten¹. Es war einer der vielen Verträge, die Großherzog Ferdinand damals im Zuge der letzten Purifikationen in seinem neuerrichteten Großherzogtum mit den benachbarten Landesherren abschloß.

Laut Vertragsinhalt wurden *Zentgericht und Ganerbenverfassung* aufgehoben und eine Teilung der Ortschaften vereinbart, die bezüglich Territorialhoheit, Justiz, Verwaltung und Polizei unter die Souveränität eines der beteiligten Staaten treten sollten. Dabei sollte jeder Ganerbenort demjenigen zufallen, der in dem betreffenden Ort die Mehrzahl der Untertanen besaß. Diese Klausel war für das Großherzogtum Würzburg deshalb sehr vorteilhaft, weil inzwischen auch die reichen Güter der Reichsritterschaft in unserem Raum an Würzburg gefallen waren und deren Untertanen als großherzogliche mitgezählt wurden. So kamen 1807 folgende ehemals zum Amt gehörige Ganerbenorte an Würzburg: Altershausen, Hellingen, Holzhausen, Junkersdorf, Kleinmünster, Lendershausen, Oberhohenried, Römershofen, Rügheim, Sylbach, Uchenhofen, Unfinden, Unterhohenried, Ueschersdorf und Westheim wurden den Landgerichten Hofheim und Haßfurt überwiesen. — Beim Bekanntwerden dieses Vertrages war man jedoch am herzoglichen Hof sowie vor allem in Königsberg über diese Bestimmungen so empört, daß man dem verantwortlichen Minister v. Lichtenstein Bestechlichkeit und Landesverrat vorwarf. Das verrät ein vertrauliches Schreiben Lichtensteins an den Würzburger Staatsrat Seuffert vom 20. April 1808, in dem er sich über die Vorwürfe der Regierung in Hildburghausen bitter beklagt. Es half aber den Bürgern von Königsberg, dessen Existenz als Stadt durch die neue Verminderung seines Amtsgebietes in Frage stand, nichts, daß sie nach Rügheim zogen und dort ostentativ die Würzburger Wappen abrisen und die sächsischen Schultheißen in den ehemaligen Amtsortschaften zum aktiven und passiven Widerstand aufforderten².

Durch weitere Verhandlungen, die 1808 sofort wieder aufgenommen wurden, fielen wenigstens *Altershausen und Hellingen* wieder an Hildburghausen zurück. Der Vertrag wurde jetzt von Sachsens Seite nur als *Provisorium* anerkannt, das die mißlichen Grenzverhältnisse in den Ganerbendörfern bis zu einer allgemeinen „Purifikation“ der Grenzen vorläufig regeln sollte. Bis zur Revision des Vertrages sollten die *bisherigen* Steuern und Einkünfte von jedem Souverän fortbezogen werden. Inzwischen führte die von Würzburg geforderte *Huldigungsablage* (von Junkersdorf, Rügheim, Ueschersdorf, Unfinden) vor dem Landrichter von Hofheim zu manchen Schwierigkeiten, weil die Untertanen von Hildburghausen noch nicht ihrer Pflicht entlassen waren und noch dazu

¹ Vgl. dazu auch die Verhandlungen, die 1803 über den Erwerb der Enklave geführt wurden (Geh. StAM, A St IV 1779) (Die Erwerbung des Sachs. Hildb. Amtes Königsb. durch Tausch betreffend, 1803).

² Die Schultheißen von Lendershausen und Westheim gaben erst 1811 ihren Widerstand auf.

das Amt Königsberg seinen ehemaligen Untertanen eine Strafe von 20 Talern im Falle der Huldigung an Würzburg angedroht hatte. Auch aus Hildburghausen schickte man sofort, als man von der Huldigung hörte, am 9. April 1808 ein Protestschreiben an die Würzburger Regierung.

Das Bemühen um ein für Hildburghausen befriedigendes Ergebnis wird auch in den *Verhandlungen der folgenden Jahre* spürbar, die schon die *völlige Purifikation* zum Ziele haben. Einer Verbindung des Amtes Königsberg mit dem Hildburghäuser Amt Heldburg scheiterte an dem Widerstand Würzburgs. Dann dachte man an eine Übernahme der ganzen Enklave Königsberg (mit Erlsdorf, Nassach und Westheim) durch Würzburg. Dafür sollte Sachsen mit geeigneten an der Hildburghausener Grenze bei Maroldsweisach gelegenen Orten (nämlich Allertshausen, Eckartshausen, Maroldsweisach, Wasmuthshausen, Dürrenried, Birkenfeld, Ermershausen, Dippach, Zimmerau, Schwanhausen, Sternberg und Sulzdorf) entschädigt werden. Sachsen scheint es aber in den nächsten Jahren mit seinen Verhandlungen um eine endgültige Purifikation nicht Ernst gewesen zu sein. In erster Linie war es an einer *Annullierung des provisorischen Vertrages* von 1807/8 interessiert. So verzögert man einen definitiven Vertrag „um allenfalls durch den Einfluß eines benachbarten Hofes oder auch des Dresdner Hofes die Sache recht zu verwirren und einen anderen Vertrag zu erzielen“³.

So mußten sich auch die Verhandlungen, die seit 1813 durch Baumbach wieder in Fluß kamen⁴, — auch Erbprinz Georg von Mecklenburg setzte sich für die Aufhebung des Vertrages mit der Begründung ein, Lichtenstein habe zu selbständig gehandelt, und zur Ratifizierung habe nur eine Frist von 10 Tagen zur Verfügung gestanden — am Widerstand Würzburgs, das nur eine definitive Regelung befürwortete, zerschlagen. Auch 1814 trat man, als das Königreich *Bayern* das Großherzogtum übernommen hatte, von sächsischer Seite sofort an die neue Regierung mit dem Ansinnen heran, den provisorischen Vertrag aufzuheben, allerdings wieder ohne Erfolg⁵.

Das „provisorische Arrangement“ von 1807 aber dauerte für den alten Königsberger Amtsbezirk noch 100 Jahre lang. Das Band jedoch, das eine halbtausendjährige politische Zusammengehörigkeit und die neue Konfessionsgemeinschaft zwischen den Amtsuntertanen geknüpft hatte, mußte sich allmählich lockern, besonders nach der 1848 erfolgten Ablösung vieler Regalien, Gülten und Abgaben, so daß im 19. Jahrhundert die Beziehungen zwischen Königsberg und den alten provisorischen Ortschaften, deren *Verkehrs- und Amtszentren jetzt in Hofheim und Haßfurt* lagen, nur mehr gering waren. Ihre *Steuern* aber zahlen diese außer

³ Regierungsprotokoll vom 28. Oktober 1811.

⁴ Eine Zusammenfassung all dieser Verhandlungen, die mit Unterbrechungen bis 1861 fortgeführt wurden, bietet der Vortrag des kgl. Regierungsrates v. Hoermann 1861 (Die Territorialausgleichung mit dem Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha im Regierungsbezirk Unterfr. u. Asch. 1861, 800 S., Geh. StAM MA 1921 A St IV 1881).

⁵ Geh. StAM MA A St IV 1780.

an Königsberg auch an das bayerische Rentamt Hofheim, Altershausen (sowie Westheim, Sylbach, Römershofen, Ober-, Unterhohenried, Holzhausen und Uchenhofen)⁶ nach Zeil, Hellingen nach Hofheim.

1826 wurde Königsberg einem neuen sächsischen Herrscherhaus zugewiesen. Als 1825 mit Herzog Friedrich IV. die Sachsen-Gothaische Linie ausstarb, erhielt Königsbergs Landesvater Friedrich von Sachsen-Hildburghausen (1763—1834) bei der Teilung 1826 das Herzogtum Sachsen-Altenburg, während Königsberg an *Sachsen-Coburg (-Gotha)* fiel⁷. Unter dessen Regierungszeit bekam Königsberg die schlimmen Folgen des Hildburghäuser Vertrages (1807) drastisch zu spüren. Der Besuch der Märkte und der Verkehr in der Stadt verminderte sich nach Abtrennung der provisorischen Orte von Jahr zu Jahr, so daß die Wochenmärkte schließlich ganz aufgegeben werden mußten und die Bürgerschaft, die sich noch um 1800 fast ausschließlich aus Gewerbe- und Handelstreibenden zusammensetzte⁸, mehr und mehr gezwungen wurde, sich der Landwirtschaft zu widmen. Auch die Gründung des deutschen Zollvereins 1834 änderte an dieser Tatsache wenig und bedeutete sogar für bestimmte Kreise (vgl. hierbei den einträglichen Schmuggel in der Enklave!) seit der Außerkurssetzung des coburgischen Kleingeldes eine empfindliche Erwerbsminderung. Mit der Ablösung der Grundlasten 1848 war für das Hinterland eine weitere Veranlassung zum regelmäßigen Besuch der Stadt weggefallen. Seit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bamberg-Schweinfurt 1853 gingen schließlich auch die letzten noch bestehenden Märkte (die gut besuchten Schweinemärkte) ein.

Der Hauptgrund aber für die *völlige Isolierung Königsbergs* war das *Fehlen guter Straßen*. Auch Königsberg erlebte, was zu dieser Zeit so manche andere Kleinstadt mit großer Vergangenheit durch die Enge ihres Stadtrates erfuhr, der ängstlich seine Rechte zu wahren suchte und die Zeichen der Zeit nicht verstand. Noch Anfang der dreißiger Jahre hatte man sich gegen die Führung des Hauptstraßenzuges von Haßfurt nach Königsberg, wo er sich teilen und nach Hofheim einerseits, nach Ebern andererseits weiterlaufen sollte, aus Angst vor Truppendurchzügen und vor den Baukosten gewehrt. Als dann von Bayern 1834 auf bayerischem Territorium die *Riedstraße*, die Durchgangsstraße Haßfurt-Hofheim, gebaut und damit auch der durchgehende Verkehr abgelenkt war, begann man dann doch sächsischerseits Straßen zu bauen, deren Bau man aber, weil Bayern keinen Anschluß mehr gewährte, wieder einstellen mußte. Dabei hätte gerade der östliche, hochgelegene Teil der Enklave eine Erschließung dringend nötig gehabt. Von Königsberg sind bis heute naheliegende größere Orte wie Prappach, Römershofen, Rügheim auf guten Straßen überhaupt nicht oder nur auf Umwegen erreichbar.

Die auch in diesem Zusammenhang genährte Unzufriedenheit der Bür-

⁶ Geh. StAM MA A St IV 1868.

⁷ a. 1827 wird noch die Enklave Nassach dem Amt zugewiesen.

⁸ s. o. S. 71, Anm. 38.

gerschaft führte zu einer völligen *Neuordnung der Stadtverwaltung*. Nach der neuen Stadtordnung werden seit 1849 sämtliche Ratsmitglieder, nämlich Bürgermeister — schon seit 1819 war der Stadtrat auf einen Bürgermeister und vier Senatoren reduziert — Stadtkämmerer und vier Stadträte, durch die *Bürgerschaft* gewählt. Neben diesen Stadtrat traten statt der früheren Viertelsmeister jetzt neun ebenfalls von der gesamten Bürgerschaft gewählte Stadtverordnete⁹.

Von seinen *Funktionen* verlor der Stadtrat 1858 die Zivilrechtspflege (altes Stadtgericht) und behielt nur mehr die Polizeihochheit. Die Rechtsprechung wurde dem *Justizamt* überwiesen, das diese schon für den Amtsbezirk seit 1815 besaß. Die Trennung von Justiz und Verwaltung, die bisher beide dem Justizamt zustanden, erfolgte in der Enklave erst 1879: Die Verwaltung übernahm das *Landratsamt Coburg*, für die Rechtspflege wurde ein *Amtsgericht* (mit einem Amtsrichter) in *Königsberg* errichtet¹⁰. Die Finanzverwaltung unterstand seit 1829 dem Kammeramt.

Erst das neue Jahrhundert beendete den „provisorischen“ Status der Zugehörigkeit der Ganerbenortschaften, der ein Jahrhundert lang bestand (1807—1907). Der *Staatsvertrag vom 1. 2. 1907*, der zwischen dem Königreich Bayern und dem Herzogtum Sachsen-Coburg geschlossen wurde, bestimmt in seinem 1. Artikel, daß die 1807 beschlossene Aufteilung der früher unter gemeinsamer Landeshoheit gestandenen Ganerbenorte eine *endgültige* sein solle. Bayern zahlte an den Fiskus des Herzogtums 100 000 Mark in bar, worin die Entschädigung für den Steuerverlust mitinbegriffen war, den Coburg durch die Neuordnung der Steuerverhältnisse in den Ganerbenorten erlitt. Seit 1907 war damit der Zustand sanktioniert, der Königsberg ganz seinem Schicksal als Kleinstenklave überließ. Für Sachsen-Coburg-Gotha aber wurde der Besitz der Enklave oder vielmehr dreier Enklaven¹¹ immer unrentabler,

⁹ Nach dem Adreßhandbuch des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha vom Jahre 1837 sind für den Amtsbezirk Königsberg folgende Amtsstellen verzeichnet:

1. Justizamt Königsberg:

Justizamtmann (F. J. Braun) — Amtsaktuar — Amtscopist und Rendant — Amtsdienner — Amtsbote — Amtsphysicus — Amtschirurg.

Das Amt bildet zugleich unter Vorsitz des Beamten und Beisitz des Superintendenden M. Glaser zu Königsberg das geistl. Untergericht für Stadt und Land.

2. Stadtrat zu Königsberg:

Justitiar — Stadtskribent und Aktuar — Gerichtsdienner.

3. Stadtgericht zu Königsberg:

Justizamtmann als Vorsitzender — sämtl. Ratsmitglieder als Beisitzer — Stadtskribent als Aktuar — Rats- und Gerichtsdienner.

4. Magistrat (Stadtrat) zu Königsberg:

Bürgermeister (Dr. Culmbecher) — Senator — Ratskämmerer — 2 Senatoren — Stadtförster — 4 Viertelsmeister — Ratsdiener — 2 Polizeidiener — 1 Flurer — 1 Flurer und Holzknecht.

Forstei Königsberg:

Oberjäger — Kammeramtman — Kammeramtsassistent

¹⁰ Staatshandbuch u. geogr. Ortslexikon für das Herzogtum Sachsen-Coburg u. Gotha, Leipzig 1884, 251.

¹¹ Die Größe der Enklave Königsberg beträgt 3426 Hektar, von Erlsdorf 188, von Nassach 372 Hektar, zusammen also 3986 Hektar. Bevölkerung im Jahre 1890: Stadt Königsberg 840, Amt 2185 Einwohner.

zumal das Steueraufkommen bei dem geringen Umfang des Bezirks bescheiden war und ein eigenes Amtsgericht für die Enklave unterhalten werden mußte.

Königsberg hatte zwar noch im 19. Jahrhundert verkehrstechnisch eine günstigere Position erlangt — 1870 war die Straße nach Haßfurt mit Anschluß an die Riedstraße bei Oberhohenried fertiggestellt, 1892 wurde die Lokalbahn Haßfurt-Königsberg-Hofheim eröffnet —, war sonst aber auch im 20. Jahrhundert das stille Landstädtchen, wohl eines der kleinsten unmittelbaren Städte Deutschlands, geblieben, das sich seinen eigenen Landtagssitz¹² und eine selbständige Verwaltung bewahrt hatte. Der Zustand einer historisch gewachsenen Zugehörigkeit zu Sachsen hat sich damit in eine Zeit hinübergerettet, wo er längst nicht mehr seinen geschichtlichen Sinn erfüllen konnte.

13 Jahre nachdem die Ganerbenorte dem bayerischen Staat endgültig zugesprochen worden waren, schloß sich das Herzogtum *Sachsen-Coburg* am 1. Juli 1920 nach einem Volksentscheid dem *Freistaat Bayern* an (§ 1 des Staatsvertrages vom 14.2. 1920)¹³. Damit ging auch das Amt und die unmittelbare Stadt Königsberg an Bayern über und wurde dem bayerischen Bezirksamt Hofheim zugewiesen¹⁴. In Königsberg aber verblieb nur noch das *Amtsgericht*, der letzte Rest einer jahrhundertelangen Königsberger *Gerichts- und Amtshoheit*, die von der Henneberger Zent zur privativen Zent und zum Stadtgericht geführt hatte. Unter den neuen Verhältnissen war ihm jedoch keine lange Dauer mehr beschieden¹⁵. Am 1. April 1925 wurde das Amtsgericht Königsberg aufgehoben und die Orte der Enklave dem Amtsgericht Hofheim (bzw. Haßfurt und Ebern) zugeteilt. Einige Jahre später wurde das Forstamt von Altershausen, wo es 1694 errichtet worden war, nach Königsberg verlegt.

6. Statistische Darstellung der Behördenorganisation im 19. und 20. Jahrhundert

Die statistische Übersicht bringt nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern (1950) alle Orte, die zum heutigen Landkreis mit seinen 49 Gemeinden und 49 Gemeindeteilen gehören. Zusätzlich wurden nach

¹² Seit der Neuordnung des Stadtrates 1858 wird der Landtagsabgeordnete nicht mehr von der Stadt allein, sondern von der Gesamtenklave gewählt.

¹³ Staatsvertrag zwischen den Freistaaten Bayern und Coburg über die Vereinigung Coburgs mit Bayern, 14. Febr. 1920; Reichsgesetz 30. April 1920 (in Gesetz-Sammlung für Sachsen-Coburg, Jg. 1920, Nr. 20, 93, veröffentlicht am 12. 5. 1920 nach dem Landtagsentscheid).

¹⁴ „Das Gebiet des Freistaates Coburg mit Ausnahme des Amtes Königsberg (das ist der Stadt Königsberg i. Fr. und der Landgemeinden Altershausen, Dörfliß, Erlsdorf, Hellingen, Köslau, Kottenbrunn und Nassach) wird dem Kreis Oberfranken, das Amt Königsberg dem Kreis Unterfranken und Aschaffenburg, und zwar dem *Bezirk Hofheim* angegliedert. Die Städte Coburg, Rodach und Sonnefeld bleiben unmittelbar.“ (§ 2 des Staatsvertrages)

¹⁵ „Das Amtsgericht Königsberg wird nicht vor der in Aussicht stehenden allgemeinen Neuorganisation der bayerischen Gerichte aufgehoben werden.“ (§ 12 des Staatsvertrages)

dem Statistisch-topographischen Handbuch für den Untermainkreis (1830)¹ alle Ortschaften aufgenommen, die im 19. Jahrhundert dem damaligen Amtsgebiet angehörten. Zur Kenntlichmachung sind diese mit * bezeichnet. Die Zahlenangaben sollen die Bevölkerungsbewegung zeigen. Die erste Zahl enthält jeweils die Anzahl der Wohngebäude, die zweite die der Einwohner. Diese Angaben sind für die bayerischen Orte aus dem Handbuch des Jahres 1830, für die sächsischen aus dem „Adreß-Handbuch des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha für das Jahr 1837“ entnommen.

Abkürzungen

AG	=	Amtsgericht
BA	=	Bezirksamt
Df	=	Dorf
E	=	Einöde, Einzelhof
FA	=	Finanzamt
Gmde	=	Gemeinde
H	=	Hof
JA	=	Justizamt
Kidf	=	Kirchdorf
LG	=	Landgericht (älterer Ordnung)
LK	=	Landkreis
Mkt	=	Markt
Pfdf	=	Pfarrdorf
PG I	=	Patrimonialgericht I. Klasse
PG II	=	Patrimonialgericht II. Klasse
RA	=	Rentamt
RG	=	Ruralgemeinde
W	=	Weiler

Landkreis Hofheim

Regierungsbezirk Unterfranken

Gebildet im Jahre 1900 als Bezirksamt (seit 1939 Landkreis) aus dem Amtsgerichtsbezirk Hofheim des vormaligen Bezirksamtes Königshofen. Im Jahre 1920 Eingliederung der sächsischen Enklave Königsberg.

Amtsgericht Hofheim Finanzamt Hofheim

Bestand und Veränderungen

Zugänge: 1920 aus der Enklave Königsberg die Gemeinden Erlsdorf, Hellingen, Königsberg und Nassach (seit 1925 zum Amtsgerichtsbezirk Hofheim), Köslau (seit 1925 zum Amtsgerichtsbezirk Ebern), Altershausen, Dörfliß und Kottenbrunn (seit 1925 zum Amtsgerichtsbezirk Haßfurt).

Abgänge: 1866 die Gemeinden Bramberg und Hofstetten an das Bezirksamt Ebern.

¹ Rottmayer 216 f.

A. Entwicklung der administrativen und gerichtlichen Organisation

Die Gemeinden

Aidhausen		1830	1950
Aidhausen	Pfdf	} 110/584	Pfdf 130/810
Froschmühle	E		—

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819) —1848 Dalbergscher Teil zum PG I Friesenhausen, Truchseßscher Teil zum PG I Wetzhausen (1806 (1820)—1848), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Altenmünster		1830	1950
Altenmünster	Pfdf	} 32/137	Pfdf 31/234
Kreisenmühle	E		E 1/2
Mittelmühle	E		E 1/8
Dorfmühle			—
Reinhardshausen	W	2/13	W 3/30

1805 das dem bayerischen LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Oberlauringen fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806—1811 PG Oberlauringen, z. T. auch zum PG I Wetzhausen (1806—1848), 1811 Justizamt Oberlauringen, 1813 zum LG Hofheim, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Altershausen		1837	1950
Altershausen	Pfdf	86/362	Kidf 65/427
Windberg	Gut	4/20	Gut 1/13

1802 ehem. Wzbger Teil an Bayern (seit 1804 LG Haßfurt), 1806 ehem. Wzbger Teil an Großherzogtum Würzburg, 1807 ganzer Ort an Würzburg (LG Haßfurt), 1808 sächsischer Teil an Amt (seit 1815 Justizamt) Königsberg, Wzbger Teil an LG Haßfurt, 1814 Wzbger Teil an Bayern, 1879 sächs. Teil Landratsamt Coburg (Verwaltung), AG Königsberg (Justiz), 1920 sächs. Teil an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, ebenso bayerischer Teil, AG Königsberg), 1925 AG Haßfurt.

Birkach		1830	1950
Birkach	Df	} 23/103	Kidf 16/83
Dorfmühle			—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Bettenburg fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Birkenfeld

	1830	1950
Birkenfeld	Kidf m. Schloß	Mkt m. Schloß 48/289
Neumühle	} 59/295	E 1/5
Winhausen		E 1/5
Ziegelhütte		—
Brettermühle		—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Birkenfeld fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 ausschließlich PG I. Birkenfeld, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Birnfeld

	1830	1950
Birnfeld	Pfdf m. Schloß	Pfdf m. Schloß 75/416
Wassermühle	} 76/363	—
Rampertsmühle		—
oder Geißlersmühle	1/4	E 1/4

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I. Wetzhausen, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

***Bramberg**

	1830	1950
Bramberg	Kidf	Kidf 29/217
Bramberger Mühle	} 29/176	E 1/4

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG Hofheim, 1866 BA (ab 1939 LK) Ebern, LG (ab 1879 AG) Ebern.

Bundorf

	1830	1950
Bundorf	Pfdf m. Schloß	Pfdf m. Schloß 96/591
Obermühle	} 99/567	W 3/24
Untermühle		—

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Königshofen), 1805 das dem LG Königshofen inkavierte Rittergut Bundorf fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1814 an Bayern (LG Hofheim), 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Burgpreppach

	1830	1950
Burgpreppach	Pfdf m. Schloß	Mkt m. Schloß 103/696
Hecklesmühle	} 107/591	E 1/9
Schneidmühle		E 1/11
Schloßmühle		—

1805 das dem Bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Burgpreppach fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Burgpreppach, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Dippach

	1830	1950
Dippach	Df 23/105	Df 20/108

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 Wällwarthscher Teil zum PG I Birkenfeld, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Ditterswind

	1830	1950
Ditterswind	Pfdf m. Schloß 45/303	Pfdf m. Schloß 67/436

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1805 das dem LG Hofheim inkavierte Rittergut Ditterswind fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1833 Thüngenscher Teil zum PG I Ditterswind, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Dörflis

	1837	1950
Dörflis	Pfdf 33/179	Pfdf 32/218

1806— ca. 1843 PG II für Glierschen Teil, Verwaltung JA Königsberg, 1815 sächs. JA Königsberg, 1879 Landratsamt Coburg (Verwaltung), AG Königsberg (Justiz), 1920 an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg), 1925 AG Haßfurt.

Eichelsdorf

	1830	1950
Eichelsdorf	Pfdf m. Schloß	Pfdf m. Schloß 52/397
Obermühle	} 50/262	—
Mittelmühle		—
Untermühle		—

1802 an Bayern (LG Hofheim ab 1804), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Erlsdorf

	1837	1950
Erlsdorf	Df	W 7/52
Rohrmühle	} 9/40	E 1/6

1806— ca. 1848 PG II Erlsdorf für Truchseßschen Teil, Verwaltung JA Königsberg, 1815 sächs. JA Königsberg, 1879 Landratsamt Coburg (Verwaltung), AG Königsberg (Justiz), 1920 an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg), 1925 AG Hofheim.

Ermershausen

	1830	1950
Ermershausen	Pfdf	Pfdf 115/748
Holländermühle	m. Schloß } 72/482	E 1/8
Weidachsmühle		E 1/7

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Birkenfeld fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 ausschließlich PG I Birkenfeld, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Fitzendorf

	1830	1950
Fitzendorf	W 17/88	Df 21/115

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1818—1852 zu Gemeinfeld eingemeindet, ab 1852 eigene Gemeinde, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Friesenhausen

	1830	1950
Friesenhausen	Pfdf	Mkt
Kolbenmühle	m. Schloß } 88/436	m. Schloß 82/513
Zimmermühle		E 1/2
Rottenstein	W	E 1/8
Dorfmühle	} 16/76	Df 13/63
		—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Friesenhausen fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 ausschließlich (für Rottenstein teilweise) PG I Friesenhausen, 1806 (1820)—1848 Rittenstein teilw. zum PG I Wetzhausen, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Fuchsstadt

	1830	1950
Fuchsstadt	Kidf	Kidf 27/207
Fuchstadtermühle	} 23/132	E 1/10

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Gemeinfeld		1830		1950
Gemeinfeld	Pfdf	59/332	Pfdf	50/321
Küchenmühle	}		E	1/2
(Kuchenmühle)				
Rangenmühle			E	1/5
Steinertsmühle	W	15/79	E	1/9
Greßelgrund			W	7/44
Bastenmühle			E	1/4
Obere Mühle			E	1/6
(Obermühle)				

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Goßmannsdorf		1830	1950
Goßmannsdorf	Pfdf	120/645	Pfdf 137/858
Sulzenmühle			E 1/6
Dorfsmühle			—

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Happertshausen		1830	1950
Happertshausen	Pfdf	} 67/350	Pfdf 63/375
Hörlesmühle			E 1/5
Maimühle			E 1/9
Kimmelmühle		1/5	E 1/5

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Hellingen		1837	1950
Hellingen	Pfdf	56/284	Pfdf 60/336

1802 Würzburger Teil an Bayern (seit 1804 LG Hofheim), 1806 ehem. Wzbger Teil an Großherzogtum Würzburg, 1806— ca. 1848 PG II Hellingen für Graf von Coudenhovenschen Teil, PG II Erlsdorf und Hellingen für Truchseßschen Teil, Verwaltung beider durch das JA Königsberg, 1807 ganzer Ort an Großherzogtum Würzburg, 1808 ehem. sächs. Teil an Amt (seit 1815 JA) Königsberg,, 1814 Wzbger Teil an Bayern, 1879 sächs. Teil Landratsamt Coburg, AG Königsberg, 1920 sächs. Teil an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg), 1925 AG Hofheim.

Hofheim

	1830	1950
Hofheim	Pfd, RG } 158/833	Stadt 236/1825
Untere Mühle		E 1/11
Obere Mühle		—

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

***Hofstetten**

	1830	1950
Hofstetten	Kidf 21/138	Kidf 29/187
Rotenbühl	W 5/27 Bühl	W 6/44

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG Hofheim, 1866 BA (ab 1939 LK) Ebern, LG (ab 1879 AG) Ebern.

Hohnhausen

	1830	1950
Hohnhausen	Kidf } 36/179	Df 42/260
Kreuzmühle		E 1/6
Schneidmühle		—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inklavierte geschlossene Rittergut Bundorf fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließl. PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Ibind

	1830	1950
Ibind	Df } 34/159	Df 37/239
Eichelhof		E 1/7
Ibindermühle		E 1/8

1805 das dem bayer. LG Hofheim inklavierte geschlossene Rittergut Burgpreppach fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließl. PG I Burgpreppach, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Junkersdorf

	1830	1950
Junkersdorf	Kidf 65/211	Kidf 54/316
Zinkenmühle		E 1/5

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1807 sächs. Teil *provisorisch* an Großherzogtum Wzb (Steuer weiterhin an Kastenamt Königshofen), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim, 1907 chem. sächs. Teil *endgültig* an Bayern.

Kerbfeld

	1830	1950
Kerbfeld	Kidf	Pfdf
Wasenmeisterei	} 75/309	52/366
Sauermühle		E 1/6
		—

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Wetzhausen (Polizei: LG Hofheim), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Kimmelsbach

	1830	1950
Kimmelsbach	Kidf	Kidf
	44/214	45/243

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Königsberg

	1837	1950
Königsberg	Stadt	Stadt
	m. Burg	m. Burg
	205/695	220/1578
Erbrechtshausen	W	E
	1/10	1/17

1920 fällt die unmittelbare sächsische Stadt an Bayern (BA Hofheim, AG Königsberg, 1925 AG Hofheim).

Köslau

	1837	1950
Köslau	Kidf	Kidf
	25/154	25/217

1815 sächs. JA Königsberg, 1879 Landratsamt Coburg (Verwaltung), AG Königsberg (Justiz), 1920 an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg), 1925 AG Ebern.

Kottenbrunn

	1837	1950
Kottenbrunn	Df	Df
	16/90	13/94

1815 sächs. JA Königsberg, 1879 Landratsamt Coburg (Verwaltung), AG Königsberg (Justiz), 1920 an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg, 1925 AG Haßfurt).

Lendershausen

	1830	1950
Lendershausen	Pfdf	Pfdf
Hessenmühle	} 93/455	77/608
Geyersmühle		E 1/6
Schunkenmühle		—
		—

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, Thün-

genscher Teil zum PG I Ditterswind (1806 (1820)—1833), Dalberg'scher Teil zum PG I Friesenhausen (1806 (1819)—1848), 1807 sächs. Anteil *provisorisch* an Großherzogtum Würzburg (Steuer weiterhin an Kastenamt Königsberg), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim, 1907 ehem. sächs. Anteil *endgültig* an Bayern.

Mailes

	1830	1950
Mailes	Kidf 29/110	Kidf 26/156

1805 das dem bayer. LG Hofheim inklavierte geschlossene Rittergut Wetzhausen fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Wetzhausen, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Manau

	1830	1950
Manau	Pfdf 20/100	Pfdf 18/133
Bettenburg	Schloß 3/17	Schloß 1/78

1805 das dem bayer. LG Hofheim inklavierte geschlossene Rittergut Bettenburg fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Nassach

	1837	1950
Nassach	Pfdf 57/282	Pfdf 62/354

1815 sächs. JA Königsberg, 1879 Landratsamt Coburg, AG Königsberg, 1820 an Bayern (BA (ab 1939 LK) Hofheim, AG Königsberg), 1925 AG Hofheim.

Neuses

	1830	1950
Neuses	Kidf } 42/198	Kidf 36/268
Dorfmühle		—

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Oberlauringen

	1830	1950
Oberlauringen	Pfdf } m. Schloß	Pfdf m. Schloß 157/1038
Ochsenmühle		E 1/7
Teubelsmühle		E 1/9
Wasenmeisterei		—
Obere Mühle		—

1805 das dem bayer. LG Königshofen inklavierte geschlossene Rittergut Oberlauringen fällt an Bayern, 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806—1811 ausschließlich PG Oberlauringen, 1811 Justizamt Oberlauringen, 1813 zum LG Hofheim, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Ostheim

	1830		1950
Ostheim	Kidf	Mkt	65/422
Aurachsmühle	}	E	1/4
Hammühle			—
Neumühle		E	1/5

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Reckertshausen

	1830		1950
Reckertshausen	Kidf	Kidf	45/255

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Rügheim

	1830		1950
Rügheim	Pfdf	Pfdf	137/904
Mittelmühle	}	E	1/4
Schloßmühle		E	1/3
Teufelsmühle			—
Schneidmühle			—

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 Rittergut des Ritterkantons Baunach fällt an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßsche Teile zum PG I Bettenburg und PG I Wetzhausen, 1807 sächs. Anteil *provisorisch* an Großherzogtum Würzburg (Steuer weiterhin an Kastenamt Königsberg), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim, 1907 ehem. sächs. Anteil *endgültig* an Bayern.

Schweinshaupten

	1830		1950
Schweinshaupten	Pfdf	Pfdf	57/320
	m. Schloß		
Hellersmühle	}	E	1/10
Seemühle		E	1/6
Pulvermühle			—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Schweins-
haupten fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—
1848 ausschließlich PG I Schweinshaupten, 1814 an Bayern, 1862 BA Königs-
hofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Stadtlauringen

	1830		1950
Stadtlauringen	Pfdf, RG	Mkt	174/1163
Bahnbrückenmühle	}	E	1/9
Rangenmühle		E	1/9
Untermühle oder Beikenmühle			—
Ziegelhütte	—	E	1/7

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Stöckach

	1830	1950
Stöckach	Kidf	Kidf
	m. Schloß	m. Schloß
Mühle	36/162	31/265
		—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Stöckach fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Stöckach, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Sulzbach

	1830	1950
Sulzbach	Df	Df
Fahresmühle		E
Fuchsmühle		E
	33/196	28/170
		1/12
		1/7

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, Fuchs'scher Teil zum PG I Schweinshaupten, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Sulzdorf

	1830	1950
Sulzdorf	Kidf	Kidf
	39/185	40/257

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 Dalberg'scher Teil zum PG I Friesenhausen (Polizei: LG Hofheim), 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Wetzhausen (Polizei: LG Hofheim), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Ueschersdorf

	1830	1950
Ueschersdorf	Kidf	Kidf
Dorfsmühle		
	34/177	33/185
		—

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1819)—1848 Wöllwarthscher Teil zum PG I Birkenfeld, Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1807 sächs. Anteil provisorisch an Großherzogtum Würzburg (Steuer weiterhin an Kastenamt Königsberg), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim, 1907 ehem. sächs. Anteil endgültig an Bayern.

Unfinden

	1830	1950
Unfinden	Pfdf	Pfdf
Dorfsmühle		
	94/402	72/460
		—

1802 Wzbger Teil an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 Truchseßscher Teil zum PG I Bettenburg, 1807

sächs. Anteil provisorisch an Großherzogtum Wzbg (Steuer weiterhin an Kastenamts Königsberg), 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim, 1907 ehem. sächs. Anteil endgültig an Bayern.

Walchenfeld

	1830	1950
Walchenfeld	Df	Kidf 25/169
Dorfmühle	}	—
Brettermühle		—

1805 das dem bayer. LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Walchenfeld fällt an Bayern, 1806 an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Walchenfeld, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Wettringen

	1830	1950
Wettringen	Kidf 47/259	Kidf 45/315

1802 an Bayern (1804 LG Hofheim), 1806 an Großherzogtum Würzburg, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

Wetzhausen

	1830	1950
Wetzhausen	Pfdf m. Schloß	Pfdf. m. 2 48/375 Schlössern (Craheim!)
Mühle	}	—
		—

1806 das dem LG Hofheim inkavierte geschlossene Rittergut Wetzhausen fällt an das Großherzogtum Würzburg, 1806 (1820)—1848 ausschließlich PG I Wetzhausen, 1814 an Bayern, 1862 BA Königshofen, LG (ab 1879 AG) Hofheim, 1900 BA (ab 1939 LK) Hofheim.

B. Finanzverwaltung

Für den Bezirk der ehem. Würzburger Kellereien Stadtlauringen und Hofheim wurden 1804 (zusammen mit der Errichtung eines Landgerichts) ein *Rentamt Hofheim* (Sitz Eichelsdorf) errichtet.

Dazu gehörten alle zum heutigen Landkreis gehörigen Orte

- außer* 1) von den ehem. würzburgischen Orten
 Bundorf (von 1804—1812 zum RA Königshofen, ab 1812 zum RA Hofheim)
 Oberlauringen (von 1804—1813 zum RA Königshofen, ab 1813 zum RA Hofheim)
 Bramberg und Hofstetten (LK Ebern) (von 1804—1866 zum RA Hofheim, ab 1866 zum RA Ebern)

- 2) den damals z. T. sächsischen Orten
Altershausen, Hellingen, Junkersdorf, Lendershausen, Rügheim, Unfinden und Ueschersdorf, die den *sächs.* Steueranteil an das Kastenamt (ab 1829 Kammeramt) Königsberg zahlen
Den Würzburger Steueranteil zahlen Altershausen ans RA Zeil, die übrigen Orte ans RA Hofheim
 - 3) den damals ausschließlich sächs. Orten Dörfliß, Erlsdorf, Königsberg, Köslau, Kottenbrunn und Nassach, die an das *Kastenamt* (ab 1829 Kammeramt) *Königsberg* steuern
- 1907 wird der bisher an Königsberg abgeführte Steueranteil der ehem. *teils* sächs. Orte Junkersdorf, Lendershausen, Rügheim, Unfinden, Ueschersdorf an das RA Hofheim überstellt
- 1920 werden die ehemals sächsischen Orte Erlsdorf, Hellingen (Anteil), Königsberg, Nassach an das RA (*ab 1925 Finanzamt*) Hofheim,
der sächs. Ort Köslau an das RA (ab 1925 FA) Ebern,
die sächs. Orte Altershausen (Anteil), Dörfliß, Kottenbrunn an das RA (ab 1925 FA) Zeil überwiesen.

C. Patrimonialgerichte

1. *Birkenfeld* Frhr. v. Wöllwarth (bis 1783 Frhr. v. Hutten), Reichsritterschaft, Kanton Baunach, früh. eig. Halsgericht, Allod und Lehenhof Wzbg.
1. 1. 1819 PG I. Kl. Birkenfeld genehmigt
1848 zum LG Hofheim eingezogen
Zugehörungen: Birkenfeld mit der Ziegelhütte, Bretter- und Neumühle, Winhausen (ausschl.), Ermershausen mit Holländers- und Weidachsmühle (ausschließl.), Ueschersdorf, (Craisdorf), (Serrfeld), Dippach
2. *Bettenburg* Frhr. u. Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf und Bettenburg, Gerichtssitz bis 1826 in Bettenburg, später in Bundorf, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Lehenhof Sachsen, Bamberg u. Wzbg., Allod
11. 1. 1820 PG I. Kl. Bettenburg genehmigt
1848 zum LG Hofheim eingezogen
Zugehörungen: Schloß Bettenburg, Manau (ausschl.), Birkach (ausschließl.), Hohnhausen (ausschließl.) Bramberg, Bundorf, Hofheim, Junkersdorf, Lendershausen, Rügheim, Reckertshausen, Ueschersdorf, Unfinden, Untersulzbach mit Aurachsmühle und Teubelsmühle, (Geroldswind), (Jesserndorf), (Holzhausen), (Oberhohenried), (Serrfeld)
3. *Burgpreppach* Frhr. Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, früh. eig. Halsgericht, Lehenhof Bamberg, Wzbg. u. Allod

24. 7. 1820 PG I. Kl. Burgpreppach genehmigt
 1848 zum LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Burgpreppach (ausschl.), Ibind (ausschl.), (Bischwind), (Lohr), (Neuses am Raueneck), (Römelsdorf)
4. *Ditterswind* Frhr. v. Thüngen und Frhr. v. Eyb (bzw. deren Erben), Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Lehenhof Wzbg.
 24. 7. 1820 PG I. Kl. Ditterswind genehmigt
 26. 3. 1833 an das LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Ditterswind, Lendershausen, (Bischwind)
5. *Friesenhausen* Frhr. v. Dalberg, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Lehenhof Sachsen
 7. 11. 1819 PG I. Kl. Friesenhausen genehmigt
 1848 zum LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Aidhausen, Friesenhausen (ausschl.), Lendershausen, Rotenstein, Sulzdorf (Polizei: LG Hofheim)
6. *Oberlauringen* Frhr. Truchseß v. Wetzhausen zu Oberlauringen, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Lehenhof Wzbg.
 1806 PG Oberlauringen
 1811 Justizamt Oberlauringen
 1813 zum LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Altenmünster (ausschl.), Oberlauringen (ausschl.)
7. *Schweinshaupten* Frhr. Fuchs v. Bimbach zu Burgpreppach, Gerichtssitz in Burgpreppach, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, früh. eig. Halsgericht, Lehenhof Wzbg.
 24. 7. 1820 PG I. Kl. Schweinshaupten genehmigt
 1848 an LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Schweinshaupten (ausschl.), Sulzbach
8. *Stöckach* Frhr. v. Hutten, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Lehenhof Wzbg.
 24. 7. 1820 PG I. Kl. Stöckach genehmigt
 1848 an LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Stöckach (ausschl.)
9. *Walchenfeld* Frhr. v. Hutten, Reichsritterschaft, Kanton Baunach, Allod und Lehenhof Wzbg.
 24. 7. 1820 PG I. Kl. Walchenfeld genehmigt
 1848 an LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Walchenfeld mit Brettermühle (ausschl.)
10. *Wetzhausen* Frhr. Truchseß v. Wetzhausen, Reichsritterschaft Kanton Baunach, früh. eig. Halsgericht, Allod u. Lehenhof Wzbg.
 2. 3. 1820 PG I. Kl. Wetzhausen genehmigt
 1848 an LG Hofheim eingezogen
 Zugehörungen: Aidhausen, Altenmünster, Birnfeld, Kerbfeld (Polizei: LG Hofheim), Mailes (ausschl.), Reinhardshausen, Rotenstein, Rügheim, Sulzdorf (Polizei: LG Hofheim), Wetzhausen (ausschl.), (Humprechtshausen), (Kleinmünster), (Kleinsteinach), (Leinach).

REGISTER

Im *Namenregister* sind Orts-, geographische und Personennamen, bei den ersteren zugleich Behörden, Amts- und Gerichtsbezirke aufgeführt. Hinweise auf andere Registerstellen werden durch → angedeutet. Auf die beiden statistischen Übersichten der Ämter und Orte (a. 1800, a. 1950) wird durch **Fettdruck** verwiesen.

Das *Sachregister* (Kursivdruck) gibt nur Hinweise auf wesentliche Rechts- und Verfassungsbegriffe.

Autorennamen erscheinen nicht im Register. Ergänzend sei auf das Quellen- und Literaturverzeichnis (S. IX, XIII), im übrigen aber auf das detaillierte Inhaltsverzeichnis verwiesen.

- | | |
|--|--|
| <p>Abenberg, Graf Wolfram von 27
 Abersfeld, Herren von 31
 <i>Adel</i> 14, 23, 39, 43 f., 47, 50 f., 54 f.
 <i>Adelsberrschaft</i> 8
 Aidhausen 12, 18, 22, 23, 39, 48, 59,
 104, 105, 107, 108, 152, 154, 166
 Albrecht, Bischof von Würzburg 38
 <i>Allmende</i> 14
 <i>Allodialgüter</i> 82, 153
 Alteburg 6
 Altenbramberg → Bramberg
 Altenfeld 26
 Altenmünster 13, 18, 22, 39, 77, 84,
 89, 109, 166
 — mit Kleinhardshausen 141
 Altershausen 13, 20, 31, 43, 63, 64, 68,
 110, 166
 Andechs — Meranien, Grafen von 27,
 35
 Arlsbach (w.) (Gmde. Aidhausen) 18,
 110
 Aurach 5
 Aurachsmühle (Ostheim) 111, 174</p> <p>Babenberger 27, 29
 Bahnbrückenmühle (Stadtlauringen)
 143, 174
 Bamberg 10, 53, 54
 — Hochstift 24, 27 f., 31, 60
 — Lehenhof 153
 — Obler 101, 104
 Bannsee 18
 Bastenmühle (Gemeinfeld) 122, 170
 <i>Bauernkrieg</i> (a. 1525) 63
 Baunach 5, 10, 14, 15, 38, 50
 <i>Besiedlung</i> 6, 7, 8, 9, 12, 14—15, 19—20</p> | <p>Bettenburg (Manau) 4, 18, 20, 26 f.,
 30, 51, 77, 83, 111, 152, 173
 — Archiv 96 f.
 — Patrimonialgericht 155, 177
 — Rittergut 106
 Bibra, Freiherrn von 48, 49, 55, 56, 76,
 156, 157
 Bildhausen (Zisterzienserabtei) 54, 60,
 84, 87
 Birkach 111, 166
 Birkach 13, 20, 26, 33, 37, 45, 77, 155
 Birkenfeld 6, 15, 18, 20, 25, 33, 39, 47,
 51, 78, 80, 84, 111, 167
 — Archiv (in Tambach) 97
 — Halsgericht 101
 — Mark 5
 — Patrimonialgericht 156, 177
 — Rittergut 106
 Birnfeld 15, 26, 27, 39, 61, 85, 112, 167
 — Vogteiamt 101
 Bischofsheim 10
 Bischwind 16, 55
 <i>Blutbann</i> 39, 42, 44, 46, 47
 Bramberg (AG Ebern) 26 f., 41, 49, 55,
 58, 73, 155, 167
 — Altenbramberg 43, 45, 55
 — Amt 37, 54, 56, 59
 — Bramberger Wald 4, 10, 13, 16, 18,
 42, 55, 60, 61
 — Burg 54
 Brandenburg, Markgraf Albrecht von
 32, 34
 Brennhaus 51
 Brünn 58
 Bundorf 5, 6, 15, 20, 25, 26, 33, 45, 48,
 51, 59, 61, 78, 112, 151 f., 167, 176</p> |
|--|--|

- Archiv 96 f.
- Forstamt 61
- Hofmark 33
- Patrimonialgericht 155
- Rittergut 107
- Tabelle der zerschlagenen Höfe 113—118
- Burgpreppach 6, 13, 20, 27, 31, 37, 39, 44, 46, 78—79, **118, 168**
- Archiv 97
- Halsgericht 101
- Patrimonialgericht 154, 177
- Pfarrkirche 79, 83
- Rittergut 106

Centene 11
Coburg 10, 26, 31 f., 62

Dalberg, Freiherrn von, 51, 107, 154
Deutschorden 84, 101, 152
Diermarsgesez (w.) 18
Dippach 13, 18, 20, 46, 56, 81, 86, **118, 152, 157, 168**
Ditterswind **119, 168**
— Patrimonialgericht 155, 178
— Rittergut 106
Dörflis 10, 39, 42, 47, 55, 63, 64, 67—69, 108, **119, 168, 177**
Drachsdorf, Frhr. von 107
Dremersgrund 18

Ebern, Amt 10, 56
Ebrach, Kloster 11, 78
Egloffstein, Johann I. von, Bischof 39
Eichelhof (Ibind) **130**
Eichelsdorf 14, 20, 24, 27, 45, 53, 56—61, **119, 168**
— Grabhügel 6
Ellertshausen (w.) 13, 18, 39, **120**
Eltmann 78
Emehard, Bischof von Würzburg 19
Erbbuldigung 66
Erbpacht 93
Erbrechtshausen (Königsberg) 13, 31, 42, 63, 67, **120, 172**
Erlsdorf 15, 20, 26, 62, 63, 67, 72, **120, 169**
Ermershausen 6, 10, 13, 18, 20, 25, 45, 81, **121, 169**
— Archiv (in Tambach) 97
Ermetz 5
Erthal zu Leutzendorf, Frhr. v. 108

Fahresmühle (Sulzbach) **175**
Fechenbach, Georg Karl von, Bischof 150
Ferdinand I., Kaiser 46
Finanzverwaltung 176
Fiskalzehnt 34

Fitzendorf 15, 43, 45, 55, 58, **121, 169**
Flieger, Ministerialen 31
Franken 7, 8, 9
Freieigene Güter, Freiböfe 93
Frickenhäusen 29
Friedrich I. Barbarossa 5, 27, 54
Friedrich III., Kaiser 46
Friesenhäusen 12, 20, 25, 29, 43, 44, 45, 51, 54, 82, **121, 152, 158, 169**
— Archiv (in Darmstadt) 97
— Patrimonialgericht 154, 178
— Rittergut 106
Fuchs von Bimbach, Freiherrn, 39, 45, 46, 49, 53, 51, 63 f., 67, 76, 78—80
— Besitzungen 78—79
— Patrimonialgericht Burgpreppach 154
— Patrimonialgericht Schweinsaupten 154
— Rittergut Burgpreppach 106 f.
— Wappen 78
Fuchsmühle (Sulzbach) **122, 175**
Fuchsstadt 7, 39, 48, 60, **122, 169**
Fuchsstädtermühle **122, 169**
Fulda, Kloster 10, 13, 21, 22, 24 f., 30, 35, 73

Ganerben 50, 53
Ganerbendörfer 57, 59, 63 ff.
Ganerbentag 58
Geißler, Fluß, 5
Gemeindebildung (a. 1818) 158
Gemeinfeld 15, 20, 26, 37, 45, 54, 55, 56, **122, 158, 170**
— Amt 56, 59
— Tabelle der zerschlagenen Grundstücke 123—125

Gerichte
Dorfgerichte 33, 45, 47, 50, 58, 68
Dorfgerichtsordnungen 92
Halsgerichte 39, 45 ff.
Halsgerichte Birkenfeld, Burgpreppach, Wetzhausen 88
Hochgerichte 43—47, 88
Landgerichte 150
Landgerichtsbildung (1803—05) 96
Niedergerichtspflege 90
Vogteigerichte 91

Gerlachschorf (w.) 18
Goßmannsdorf 14, 18, 21, 26, 36, 43, 45, 54, 55, 58, 60, 61, **125, 170**
Grabfeld 4, 5, 6, 9, 12, 24—27, 28 ff., 34—36
Greßelgrund (Gemeinfeld) 126, 170
Großenhausen (w.) (Schweinsaupten) 45, 46, **126**
Grundherrschaft 92 f.
Grundherrliche Abgaben 93
Guttenberg, Frhr. v. 64, 108
— Johann Gottfried v., Bischof 57, 59

- Happertshausen 11, 12, 13, 18, 22, 24, 35, 39, 53, 60, 104, **127**, **170**
 — Oberhappertshausen 11
 — Unterhappertshausen 11, 18
 Hasenrod (w.) 15
 Haßberge 4
 — Förster in den Haßbergen 61
 — Großer H. 60, 61
 Haßfurt 5, 10, 12, 20, 34, 41, 58, 63
 — Amt 37
 — Landgericht 152
 — H. Vertrag (a. 1696) 57
 — Zent 45
 Haßgan 5, 9, 28 f., 34
 Haßwald 4
 Hecklesmühle (Burgpreppach) **168**
 Heden, Herzog 8
 Heinrich IV., König, 27
 Hellersmühle (Schweinshaupten) **127**, **174**
 Hellingen 5, 7, 11, 14, 21, 25, 31, 43, 63, 64, 104, 105, 106, 108, **127**, 156, **170**, 177
 — Mark 5, 25
 Henneberg, Grafen von, 27, 28 ff., 33, 34, 36—38, 40—42, 47, 49, 62, 73
 — Berthold VII. v. H. 31, 32, 48
 — Heinrich VIII. v. H.-Schleusingen 31
 — Herrmann I. v. H. 27, 30
 — Johann v. H. 38
 — Margarethe v. H. 26, 32, 48
 — Sophie v. H. 34
 — H. Grafschaft 24, 26
 — H. Lehensträger 75
 Hermunduren 7
 Hessenmühle (Lendershausen) **128**, **172**
Hochstraßen 10
Höfe, Huben 92
 Hofheim 5, 9, 10, 11, 12, 20, 23, 24, 26, 27, 31, 32, 35, 37, 41, 43, 48, 49, 50 ff., 56, 58, 59, 71, **128**, 158, **171**
 Hofheim
 — Amt 42, 43, 56—60, 101, 150
 — Amtsgericht (ab 1879) 159
 — Bezirksamt ab 1900 159
 — Hofheimer Gau 4, 6, 12, 14
 — Grundherrschaft 104
 — Landgericht ä. O. (ab 1804) 151, 152, 158
 — Landgericht n. O. (ab 1862) 159
 — Landkreis (ab 1939) 159
 — Rentamt 151, 176
 — Vogtei 26
 — Übersicht über die zerschlagenen Höfe 129 f.
 Hofstetten (LK Ebern) 10, **171**
 Hohenried
 — Ober- 21
 — Unter- 21, 45
 Hohnhausen 13, 18, 45, **130**, 155, **171**
 Hollandermühle (Ermershausen) **130**, **169**
 Holzhausen 21, 43
 Hörlesmühle (Happertshausen) **130**, **170**
 Humprechtshausen 5, 21, 25, 39, 58
 Hutten, Frhr. von 39, 44, 49, 80 f.,
 — Patrimonialgericht der H. 154
 — Rittergut der H. 108
 Ibind 16, 18, 26, 45, 79, 106, **130**, 154, **171**
 Ibindermühle **171**
Immunität 25
 Johannes I., Bischof v. Würzburg 42
 St. Johannis-Zell (b. Wildberg) 84, 86 f.
 Julius Echter, Fürstbischof 41, 47, 50, 51, 63
 Junkersdorf 14, 18, 21, 31, 37, 43, 60, 104, 105, 106, 108, **131**, 155, 156, **171**, 177
Kantone der Reichsritterschaft 82 f.
 Karl d. Große, Kaiser 25
 Karlmann, König 34
 Karl Martell, fränk. Hausmeier 8
 Kelten 6, 7
 Kerbfeld 15, 19, 20, 32, 33, 39, 48, 58, 60, 104, 107, **131**, **172**
 Kimmelmühle (Happertshausen) **132**, **170**
 Kimmelsbach 5, 13, 20, 33, 45, 48, 59, **132**, **172**
 — Nußhügel 4
Kirchenboheit 57
 Kirchlauter 10
 Klaubmühle (Dörflis) **119**
 Kleinmünster 21, 45
 Kleinsteinach 21, 25
 Knetzgau 10
 Kolbenmühle (Friesenhausen) **169**
 Königsberg 5, 10, 14, 20, 21, 27—31, 35, 58, **132**, **172**
 Königsberg
 — Amt 31, 36, 37, **62—72**, 101
 — Amtsübersicht **105**
 — Amtsarchiv 97 f.
 — Amtsbeschreibungen 98
 — Amtsgericht 163
 — Augustiner Kloster 69, 72, 76, 84
 — Forstamt 164
 — Gotteskasten 68
 — Staatsvertrag 1907 163
 — Staatsvertrag 1920 (K. an Bayern) 164
 — Stadtarchiv 98

- Stadtplan, Stadtwerdung 71 f.
- Stadtordnung seit 1849 163
- Straßenverbindungen im 19. Jdt. 164
- Vertrag 1807 (mit Würzburg) 160
- Zent
- Kondominats- und private Amtszent 28, 31, 34, 41 ff., 45, 47, 53, 101

Königsgut 5, 9, 10, 11, 24, 35

Königshof 8, 9

Königshofen 10, 12, 31

— Amt 37

— Zent 45

Konrad III., König 11

Köslau 10, 16, 55, 63, 67, 72, **133, 172**

Kottenbrunn 10, 15, 42, 47, 63, 64, 67, 104, 105, **133, 172**

Kreisenmühle (Altenmünster) **134, 166**

Kreisregierung (1817) 158

Kreuzmühle (Hohenhausen) **171**

Küchenmühle (Gemeinfeld) **134, 170**

Lagerbuch, statistisches 93, 99

Landeshoheit 57, 65, 84, 88 f.

Lauer, Fluß, 5, 19, 23, 24

— Lauertal 38

Lauringen 24

— Mark 5

— Niederlauringen 26, 49

— → Stadtlauringen

Lehenhöfe (Bamberg, Würzburg, Sachsen) 82

Lehensträger (36) aus den ältesten Würzburger Lehenbüchern 75

Leinach 53

Lendershausen 12, 19, 20, 26, 31, 43, 50, 53, 54, 56, 60, 104, 105, 106, 107, **134, 154—155, 172, 177**

Leuzendorf 20

Liechtenstein, Frhr. von, 50, 56, 160

Lindach (w.) 18

Ludwig d. Bayer, Kaiser 31, 32

Ludwig d. Kind, König 30

Mailles 6, 22, **135, 173**

Maimühle (Happertshausen) **135, 170**

Manau 10, 15, 19, 20, 27, 44, 45, 51, **136, 152, 154, 173**

Mannschaft 90

Mariaburghausen (Zisterzienserinnenkloster) 54, 84

— Kasten- und Vogteiamt 104

Marktsteinach 20

Martinskirchen 9, 10

Mechenried 14, 21, 43, 45

Mediatisierung der Reichsritterschaft 152 f.

Merowinger 7, 9

Mittelmühle (Altenmünster) **136, 166**

Mittelmühle (Rügheim) **174**

Montgelasstatistik 99

Münster, Hanns Chr. von 59

Nassach 5, 6, 13, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 33, 38, 45, 57 f., 62, 84, 87, **136, 171**

— Nassach (Fluß) 41

— Nassacher Enklave 67 f.

— Nassacher Höhe 4

— Nieder-Nassach 18, 33

— Ober-Nassach 33

Neuhaus 16, 18

Neumühle (Birkenfeld) **137, 167**

Neumühle (Ostheim) **174**

Neundorf 18

Neuses 18, 20, 25, 32, 33, 45, 48, 59, **137, 173**

— Neusesermühle 61

Neuses (w.) (Wettringen) **137**

Neustadt/Main, Kloster 84

Niederlauringen → Lauringen, Stadtlauringen

Niedernassach (w.) **138**

Obere Mühle (Gemeinfeld) **170**

Oberland 6

Oberlauringen 4, 6, 7, 24, 26, 39, 41, 48, 49, **138, 173**

— Archiv 96

— Justizamt 152 f.

— Patrimonialgericht 155, 178

— Rittergut 108

Obermühle (Bundorf) **167**

Obermühle (Eichelsdorf) **168**

Ochsenmühle (Oberlauringen) **138, 173**

Ortenburg, Graf von, (in Tambach) 97

— (Hutten'sches Archiv)

Ortsnamen 7, 13, 16

— Typenortsnamen 9

Ostheim **139, 174**

Ostheim 9, 10, 20, 31, 36, 43, 45, 55, 56

— Tabelle von 2 zerschlagenen Höfen 134—140

Pagus 29

Patrimonialgerichte (1808—48) (Herrschaftsgerichte) **153—158, 177 f.**

Patrimonialgerichte

— Birkenfeld 156 f., 177

— Bettenburg 155, 177

— Burgpreppach 154, 177

— Ditterswind 155, 178

— Friesenhausen 154, 178

— Oberlauringen 152, 178

— Schweinshaupten 154, 178

- Stöckach 154, 178
- Walchenfeld 155, 178
- Wetzhausen 156, 178
- Patrozinien der Pfarreien* 9, 19, 20
- Pfarrweisach (LK Ebern) 15, 19, 20, 23
- Pippin d. J., König 8, 35
- Polizei* 91
- Pöllnitz, Herren von 63
- Popponen-Babenberger 29
- Poppo II. Markgraf 28
- Poppo VII. 26
- Prappach 14, 43, 45
- Prosselsheim 29
- Purifikationen, sächsische* (a. 1695/96, 1717, 1750) 56, 57, 58
- Rampertsmühle (Birnfeld) 61, **140, 167**
- Rangenmühle (Gemeinfeld) **170**
- Rangenmühle (Stadtlauringen) **140, 174**
- Raueneck (LK Ebern)
 - Amt 37, 56
 - Herren von R. **26 f.**, 54, 73
 - Ludwig von R. 26
- Reckertshausen 12, 20, 26, 31, 45, 54, **140, 174**
- Reformation* 62 f., 83
- Reichelsdorf 18
- Reichmannshausen 22, 38, 39
- Reichsritterschaft* 23, 39, 42, **45 ff.**, 50, 51, 56—58, 63, 72, 83, 89
- Reibengräber* 8
- Reinhardshausen (Altenmünster) 12, 40, 41, 77, **141, 166**
- Reinhausen (w.) 43
- Rennweg 4, 6, 10, 11, 26, 27, 54
- Rentämter* 150
- Riedwasen 14
- Rohrmühle (Erlsdorf) **169**
- Römershofen 14, 21
- Rotenhan, Graf von, 157
 - Herren von 63
- Rottenstein (Friesenhausen) **141, 169**
- Rottenstein 20, 28, 33, 34, 36, 59, 61, 76, 158
 - Amt 32, 34, 37, 38, 40, **48 ff.**, 52, 55, 56—60
 - Burg 48, 49
 - Schwedenschanze 6
- Rügheim 9, 10, 11, 12, 14, 20, 21, 25, 26, 29, 36, 43, 60, 63, 64, **142, 174**
 - Archiv 97
 - Distriktskommissariat 154
 - Kassieramt 102, 108
 - Mark 5, 14
- Sachsen, Herzogtum 21, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 53
- Sachsen-Hildburghausen 56, 57, **64 ff.**, 89
 - Herzog Ernst v. S.-H. 57
 - Herzog Wilhelm v. S. 45
- Schaumberg, Herren von 85
 - Otto v. Sch. 40
- Scherenberg, Rudolf von, Bischof 49 50, 55
- Schloßmühle (Rügheim) **174**
- Schneidmühle (Burgpreppach) **142, 168**
- Schönborn, Johann Philipp von, Fürstbischof 53
- Schrottenberg, Frhr. v. 157
- Schulttheißenamt* 102 f.
- Schwedenschanze bei Rottenstein → Rottenstein
- Schweinfurt 10, 12, 26
 - Schweinfurter Verträge 42
 - Schweinfurter Einung 82
- Schweinshaupten 19, 37, 39, 44, 45, 60, 78, 80, **142, 174**
 - Halsgericht 101
 - Patrimonialgericht 154, 178
 - Pfarrei 80, 83
 - Rittergut 107
 - Richard von Sch. 60
- Seemühle (Schweinshaupten) **142, 174**
- Segnitz, Frhr. v. 108, 157
- Sonnefeld b. Coburg, Kloster 67, 84
- Speckenmühle 46, **143**
- Stadtlauringen → Lauringen **143, 174**
- Stadtlauringen 6, 7, 14, 18, 22, 31, 32, 40, 41, 48, 49, 50, 51, 59, 63, 71
 - Amt **56—60, 103, 150**
- Stein, Frhr. v. 50, 51, 157
 - zu Altenstein
- Steinertsmühle (Gemeinfeld) **170**
- Sternberg, Heinrich von 49, 55
- Stöckach 13, 20, 33, 43, 44, 45, 46, 81, **144, 175**
 - Archiv (in Tambach) 97
 - Patrimonialgericht 154, 178
 - Rittergut 107
- Straßen* (rüh- und vorgeschichtlich) 9
- Sulzbach **144, 175**
- Sulzbach 13, 18, 20, 37, 46, 53, 60
 - Mittelsulzbach 18, 19
 - Obersulzbach 18, 45
 - Untersulzbach 45, 56
- Sulzdorf (bei Stadtlauringen) 15, 24, 26, 39, 48, **144, 154, 175**
- Sulzenmühle (Goßmannsdorf) **170**
- Sulzfeld 31, 61
- Swantibor, Herzog von Pommern 34, 42
- Sylbach 21
- Tambach, Hutten'sches Archiv 97
- Territorialherrschaft* 88
- Teubelsmühle (Oberlauringen) **173**

- Theinheim 10
 Theres, Benediktinerkloster 27, 43,
 53 f., 84—86
 — Klosteramt 104
 Thundorf 26, 32
 Thüngen, Frfr. v. 106, 154 f.
 — Herren v. 51
 Thürheim, Graf v., Kommissar 150
 Thüringen 7, 8
 Thüringen, Balthasar von, Landgraf 37
 Tragemarsdorf (w.) 18
 Truchseß von Wetzhausen, Frhr. 39,
 47, 48, 51, 53, 60 f., 63 f., 67, 69, 76
 —78, 152
 — Patrimonialgericht 155, 178
 — Rittergut 106 f.
 — Truchseß von Hofingen (Hofheim)
 49

 Ueschersdorf 15, 20, 45, 56, **146, 175**
 Unfinden 21, 26, 36, 41, 63, 104, 105,
 108, **145, 157, 175, 177**
 Untere Mühle (Hofheim) **171**
Urpfarreien 9, 19, 20—21, 23, 38

 Veitshügel 17
Verwaltungssprengel (Hochgericht/
 Niedergericht) 101
 Voccawind 16, 18
Vogtei 32, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 51,
 53, 89—92
 — höhere V. 66
 Vollmannsdorf (w.) 18

 Walchenburg 26
 — (Walchenfeld)
 Walchenfeld 15, 20, 44, 45, 81, **146, 176**
 — Patrimonialgericht 154, 178
 — Rittergut 108
Walzende Feldgüter 93
Wasenmeisterei (Kerbfeld) **172**
Wehrbauern 8
 Weidachsmühle (Ermershausen) **147,**
 169

 Weinstraße 10
 Weißensee (w.) (Stadtlauringen) 18,
 40, 41, **147**
 Wenden (Reichswenden) 16
 Wettiner, sächsisches Fürstenhaus 62
 Wetringen 6, 7, 11, 12, 14, 22, 24, 25,
 29, 32, 35, 37, 39, 48, **147, 176**
 — Hochgericht 33
 — Mark 5
 — Zent 23, 38 ff., 45, 88
 Wetzhausen **147, 176**
 — Archiv 96
 — Halsgericht 101
 — Patrimonialgericht 178
 — Rittergut 107
Wildbann 5, 35, 54, 60
 Wildberg (Amt) 10, 34, 37, 49
 — Grafen v. W. **25 f.**, 33, 38, 73
 — Konrad v. W. 20, 26, 32
 Windberg 17, 42, 63, 67, 104, 105,
 148, 166
 Winhausen (Birkenfeld) 13, 18, 37,
 148, 167
 Wöllwarth, Frfr. v. 81, 106, 156
 Württemberg, Graf Eberhard von 34,
 38
 Würzburg
 — Bistum 9, 20
 — Burggüter 75
 — Domstift 11, 24
 — Erbhuldigungsprotokolle 96
 — Hochstift 5, 21, 24, 26 f., 29 f., 30,
 33—38, 40—51, 53 f., 89, 101
 — Hof- und Staatskalender 96
 — Lehenhof 153
 — Universitätsamt 85 f.
 — W. Ämterübersicht 102 f.
Wüstungen 18

 Zeilberg 35
 Zent 21, 35, **38—47**
 Zentgraf 39, 41, 42, 43, 44
 Ziegelhütte (Stadtlauringen) 18, **174**
 Zimmermühle (Friesenhausen) 169
 Zinkenmühle (Junkersdorf) **148, 171**

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN KARTEN

Karte 1: *Die Ämter um 1802 (Niedergerichtsbarkeit und Verwaltung)*

Als Kartengrundlage dient die „Karte des Deutschen Reiches“ 1:100 000. Die heutigen administrativen Grenzen einschließlich der Gemeindegrenzen sind aus der „Amtsbezirksübersichtskarte“ 1:100 000 des Bayer. Landesvermessungsamtes übertragen.

Bei der vielschichtigen Überschneidung aller Rechte im Alten Reich kann diese Karte natürlich nur einen begrenzten Rechtsstoffkreis aufzeigen. So wurde für diese schematische Erfassung der Ämter um 1802 der in dieser Arbeit besonders herausgearbeitete Begriff der *Landeshoheit* zugrundegelegt.

In den *ganzfarbig* überzeichneten Amtsortschaften besaßen die drei großen Landesherren Würzburg (rot), Sachsen (blau) und der Ritterkanton (ocker) volle Hoheitsrechte. Auch das (grau bezeichnete) Vogtei-amt Birnfeld unterstand mit der Landeshoheit dem Hochstift Würzburg.

Die Organisation der *Ämter* im einzelnen wird auf der Karte durch verschiedenartige *Schraffur* gezeigt. So ist die Zugehörigkeit eines herrschaftlich *geschlossenen* Ortes zum sächsischen Amt Königsberg, zu einem der 3 Würzburger Ämter oder der 11 Rittergüter unschwer zu erkennen. Der Amtssitz ist dabei jeweils unterstrichen.

Wenn die Rechtsbefugnisse zwischen zwei Herrschaftsträgern *geteilt* waren, liegen die entsprechenden Schraffuren auf der Karte übereinander. Weitere Anteile sind durch Buchstaben dargestellt (R = Ritterschaft, S = Herzogtum Sachsen, Do = Deutschorden), wobei aus kartographischen Gründen einige weniger wichtige Herrschaften weggelassen wurden. Strittige Befugnisse finden keine Berücksichtigung.

Die in unserem Raum äußerst komplizierte vogteiliche Herrschaftslage (Höhere Vogtei, niedere Vogtei, aufgeteilte oder Ober-Dorfs- und Gemeindeherrschaft etc.) ist kartographisch nicht darstellbar. Ich verweise hierzu auf die Zusammenfassung der Rechtsverhältnisse (S. 88 ff.), auf die schematische Übersicht der Verwaltungssprengel (S. 101 ff.) und auf die Ortsstatistik (S. 108 ff.). Das volle Verständnis ermöglichen nur Text, Übersicht und Karten im Vergleich.

Kimmelsbach und Neuses gehören ausschließlich zum Hochstift Würzburg Amt Hofheim.

Windberg gehört ausschließlich zum Herzogtum Sachsen Amt Königsberg.

Bei den Orten Aidhausen, Fuchsstadt, Greßelgrund, Kerbfeld, Rügheim, Sulzbach, Sulzdorf und Ueschersdorf muß jeweils ein R (= geringer Anteil der Ritterschaft) ergänzt werden.

Karte 2: *Die Zenten um 1800*

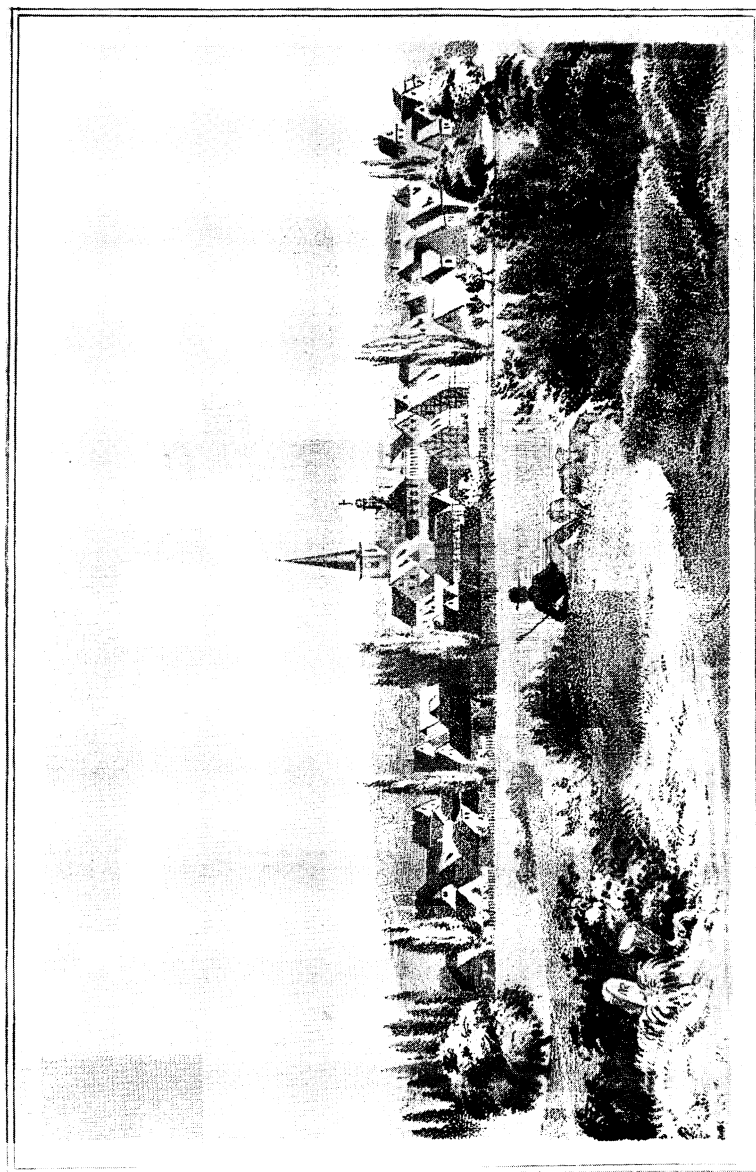
Die Karte (1 : 100 000, etwas verkleinert) zeigt unter Zugrundelegung derselben Grenzverhältnisse wie auf Karte 1 die Hochgerichtsbezirke um 1800. Strittige oder im Kondominat befindliche Hochgerichtsgebiete sind als solche gekennzeichnet. Wegen der besonderen Befugnisse in den Halsgerichten der Ritterschaft sei auf die Darstellung im Text S. 45 ff. verwiesen.

Berichtigungen zur Karte: Ermershausen gehört zur Zent Wetttringen, Sulzbach gehört zum Halsgericht Schweinshaupten und zur Zent Wetttringen.

Abbildung 5: Der „*Geometrische Grundriß über die Stadt Königsberg mit Bemerkung der Lehen*“

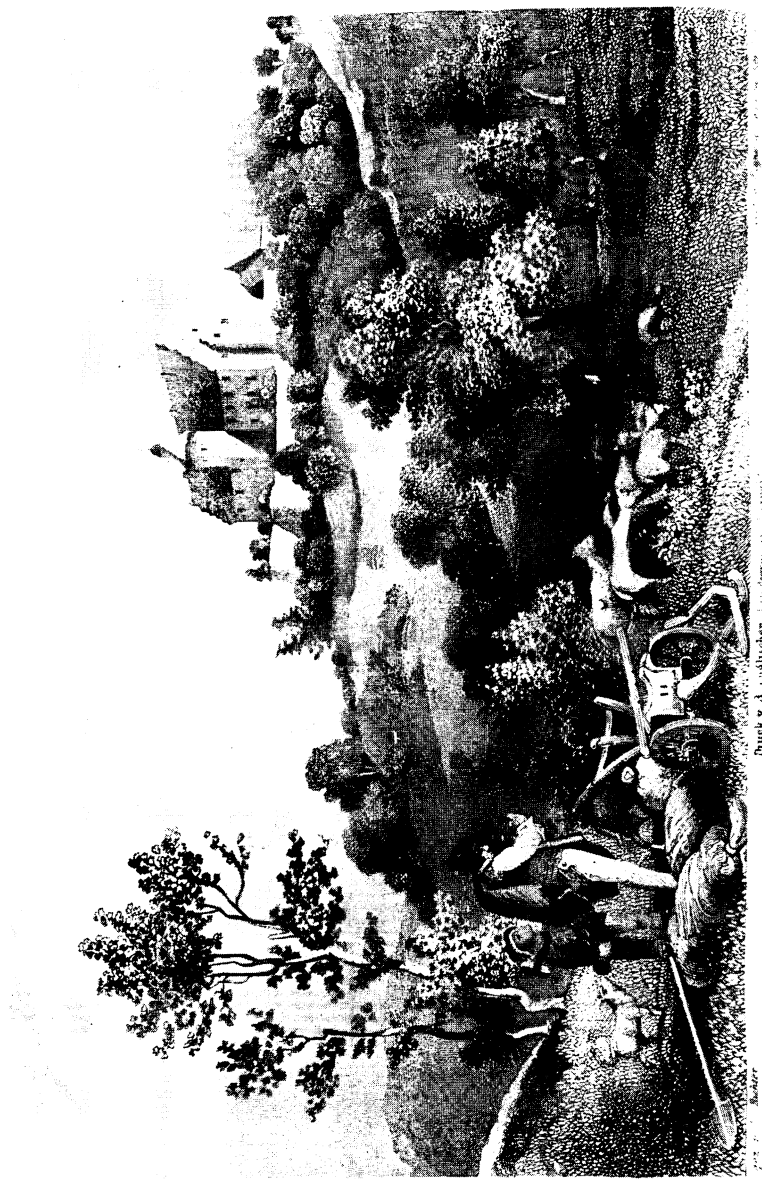
versucht, die statistischen Angaben über die Lehengrundherrschaft (siehe Ortsstatistik Königsberg!) im Stadtplan zu lokalisieren. Der herzogliche Beamte Philipp A. Berbert konnte für das Jahr 1801 noch 84 Wohnhäuser, die nicht von der Stadt zu Lehen rühren, bezeichnen. Es sind das die herzoglichen Amtslehen (31), die Amtsklosterlehen (16), die Kastenlehen (33), die Superintendenturlehen (3) und das Späntlehen (1). Die übrigen, dem Stadtrat Königsberg gehörigen Wohnhäuser beziffert Ph. Berbert auf 116.

Zur Legende: Die alten Sprachformen Berberts wurden in der Legende übernommen, so Superintendar-Lehen (statt Superintendenturlehen) und Spant-Lehen (statt Späntlehen). Zu Buchstaben D (Amts- und Ratslehen) ist in der Karte keine Einzeichnung mehr feststellbar.



Holheim von Leinecker

Abbildung 1: Holheim
Lithographie von Franz Leinecker (1825—1917)



Druck v. A. J. G. Haden in Berlin.

Abbildung 2: Die Bettenburg
Stich nach Zeichnung von Ludwig Richter um 1837

~~Gezeichnet~~
 Gezeichnet von dem Amt Königsberg
 Gezeichnet von dem Amt Königsberg
 Gezeichnet von dem Amt Königsberg

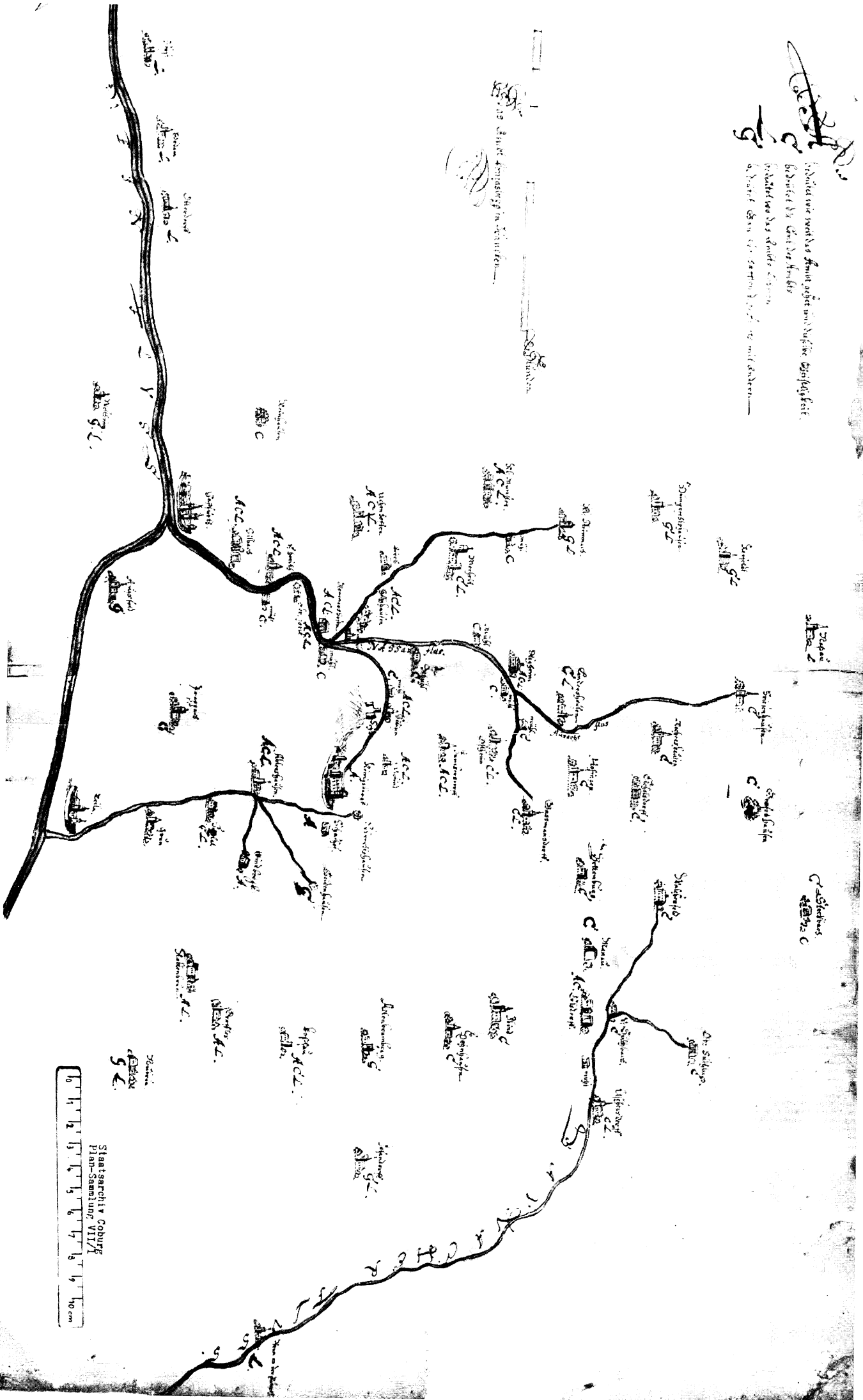


Abbildung 3: Das sächsische Amt Königsberg im 17. Jahrhundert

AMTS BEZIRKE
Des
PATRIMONIAL-GERICHTS
WETZHAUSEN.

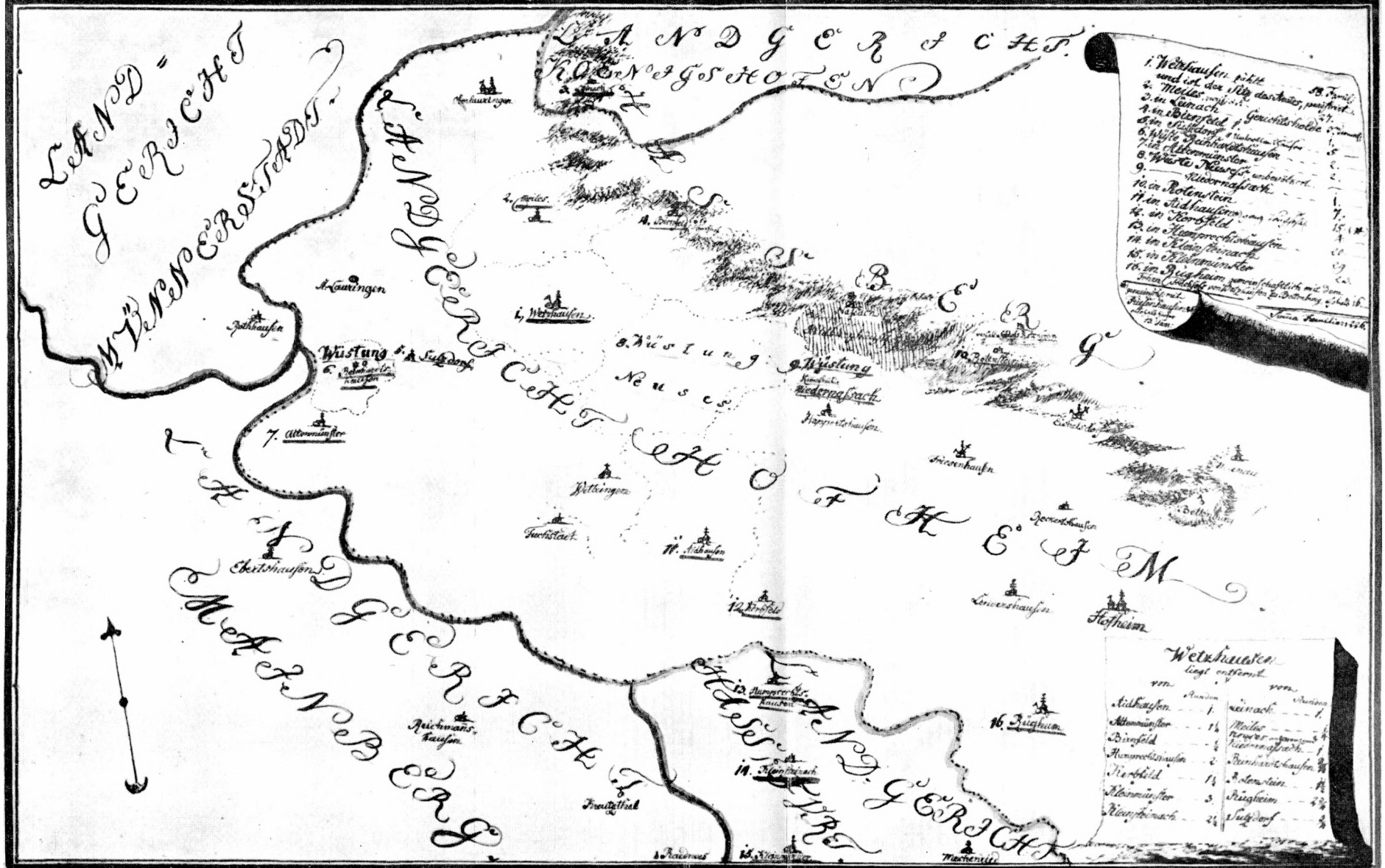


Abbildung 4: Patrimonialgericht Wetzhausen (Truchseß) 1818

„Geometrischer Grundriß
über die
STADT KOENIGSBERG
mit Bemerkung der
Lehenschaften“

Nach Ph.A. Berbert 1800

Staatsarchiv Coburg
Königsberger Amtsarchiv Nr.134

- | | |
|---|--|
| A | Herzogliches Amts-Lehen |
| B | Amts-Kloster-Lehen
(ehem.Kloster) |
| C | Kasten-Lehen
(den Heiligen gehörig) |
| D | Amts-und Rats-Lehen |
| E | Superintendar-Lehen |
| F | Spant-Lehen |

Alle übrigen sind Rats-Lehen

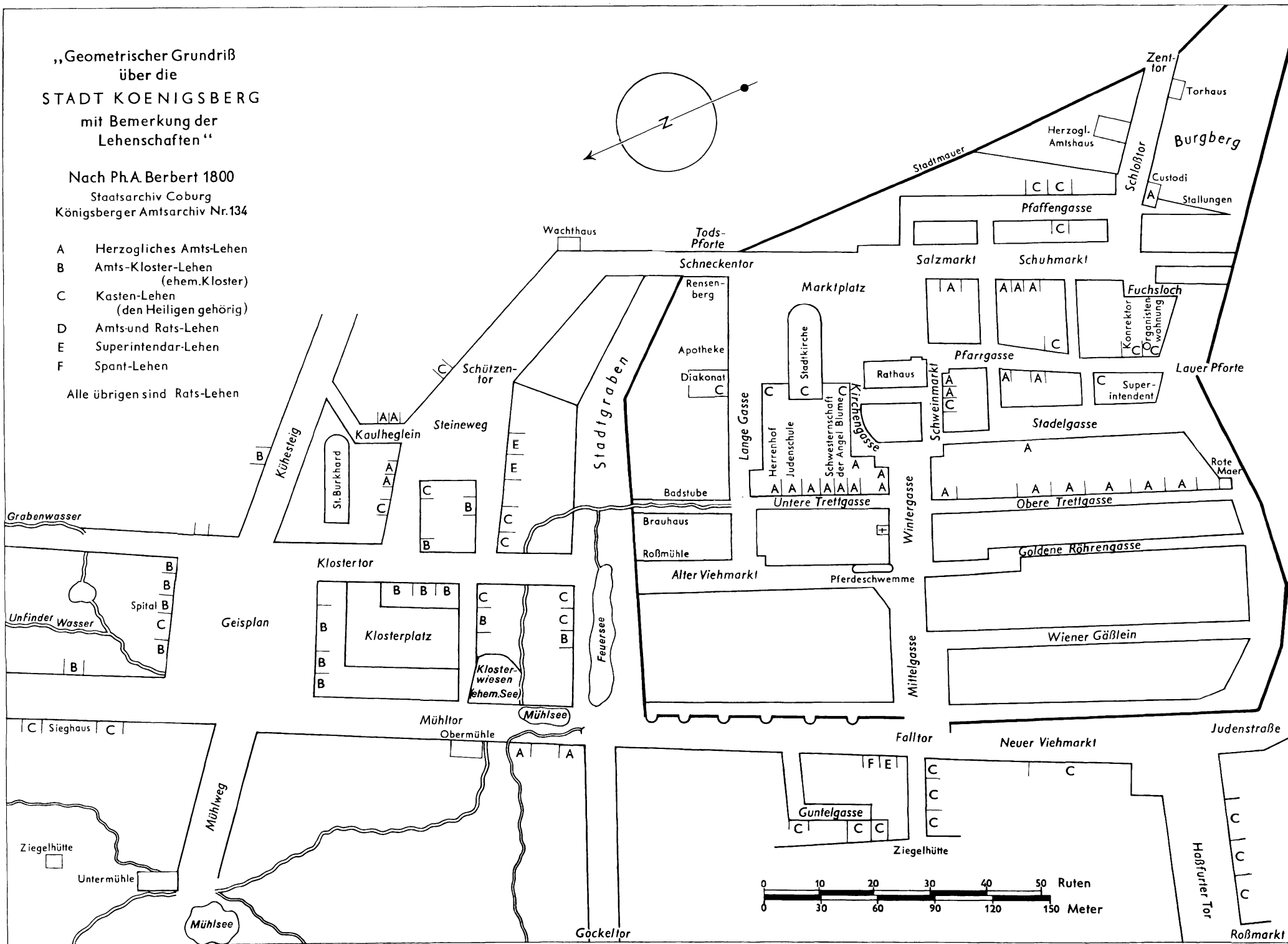


Abbildung 5



